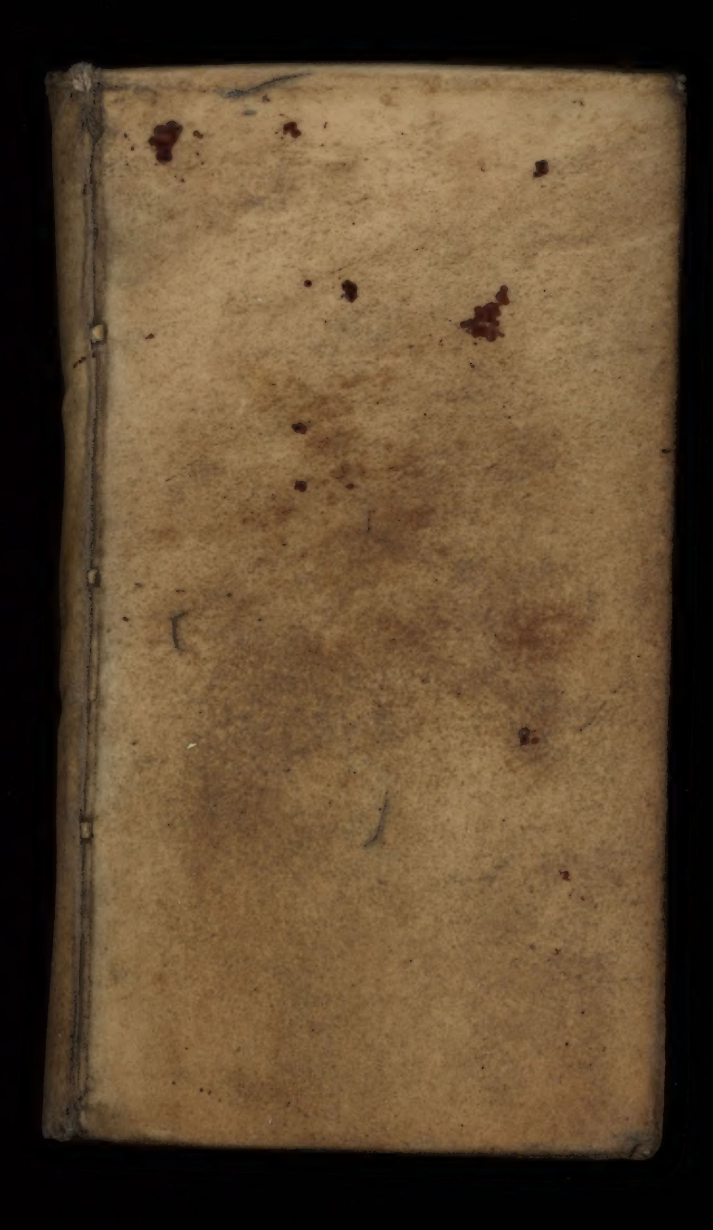
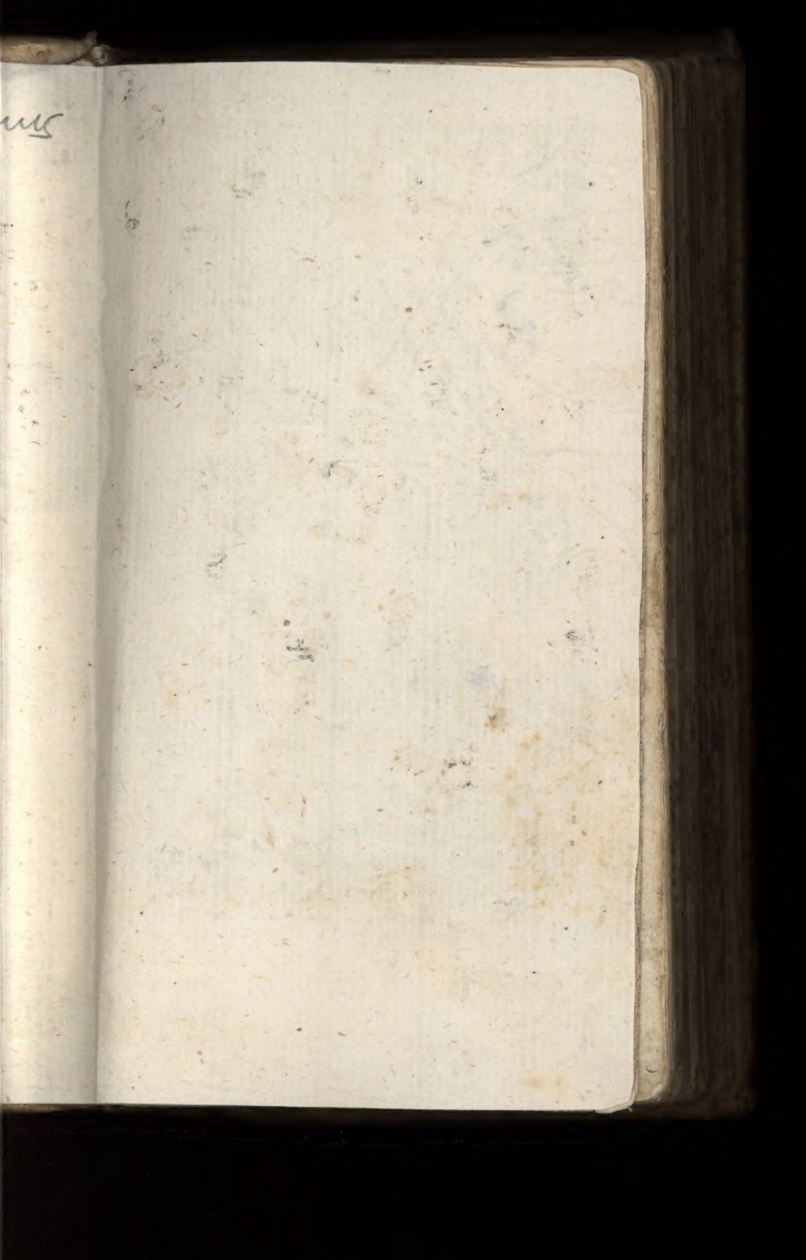


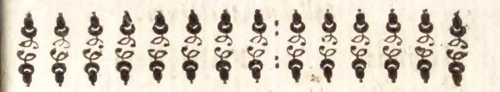
Albertinus






ÆGIDII ALBERTINI
Hirnschleiffer.
Cum
Privilegio
S. C. M.
1664
Cöllen
Bey Constantino Münich.





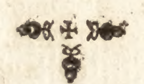
Syllabus Auctorum
Die in diesem Hirnschleiffer gebraucht werden.

Abdias
Agesilaus
Alciatus
Ambrosius
Ammianus
Anacharsis
Anaxagoras
Aristophanes
Aristoteles
Arsenius
Augustinus
Aulisthenes
Ausonius
Basilius Magnus
Beda
Bernardus
Biblia
Boëtius
Cassiodorus
Cato
Chrysostomus
Cyprianus
Democritus
Diogenes
Dionysius
Elephas Thema-
nites
Euripides
Gregorius Magn.
Gregorius Nazian-
zenus
Herillus
Hesiodus
Hieronymus

Hy-

Hyginus
Horatius
Hugo de S. Victore
Jacobus de Vitriaco
Livius
Optatus
Origenes
Orpheus
Ovidius
Philo Judæus
Philologus
Pythagoras
Plato
Plautus
Plutarchus
Sambuccus
Seneca
Simonides
Timon
Theodosius
Theophrastus
Virgilius
Ulpianus.

* * *



Hirnschleiffer.

Angerona.



IN der andern Heydnischen Göttern wurden auch zwo Göttinnen verehrt/ die eine hieß volupia oder Wollustbarkeit : Die andere hieß Angerona oder Kummernuß / diese Bildnuß stundt mitten im Tempel Volupiæ, vnd deutete mit dem Finger auff den Mund / vnd sagte gleichsamb: Attende tibi : merck auff dich. Hierdurch werden fürnemlich zwey Ding bedeut / Erstlich / daß der Mund

ein Häusel ist / welches einem jeden offen steht/ vnd alle Speisen vnd Getranck ohne Vnderscheid noch Maß hinein lest / dardurch aber wird Leib vnd Seel verderbt / dann viel mehr Menschen kommen durch den Fraß vmb / weder durch das Schwerd/ dann der Krieg wehret nur ein / zwey oder etlich wenig Jahr / aber der Fraß wehret drey oder viermal im Tag / bißweilen einen gantzen Tag lang / vnd die Nacht darzu: der Sontag erklecket nicht / sondern man machet auch gute (oder vielmehr böse) Montäg.

Durch den Fraß werden die gütter verschwendet / daß Verstandt verrückt / die Vernunfft verletz/die Gedächtnuß verschwächt/die Vnordendtliche Passiones erweckt / die Tugent außgetrieben/ die Gesundtheit verderbt/ die Geilheit ahngezündet / ja mit einem Wort Gula est radix omnium malorum. Der Fraß ist ein Wurtzel alles vbels / der Fraß hat die erste Elter außm Paradeiß getrieben / den Esau deß Reichs der erster Geburt beraubt / daß Jsraelitische Volck zur Abgötterey geführt. Die Philistæer lebten ihn essen/ trincken vnd frewden / sehe der todt ist über dieselbige gefallen. Der Fraß hat schier dem Jonathæ daß leben benommen/ wann daß Volck seinen Vatter nit abgehalten hette. Dieweil dem Teuffel was maßn außm laster deß Fraß alles vbel herrhüret / nit vnwissigh / dahero er den Menschen durch diß mittel zum offteren versucht. Annibal der grosser Carthaginensischer Kriegsobrischter damit er die dem Wein zugethane

thane Africanos, welche der Stadt Carthagini starck zusätzten / vberwunde; vermischte einige Fuder Wein mit safft deß Schlaffmachenden Krautz Mandragoræ, diese Fuder Wein stelte Annibal ihns Leger / vnd simulierte die Flucht / warauff die Africaner daß Läger ahngefallen / sich deß Weinß bemächtiget / damit erlüstiget vnd biß zur drunckenheit dem Baccho gedienet. Dahe die Africaner nun im Schlaff darnider lagen / qam Annibal vberfäll vnd erschlogen sie alle. Eben also streidet gegen vns die wir Saldaten Christi sint / der höllischer Sathan, fallet an das Schloß vnsers hertzens / vnd damit ers vberwinden möge / ritzet er ahn den Menschen zum Fraß / wollusten vnd materialischen Wein; nit vnbillich wahrnet dan Angerona sagent: Attende tibi; merck auff dich.

Am andern / deutet Angerona oder die Kümmernuß nicht so fast auff dem Mund / als auch auff die Rede / welche auß dem Mund herfür gehet: So spricht derwegen Angerona zu einem vnnützen Schwetzer / Schalcksnarren vnd Afterreder: Attende tibi, merck auff dich vnd halte dein Maul im zaum / Dann es steht geschrieben: der Mensch muß Rechenschafft geben von einem jeglichen vnnützen Wort / welches auß seinem Mund gangen: Zu den geitzigen Krämern spricht Angerona: attende tibi, halt dein Maul / liege nicht / verschwere dein Seel dem Teuffel nit vmb eines schlechten Gewinns / oder eines eintzigen Hellers wegen. Zu den Geilen vnd Vnkeuschen

spricht sie: rede nicht schampare vnd ärgerliche Wort in bey seyn erbarer Frawen vnd Jungfrawen/ damit dein Zung nit ein Schwerd sey/ welches viel Menschen Geistlicher weiß tödtet. Zu den Hofleuten spricht Angerona: halt dein Maul vnd rede wenig/ vnd dasselb bedächtlich/ dann du hast viel Coriphæos, Protocollisten, Glossisten vnd Auffmercker. Zu den Gottlosen Fluchern vnd Schwerern spricht sie: attende tibi, hüte dich für fluchen/ schweren vnnd Gottslestern/ dann der Teuffel hat viel auß Gottes Verhängnuß mit Leib vnd Seel hinweggefürht/ vnd im Lufft zerrissen. Zu den fürwitzigen Hasen spricht sie: hüte dich/ die Ding zuerforschen vnd zu reden/ welche dir vil zu hoch vnd vnergründlich seynd/ dann weil etliche Leut viel von den allerhöchsten Geheimnussen von der Dreyfaltigkeit vnd prædestination disputiren vnd reden wollen vnd mit ihrem blechenem Verstandt alles außzircklen/ ergründen/ wissen vnd profitiren wöllen/ so werden sie zu Narren/ vnd fallen von einer Ketzerey vnd Schwermerey in die ander/ gerathen auch letzlich in den Atheismum, vnd in solche Gottlosigkeiten/ daß sie nicht wissen was sie glauben/ oder mit weme sie es halten sollen.

Zu den Freunden spricht sie: Attende tibi, hüte dich/ daß du die Geheimnuß/ die dir vertrawet worden/ nicht schwetzest vnd verrathest/ dann darauß erfolgen grosse Vngelegenheiten/ als Feindschafften/ Mordt vnd Todtschläg. Zu den Predigern spricht sie: hüte dich/ daß du nicht

zu

zu viel vnd zu wenig redest / dann durch zu viel vnd vnbescheidentliche Reden verderbestu den Magen der zarten vnd subtilen Zuhörer / welche die Warheit nicht leyden mögen: durch zu wenig reden vnnd stillschweigen aber erzürnestu Gott/ welcher nit will / daß die Prediger stumme Hund seyn / oder nur liebliche angenehme Ding predigen / sonder die Schwein oder Laster weidlich straffen sollen.

Zu den Priestern sagt Angerona: attende tibi, verwahre deinen Mund fleissig / dann Ezech. 44. sagt: Dasselbe Thor soll verschlossen seyn. Weil durch das Thor oder den Mund deß Priesters / wann er celebrieret / GOtt in das Sacrament deß Altars hinein / vnd wann er prediget/ hinauß gehet / so hat er gewißlich grosse Vrsach auff seinen Mund zu mercken / vnd ihne dermassen zu verwahren / als wäre es Gottes Mund selbst. Dann (wie jener spricht: consecrasti os tuum Evangelio. nugis illud aperire illicitum est, assuescere sacrilegium. Wie es sich nicht geziemet / daß deß HERRN Grab den Hunden vnd Schweinen offen stehe / sondern eben deßwegen mit einem Stein bedeckt ist worden / also gezimpt sich nicht weniger / daß nach der Empfahung oder Niessung deß Leibs Christi/ der Mund deß Priesters leichtlich auffgethan vnd verunreinigt werde / sonder er bedarff einer guten Clausur / Schlosses / oder Steins / der nicht leichtlich hinweg gethan kan werden: es sey ein Priester fromb oder böß / so ist doch ein Notturfft/ daß

ein grosser Stein deß Stillschweigens auff seinen Mund gelegt werde: damit/ wofern er fromb ist/ die Gnaden nicht darauß verschütt werden: Ist er aber böß / damit er andere nicht beleidige / volvite ergo saxa ingentia ad os speluncæ. Ios. 10. v. 15. Aber leider bey vielen wird anjetzo erfüllt/ was Oseas am 8. c. sagt: Jsrael ist verschlunden vnd vnder den Händen wie ein vn: ein Geschier: worden / Ephraim ist wie ein einsamer Waldesel.

Zu den Religiosen spricht Angerona: attende tibi: Schwetze nicht / sonder sey still / dann es sagt der H. Jacob: der sich für einen Religiosen außgibt / vnd aber seine Zung nicht zämet / sonder sein Hertz verführet / dessen Gottes dienst sey vmbsonst. Vnder andern Vrsachen / warumb die weise Männer die Welt geflohen / vnd sich in die Einöden begeben / war auch diese eine / damit nemblich sie jhr Leben nit beflecken möchten mit vergebleichen Reden: Dieser Vrsachen halben ermahnt der H. Geist alle Religiosen / vnd spricht: Rede nichts freuenlichs / vnd laß dein Hertz nicht eilen etwas zu reden vor Gott / dann Gott ist im Himmel / vnd auff Erden / darumb laß deiner Wort wenig seyn / als wolt er sagen: Die schlechte vnd verächtliche Menschen dörffen vor den mächtigen Fürsten vnd Herrn nit wol reden/ vnd die jenigen / so da wenig wissen / pflegen vor den Gelehrten zuerstummen: Weil aber Gottes Mayestät vnd Weißheit vnendtlich ist / du aber

ein verächlicher Erdwurm / vnd voller Vnwissenheit bist / weist auch / daß er alle deine Wort erwögt / so sihe dich wol für / was / vnd wie du redest / sey nit geschwind im herauß reden / sondern schweig still / so viel dir möglich ist.

Wir sehen / daß der Könige oder Fürsten Cammerdiener in jhren Zimmern oder Losamentern / wenig oder gemach vnd still reden. Dan die Authorität eines Königs erfordert / daß seine Diener still vor jhm seyen / aber heraussen im Saal reden sie etwas lauters / weil sie weit vom König seynd / schreyen vnd lachen auch bißweilen / als wären sie vnsinnig.

Die Religiosen seind gleichsam Gottes Cammerherrn oder Cammerdiener / warten dem Gebett allzeit ab / wanderen durch die Betrachtung allezeit vor seinem Angesicht vmb / halten ein grosses silentium oder stillschweigen / reden wenig / vnd führen ein exemplarisches Leben: Andere aber / welche kein solches andächtiges Leben führen / noch auch stets betten / pflegen das silentium nicht so streng zu halten / vnd nit so mässiglich zu leben: Andere findt man / die leben / als wurden sie von GOtt niemals gesehen noch gehört / selten erheben sie jhr Hertz vnd Gemüth gen Himmel / sonder schreyen laut / reden vnordenlich vnd merchen nit auff jhr Maul / ꝛc. Beschließlich / spricht Angerona zum Weiblichen Geschlecht: attende tibi, merck auff dein Maul / vnd befleisse dich deß stillschweigens / dann du bist von Natur liderlich / vnbestendig / geschwätzig / vnd kanst nichts gehei-

mes bey dir behalten / Daher sagt die Schrifft Num. c. 12. Maria vnd Aaron haben wider jhren Bruder Moysen geredt vnd gemurret.

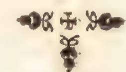
Von der Weiber Geschwätzigkeit erzehlet Plutarchus nachfolgendes artlich Exempel/ als einsmals im Römischen Senat etliche Tag lang etwas wichtiges vnd geheimes tractirt vnd berathschlagt ward/ vnd weil man interim in der Statt vnderschiedlich davon redete / so vnderstundt sich eines Senatoris oder Ratsherrn Fraw jhren Herren zu fragen/ was doch daß für ein wichtiger handel wäre/ von dem man so lang rathschlage? Damit nun dieser Rathsherr seines Weibs Thorheit vnd Fürwitz stillen möchte/ so gab er jhr zur Antwort vnd sprach: mein Fraw / es gebührt mir gleichwol nicht auß dem Rath zu schwätzen/ aber doch/ weil du mich so fast bittest / vnd mir starck verheissest / es keinem eintzigen Menschen zu offenbaren / noch weiter zu sagen / sondern bey dir allein in geheimb zu behalten / so will ich dirs vertrawen/ vnd ist diß der Handel: Ein Wachtel hat man fliegen sehen/ die hatte einen güldenen Helm auff dem Kopff/ vnd einen Spieß in den Klawen: derowegen berathschlagen wir vns / ob dieses etwas guts oder böß bedeute.

So bald nun der Ratsherr auß dem Hauß in den Rath gangen war/ gieng die Fraw zu jhrer Mägden eine / schlug auff die Brust / rauffte jhr Haar auß/schrye/ heulte vnd weinte/ vnd sprach: O mein Herr/ O mein Herr / O du armes Vatterland/ wie wirds vns ergehen? was für ein Vnheil

heil steht vns bevor? die Magd ersckrack vnd fragte jhre Fraw/was doch geschehen wäre? da erzehlte vnd vertrawte die Fraw jhrer Magd alles was jhr Herr jhr gesagt vnd vertrawt hatte / aber sie verbotte jhr / sie solte bey leib niemandt nichts darvon sagen: die Magd aber schwieg nicht lang/ sondern vertrawte es alsbald einer anderen Magd / dieselbe vertrawte es geschwind jhrem Liebhaber / der jhr ohn gefehr begegnete: Dieser Gestalt kam diese Fabel in kurtzer Zeit von einem zum anderen auff den Marck oder Platz/vnd zwar dermassen geschwind/ daß der Rathsherr nicht so bald das Rathhauß erreicht hatte/ sihe/ es begegnet jhm einer vnd fragte jhne/ ob er nichts newes gehört habe? nein/ antwortet er: ich weiß nichts/ weist du aber etwas/ so sag mirs. Man sagt (antwortet der ander) es sey ein Wachtel vber die Statt geflogen / vnd hab einen güldinen Helm auff dem Kopff vnd einen Spieß in den Klawen geführt / vnd deßwegen werde Rath gehalten. Der Rathsherr lachte / vnd als er in den Raht kam / erzehlte er seinen Mit-Raths-freunden die Fabel / vnd erlößte dadurch den Rath vnd die Statt auß der eitelen gefaßten Forcht. Aber zu seiner Heimkunfft stellte er sich gegen seiner Frawen sehr trawrig vnd betrübt/vnd sprach. O Weib/ wir seynd verlohren/ vnd es wird vns übel ergehen/dañ der Rath hat erfahren vñ innen worden/ daß die Geheimnuß von der Wachtel auß vnserm Hauß außkommen ist / derwegen bin ich auß der Statt geschafft worden/ vnd muß von d einer Geschwätzig-

schwätzigkeit wegen / im Elend vmbziehen. Die Fraw erschrack / vnd fieng an zu laugnen / aber er straffte vnd ermahnte sie / sie solte hinfüran besser auff jhr Maul mercken.

Weißlich hat dieser Rathsherr gehandelt / in deme er die Trew der Weiber ohne sonderbare Gefahr bewehrt / vnd dardurch erfahren hat / daß nemblich fast alle Weiber ins gemein geschwetzig seyen / vnd nichts verschweigen können / dann wer hat jemaln ein stummes Weib gesehen.



Schret=

Schreiber.



WJe nothwendig vnd nützlich dem Menschen die Außsprach oder das reden ist / also nothwendig vnd nützlich ist ihm das Schreiben / wie vbel auch dem Menschen ein böse vngeschickte Rede oder Außsprach anstehet / also übel stehet ihm ein vngeschickte vnformliche Hädschrifft an / zumaln / wann viel Vngeschicklichkeiten mit vnder lauffē / vñ die Materi an ihr selbst verdrießlich vnd vnannemblich ist; Hergegen wird der Leser lustig / wann er einen schönen wolformirten / gleichen vnd saubern Buchstaben oder Schrifft lieset:

Viel ansehnliche Herrn vnd Potentaten haben sich einer schönen vnd saubern Schrifft beflissen/ vnd vnder andern Keyser Theodosius deß Arcadii Vetter / von deme noch viel Schrifften vorhanden seynd/ nemblich die Evangelia vnd andere / die er sehr zierlich mit güldenen Buchstaben geschrieben.

Ein schöne zierliche Schrifft / vnd ein wolgestelltes Concept erfrewet den Menschen eben so sehr als ein kunstreichs Gemähldt oder Bild/dan das Gemähldt oder Bilt repræsentiret nur die Gestalt vnd beschaffenheit deß Leibs / aber in einem geschriebenen Brieff / begreiffen vnd erklären wir die innerliche Meinung vnsers Gemüths: das Bild repræsentiret mir gleichsamb das Kleid vnsers Freunds / aber die Schrifft oder der Brieff repræsentiret den wahren Freund/ ja so gar auch seine Gedancken/Rathschläg/Schmertzen / Sorgen / Frewd vnd alle Wirckungen: was wir nicht wol reden dürffen / wann wir gegenwertig wären / das entdecken wir ihm in vnserm Abwesen durch schreiben : Also / daß die Schrifft ein lebendiges vnd wirckendes / das Gemäld aber ein todtes vnd stummes Bild ist.

Vnmüglich ists außzusprechen / was die Freunde für Nutzbarkeiten auß den Sendschreiben empfahen / dann sie reden vnnd conversiren freundlich mit einander / vnangesehen sie viel Meil weit von einander seynd. Durch Schreiben werden die jenigen Gemüter / welche dermassen auff einander verbitteret seynd / daß sie einander

weder

weder sehen noch hören mögen / widerumb ver söhnt/ Es werdē auch dardurch die gute Freundschafften vnd Vertrewlichkeiten gemacht vnd erhalten. Was derwegen die Zung im Mund wircket durchs reden / das wircket vnd thut die Feder durchs schreiben : welcher mit derselbigen wol vmbgehen / sie zierlich vnd bescheidenlich führen / mit Hand vnd Verstandt schreiben kan / der gelanget letztlich zu hohen Ehren / vnd wird bißweilen den gelehrten vnd Adelichen Personen fürgezogen : In summa die Feder regieret alle Land.

Ander Discurs.

Boetius pflegte den Leib deß Menschen ein vergeßliche Bürd zu nennen / dann Plato vermeynte / die Seel / wann sie anfangs erschaffen wird / habe ein Erkantnuß aller Dingen / aber wann sie dem irdischen Leib eingegossen wird / alsdann verleurt sie alsbald solche Erkantnuß dermassen / daß sie dieselbe nicht brauchen kan / biß vnd so lang sie wider durch die Sinn auffgeweckt wird : Dieser Vrsachen halben hielt Plato darfür / daß das jenig / was die Menschen lernen vnd ergreiffen / seye nichts anders als ein erinneren.

Die Gedächtnuß wird durch vnderschiedliche Mittel erlangt : Erstlich natürlicher weiß / dann mancher Mensch hatt von GOtt vnd der Natur die Gnad / daß er alles / was er höret oder leset / geschwind in der Gedächtnuß fassen vnd behalten kan. Am andern wird die Gedächtnuß gemacht vnd befürdert durch hieroglyphica, Figuren /

Gedächtnuß gemacht vnd befürdert durch hieroglypica, Figuren / Gemäld vnd Zeichen: Drittens / wird die Gedächtnuß erhalten durch die Schreiberey: Derwegen sagt Eccles. 38. Die weißheit solt du schreiben zur zeit der Ruhe. Dessen zu einer Figur hat Gott das Gesetz der Juden auff steinerne Taffeln geschrieben/ wie Exod. am 18. cap. zusehen.

Wie nun deß Menschen Angesicht ein Ebenbild der Seelen ist / also ists auch die Hand / dann wie die Seel im gantzen Leib vnd in einem jeden Theil desselben begreiffen ist / also auch die Handt / dann sie gehet überall vnd in einem jeden Theil deß Leibs. In der Hand sehen wir das Ebenbild aller dreyen Facultäten oder Kräfften der Seelen / dann der Will wird bedeut durch den Daumen / vnd der Verstand durch den Finger / welcher auff lateinisch Index oder der Zeiger genennet wird / dann er zeiget die Ding / die wir zu sehen oder zu mercken begehren. Die Gedächtnuß aber wird bedeut durch die zehen Finger / welche Zahl ein Anfang vnd Vrsprunch aller anderer Zahlen vnd Proportionen ist.

Die Hand ist ein Vrsprung vnd Instrument aller Künsten vnd Wissenschafften/dan sie bawet die Stätt/ Acker / die Felder / säet den Samen auß / schneidet das Korn / disponirt vnd ordnet die Gärten/ greiffet den Pulß / richt die Artzney zu / verbindet die Wunden / machet Vhrwerck/ Schiff/ Wägen/ Kärren vnd Gutschen / trucket Bücher / giesset das grobe Geschütz / schmiedet Messer

Messer vnd Harnisch / feget vnd schärpffet die Schwerter vnd Lantzen / mahlet Tafeln / schnitzlet Bilder / schlägt auff allerley Instrumenten / vnd machet allerhandt Zeug vnd Kleider / was man von Nöthen hat. So gar wird Trew vnd Glaub durch die Hand repræsentiret / vnd wan etwa ein Bundnuß vnd Freundschafft gemacht wird / so reichet man einander die Hand zum Zeichen der Bestättigung.

Das allerfürnehmste aber / welches die Hand wircket / ist die Schreiberey / dann sie entdeckt mit wenig Dinten die allergeheimste vnd verborgenste Ding / die gute vnd böse Gedancken / Anschläg vnd Vorhaben. Der Mund thut viel / die Hand aber noch viel mehr / dan der Mund wircket nur in vnd bey den gegenwertigen / aber die Hand wirckt durch die Schreiberey in vnd bey den abwesenden / beschreibt auch die allbereit beschehene vnd vnbeschehene Ding / was der Mund redt das verschwind geschwind im Lufft / vnd wird mit der Zeit vergessen / aber was die Hand schreibt / das wäret vnd bleibt allzeit. Der Mundt redet vnd herrschet nur vber die gegenwertigen / aber die Hand oder Feder beherrschet vnd erschrecket auch die abwesenden in fernen Landen. Philippus König in Hispanien hat viel mehr verricht mit der Feder schreibendt / dann sein Vatter Carolus mit der Lantzen streittendt.

Wie aber bißweilen das Angesicht larvirt vnd falsch ist / also ist auch zu Zeiten die Handt deren Notarien vnd Schreiber / welche GOttes deß

HErrn

HErren vergessen/ die entweder jhre Schrifften verfälschen/ die Testament vnd letste Willen deß Testatoris verkehren/ die Instrumenta veränderen/ sie im fall der Noth verbergen/ die pia legata vertuschen/ falsche Contract schreiben/ die simulirte Käuff vnd Verkäuff mit falscher Hand bedecken/ vnd vngerechte vnzimbliche Pacta auffrichten/ falsche Informationes in Bürgerlichen vnd Malefitzsachen geben/ vnd die Sach vmbkehren oder gar verdunckelen. Oder aber die Hand deren Procuratorn vnd Advocaten/ welche Gottes vnd jhres eigenen Heils vergessen/ von beyden streittigen Partheyen den Nutz schöpffen/ alle gerechte vnd vngerechte Händel annemmen/ die allerschlimmste vnd fauleste Sachen verthätigen/ vnd nichts anders thun/ als die Feder spitzen/ durch die leges, statuta, canones, sophismata die Warheit vndertrucken/ vnd die Falschheit behaupten/ die Richter verführen vnd irr machen/ sie zu der Vngerechtigkeit bewegen/ vnd jhre Clienten erschröckgern vnd außsaugen.

Item mit jhrer Hitz vnd Witz die Partheyen/ ja Fürsten vnd Herren verhetzen vnd aneinander knüpffen. Oder aber die Hand der Predicanten/ welche mit jhrer Lügenfeder die H. Schrifft verkehren/ falsche Glossas machen/ ihre irrige Meinungen spargieren vnd außsprengen/ vnd die Einfältigen verführen. Derowegen wird zu ihnen gesagt: Wie dörfft ihr sagen: Wir seynd weiß/ vnd deß HErren Gesetz haben

wir bey vns? Furwar die falsche Feder der Schrifftgelehrten hat Lügen zugericht. Oder aber die Hand deren/welche ein sehr schlechte vnnd verächtliche Materi vor sich nemmen/ vnd einen gantzen Trachtat drauß machen/inmassen Pithagoras gethan / vnd ein gantzes volumen von den Bulbis geschreben : Vnd Phanias das Lob einer Distel stattlich herfor gestrichen. Democritus machte ein gantz Buch von der Vierdten Zal : Polycrates schrieb eins zum Lob der Vngerechtigkeit / vnd Favorinus zum Lob deß viertägigen Fiebers. Andere machen in ihren Schrifften auß einer Mucken einen Elephanten/ auß einem Esel ein Gelehrten/auß einem gemeinen Mann einen vom Adel/ auß einem Edelman einen Freyherrn/auß einem Fürsten einen Gott/ auß einer schönen Frawen ein Göttin. Alle dergleichen Scribenten / Practicanten / Lügenschreiber / Clamanten / Novellanten vnd Lermenblaser seyndt dem Landt je schädliche vnd gefährliche Leut / vnd wären würdig / daß die scharpffe Mandata die wider die Müssiggänger außgehen/ auch wider sie vollzohen würden.

Dritter Discurs.

Jacobus de Vitriaco schreibt / es seyen zween Freunde gewesen / der eine habe alle vnd jede Dienst vnd Gutthaten/ die er von seinen Freund empfangen / fleissig auffgeschrieben der ander aber hab alle Dienst vnnd Freundschafft / die er dem andern erwiesen / beschrieben: Nun begab

es

es sich daß sie vneins wurden / dann der erst sagte / ich lieb dich am meisten / dieweil ich die Gutthaten / die ich von dir empfangen / auffschreibe / so hab ich dardurch Vrsach vnd Gelegenheit daran zugedencken / vnd dich desto mehr zu lieben / auch niemaln von deiner Freundschafft zu weichen. Der ander aber sagte: du redest recht vnd wol / aber du solt wissen / daß ich meine Gutthaten / die ich dir erwiesen / nicht darumb auffschreibe / damit ich dir sie verheben vnd fürrupffen möge / sonder damit ich (wan ich sie lese) dich in der Freundtschafft erhalten / vnd solche Gutthaten nicht verlieren möge.

Weil sich aber diese zween Freundt dißfals nicht vergleichen kondten / so compromitterten sie einen Philosopum oder Weltweisen Mann / derselb erkente vnd verabscheidete / daß der ander besser thäte / weder der erste. GOtt ist der jenig / der vns vnendlich viel guts thut vnd alles auffschreibet / nicht zwar in Meinung / daß ers vns verheben vnd fürrupffen wölle / wofern wir anderst danckbar gegen ihm seyn / dan er begehret vns allzeit in seiner Lieb vnd Freundschafft zuerhalten: wir aber sollen die Gutthaten / die wir von GOtt empfangen / fleissig auffschreiben / damit wir sie offt lesen / betrachten vnd danckbar darumb seyn mögen / dan wofern wir solches nicht thun / so ist zubesorgen / Gott werde vns zur Zeit deß Gerichts sein geschriebenes Buch vnd gehaltenes Protocoll vor Augen legen / vnd vns vnser grosse Vndanckbarkeit verheben / fürrupffen vnd vervrtheilen.

Vierdter

Vierdter Discurs.

Durch den fleissigen Schreiber oder Notarium wird noch ein andere schöne Geheimnuß bedeut / daß nemblich wir über unser Leben / thun und lassen / ein fleissiges Protocoll oder Register halten müssen / damit wir wan GOtt einmals Rechenschafft von uns begehren und sprechen wird: Gib Rechnung von deiner Haußhaltung: wir alsdan wol bestehen / und nicht zu Spott und Schanden gemacht werden / Dan GOtt der Allmächtig ist ein König aller Königen / und ein HErr aller Herren / so viel auch Menschen seyn / eben so viel Haußhalter hat er: Dan dem einen leyhet er viel / dem andern wenig / und zwar nach eines jeden Standt / damit sie ihren Nutz und Gewinn damit schaffen sollen / nemblich die Seel / den Leib und alles was darzu gehört: Item alle Creaturen hat er zu deß Menschen Dienst und Nutz verordnet / damit der Mensch sie brauchen oder auch entrathen solle / zu desto mehrer befürderung der Ehr Gottes / und zu desto besserer erlangung der ewigen Seligkeit. Niemand ist / deme Gott mit seine sonderbare Gaben und Gnaden nach seinem Göttlichen Willen und Wolgefallen beschert und gegeben hätte. Niemand ist / der sich mit gutem fug über die Gütigkeit und Freygebigkeit GOttes beschweren köndte / daß er nemblich zu wenig empfangen hätte.

Wie nun der empfang groß ist / also wird auch die Rechnug der Außgaben / die von dem Menschen erfordert werden / zur Zeit deß absonderlichen

chen Gerichts / so bald nemblicher er auß diesem Leben geschieden ist / nicht schlecht seyn / dann es steht geschrieben: daß den Menschen der Todt ist aufferlegt worden / vnd nach dem Todt das Gericht. Dann wie ein Schaffner alles verzechnen muß / was er empfangen / eingenommen / vnd wie ers hergegen außgeben vnd verwendt / vnd wie er gehaußt hat / vnd ob er zu seines Herrn Nutz oder Schaden darmit vmbgangen sey / also wirds auch allhie zugehen.

Man findet in der Welt / vnd sonderlich bey den Regimenten sonderbare Diener vnd Beampten / die man Einnemmer / Rentmeister / Zahlmeister oder Pfennigmeister nennet / vnd die thun nichts anders / als deß Fürsten oder der Stätt Gefäll / Renten / Zoll / Mäut / vnd Auffschläg einnemmen vnd viel darvon außgeben / deren etliche aber halten ein fleissiges Protocoll oder Register / vnd schreibens alles mit Fleiß ein; andere aber seynd hinlässig / saumig vnd faul / vnd schreiben den Empfang oder Außgaben nicht fleissig ein / wann sie dann vnversehens sterben / alßdann müssens ihre arme hinderlassene Weiber vnd Kinder entgelten / dann wann der Fürst oder Herr mit ihnen Rechnung hält / alßdann sihet man leichtlich was der Empfang gewest sey / aber nit was außgeben ist worden / Dann etliche Einnemmer brauchen ihrer Herrn Geld entweder zu ihrem eignem Nutz vnd Vortel / oder verschwendens vnnützlich / andere wissen dergestalt darmit vmbzugehen / vnd alles

der

dermassen zuverwicklen vnd durch einander zu-
mischen / daß man schwerlich darauß kommen /
vnd kein Richtigkeit haben kan : derwegen sagt
man im Sprichtwort / es sey gut eines Zahlmei-
sters Fraw seyn / aber böß sein Wittib seyn.
Also vnd ebner Gestallt ists je ein kläglicher
Handel / wann gleichsamb ein verwittibte Seel
nur die Außgaben verrechnen muß / vnd wann
sie allhie auff Erden sampt dem Leib die Gaben
Gottes mißbraucht / verschwendet / zu deß Leibs
Wollüsten verwendet / vnd der Welt vnd dem
Teuffel darmit gedient hat : O wie ein hartes
Wort wirds ihnen seyn / wann sie anhören wer-
den : redde rationem villicationis tuæ : thue
Rechnung von deiner Haußhaltung.
O Mensch gib Rechenschafft wie du bißhero ge-
lebt / was du guts oder böses begangen / was du
für Wort geredt / vnd für heimliche Gedancken
gehabt hast : Gib Rechnung von der Seel / die
ich dir als ein grosses Kleinot vertrawet hab /
vom Leib / welchen ich deiner Sorg überantwor-
tet / vnd mit den fünff Sinnen gezieret hab / da-
mit du ihne zu meinem Dienst gebrauchest : gib
Rechnung von den Leibs- vnd Glücks-Gütern /
die ich dir beschert vnd vertrawt hab / damit du
dir durch sie vermittelst der Werck der Barmher-
tzigkeit gegen den Armen / den Himmel erkauffen
vnd zuwegen bringen soltest : Gib Rechnung von
den sonderbaren Gaben / die du vor andern von
mir empfangen / vnd mit denen du der gantzen
Christenheit viel guts schaffen vnnd wircken hät-
test

test können / wofern du nur selbst gewolt hettest/ dann wann die Gaben vermehrt werden / so wachset auch die Rechnung solcher Gaben / vnd weme viel gegeben ist / von deme wird viel gefordert werden.

Wann nun diese vnd dergleichen Wort zu der vor Gericht stehenden Seel geredt/vnd darneben gesagt wird werden: Du kanst länger kein Haußhalter seyn: was wird sie nicht alsdan gedencken/ O armer Sünder / was wirstu thun / wan du so sehr wirst geängstiget werden strenge Rechnung zu thun von solchem alle? quid faciam (sagte Job) cum surrexerit ad judicandum Dominus & cum quæsierit? quid respondebo illi? Wann zur Zeit deß Todts vnd Gerichts / die Rechnung meiner Haußhaltung vnd alles dessen was mir geliehet vnd anvertrawt worden/ von mir abgefordert/ vnd zu mir gesagt wird werden / hinfüran wirstu mein Haußhalter nimmer seyn: was werde ich alsdann sagen? nichts wirstu wissen zu antworten oder zu repliciren / viel weniger wird dir erlaubt werden einen eintzigen Zäher zu fällen / noch auch dich mit einem eintzigen Zäher zu beschützen/ nichts anders wird vorhanden seyn / als daß du sampt dem Job am 10. cap sprächest: **Erlasse mich doch/ daß ich meine Jamer ein wenig beweine / ehe daß ich hingehe vnd nicht widerkomme/** als wolt er sagen: O HErr/ weil ich dan eine so strenge Rechnung thun muß/vnd aber im wenigsten gefast bin / vnd nicht zu bestehen

weiß

weiß/ so bitt ich dich/ du wöllest mir nur ein kleine frist verwilligen/ daß ich meine Sünd vnnd Armseligkeiten beweinen möge: aber leider das paululum, das modicum wird dir nit verwilligt werden/sondern es bleibt bey deme/ jam non poteris villicare es kan nimmer seyn/ du bist nimmer im Leben/ es stehet nimmer in deiner Macht etwas guts vnd verdienstliches zu wircken/ sonder wie du anjetzo erfunden wirst/ also soll mit dir nach Billigkeit vnd Gerechtigkeit gehandelt/ procedirt vnd verfahren werden.

Derwegen ist der jenig Mensch weiß vnd fürsichtig/ welcher seine Einnahmen vnd Außgaben fleissig auffschreibt/ der täglich vnd sonderlich zu Abend sein Gewissen eigentlich examiniret vnd erforschet/ nemblich mit Gott dem HErren abrechnet/ vnd offtermals beichtet vnd communiciret/ damit/ wofern er je in derselben Nacht von hinnen scheiden müste/er mit der Rechnung bestehen/ nicht zu schanden gemacht/ vnd hinab zur Höllen verstossen werde. Wie ein fleissiger Rent- oder Zahlmeister alles fleissig auffschreibt/ was er vnder Tags einnimbt vnd außgibt/ vnd wie er alle Abend zu seiner Rechnung schawet/ damit er auff alle fürfallende Fäll/ begehren/ vnd erfordern/ bey seinem Herrn bestehen/ vnd in seinem Gewissen desto rühiger seyn möge/ also müssen auch wir thun/ vnd täglich mit vnser Rechnung gefast seyn/ nach rath deß weisen Manns am 9. Cap. Dann in der Höllen ist weder Werck/ Kunst/ Erkantnuß noch Weißheit.

Vr-

Beschließlichen / wie jener Villicus oder Schaffner/ nachdem er seines Herren Güter vnnützlich verthan hatte / dem einen etwas von Korn / dem anderen etwas von Oel / vnd dem dritten etwas Gelds nachließ / vnd dardurch gute Freunde vberkam / die jhm hernacher in der Noth halffen/ also nachdem wir die Güter vnd Reichthumb Gottes vnnützlich verschwendet / lang gnug darmit auff der Wechselbanck gesessen / gewuchert / Land vnd Leuth ersäigert haben/ wann wir lang gnug im Sessel gesessen/ geschrieben/ die Feder gespitzt vnd vns bereichet haben / so lasset vns dermahln einsten in vns selbsten gehen / die Rechnung vberschlagen / vnd zu Justificierung derselben/ den vbermässigen Empfang restituiren/ vnd was vberblieben / den Armen mittheilen/ vermög der Wort / Luc. c. 16.

Machet euch Freunde vom Reichthumb der Vngerechtigkeit / auff daß/ wann jhr nun Gebrechen haben werdet / sie euch auffnemmen in die ewige Tabernacul.

* *
*

Wei-

Weiber Regiment.



DJe Amazonische Weiber waren vor Zeiten sehr berümbt / von wegen jhrer Künheit/ Dapfferkeit vnd Glory jhres Reichs/dann dermassen wol regierten sie/ daß sie alle jhre Nachbarn zwangen nach jhrem Gesetz zu leben. So gar hatten sie das Hertz den Alexandrum Magnum anzugreiffen/vnd die Hoffnung vber jhne zu triumphiren: Dapffere vnd berühmbte Weiber waren auch Debora und Judith, dann als zu jhren Zeiten alles verzagte vnd verzweiffelte / haben sie durch die Starckmühtigkeit den Sieg / Ruhe vnd Fried erhalten.

Libussa deß Königs in Mähren eintzige Tochter regierte nach ihres Vatters Todt die Mähren und Böhmen dermassen weißlich / daß man der Orten keines andern Königs mangelte oder begehrte. Die Justici administrirte sie dermassen löblich daß kein eintziger Mensch drüber klagte. Die Laster straffte sie mit einer solchen Maß/daß kein Verbrecher ungestrafft verblieb. Gar gern wären die Landständt noch länger under jhrem Regiment verblieben/wofern sie nicht viel lieber einen Erben von jhr gesehen und gehabt hätten / derwegen ermahnten und bewegten sie letzlich sie/ daß sie sich mit Primislao verheurate. Was gestalt auch die Männer sich von einem Weib in Engelland viel Jahr lang regieren haben lassen/daß weiß jedermann. Die Königin Tomyris erlegte den Cyrum in einer schlacht: Keyser Heliogabalus setzte die Semiamiram sein Mutter auff den Keyserlichen Thron/und ubergab ihr das Regiment deß gantzen Reichs / derwegen besuchte sie den Rath/verordnete auff den Berg Quirino ein Parlament von Weibern / und berathschlagte daselbst alle Reichs-Sachen mit ihnen/darneben machte sie sonderbahre lächerliche decreta, Gesetz und Ordinantzen/wie und was Gestalt die Weiber sich kleiden: Item/waß für Weiber in Gutschen fahren oder auff Zelter reiten / oder sich in den Sänfften umbtragen lassen dörfften: Aber der Senat oder Rath zu Rom hat bald nach deß Heliogabali Todt/ durch ein ernstliches Decret oder Gebott verordnet/daß kein Weib den Zutritt im Rath haben solte / und wofern ein Keyser oder König darwider handlen würde/solte derselb den Höllischen Teuffen consecrirt und auffgeopffert werden.

Ja

Ja so gar ward verordnet / daß die Weiber immerdar under der Männer Titul / Schutz und Regierung seyn und bleiben solten / damit also jhnen durch dieses Mittel nicht allein die gemeine Aempter / sondern auch das Hauß-Regiment benommen würde / dann es ist wider allen Verstandt und Billigkeit / daß die jenige / welche vermög deß Göttlichen Gesätzes / dem Mann gehorsamen soll / uber den Mann hersche und regiere.

Alle Nationes oder Völcker haben die Weiber vom Regiment oder gemeinen Aemptern abgeschafft / dann sie haben zum kriegen weder Hertz / Stärcke noch Dapfferkeit / noch zur Administrirung und Regierung der Stätt und Landen Verstandts gnug. Plato hat gleichwol die Weiber nicht gantz und gar vom Regimẽt in den Stätten außgeschlossen / sonder hat es mit diesem Beding zugelassẽ / wofern sie mit sonderbaren Manlichen Tugenten versehen wären: weil aber die Weiber gemeinlich nur Weibische und verzagte Gemüter haben / so haben unsere Vorfahren recht und wol verordnet / daß die Weiber zu keinen Dignitäten und Aemptern solten genommen werden / seytemal sie es weder an der Natur noch an der Geschicklichkeit / noch an der Erfahrenheit / noch an der Dapfferkeit haben.

Es fragt der H. Basilius warumb doch Gott / als er in deß Mans- und Weibs Hertz die Lieb gegossen / gewölt habe / daß der Mann das Weib viel lieber haben solte / weder das Weib den Mann. Er antwortet jhm aber selbst drauff und spricht: Gott habe darumb gewolt / daß das Weib weniger seyn solte dan der Mann / so viel das Regiment /

den Verstandt / die Fürsichtigkeit vnd Rathschlag belangt / derwegen ist dem Weib nit erlaubt / sich vmb dergleichen Ding / ohne deß Manns vorwissen anzunemmen: damit sich aber der Mann dessen nicht vbernemmen oder stoltziren solte / so hat Gott das Weib erhebt / vnd gewolt / der Mann soll ihr in der Lieb vnderthänig seyn: das ist aber je ein harte Dienstbarkeit / vnd kan derwegen vom Mann gesagt werden / er sey ein Herr vnd Schlave deß Weibs: Ein Herr zwar / damit er sie weißlich führe latte / regiere vnd herrsche: aber ein Schlave / weil er jhr dienet / weil er sie ehret / liebet / vnd sich so hart von jhrentwegen bemühet.

Diese Lieb machet / daß die Weiber noch heutigs Tags das Regiment führen / vnd daß die Männer / welche billich regieren / præsidiren vnd herschen solten / sich dem Gehorsam ihrer Weiber vndergeben / dan ob schon die Weiber von der Verwaltung der Regiments-Sachen abgeschafft seynd / so sehen wir doch / daß meistentheils die Weiber die Welt regieren / vnd es so weit bringen / daß die Männer schier alles thun müssen was die Weiber wöllen vnd gern sehen / derwegen machen vnd erwöhlen sie vielmals den Magistrat heimlich / vnd ersetzen die Aempter / daß schier niemand kan zu komen / invita Minerva ohne ihren Gunst / Stim̃ vnd Einwilligung: die Männer oder die Herren geben guten Bescheid auß / vnd verheissen bißweilen diesem vnd jenem armen Schlucker ein Ampt / Dienst oder Gnad / wann aber nur ein eintzige Nacht / dazwischen kompt vnd sie mit ihren Weibern reden / alsdann befind sich deß Morgens / daß es nichts ist

seynte-

seyntemal die Weiber nicht drin haben willigen wöllen.

Das der Herr im Evangelio das Reich Gottes einen Saurteig/welchen ein Weib anmachte/vergleichet/ hat er dardurch zuverstehen geben / was für ein Unterscheid zwischen den Wercken eines Manns / und zwischen den Wercken eines Weibs seyn solle : dan es wäre je ein grösser Unformb/ wan man sagen wolte/der Mann soll Brot backen/ das Weib aber ackern und säen. Der Mann soll mannliche Werck verrichten/und weil er die Stärck deß Leibs hat/ so gebühret jhm die Stärck / Mühe und Arbeit ausser Hauses zuverrichtē und außzustehen/das Weib aber ist zart/schwach und forchtsam/ derwegen solle sie das jenig/ was der Mann ausser Hause erobert/im Hauß verwahren und erhalten.

Im alten Testament war verbotten / ein Kleid zu tragen / welches von Wull und Leinwad gemacht worden / hierdurch ward geistlicher Weiß zuverstehen geben/daß niemand ungleicher Aempter annemmen / noch auch das Ampt eines Weibs und Mans zugleich unnd miteinander verrichten solle / dann es seynd underscheidliche Aempter und Bürden: es kan auch nicht wol seyn/ daß der Man ein Weib vertrette / und das Weib deß Manns Ampt versehe/dan dardurch würde die Welt umbgekehrt.

In den weisen Sprüchen am 31. cap. wird von einem häußlichen Weib gemeldt : Sie hat geschawet auff die Gäng jhres Hauses / und jhr Brodt nicht mit Müssigkeit gessen.

 Das

Das ist: sie hat die Weeg ihres Hauses betrachtet/ und hat ihr Brod nicht im Müssiggang gessen: hierdurch gab der weise Mann zu verstehen / daß das Ampt eines Weibes seye / Kinder zugebären/ dieselbige in der Keuschheit und Gotts forcht erziehen / und das Hauß-Regiment versorgen solle/ vermög der Lehr S. Pauli / die er seinem Mit-Jünger Tito am 8. cap. gab / da er spricht Sie sollen sorg auff das Hauß haben.

Gleich wie Gott der HErr zu anfangs/als er alle Ding erschaffen / gesagt / befohlen und verordnet hat / die Erde solle fruchtbare Bäum herfür bringen/ein jeder nach seiner Art und Geschlecht: Die Aepffelbäum sollen Aepffel/die Birnbäum Birn/ 2c.tragen : Also will er auch/daß eben diese Ordnung im Ehestand under den Menschen gehalten werde/und daß ein jeglicher die jenige Werck verrichte / die ihm von Natur gebühren / unnd ihm Gott eingepflantzt hat. Der Man soll thun was einem Mann gebühret / und das Weib was einem Weib zustehet.

In einem wolgeordneten Haußwesen sollen die Aempter underschieden seyn/und der Man soll seine Diener/Räth/den Hof und das Land regieren/ aber das Weib oder die Fürstin soll auff ihr Frawenzimmer sehen / damit nicht von solchen Männern/ Richtern und Regenten gesagt werden könne: effæminati dominabuntur eis : Weiber haben über sie geherrschet. Dan wie vorzeiten die jenigen Abgötter Effæminati oder weibische Männer genennt würden / welche sich beschneiden liessen/damit sie den Götzen dienen möchten/also können anjetzo

jetzo die jenigen billich effœminati oder weibisch genennet werden/welche der Weiber (die sie unordenlich lieben) Abgötter seynd / und sich selbst zum regieren und Administrirung der Justici undüchtig machen / dann sie handlen und richten nicht was recht und billich ist / sonder was den Weibern (die sie als Göttinnen lieben und ehren) beliebet unnd gefällig ist.

Anderer Discurs.

Ferner kan durch diese Figur verstanden werden das Regiment der Ungerechtigkeit / wan nemblich die Königin Injustitia oder Ungerechtigkeit præsidiret und das Regment führet: Es solte billich die Weißheit überall præsidiren und regieren/weil es aber an vielen Orten nicht geschicht/so ist kein wunder/daß es in der Welt so wercklich und backschierig zugehet. Diese Königin der Ungerechtigkeit sitzet auff dem Thron der Narrheit/und ist umbgeben mit ihren asseclis und Gespielen /dieselben halten miteinander underschiedliche Rathschläg/ von denselben redet der H. David in seinẽ 25 Psal. da er sagt: Dein Barmhertzigkeit ist vor meinen Augen und ich hab ein Wolgefallen in der Warheit : Ich bin nicht gesessen im Rath der Eitelkeit / und hab nicht Gemeinschafft gehabt mit Ubellthätern: Ich hab gehasset die Versamblung der Boßhafftigen / und will nicht sitzen bey den Gottlosen

Weil David Gott den HErrn allzeit vor Augen/ und ein Wolgefallen an der Tugend und Warheit/

hat / so begehrte er vielerley Versamblungen und Rathschlägen nicht beyzuwohnen: Der erste Rathschlag oder Versamblung beist Concilium vanitatis, oder der Rath der Eitelkeit / inmassen die Phariseer einen wider den HErrn Jesum hielten / und sagten: quid faciemus, quia hic homo multa signa facit? dergleichen Rathschläg und Versamlungen werden noch heutigs Tags in der Welt viel gehalten / unnd man suchet allerley Mittel unnd Weg / Christum und sein Kirch zu vertilgen / und den Catholischen Christen den Boden gar außzustossen. Der ander Rath heist Concilium iniquitatis oder der Rath des Geitzes / deme die Ingenirer und Erfinder der partiden, Finantzen / sophistischen listigẽ Mitteln / das Volck zu ersaigern / bewohnen / und zu diesem ihrem Intent schmieden sie sonderbahre ungerechte und verkehrte Gesetz / Ordnungen und Statuten / führen böse und newe Gebräuch ein / gedencken aber nicht / was beym Esaia am 10. c. geschrieben stehet: **Wehe denen die ungerechte Gesetz machen / und das unbillig schreiben / und daß sie die Armen im Gericht undertrucken / und die Elenden meines Volcks am Gericht mit Gewalt undertrucken / damit die Wittwen ihr Raub / und die Weißlein ihre Beute werden.** Der dritte heist Concilium impietatis sive impestilentiæ oder der Rath der Gottlosigkeit und Pestilentz / und dieser Rath wird von den Superintendenten oder Ketzermeistern in ihren Zusammenkunfften gehalten / und von der Be-

Befürder-Vermehrung und auffkommen der Ketzereyen tractirt und gehandelt. Der vierte Rath heist Consilium malignitatis oder der Raht deß Affterredens und Ehrabschneidens / denselben besuchen die Calumnianten und Ehrendieb. Leider wenig Menschen underlassen diesen Rath zubesuchen: Selten find man einen / der gar ein unsträffliches Leben führte / der nicht gern ander Leut Leben repræhendiret / beredet / talmeuset und aufsstichet: Ob schon der Raht der Gottlosen gantz ubel beschaffen ist / so zerstöret doch GOtt denselben / dann er ist der jenig / von dem Job. am 5. Capittel sagt: Er machet zu nichten die Anschläg der Boßlistigen / daß es ihre Händ nicht außführen mögen / daß sie hatten angeschlagen: Er fahet die Weisen in ihrer Listigkeit / und machet zu nichte der Bösen Rath.

Dessen haben wir viel herrliche und schöne Exempel in heiliger Schrifft / und zwar erstlich an deß Josephs Brüdern / dern böse Rath- und Anschläg / Gott dermassen umbkehrte / daß an statt / daß sie ihne suchten zuverderben / sie hernach gezwungen wurden / ihnen als einen Fürsten in Egypten zu verehren. Jener Hoffmann Aman hätte seinen Feind Mardochæum gern umbbringen lassen / hatte auch allbereit zu solchem End einen Galgen für ihne bawen lassen / aber GOtt ergriffe ihne in seiner Boßheit / und kehrte das Blätle umb / daß ihm eben das jenig begegnete / was er dem Mardochæo vermeint hatte.

Die Fürsten der Synagog / hielten einen Rathschlag wider den HErrn Jesum / wie sie ihne ver-

gen mochten / aber GOtt fügte es dahin / daß sie selbst durch die Römer vertilgt und in ihre Dienstbarkeit geriethen. Pharao vermeinte / er wolte sicher seyn / wofern er die Israeliter gantz auß Egypten treiben oder gar vertilgen mochte / aber es gerieth jhm solches zu seinem selbst eignē Verderben. Der starcke Goliat vermeynte / es würde ihm ein grosse Ehr / und den Philistern ein gute Sicherheit seyn / wann er die Hebreer in einer absonderlichen Schlacht uberwunde / aber er selbst verlohr dardurch sein Ehr und Leben / und brachte die Seinen in grosse ungelegenheit und schaden. Der schöne Absalon vermeynte auch das gantze Israelitische Königreich zuerlangen / wofern er nur seinen Vatter David bekriegen und auß dem Weeg raumen mochte / aber durch eben dieses Mittel verlohr er alle seine Güter zu sampt dem Leben: König Balthasar vermeynte / die geraubte heilige Geschirr auß dem Tempel wurden seinem Pancket / welches er seinen Fürsten hielt / ein grosse Ehr seyn / aber darauß erfolgte jhm ein grosse Trawrigkeit / dann das Pancket nam ein sehr leidiges und erbärmliches Endt. Höre was der weise Mann von solchen Pancketen halt / im 21. c. sagt er: **Es ist kein Verandt / kein Rath wider den HErrn.**

Hierauß erscheint nun die Thorheit / dern Rathschlag nicht fürnemblich auff Gott und seine Gebott und Willen zielen und gerichtet werdē / und welche seinen Willen und Gesetz hindan setzen / nur damit jhr Will unnd Begierd seinen Fortgang gewinne. So gar verfüget er daß solche Rathschläg uber die jeni-

jenigen selbst außgehen / die sie ersinnen und auffbracht haben: Alle die Sünde/welche dardurch von den Underthanen begangen werden / fallen gleichfals auff solcher Regenten oder Rathsherrn Halß/ dann weil Gott dem Moysi befalch die Fursten deß Volcks gefanglich einzuziehen / und strangulirẽ zulassen/ welche nichts böses begangen hattẽ/so ist leichtlich zuerachten/was die jenigen für ein Straff zugewarten haben/welche die böse Rathschläg stifften/ und alles Unraths/der darauß entstehet / ein Ursach seynd: Dieser Ursachen halben warnet der H. Geist die Richter und Räth Psal. 2. und spricht: **So lasset euch nun weisen ihr Richter im Land / dienet dem HErrn mit Forcht / und frewet euch mit zittern: daß etwan der Herr nit zůrne / und jhr vom rechten Weeg verderbet.**

Dritter Discurs.

Ferner wird uns auch in dieser Figur vor Augen gestelt das geistliche oder innerliche Regiment der Billigkeit/ welche gleichsamb ein Königin und Regentin uber sechs Passiones oder Anmuthungen/ nemblich die Lieb/das Verlangen/die Erlůstigung/ die Feindschafft/ das Fliehen und die Trawrigkeit: Die ersten drey befleissen sich deß Guten / underwerffen sich der Billigkeit / und seynd ihr gehorsamb: Aber die andern drey habẽ einen bösen Vorsatz / widersetzen sich der Billigkeit / und beflecken das menschliche Leben mit vielerley Laster.

Wofern diese Begierligkeiten wol gebraucht werden/so seynd sie ein Tugend/ wofern sie aber ubel angelegt werden / so seynd sie Laster unnd Schwachheiten: Gut seynd sie/wann sie die Seel gleichsam auff dem Rucken tragen/und in die Höhe erheben: Böß seynd sie aber/ wann sie die Seel nidertrucken und zu Boden werffen : Gut seynd sie wofern die Stärck auß dem Zorn entspringt / wofern die Furcht machet/ daß wir uns mit einer guten Wacht versichern/ wofern die Furcht machet/ daß wir gern gehorsamen/ wofern die Feindschafft in ein Meidung der Lastern verkehrt wird/ wofern die Lieb machet/daß wir in der Lieb Gottes entzündet werden/ wofern die Künheit uns uber alle Betrübnussen erhebet / und die Großmüthigkeit deß Gemüths erhelt/ damit es von den Lastern nicht uberwunden/und in die Dienstbarkeit gebracht werde. Aber böß seynd sie/wofern daß Widerspiel geschicht / dann auß jhnen entspringt die Hoffart / Geilheit/Hinlässigkeit/Geldgeitz/ Verbitterung/ Blindheit und Unwissenheit / die Lieb deß zeitlichen/und die Verhassung deß ewigen.

Ob schon etwa im Menschen ein Gnad oder Tugend verhanden war/so kan doch ein einige hefftige Passion oder Begierlichkeit alles verderben unnd umbstossen/dann jhre Zeen seynd wie eines Löwen Zeen/und bringen die Seelen der Menschen umb/ wie schröcklich das brullen deß Löwen ist/also ist der Schrecken. So gar machet sie den Menschen zu einem unvernünfftigen Vieh/dan ob schon er derselb ein Menschliche Gestalt hat/so verkehren jhne doch die Passiones in ein unvernünfftiges Thier und machet

machet ihne muthwillig und unkeusch wie ein Roß und Maulesel/ unverschambt wie ein Hund / belschleichisch wie ein Schlang / listig wie ein Fuchs/ grimmig wie ein Löw/forchtsamb wie ein Haaß/ unbestendig wie ein Vogel / wild wie ein unbendiges Pferd/narrisch wie ein Aff / einfaltig wie ein Wiesel/verschlagen wie ein Katz/büffisch wie ein Ochs/ zornig wie ein Hund / mit worten gebissig wie ein Wespe/afterredig wie ein Natter/schändlich wie ein Saw / rauberisch wie ein Wolff/ faul wie ein Esel.

Beschließlichen/widersetzen sie sich allen dreyen Potentiis und Kräfften der Seelen / und zwar erstlich dem Verstandt/den selben verdunckleu/verfinsteru und schwächen sie dermassen/ daß Esa. c. 59. sagt / daß sie an der Wand dappelten wie die Blinden, er sihet den Himmel nicht/noch gedencket an die gerechte Vrtheil Gottes nicht. Zum andern / verwunden sie den Willen deß Menschen dermassen / daß derselb seiner Freyheit beraubet wird/dem Göttlichen Willen allerdings widerstrebet / und sich dem Willen der schnöden Lüsten und Begierden gantz und gar ergibt / und ihr ewiger Knecht und Schlave wird: Daher kan von dergleichen Leuten gesagt werden/was Hierem. c. 5. sagt: Du hast sie geschlagen / aber es hat ihnen nicht wehe gethan / du hast sie geplagt / aber sie haben die Züchtigung nicht wöllen annemmen. Drittens berauben sie der Gedächtnuß ihre Verrichtung/ verursachen ihm ihr ein sehr schädliche Vergessenheit / so wol aller Göttlichen

Barmhertzigkeit und Gutthaten / als auch der naturlichen Gaben und Gnaden. Item/ ein schändtliche und feindselige Undanckbarkeit gegen GOtt und den Menschen. Item / ein Verachtung der Gottlichen Gebotten und Räth / wie auch deß Lebens/Leydens/Sterbens undSchmertzen Christi. Deßgleichen der vier letzten Ding / deß Toots/ deß Gerichts/ der Höllen und ewigen Glory und Seligkeit / deren Gedächtnuß und Erinnerung dem Menschen sehr nützlich und nothwendig ist / die Sünd zu flehen und zu meiden.

Vierter Discurs.

Beschließlichen / wird durch diese Königin das Golt oder Gelt/ und durch die Besitzung die Effecten und Wirckungen deß Golts bedeut. Man schreibt und sagt viel guts von der alten und güldinen Zeit und derselben Glückseligkeit / und hergegen von der jetzigen eisenen und bleyenen unglückseligenZeit/wan aber wir die Augen deß Verstands recht auffthun / und den Lauff der jetzigen Welt eigentlich betrachten / so müssen wir bekennen und sagen/daß anjetzo die güldeneZeit verhanden/(und wie jener spricht:

Aurea nunc verè sunt secula, plurimus auro,
Venit honos, auro conciliatur amor;
Pecunia,—— ——

Golt und Gelt ist ein Königin und Regentin der Welt / nichts ist gütiger und ehrwürdiger in der Welt/ als eben das Gelt/ venditur plurimus honos auro , die Ehr und Aempter werden erkaufft durchs Gelt.

Curia

Curia pauperibus clausa est, dat census honores
Inde gravis Iudex inde severus eques:

sprach Iugurtha, als wolte er sagen: Den Armen schlagt man zu Hof die Thür vor der Nasen zu/wer zu Hof Gelt hat / der ubertompt/ bald ein Ampt.

Nichts ist mächtiger als eben das Golt: es durchtringet und erobert alles: Ferro nocentius aurum, viel schädlicher ist es/denn das Eisen/ dan durchs Eisen werden nur die Leiber beschädigt / aber durchs Golt werden die Seelen getodt.

Von wegen deß Gelts wird verrathen der Glaub/die Religion/die Keuschheit/ die Tugendt/ die nahe Freundschafft/ die Reputation/ die Ehr/ das Vatterland und alle Göttliche und menschliche Rechte werden umb deß Gelds willen undertruckt und mit Füssen getretten. Wie die Vögel mit dem Strick gefangen werden/also die Menschen durchs Gold. Wann das Golt und die Herrn de auricuria und terra rubea und Rubrickpfennig anfahen zu reden/ so wird alle Woiredenheit faul und still / dann es uberredet/unangesehen es sich mit der Stimm nicht hören läst.

Ipse licet venias Musis comitatus, Homere,
Si nihil attuleris, ibis, Homere foras.
Munera crede mihi, placant hominesq́ Deosq́
Placatur donis Iupiter ipse datis.

Was die Königin deß Geldts vor Beysitzerin hat.

Der Königin Beysitzerin deß Geldts heist Superbia oder Hoffart/von dern geschrieben steht: domus,

mus, quæ nimis est locuples, annullabitur Superbia. Dann das Gut machet Muth/ Muth machet Vbermuth / Vbermuth machet Armuth / Armuth wehe thut. Die ander heist Invidia, dann deß Abrahams und Loths Hirten neideten und zanckten immerdar miteinander/ dan ihre Reichthum̃ waren zu groß/ und konten nicht beysamẽ wohnen. Die dritte heist Audacia oder Vermessenheit und Vnverschampheit/ von dern sagt Abdias: Superbia cordis tui te extulit dann die Reichthumb machen / daß die Kramer unverschampter weiß nach dem Geschlecht/ die Schreiber nach dem Adel/der Adel nach dem Freyherrn Standt trachten. Die vierte heist Faulheit / dann die Reichen thun je nichts anders als faulentzen / im Loderbeth ligen und gleichsam im Gestanck der Wollusten verfaulen. Die fünffte heist Intemperantia, oder Vnmässigkeit oder der Fraß. Die sechste heist Luxuria, oder Geilheit. Die siebende heist unersättigkeit/ amor habendi (spricht er) est immensa habendi libido, seu simulachrum divitiarum infinita & insatiabilis fames: Effodiuntur opes irritamenta malorum: Gold/ Silber und Edelgestein ziehen alles böses nach sich / und werden auß der Tieffe der Erden gegraben: es gehen die Menschen in die allertieffiste Finsternussen/ sie leben ohne Gott/ sie berauben sich der Sonnen / suchen gute Gelegenheit under der Erden / und verlassen die Freud deß Liechts / aber unversehens fallt alles ein und sie werden lebendig darunder begraben.

Der Geitz ist nichts anders/ als ein unordentliche Begierd unnd Angsthafftiges Verlangen / unzeit-

zeitlichen Schätzen und Reichthumben/und ein unersättliche Begierd der Augen. Wie das Aug nicht ersättigt wird durchs sehen/also ist die Begierd der Reichthumben unersättlich. Der Goltgeitzige König Mydas wünschte unnd begehrte von den Göttern/ das alles / was er anrührte / möchte in Golt verkehrt werden: Sein begehren ward erhört / ja so gar die Speisen/welche er berührte / wurden in Golt verandert / derwegen must er letztlichen deß Hungers sterben: Eben ein solcher Mydas ist auch ein Reicher Geitzhalß/welcher sein Geträidt/ sein Wein und Oel-Gewächs / sein Viech / Lämmer/ Kälber/ Schaf/Ochsen/ꝛc. verkauffet/zu Gelt machet/und darneben selbst Hunger und Noth leidet.

Halton ein Tartarischer König belägerte und eroberte die Statt Baldon und liessi den darin wohnenden Califum fahen / und alle desselben Schätz und Reichthumb vor ihn bringẽ/und sprach zu ihm warum hast du diesen so grossen und unendlichen Schatz nicht zum Kriegswesen und Verthädigung deines Landts gebraucht? der Califus antwortet: Ich hab vermeyntlich wäre mächtig gnug/und niemand werde mich überwinden könnẽ: Aber Halton sprach: weil du dann dich selbst für weise und mächtig gehalten/so wil ich dir ein Ort und solche Speisen fürsetzen lassen/welche auff deine Majestät und Herrlichkeit gehören/ nemblich Golt/ Silber und köstliche Gestein / die du so fleissig verwahrt hast: Folgendts ließ er ihne in einen starcken und vesten Thurn versperren/der war umbgeben mit allen seinen Schätzen und Reichthumben/deßwegen muste er deß Hungers sterben. Die achte Beysitzerin heist Abgöt=

Abgötterey dan die reiche Geitzhalß seyndt nicht Besitzer ihrer Güter/sondern seynd ihre Sclaven und leibeigne Knecht/und sie giessē auß ihrem Gelt und Gut einen Abgott/denselben verehren sie und betten jhne an. Derwegen sagt der HErr zu ihnen durch den Esaiam am 65 cap. **Wehe euch/ die jhr dem Glück einen Tisch richtet und das Tranckopffer darauff opffert / ich wil euch zum Schwerdt zehlen.**

Die alte Heyden pflegten zur Zeit deß Wolstandes auff einen Tisch außbündige Speisen zu setzen/und mit Rosen und Blumen zu zieren/recenter und starck zu trincken/ und dem Glück ein Opffer zu halten/in hoffnung/es würde jhnē daß Glück hinfüran desto güastiger seyn / und sie mit Reichthumben versehen / Aber wehe euch Reichē (spricht der HErr) die jhr die Reichthumb für ein Göttin verehrt/und keinen andern Gott habt/als eben das Golt: da ihr doch nur armselige Schlaven desselben seydt: es wird euch auch vor dem scharffen Schwerd meiner Gerechtigkeit nicht beschützen. Die neundte heist Crudelitas oder Unbarmhertzigkeit / dan ob schon die Reichen vom Schweiß und Blut der Armen wollustiglich leben/so seynd sie doch gegē denselbigen viel zu hart/gestreng und unbarmhertzig: Recht und woll sagt derwegen Michæas am 7. cap. **Der best under ihnen ist wie ein Dorn / und der auffrichtigste wie ein dornichte Hecke:** wie der Dorn am Mantel hangen bleibt/also hängt sich der Reich an den Armen/damit er ihn erseigern

und

und außsaugen möge. Wer durch ein Dornhecken gehet/der muß ein Theil deß Kleidts an dẽ Dörnern hangen lassen : Will ein Schaf hindurch/so muß es die Woll dahinden lassen/ Also seynd die geitzige Menschen gleichsamb Hecken und dornichte Zäun/ dan es låst sich ansehen/als haben sie einen Leimb in den Häänden : Gefährlich seyndt die Reichthumb/ und selten ist einer unbefleckt under ihnen / daher werden sie selten und schwerlich selig. Die Zehendt heist Mendacium oder Lügen /dan von den geitzigen Kramern oder Kauffleuten / welche reich werden/ stehet geschrieben. Hierem. am 9. Cap. **Sie haben jhre Zungen wie ein Lügenbogen gespannet / und nit wie ein Warheitsbogen.** Dermassen gewehnen sie jhre Zungen zum liegen/ daß sie kein wahres Wort redẽ können so gar schweren sie bey Haut und Bein/bey Gott und allen seinen Heiligen/ das sie ihre Waaren so und so theur erkaufft haben/ und daß sie es umb keinẽ Heller weniger geben können / und daß sie ihren Schaden thun/da doch alles erstuncken und erlogen ist. Die eilffte heist Miseria oder Armseligkeit/dan damit die Kauffleut reich werden mögen/so schetzen und achten sie kein Gefahr/under einen schweren Bürd führen sie ein armseliges Leben/sie reisen/lauffen/gehn und schiffen von einem Jahrmarck zum andern/ durchstreiffen alle Land/ und uberfahren alle Meer biß in Jndiẽ/mit hochster Gefahr Leibs und Lebens.

Mancher sitzet zu Hoff/sorget/dichtet und trachtet bey Tag bey nacht/ wie er reich werden möchte und ob er schon reich worden/und letztlich ermahnt

wird

wird/ er soll sich dermala einsten von Hof hinweg und auff seine Güter zur Ruhe begeben / und dem Heil seiner Seelen abwarten/so wil er doch nicht/ sondern verbleibt/und trachtet noch immerdar nach mehrerm/biß er etwa in ein Unglück fällt / sich zu todt Kümmert/stirbt/und an der Seelen verdirbt: O grosse Blindheit der Kinder Adams ? welche in dem Elend dieser verfluchten Welt nicht allein viel Mühe und Arbeit haben/sonder auch sich in solcher ihrer Mühseligkeiten frewen und drinn erlüstigen. Die zwölffte Beysitzerin heit Stultitia oder Thorheit : dann was kan närrischer seyn/als wann ein reicher Geitzhalß sein Seel in die Verdamnuß setzet von eines andern wegen?es heist aber: cum fueris fœlix, semper tibi proximus esto:das ist/wann du reich bist worden/so thu dir selbst etwas guts.

Das Widerspiel thun etliche/ welche/ damit sie ihre Kinder bereichern mögen/so fressen sie übel/ trincken übel/und können nicht schlaffen/ und verzehren sich selbst. Sie habē nicht allein das täglich Fieber/sondern habens stündlich/ alle Nacht/ alle Augenblick : alle Feyertäg wuchern/schinden/schaben und sündigen sie von ihrer Kinder wegen: Dieses tägliche immermehrende Fieber richtet den Menschen bald hin/dann es nimbt ihm die Ursach deß guten Lebens/nemblich die Speiß/den Schlaf/ die Ruhe: dan von wegen der Lieb seiner Kinder/ darff er nicht essen/ Von dieser Sorgfältigkeit redet der Eccl. c. 18. Ein böß geitzig Aug darff sich nicht satt essen / leydet Mangel an Speiß/ und ist trawrig uber seinen Tisch. Im andern

Capitte

Capittel sagt er : er könne von ihrentwegen nit schlaffen. Dann alle seine lebtag seind voll schmertzens mit Leid vnd Vnmuth / daß auch sein Hertz deß nachts nicht ruhet. Kein Ruhe hat er auch von wegen seiner Kinder/ Dann von wegen der Sorg kan er nicht ruhen.

Wer derwegen weise ist / der sey ihm selbst der nechste/ wer sich in einem reichen glücklichen Wolstandt befindet/ der verhalte sich dermassen gegen seinen Kindern / Freunden vnd Nechsten / daß sie seiner geniessen / er selbst aber dadurch nicht verkürtzt vnd verdampt werde / sonder damit er selig werden vnd die irrdische Reichthumb gegen den Himmlischen vertauschen möge.

Men-

Menschenhaupt.



WIe weit der Himmel den Lufft / und das Meer den Erdboden übertrifft / also weit übertrifft das Haupt oder der Kopff deß Menschen alle andere Glieder deß Leibs. Recht und wol wird derwegen das Wort ineffabilis oder unaußsprechlich / vornan die Stirn deß Haupts gesetzt / und dardurch zu verstehen gegeben / daß die gute unnd gleiche Proportion / Formb und Ordnung / mit dern GOtt das Haupt und alle andere Theil deß Angesichts erschaffen / unaußsprechlich ist.

Das erste / welches an deß Menschen Kopff zu betrachten fürfällt / seynd die Haar: dann wie das

Ange-

Angesicht heßlich und unannemblich seyn würde. woferrn es gar kein Haar hätte / wie die Zweig und Blätter den Baum zieren / und mit ihren Schatten den Menschen bedecken / und vor der grossen Hitz können beschützen : Also seynd die Haar ein Tach deß Baws deß gantzen menschlichen Leibs: Sie umbgeben und beschützen auch das Hirn / und verzehren die Feuchtigkeiten / auß denen die Haar auff dem Kopff wachsen und erzeucht werden: also / daß sie gleichsamb ein Purgation und Reinigung deß Haups seynd / sie seynd auch gleichsamb ein Deck wider die Hitz und Kälte.

Ferrner / wann im Alter die Haar graw oder weiß werden / alsdann erinneren sie die Menschen zweyer Ding / erstlich / daß sie hinab zum Grab und zum Todt zilen / derowegen sollen sie sich bey Zeit bereiten / und gedencken daß sie nimmer jung seyen / sondern bald sterben müssen / Daher ermahnet der weise Mann / am 12. cap. die junge Leut / und sagt: sie sollen an GOtt gedencken / ehe und bevor der Mandelbaum blühet. Ein alten greißgrawen Mañ vergleichet er einem blühenden Baum / von wegen der weissen Gestalt seiner Blumen / dan wann der Mensch dieser gestalt blühet / alsdann ermahnen ihn seine Blumen / daß der Baum seines Leibs allbereit außgedorrt ist / und seine natürliche Kräffte verloren habe / da doch sonsten die Blumen an den Bäumen ein Zeugnuß der Kräfften seyndt / welche noch in ihnen vorhanden.

Armselig seynd derowegen wir / wan wir GOtt nicht loben / ehren und dienen in unser Jugēd / oder auffs wenigst im Alter / zumaln weil wir nicht so lang /

lang/als die Bäum leben noch wehren / noch auch vns alle Jahr/wie die Bäum vernewern/ dann ob schon dieselbige das ansehen haben/als sterben vnd verderben sie im Winter / so grünen / blühen vnd wachsen sie doch widerumb im Früling vnd Sommer/ als würden sie wider jung : Das haben aber wir Menschen in dieser Welt nicht zugewarten/ dann in derselben blühen wir nit wie die Bäum im Sommer / sondern wir verdorren im Winter vnsers Alters.

Beschließlichen mahnen vns die grawe oder greise Haar an die Sitten/die vns geziemen/vnd die dem Alter gebühren vnd woll anstehen/vnd vnser Alter ehrwürdig machen / Dann der weise Mann spricht in seinen Sprüchen cap. 20. Der Alten grawe Haar ist der Alten Schmuck. Vnd das seynd eben die jenige Alten/ von denen der Herr Levit. c 19 sagt: Vor einem grawen Haupt soltu auffstehn/vnd die Person deß Alten ehren.

Vor alten Zeiten pflegten die Kriegsleut lange Haar zu tragen: Die alte Francken hielten die abgeschnittene Haar für ein Zeichen der Vnderthänigkeit oder Dienstbarkeit vnd Leibeigenschafft / aber die lange Haar an den Fürsten waren ein Zeichen der Herrligkeit und Herrschung. Von Jugend auff ziegleten sie lange Haar / die ihnen hinden biß auff die Achßlen hiengen/aber zu beyden seyten würden sie gekräuselt/ gepüfft/ gesalbt / und mit lieblichem Geruch gezieret / wie zu sehen ist in den alten monũentis, und sonderlich in der Kirchē zu Pariß. Die Königin Crotildis hatte zween Königliche Söhn/

Nahmens Childebertus vnd Clotarius, die waren ihr gleichwol sehr lieb / aber noch lieber hatte sie ihres verstorbenen Sohns Clodemiri zween Söhn / vnd beflisse sich dieselbe zu der Cron zubringen / vnd hergegen die vorgemelte zween außzuschliessen: Zu solchem End aber ziegle te sie ihnen mit allem Fleiß lange Haar Als solches Childebertus vnd Clotarius mercken / schickten sie einen Gesandten zu ihr / vnd liessen ihr ein blosses Schwerdt vnd ein Scheer zeigen / vnd darneben entbieten / sie solle entweder mit der Scheer oder dem Schwerd die Haar ihrer jungen Vettern abschneiden lassen / darüber erzürnet sie sich dermassen / daß sie sagte: weil sie zum Reich nit kommen sollen / so wil ich sie viel lieber todt / denn beschoren sehen. Darauff würden alsbald beide junge Knaben vor ihren Augen enthauptet.

Den Weibern stehen die lange Haar wol vnd zierlich an / vnd ihre Art vnd Eigenschafft ist / daß sie sich strelen / kämmen vnd schmücken / damit sie für schön gehalten werden / Aber den Männern ists ein Schandt / dann content vnd zu frieden sollen sie seyn mit ihrer natürlichen Gestalt vnd Schönheit vnd ihr fürnembste Zierd soll in der Weißheit / Fürsichtigkeit vnd Rath bestehen / dann forma viros neglecta decet, noch übler stehets ihnen an / wann sie ihre Haar kräußlen / püffen vnd schmücken / vnd ihre Händ mit Armbänder zieren wie die Weiber / inmassen etliche Heliogabali, Sardanapali, Nerones gethan / sich allerdings in Weiber zuverkehren vnder stehen / ihre grawe Haar färben / ihre Bärth bescheren / außrüpffen / ihre Angesichter vnd Händ

salben / anstreichen / vnd sich immerdar mit dem Spiegel berathschlagen/vnd wie die Weiber auffziehen.

Von der Stirn.

Das ander/welches den Menschen zieret/ ist die Stirn/zumaln wan sie hoch/breit vñ glatt ist / ein solche Stirn ist ein Anzeig eines guthen hohen Verstandts vnd sanfftmůtigen Geists. Item/ist geschämig. Die dritte Zierd deß Haupts seynd die Augen: GOtt hat nichts schöners/ noch wunderlichers am Himmel erschaffẽ als eben die Sonn vnd den Mon/ am Menschẽ aber nichts schöners noch wunderbarlichers/als eben die Augen/die seynd gleichsamb ein Schildwacht/Begleiter vñ d Führer deß gantzẽ Leibes/sie seynd Fenster vnd Instrument zu der Erkantnuß GOttes zugelangen vnd seine Werck am Himmel/auff Erden vnd im Wasser zubetrachten / vnd allerhandt Weißheiten / Scientzen vnd Wissenschafften zuvergreiffen: Wie das Liecht ein sehr wũderbarliches Werck Gottes ist/dann es zeiget vnd endecket vns den meisten Theil vnd Schönheit der Natur/also hat Gott das Liecht der Augen im Menschen erschaffen/damit er lernen vnd ergreiffen möge/vnd sein Verstandt in der Erkandtnuß der Göttlichen Dingen erleuchtet werde.

Wol zumercken ist auch das Ort / wo GOtt die Augen hingesetzt hat/nemblich oben an den höchsten Theil deß gantzen Leibs / als auff den höchsten Thurn/vnd wie Gott die Sonn/den Mohn vnd alle andere Liechter oben in den Himmel vnd dz höchsten Thei-

Theilen der grossen Welt verordnet vñ gesetzt hat / also hat er gewölt/daß die Augen an dem höchsten Theil deß menschlichen Leibs stehen/vnd das jenige verrichten vnd wircken solten im Menschen was die Sonn vnd der Mohn verrichten in der Welt. Wie nun sie an den allerhöchsten Orth stehen / also werden wir dardurch erinnert/wohin/vñ zu was für einem Ort sie fürnemblich sehen vnd schawen sollen / nemblich gen Himmel auff Gott/inmassen David gethan/als er sagte im 122. Psalm: **Ich hab meine Augen auffgehebt zu dir/der du im Himmel sitzest.** Die Augen seynd gleichsamb ein Latern oder Fackel deß gantzen Leibs / vnd hätten kein bequemers Ort haben können / als eben wo GOtt sie hin verordnet hat.

Ferner seyndt der Augē zwey/vnangesehen eins gnug wäre zum sehen: Hierdurch aber werden wir erinnert/daß wir vnderschiedlicher weiser Leut Rath suchen vnd brauchen sollen/dann zwey Augen sehen besser/dann eins Daß auch dan eine Aug Linck/vnd das ander Rechts ist / bedeut daß wir daß rechte Aug/das ist/das Aug des Gemüths / nicht allein verwenden sollen zum Glück vnd Wolstand / sondern auch zur lincken der Widerwerdigkeit.

Beschließlichen/daß die Augen mit vielen Häutlein vberzogen seynd /bedeut/daß man sie mit grossem Fleiß bewahren solle/dann den Todt gehet gar leichtlich durch diese zwey Fenster hinein / wie zusehen ist an dem David/welcher durchs vnbehutsame anschauwen eines Weibs den Ehebruch vnd Todschlag begangen.

Von den Ohren.

Wie nun die Augen die erste Führer seynd/welche Gott einem jeden Menschen gegeben hat / vnd wie auch sie die Authores vnd Erfinder seynd schier aller Künsten/ Wissenschafften vnd Erkantnussen aller Dingen/also seynd die Ohren sehr bequem/einander die Scientzen vnd wissenschafften zu communiciren vnd mitzutheilen/vnd die Lehr vnd Weißheiten zuergreiffen.

Sie seynd auch ein Zierd deß Haups / Dann wann man einem Vbelthäter ein grosse Schand will anthun so läst man jhm die Ohren abschneiden: Nit weniger bedecken/verwahren vnd versichern sie auch das Hirn (welches nahe bey den Ohren ligt) damit es nit verwundt / oder leichtlich zerbrochen werde: Ferner / wie die Augen vber das Liecht vnd von den Farben vrtheilen/vnd dardurch dem Menschen einen grossen Nutz vnd Lust geben/also vrtheilen die Ohren vber den Klang vnd Thon der Stimmen/Harmoneyen vnd Melodeyen / vnd dardurch empfahet der Mensch einen Lust vnd Nutz

Der furnembste Nutz aber / welchen die Ohren dem Menschen bringen/geschicht durch die Wort / vermittelst derselben communiciren sie einander jhre Concepten/Gedancken/vnd Rathschläg / dann ohne dieselbige würde das gantze menschliche Leben nit allein blind / sondern auch stumm vnd vnvollkommen seyn/sampt hätte der Mensch weder Zungen noch Mund noch wort: weil auch der Mensch der Lehr vnd Vnderweisung bedarff/ so ist kein einiger anderer leiblicher Sinn tauglicher darzu / als

eben die Augen vnd das Gehör / dann sie legen das erste Fundament der Lehr.

Nicht ohne ists/daß das Gesicht die Ohren oder daß Gehör in vielen Dingen vbertrifft/aber doch hat ein lebendige Stim̃ ein sonderbare/verborgene kräfftige energiam vnd Nachtruck: ja so gar fides ex auditu, der Glaub entspringt auß dem Gehör/ dann das Gehör ist das jenig / darauß das Leben der Seelen seinen Anfang nimbt/vnd von dannen nahet sich die himlische Lehr zu der Seelen: dieser Vrsachen halben befleisset sich der Teuffel zum höchsten das Gehör zuverstoffen / vnd den Menschen taub zu machen/wie zusehen ist an dē Israelitern/von denen Zach c. 7 meldet: **Sie aber wolten nicht mercken / sondern kehrten den Rucken vnd wichen ab / vnd beschwerten ihre Ohren/daß sie es nicht hören musten.**

Fürnemblich vnd insonderheit aber bemühet sich der Teuffel/daß die Warheit nicht gehört/sondern verfolgt werde/wie zusehen ist an dem Propheten Michea, derselb ward von wegen der Warheit maulirt oder mit Backenstreichen vbel tractirt. Item/ der Tauffer Ioannes ward eben deßwegen geköpfft/ Ieremias ward befengnust vnd Elaias vom Herode. Viel andern Heiligen ists eben also ergangen / vnd ist noch heutiges Tags die Warheit den Ohren vnannem̃blich vnd feindselig. Wie die jenigen/welche nahe bey dem Port Toroneo in Thracia wohnen/taub vnd gehörloß seyn/von wegen deß grossē rauschens vñ getümmels deß Wassers/welches daselbst auß den hohen Steinfelsen hinab ins Thal

fält also seynd die Passiones, Begierlichkeiten/Verlangen/ Sorgen/ Händel vnd Geschäfft ein Vrsach/daß man die Göttliche Eingebungen vnd Ermahnungen der Prediger nicht höret /vnd die Warheit verfolgt.

Sonsten wird durch die zwey Ohren die offen stehen/vnd deß einigen Munds zuseyn/bedeut/daß wir viel schneller vnd geschwinder seyn sollen zü hören/dann zum reden. Daß auch die Ohren am Menschen kleiner seynd/dan die Ohren am Esel / bedeut/ daß wir sie nicht einem Klapffer vnd Schwetzer leyhen sollen: Beschließlichen/ daß vnsere Ohren nicht hangen wie der Hasen Ohren/bedeut/daß wir nicht allein gern von jrdischen/ sondern auch von Göttlichen Dingen sollen reden hören.

Von der Nasen.

Ein wol proportionierte Nase ist auch eine vnder den fürnembsten Zierden deß Haupts vnd Angesichts/hergegen ist kein Glied / welches das Angesicht vnd Haupt mehrers verstellet vnd schändet / als ebē ein heßliche vngeformbte oder abgeschnittene Nase: Von einer gar grossen Nasen sagt jener:

Si soli apponas nasum, deinde ore dehiscas,
Ostendes horas non male prateritas:

Ein lange Nase ist gleichsamb ein Zeiger an der Sonnen-Vhr/vnd die Ober- Reyhe der Zeenen seynd die Zahl einer Sonnen-Vhr. Ammianus redet von einer grossen Nasen/vnd sagt:

Haud manibus Proclus potis est emungere nasum.

Zu

Zu dem ist sie dem gantzen Leib sehr dienstlich / vnd sonderlich dem Hirn / dann sie ist gleichsamb ein Rinne oder Gang / dardurch die Phlegmata vnd Cholerische Humorn vnd Feuchtigkeiten deß Hirns hauffenweiß rinnen.

Ferner ist der Geruch einer Nasen sehr nothwendig / die gute Speisen von den bösen schier eben so wol zuvnderscheiden / als der Gesmacken deß Munds: Item / durch die Nasen werden die spiritus animales, als durch wolriechende heylsame Salben oder köstliche Wasser gestärckt vnd erquickt. Wie auch das Hirn den Lufft bedarfft / zu vnderhaltung vnd erzeugung der spirituum animalium, also dienet jhm auch dißfals die Nase nicht allein mit dem Geruch / sonder auch mit der respiration vnd Erholung deß Athems durch die Nase.

Vom Mund.

Deß Menschen Mund lehret vns drey Ding: Erstlich / daß er nur allein ist / da doch der Augen vnd Ohren zwey seynd / bedeut / daß wir im Reden ein grosse Mässigkeit halten sollen / dann Prov. am 7. lesen wir: Wer seine Leffzen mässiget / der ist weise. Zum andern / daß jhn die grösse deß Leibs vbertrifft / bedeut / daß man im essen vnd trincken ein Mässigkeit halten soll. Drittens / daß der Mundt sich nicht abwerts zu der Erden neiget / bedeut / daß wir nicht allein für die jrdische Speiß / sondern auch für die Geistliche sorgen sollen: Alle andere Thier lassen jhre Meuler vndersich zur Erden vnd Weid hangen / allein den Menschen hat

Gott auffwerts gen Himmel erhebt. Wir wöllen aberet was weiter gehen / vnd sehen / was sonsten durch das Wort ineffabilis an der Stirn deß Haups ferrner bedeut werde.

Anderer Discurs.

Vom Wort ineffabilis, welches vornen an der Stirn steht.

Mit grossem Fleiß zierte GOtt im alten Testament deß Hohenpriesters Kleid mit allerley Glöcklein vnd Granatäpffeln: aber deß Hohenpriesters Haupt ließ er noch viel stätlicher zieren / vnd zwar mit seinem eiginen Nahmen / nemblich ineffabilis, das ist / vnaußsprechlich: Der Ehrw. Beda sagt / es sey keiner andern Vrsachen halben geschehen / als weil GOttes Macht vnd Weißheit alles vbertrifft / also sey es billich / daß sein Nahm dan das allerhöchste Ort gesetzt werde. Hieronymus bringt ein andere Vrsach herfür vnd sagt: Dieser Nahm ineffabilis, sey darumb oben an die Stirn deß Haupts deß Hohenpriesters gesetzt worden / vt totam Pontificis pulchritudinem Dei vocabulum coronet & protegat: Damit der Nahme deß HErrn die gantze Schönheit deß Hohenpriesters zieren vnd beschützen solte.

Origenes aber redet noch anders darvon vnnd sagt: quia ipse est caput omnium, ideo iste ornatus capiti supponitur: Wie Gott ein Haupt aller Dingen ist / also will er / daß sein Nahm oben an dem Haupt stehe / damit der Hohepriester wissen

soll /

soll/daß ob er schon das Haupt der Kirchen ist/so sey doch noch ein anders Haupt vber jhne. Philo Judæus, setzet auch ein andere Vrsach/vnd sagt/die Thorheit/Eitelkeit vnd Schwachheit deß menschlichen Haupts sey dermassen groß/daß GOtt für ein Nottürfft gehalten/daß der Kopff deß Menschen befestigt vnd durch seinen eignen Nahmen erhalten würde: König David erkläret vns gleichsfals die Vrsach/welche GOtt bewögt hat/seinen Nahmen obē an deß Menschen Haupt zu setzen/vnd spricht: Scit Dominus cogitationes hominis, quoniam vanæ sunt, das ist: Gott weiß/daß der Menschen Gedancken eitel/ohne Fundament vnd Bestandt seynd/ Dann was köndte eitler seyn/als eben deß Cherebi Eitelkeit/der kondte kaum fünff zehlē, vnd dannoch setzte er sich nider an das Vfer deß Meers/vnd wolte die vngestümme Wellen abzehlen.? Was hätte närrischer seyn können/als daß die Völcker sich vnderstundē mit allerhand Wöhr vnd Waffen den Nordwind zubekriegen/keiner andern Vrsachen halben/ als weil derselb jhrem Land grossē Schaden zufügte? Was kan närrischer seyn/als daß jener sein Hauß anzündete/keiner andern Vrsachen halben / als damit er die Mucken vnd Fligen / welche jhne im Sommer vexierten/zugleich verbrennen möchte / auß lauter Feindschafft? Mann hat wunderbarliche Fantasten gefunden/welche vermeynten/daß / weil sie gleichsamb Erdine Geschirr wären/derwegen kondten sie nicht leyden/ daß sie angerührt vnd dardurch villeicht zerbrochen möchten werden: Andere haben jhnen selbst eingebildt / gleichsam wären sie Vögel oder Löwen.
 Von

Von einem Spanier sagt man / der sey in der Wůste vber Berg vnd Thal vmbgelauffen / hat vermeynt / er wåre ein Beer. Andere Fantasten hat man gefunden / welche / als sie sahen / daß der Haan vor dem essen die Flůgel geschwungen / haben sie gleichfals jhre Arm bewegt / vnd bald darauff gesůgen. Andere waren dermassen forchtsamb / daß sie besorgten / es werde der Himmel einfallen vnd alles erschlagen / derwegen richtetē sich allzeit zur Flucht / damit sie ausser der Welt Grentzen kommen / sich salviren vnd erretten möchten. Cogitationes mortalium timidæ & incertæ providentiæ nostræ, spricht der weise Mann: Deß Menschen gedancken seynd eitel / forchtsamb / verzagt / vnd bißweilen vermessen / seine Fürsichtigkeiten seynd gegründt auff vngewisse eitele Discursen / Daher gewinnen jhre Anschläg gemeinlich den Krebsgang.

Mancher Vatter braucht einen grossen Fleiß vnd Fürsichtigkeit mit seinem Sohn / läßt jhne studirē / wendet viel auff jhne / vnd hilfft jhm / daß er ein Geistliches oder Weltliches Ampt / ein Canonicat / ein Prælatur Pfleg- oder Vogtey erlangt / aber bald hernacher läst er sein ingenium sehen / vnd zeiget / was für heimliche Tück hinder jhm gesteckt / die jhm aber zum Verderben gereichen.

Noch ein andere Vrsach ist verhanden / warumb Gott seinen Nahmen / ineffabilis fornen an der Stirn deß Hohenpriesters gesetzt hat / weil nemblich die Eitelkeiten der menschlichen Gedancken vnaußsprechlich vnd vnbegreifflich seynd / dann Gott allein weiß / erkennet vnd ergründet sie. Dann wer köndte zu gnügen erkennen die vielfaltigen Lügen /

gen/welche in deß Menschen Kopff geschmeidet werden: Item/die Falschheiten/so da erdichtet werden: Item/die Schlösser/welche im Lufft gebawet werden? Allein Gott weiß/verstehet vnd ergründet solches alles: Er allein verstund deß Keysers Caligulæ böse Gedancken/als derselb wünschete/daß alle Römer nur einen eintzigen Nacken hätten/damit er jhnen desto leichtlicher mit einem eintzigen Streich den Kopff abschlagen/vnd den Garauß machen hätten mögen.

Weil dan dem also/hat GOtt solche vnaußsprechliche Armseligkeiten/Eitelkeiten vnd Thorheiten abwehren wöllen durch hinzusetzung seines hohen Nahmens.

Beschließlichen ist der HErr nicht mit deme zu frieden/daß er seinen Nahmen oben auff dem Kopff setzen/schreiben oder mahlē lest/sondern er hat jhne auch stechen oder graben lassen durch einen Kupfferstecher/Steinschneider oder Pittschierstecher: Er will/daß die Potentiæ vnd Sinn deß Haupts deß Priesters/vnd die Geheimnuß seines Nahmens/nicht nur blößlich eingeschreiben wurdē/sondern hat gewölt/das sie gegraben/oder gestochen wurden/dā sonsten möchten sich leichtlich allerhand VerändeRūgen erheben/vnd das Gesicht/daß Gehör/vnd sie Einbildungen möchten ihre Bilder drein drucken. Dann wie vom Protheo gesagt wird/daß er vnderschiedliche Gestalten an sich genomē vnd sich bißweilen in der Gestalt eines Löwen/bißweiln in eines Fischers/bißweilen eines Baums/bißweilen eines Tigerthiers erzeigt vñ sehen ließ/also findt mā auch seltzame vnd wunderbarliche Köpff in der Welt/die

stecken voller seltzamer widerwertiger Gedancken / Humorn / Hummeln / Grillen / Mucken vnd Taubē / dann bißweiln stellen sie sich grimmig wie die Lö. wen / bißweiln sanfftmütig wie die Lämmer / bißweiln forchtsamb als Hasen: jhr Kopff ist gleichsamb voller Vogelnester / haben wunderbarliche vnd seltzame opiniones, sie schiffen auß dem hohen Gebirg in die Wolcken / vnd traben bißweln auff den Meerwellen auff einem starcken Kürißpferd herumb / oder bawen hohe Schlösser in Lufft / vnd schlagen in jhrem Hertzen allerley Cronen auff / haben lächerliche Fantaseyen / Hoffnungen / Verlangen vnd Anschläg / werden von einem jeden schlechten Wind gestürtzt vnd vmbgeworffen / bedärffen derwegen deß hoblens vnd schleiffens gar wol.

Dritter Discurs.

Sonsten wird das Wort ineffabilis an der Stirn deß Hohenpristers noch anders außgelegt / vnd dardurch die vnaußsprechliche Hochheit vnd Würdigkeit deß Priesterlichen Stands bedeut / welchen Gott damals im alten Gesetz durch diesen Titul dem Volck Israels zuverstehen gab.

Mit siebenerley Dignitätē vnd Hochheiten seynd die Priester von Gott begabt: Die erst ist die Befreyung von aller exaction, Dienstbarkeit vnd Gewalts der weltlichen Fürsten / dann zu jhnen ward gesagt: **Ich hab euch erwöhlt auß allen Geschlechten Israels daß jhr mein seyn soltet.** So lesen wir auch Num. c. 35. das Geschlecht Levi von allen andern Geschlechten oder Stammen abge-

abgesondert / vnd von allen gemeinen Bürden der Kinder Israels befreyet worden. Der H. Hieronymus redet auch von diesen Freyheiten vnd spricht: Die Knechte Christi haben die Freyheit / daß so bald sie in den Dienst Gottes gesetzt seynd worden/ seynd sie von der Fürsten Dienstbarkeit befreyet. Der HErr befihlt den weltlichen Oberkeiten vnd Fürsten im 104. Psalm/vnd spricht: Tastet meine Gesalbten nicht an.

Die andere Hochheit der Priester ist/ daß Gott sie von den Zehenden/die ihme zugehören/ernehret/ damit sie aller Bürd / Mühe vnd Arbeit überhebt/ vnd ihm desto freyer vnd besser dienen mögen: Also/ daß zu ihnen gesagt wird Joan. am 10 Capittel: Andere haben gearbeit / ihr aber seyd in ihre Arbeit gangen. Der König Joas sagte 4. Reg. 12. in der Figur Christi: Das Geld so jeder mann für sein Seel gibt/ vnd alles Geld/ daß jederman von freywilligen Hertzen opffert/ daß sollen die Priester nach jhrer Ordnung zu sich nemmen. Dieser Vrsachen halben ist billich/daß die Priester für solche Seelen opffern vnd bitten / vnd die es nit thun / die schawen auff / wie sie ins künfftig bey GOtt dem HErrn bestehen werden. Dann über die jenigen / welche das Allmusen übel einnemmen / beklagt sich der HErr vnd spricht: Sie essen die Sünd meines Volcks.

Die dritte ist/ daß alle vnd jede Stantspersonen jhnen an Gottes stat gehorsamen: Von dieser Dignität redete der H. David im 46. Psal. vnd sagt: Die

Die starcke Götter der Erden seyndt sehr erhöcht. Im Exodo sagte der HErr zum Moyse: Ich hab dich gesetzt zu einem GOtt vber Pharao, Item / Deut. c. 17. Du solt alles thun daß sie dir sagen / die an der Statt / die der HErr erwöhlt hat / die Obersten seynd / vnd solt halten vnnd thun daß sie dich lehren werden nach dem Gesetz vnd nach dem Rechten / daß sie dir sagen / soltu dich halten / daß du von demselben nit abweichest / weder zur Rechten noch zur Lincken / vnd woferrn jemandt hoffertig vnd vermessenlich handlen würde / daß er deß Priesters Gebott nicht wolle gehorsam seyn / der soll durch Vrtheil deß Richters sterben. Es ist kein Wunder / daß die Menschen den Priestern gehorsamen / seytemal so gar die Elementen / ja die Teuffel selbst ihnen gehorsamen / vnd auff ihren Befehl auß den besessenen Menschen weichen.

Vierdtens werden fürnemblich durch die Priester die Göttliche Geheimnussen erklärt vnd außgelegt / dessen zum Zeichen ward im alten Gesetz nur den Priestern erlaubt / das Sanctuarium oder Heiligthumb / ehe vnd bevor er bedeckt vnd angelegt ward / inwendig zusehen. Daher sagt der HErr beym Math. c. 13. Euch ist gegeben zu kennen die Geheimnuß deß Reichs Gottes. Vnd durch den Ezech. c. 3. das Wort von meinem

Mund

Mund hören / vnd ihnen verkündigen von meinentwegen.

Die fünffte Hochheit der Priester ist / daß Gott ihnen als seinen allerliebsten Freunden vnd Hirten/ sein geliebte Gespons vnd Braut die Kirch / sampt allen seinen Gaben der sieben Sacramenten befohlen hat/zum zeichen eines sonderbaren zu ihnen tragenden vertrawens.

Die sechste Hochheit ist die Authorität vnd Macht die Sünden zuverzeihen/dann der HERR sagt zum Petro Matth. c. 16. Alles was du auff Erden binden wirst / das soll gebunden seyn in den Himmeln / vnd alles was du lösen wirst auff Erden / das soll auffgelößt seyn in den Himmeln.

Beschließlichen bestehet der Priester Hockheit in der Conseerirung deß allerheiligsten Leibs vñ Blutz Christi: dergleichen ist weder den Engeln noch Ertzengeln gegeben worden / diese Hochheit betrachtet der H. Petrus in der 1. Pet c. 2. vnd sprach: Ihr seyd das außerwöhlte Geschlecht/das Königliche Priester thumb/das heilige Volck.

Vierdter Discurs.

Endlich speculiren etliche das Wort ineffabilis, welches vornen an der Stirnen deß Priester oder andern Menschen geschrieben stundt / noch anders auß/ vnd sagen: Gott habe die Hochheit vnd Würdigkeit der Seelen oder deß Verstandts (welche ihr Woh-

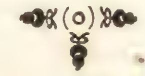
Wohnung fürnemblich in der Stirn oder im Hirn hat) dardurch bedeuten vnd zuverstehen geben / vnd gleichsamb zum Priester sagen wöllen / er solle dieselbe fleissig versehen / versorgen vnd verwahren. Dann ihre Fürtrefflichkeit besteht in neun Dingen.

Erstlich in dem / daß sie nach dem Göttlichen Ebenbild erschaffen ist: Dann es sagte der HErr Genes. 1. Wir wöllen den Menschen machen nach vnserm Bildnuß. Zum andern / was der Leib hat / das empfahet er von der Seelen / nemblich die Schönheit / Stärck / die Rede vnd die Bewegnuß. O Leib / was für einen Edlen Gast hastdu / von deme du alles hast: Dann wann der Leib ohn ein Seel ist / so ist er schändlich vor Gott / vnd ist wie ein vnbewechlicher Stock oder Block. Drittens übertrifft die Seel alle leibliche Creaturen / dann ein eintzige Seel ist viel edler vnd köstlicher dann die gantze Welt. Die vierdte Hochheit ist / daß Gott ihr die Engel zu Beschützer vnd Verwahrer bestellt vnd verordnet hat / vermög der Wort: Er hat seinen Engeln befohlen / daß sie dich bewahren. Die fünffte ist / daß Christus sie mit grosser vnd vieler Mühe vnd Arbeit zuwegen gebracht / vnd länger als 30. Jahr für sie gedient hat Zum sechsten / speiset er sie mit seinem köstlichen Fleisch / vnd träncket sie mit seinem Blut / von dieser redt der H. Ioan. am 6. Capittel: Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß / vñ mein Blut ist warhafftig ein

Tranck.

Tranck. Die siebende Hochheit ist / daß Gott sie ihm zu einer Wohnung erwöhlet hat. Die achte ist / daß GOtt sie allem erfüllen vnd ersättigen kan / dann er ist der Seelen Bräutigam: Alle andere Ding können in ihr wohnen / aber sie nicht erfüllen.

Beschließlichen bestehet der Seelen Würdigkeit in deme / daß sie deputirt vnd verordnet ist zu der ewigen Seligkeit. O wie ein edle Creatur ist die Seel / welche von GOtt erschaffen ist / damit sie seiner Anschawung geniesse immer vnd ewiglich / ô ineffabilis creatura, O vnaußsprelíche Creatur / du steckest inwendig in deß Priesters Stirn / damit durch sie regiert vnd geleit werden vnendlich viel andere Seelen.



Ein Mann sihet in einem Spiegel einen Narren.



DJe Spiegel werden gemeinlich von den Weibern gebraucht / sonderlich von denen / welche gern schön wären / vnd der verbotten Lieb dienen / dieser Vrsachen halben kan der Spiegel ein Rhatgeber der Schönheit genennet werden / dann er rathet den närrischen Weibern / vnd Männern / wie sie ihr Angesicht zieren / anstreichen / schmücken / vnd ihre Haar vnd Bärth butzen sollen: Solches aber ist nit allein ein Mißbrauch / sondern ein Hoffart vnd Sünd / dann keiner andern Vrsachen halben seynd die Spiegel erdacht vnd erfunden worden / als da-

mit

mit der Mensch sich selbst sehen vnd erkennen möchte. Ein schönere Mensch soll sich im Spiegel beschawen / damit er sich vor Spott vnd Schand hüte: Ein heßlicher / damit er seine Mängel vnd Gebrechen deß Leibs durch die Tugend ersetze: Ein Junger damit er durch sein blüende Jugend erinnert werde / daß solches ein Zeit deß lerens vnd tugendsamen wirckens sey: Ein alter aber damit er sein Alter betrachte / alle kindliche Neigungen ablegen vnd auff den Todt gedencken solle.

Vnder jenen alten sieben Atheniensischen Weltweisen / war meines erachtens / Chilo der fürnembst vnd weisest / dann alles was die andern außsprachen / das fasset er in ein kleine Summa oder Büschel zusammen. Deß Perianders Lehr war / man solte vor allen Dingen den Zorn bezwingen / Dann (wie Job spricht:) Die Narren werden durch den Zorn vmbracht. Solon lehrte / man solle Glückseligkeit dieses Lebens allzeit in Verdacht haben / vnd ihr nicht trawen / dann so lang der Mensch lebt / ist er nicht für glückselig zu halten / dann niemand weiß / was er für ein End nemmen werde.

Bias lehrte vnd sagte: die Welt wäre allerdings erfüllt mit Armseligkeiten / Dann / wie Job c. 14. spricht: **Der Mensch wird erfüllet mit vielen Betrübnussen.** Cleobulus sagte / es sey nichts bessers / als daß der Mensch ein Ziel vnd Maß halte in allen Dingen. Ein jeder sagt halt sein Meinung / aber Chilo recapitulirte oder name alles zusammen / vnd sprach mit wenig Worten: Nosce te ipsum: das ist / **Kenne dich selbst.**

Die-

Diese Wort: Nosce te ipsum würden damals oben an die Kirchen-Thür zu Delphis mit güldenen Buchstaben geschrieben / dann dermassen nothwendig ist die selbst eigene Erkantnuß / daß der Bräutigam zu seiner Braut in den hohen Liedern am. 1 cap. die sich selbst nicht kennete / sagte: Kennest du dich nit / du schöneste vnder den Weibern / so gehen hinauß. Er will sagen: ob schon du die allerschönste vnder den Weibern bist / jedoch / wofern du dich selbsten nicht kennest / so troll dich auß meinem Hauß / vnd gehe mir auß dem Gesicht.

Damit aber die Seel sich selbst kenne / so gibt ihr Elephas Themanites einen guten Rath / vnd sagt: Wirst du dein Schönheit besuchen / so wirst du ohn Sünd bleiben: wofern du dich selbst in einem Spiegel beschawest / so wirst du dich niemaln versündigen. Die Alten mahlten die Fürsichtigkeit in der Gestalt eines weisen Manns / der sich in einem Spiegel beschawte / dann deß Spiegels Art vnd Eigenschafft ist / daß er den Menschen sein leibliche natürliche Gestalt / Schönheit / Mängel vnd Gebrechen zeiget.

Im Exodo befähl Gott der HErr / daß im Tempel allzeit ein Spiegel vorhanden seyn / vnd die Priester die das Opffer zuverrichten hatten / sich zuvor darinn spieglen vnd beschawen solten / ob sie nicht etwas vnsaubers oder heßlichs an ihnen hätten. Wofern sie auch einen Fleck oder Mackel im Gesicht verspürten / so giengen sie alsbald zum Brunnen vnd säuberten sich: das war nur ein feiner Gebrauch vnd gute Gewonheit: an statt aber desselben

selben pflegen unsere jetzige Priester / vor dem Opffer der heiligen Meeß / zu beichten/und also die Flecken in ihrem Gewissen zu reinigen.

Wir Weltlichen haben gleichfals einen schönen Spiegel / nemblich hieroglyphicas, Figuren und Gleichnussen / die geben uns unsere Flecken / Gebrechen und Mängel heimlich zuerkennen / deren werden etliche in diesem Spiegel eingeführt / Aber leider/ die Welt-Menschen achten sich ihrer nit vil/ begehren die Warheit nit zu wissen/noch in diesem Spiegel zu besehen/und sich selbst zu erkennen/auch sich dardurch zu betrüben und unlüstig zu machen/ sonder der ein beschawet sich im Spiegel seines Adels / und vermeint / er sey deß alten Geschlechts der Gothen/ unangesehen er nur von Strigel oder Scherhausen ist : Der ander besihet sich im Spiegel seiner Weißheit und Gelehrtheit/ welche ein Thorheit vor Gott ist / und die Menschen in der Hoffart auffbläst und zu Narren machet : Der dritt Spiegel sihet in seine Reichthumb / und verläst sich auff seine Ducaten / volle Treidkästen und Weinkeller / inmassen jener Reiche im Evangelio thäte. Der vierdt beschawet und richtet sich nach dem Spiegel der Schmeichler / Fuchßschwäntzer/ Schmorotzer und Tellerlecker : deßgleichen im Lob/ welches dieselbigen ihm geben und ihn darmit speisen / auch dardurch verursachen / das solche Leut sich selbst kitzlen / für heilig/gelehrt/ edel / mächtig/ ja für heilige Antonios oder mächtige Alexandros halten.

Solche Spiegel aber seynd falsch/und seynd ein lauter Betrug / dann man kan sich selbst nicht recht

und

vnd eigentlich darinn sehen vnd erkennen / dardurch aber werden viel Leut verführt / vnd elendiglich gestürtzet : Aber das Nosce te ipsum , das visitans speciem tuam , die selbst eigene Erkantnuß ist der rechte Spiegel / dann es ist niemand ohne Mängel / ein jeder hat seine Gebrechen ; ist er nit geschossen / so ist er doch ein wenig getroffen : hat er keinen Sporn zuviel / so hat er doch einen zu wenig : hat er keine Mucken / so hat er doch Tauben : nemo absque crimine vivit : hat er keinen Schiefer oder offentlichen Tadel vnd Gebrechen an ihn / so hat er doch einen heimlichen / welchen er nur selbst sihet vnd weiß.

Die Leut halten offt einen für gescheid / gerecht vnd heilig / wann er aber heim kompt / sich im wahren Spiegel deß Nosce te ipsum, vnd seine speciem vnd Seelen-Gestalt beschawet / so sihet er einen Narren / einen Heuchler / Gleißner / einen Buler vnd Geitzhalß.

Heilig war Jacob vnd hatte seinen Schweher niemaln belediget / aber doch setzte er sich in grosse Gefahr / als er sich selbst rechtfertigte vnd sagte Gen. 31. **Bey welchen du deine Götter findest / der sterbe hie für vnsern Brüdern / such das deinig bey mir / vnd nimbs hin.** Dann er wuste nicht / daß Rachel sein Weib ihrem Vatter die Götzen gestolen hatte. Ob schon einer noch so gerecht ist / so soll er doch ihm selbst nit zu viel trawen / dann das Fleisch ist sehr geneigt die Götzen der Wollüsten zu stelen.

Joseph

Joseph der Statthalter in Egypten / ließ alle Säck seiner Brüder mit Getreid anfüllen / aber in deß Benjamins Sack ließ er ein silbernen verguldten Becher vnd ein Summa Gelds stecken: hernacher würden alle ihre Säck von wegen deß Bechers besucht / als wäre derselb durch ihrer einer gestolen vnd entfrembd worden / solche Bezichtigung thäte ihnen sehr wehe / dann sie wusten sich alle vnschuldig derowegen verpfändten sie sich / daß wofern der Becher in einem Sack gefunden würde / alsdann solte derselb Bruder getödt / vnd sie allesamb zu Sclauen gemacht werden. Auff dieses erbieten vnd verpfänden wurdē alle ihre Säck eroffnet vnd durchsucht / leßtlichen befand sich der Becher in deß Benjamins Sack / welcher der jüngst Bruder / vnd dem Joseph am allerliebsten war.

O wie viel Leut werden für heilig / gerecht vnd für Gottes Diener gehalten / wann man aber den Sack ihres Gewissens auffthut / da findet man den Diebstall vnd Becher deß Neidts / Ehrgeitzes / der Geilheit vnd Eigennutzigkeit. Heilig vnd gerecht war David / aber doch schreye er Psalm. 50. **Mach mich rein von meinen heimlichen.** Heilig vnd gerecht war Paulus / aber doch sagt er in der 1. Cor. am 4. Cap. **Ich weiß mich selber in nichts schuldig / aber darin bin ich nicht gerechtfertigt. Der HErr ist aber der mich richtet.** Als wolt er sagen: Ich weiß mich gleichwol keines Lasters zuerinnern / aber Gott ist der jenig / der den Sack meiner Gedächtnuß vnd Gewissens durchsuchen / vnd

den

den Diebstall finden wird. Wer derwegen beghert einen lebendigen Stockfisch zusehen / der beschawe sich in dem nosce teipsum, er gehe in sich selbst/ erfosche vnd betrachte sich selbst / so wird er villeicht einen finden / der einem Narren mit langen Ohren vnd Schellen gleich sihet.

Folgen etliche schöne Spiegel.

Sonsten seynd noch andere schöne Spiegel vorhanden / der erste ist das Exempel eines jeden exemplarischen frommen vnd gerechten Manns / nach dessen Leben vnd Wandel wir vnser Leben vnd Sitten richten sollen: Diesen Spiegel zeiget vns S. Paulus / da er spricht zum Heb. c. 13. Gedencket an ewre Vorsteher / die euch das Wort Gottes gesagt haben / vnd sehet an den Außgang ihres Wandels / vnd folget ihrem Glauben Eben dieser Vrsachen halben werden in der Catholischen Kirchen die heilige Männer zu den Prælaturen erhebt / vnd ihr Leben gleichsamb zu einem Spiegel gemacht / damit ein jeder sehen möge / worinnen er ihnen nachfolgen sol.

Der ander Spiegel ist die H. Schrifft / in welchem wir nicht allein das Angesicht vnsers Standts sonder auch die gebührliche Schätzung aller Dingen finden können / Dann in diesem Spiegel werden die jenigen / welche einen guten Willen haben/ vnderwiesen / die hinlässigen gestrafft / die muthwilligen gezämbt / die weisen gelehrt : Wir finden auch darinn die Gebott / was wir thun sollen / die

Ver-

drohungen was wir meiden vnd fliehen sollen / die Verheissungen was wir von Gott begeren sollen. Die H. Schrifft wird vns als ein Spiegel fürgestellt / darinn wir vnser innerliches Angesicht / vnsere Heßligkeit sehen vnd erkennen können / wie weit wir noch von der Vollkommenheit seynd.

Der dritte Spiegel ist das Gewissen / je mehr num dieser Spiegel deß Gewissens poliert vnd gereinigt wird / vermittels deß heiligen Lebens / vmb so viel desto heller vnd klarer sihet vnd erkennet der Mensch was er sehen vnd erkennen soll.

Der vierdte ist der Spiegel aller Creaturen / in denen wir / als in einem Spiegel den Erschaffer erkennen / nemblich die Macht deß Vatters / die Weißheit deß Sohns / vnd die Gütigkeit deß Heiligen Geistes.

Der fünffte ist der Spiegel der Engeln von wegen der natürlichen Reinigkeit: In diesem Spiegel sollen sich die jenigen beschawen / welche zum vollkomnen Leben / vnd einsmals in die Gesellschafft der Engeln begeren zu gelangen.

Der sechste Spiegel ist Gott selbst / in dessen Anschawung die Heiligen im Himmel sich vnd alles sehen. Von diesem Spiegel sagt Dionysius: Gott ist ein freywilliger Spiegel / der sich einem jeden erzeiget nach Nothdurfft seiner Verdiensten / derowegen sehen die Verworffenen ihn als einen Zornigen / die Außerwöhlten aber / als einen Gütigen.

Beschließlichen ist noch ein Spiegel vorhanden / der ist der Todt / denselbigē zeigt vns vnsere H. Mutter die Kirch / vnd spricht: Memento homo, quod cinis es, & in cinerem revertêris, Gedenck / O

Mensch/daß du Aschen bist/vnd wirst widerumb in Aschen verkehrt werden Dann wann der Mensch an seinẽ Todt gedenckt/vnd sihet daß er keine Stund deß sicheren Lebens vor jhm hat/so erinnert er sich der Langwirigkeit seines Gemüths/der Schändligkeit seiner Hoffart / deß Grewels seiner Wollüst / Geylheit vnd Vnkeuschheit : Dardurch wird er bewegt/daß er in sich selbst gehet / seine hochmüthige Sinn demütiget/die zeitliche Reichthũb vnd Wollüst verachtet / vnd all seine Gedancken auff Geistliche vnd Himmlische Ding setzet. O herzlicher Seelen-Spiegel/du vervrsachest/daß sich die Seelẽ mit jhren Zähren abwaschen. Diese seind die Spiegel / in denen wir vns täglich beschawen sollen / Aber (leyder) wir thun wie die Affen/welche den Spiegel zerbrechen / damit sie jhre H[illegible]ßligkeit nicht sehen sollen: Item wie die Cameel-thier/welche/ wann sie trincken wöllen/daß Wasser im Bach betrüben / nur damit sie jhren Hoger oder Buckel oben auff dem Rucken nicht sehen.

Ein ander Spiegel

Dieser Mann läst vns noch ein andern Spiegel sehen / vnd gibt vns dardurch zu verstehen / wasgestallt ein jeder Mensch durch sein selbst eigenes Verhalten vnd Wandel allen andern Menschen zu verstehen gebe/ was er sey / vnd was er vnderm Kittel führe/vnd was hinder jhm stecke. Dann weil die Tugenden vnd Laster im Gemüth stecken/so könnens die Menschen mit jhren Augen nicht sehen : Derowegen müssen wirs auß den Wercken/die auß jhnen entspringen / erkennen / vnd den jenigen für einen

einen hoffärtigen vnd vermessenen Gesellen halten/ welcher in seinen Sachen einen Vbermuth erzeiget/ sich selbst rühmet/ vnd im wenigsten leiden mag/ daß man jhn auff dē Fuß trette/oder jhm zu nah gehe: Hergegen wird der jenig für einen demütigen Mann gehalten/der sich gegē männiglichen freundlich erzeiget/vnd die Ehr vnd Aempter verachtet: Für einen Geitzhalß wird der gehalten/der dē Geld viel zu genaw nachstelt/ vngern zahlt/ seinem Gesind vbel zu essen/ vnd den Armen wenig oder gar nichts gibt. Aber für einen freygäbigen halten wir den jenigen/der kostfrey ist/ gern zahlt/ vnd den Dürfftigen gern gibt:

Die jenige Fraw wird für keusch gehalten/welche gern anheimbs bleibt/vnd auff der Gassen mit nidergeschlagenen Augen gehet: Aber für liederlich ist die zu halten/welche alle Orth/Gassen vnd Zusammenkunfften besucht/ jhre freche Kleider/ Sitten vnd Geberden jederman sehen läst/ die bulerische Bücher/ so von der Lieb handlen/ lieset/vnd gern schampare Wort vnd Geschwätz anhört.

Als der Erlöser jenen von Mutter-Leib gebornen Blinden heylte/ sagten etliche Juden von jhm: Er hat den Teuffel. Andere aber sagten: Diß seynd nicht Menschen Werck/der den Teuffel hat/ dann wie kan der Teuffel der Blinden Augen auffthun? Das ist so viel geredt/ kein Besessener könn solche herrliche Werck vben. Eben diß kan auch von vns gesagt werden/dann/ wofern wir deß Teuffels Wercken nachfolgen/ so werden wir für Besessene gehalten: Hergegen hält man vns für Engel/ wofern wir der Engel Natur vnd Reinigkeit nachfolgen.

Als der H. Johannes zu verstehen geben wolte / ob einer die Lieb hätte oder nicht/sprach er 1. Ioan. c. 3. Wann jemand dieser Welt Güter hat/vnd sihet seinen Brůder Noth leidē/vnd schleust sein Hertz für jhm zu/wie bleibt die Liebe Gottes in jhm? Als wolt er sagen: Ob schon du sagst / du sugst Gottes vnd deines Nächsten Lieb/ jedoch / wofern du deines Nächsten Nohtdürfftigkeit nit zu hulff kompst / so sihe ich nicht / wie du dich der Liebe billich berühmen könnest. Eben diß können auch wir von denen sagen/so da jhr Gelt mit spillen / mit köstlichem Haußrath/mit panckettirn vnd mit schönen Frawen verschwenden/ vnd aber den Armen nichts geben/in denselben ist durchauß keine Liebe vorhanden: Dann wie ein verborgenes Fewr im Busen nicht lang verborgen bleiben / sondern seine Hitz herfür läst / also wofern eine Lieb im Menschen ist / so muß sie durch die Werck erscheinen: dann nur den Wercken glaubt man.

Vorzeiten ließ Gott alle Thier für vnrein haltē/ welche keine gespaltene Füß hatten. Wer wolte aber ein Pferd nicht für rein halten/seytemal es nicht allein nichts vnreines jsset / sondern auch dermassen wol proportioniert vnd gestallet ist / das mancher fürwitziger Herr 1000. vnd mehr Gülden für eins bezahlet? Es steckt aber etwas anders hiervnder verborgen/dann wann einer einen gantzen Fuß hat/ vnd seine Füß nicht theilet / noch auch in seinen Wercken keine Weißheit noch Rath brauchet / alsdann wirds für ein vnreines Thier gehalten. Hierauß schliesse vnd sage ich/ daß der jenig sich vnbillich ei-

lich einer zugefügten Injury beklaget/welcher in seinen Wercken Vrsach gibt jhn zu injuriiren.

Manche Fraw beklagt sich / es verachten sie die Nachbarn/vnd halten wenig von jhr: daran thut nun sie recht/vnd billich nimbt sie jhre Ehr vnd gutẽ Nahmen in obacht/dann beym Ecclesiastici cap. 41. steht geschrieben: Fleisse dich einen guten Nahmen zu vberkommen vnd zu halten: Dann der wird dir bleiben vnd beständiger seyn / mehr dann tausent grosser Gold-Schätz. Wie kan sie aber eine Ehr oder guten Nahmen erlangen/wan sie leidet daß verdächtige Leuth bey jhr auß- vnd eingehen / oder wofern sie im Huren-Geschmuck auffzeucht / oder wann sie sonsten frech in Worten ist/vnd vielmehr einer Venus/dann der Judith gleich siehet? Begerst du aber einen guten Nahmen zu erlangen / so verhalte dich wie Judith gethan/die ward von jederman berümbt vnd löblich gehalten/dann sie hielt sich still vnd eingezogẽ / förchtete Gott/vnd war niemand vorhanden / der etwas arges von jhr redete. Daher sagt die Schrifft: Iud c. 8. Sie hatte jhr oben in jhrem Hauß ein offentliches Kämmerlein gemacht / da sie mit jhren Mägden beschlossen wohnete.

Mancher Priester beschwärt sich vnd sagt/man rede jhm vbel nach / er aber gedenckt nicht / daß er villeicht Vrsach dar zu gibt: Dañ was kan man viel von jhm halten/wann er/wie ein Weltlichen den Mantel halb vnder die Achsel schlägt / bursiret vnd mit den Weltlichen vmblauffet / die gantze Nacht durch die Statt streiffet/visitiret verdächtige Hauser /

ser/trägt Wehr vnd Waffen/zeucht mehr in Welt- als Geistlichen Kleidern vmb? Wie kan der jenig für einen guten Geistlichen gehaltē werden/welcher nichts Geistlichs an jhm hat noch erzeigt/vnd weder GOtt noch der Kirchen dienet? So lebe derowegen ehrlich/so wird man dich für einen exemplarischen Priester halten/dan man probieret die Priester nicht auß jhren langen Priesterlichen Kleidern/sondern nach jhrem Leben vnd Wandel.

Als der Hohe-priester Samuel seine Vnschuld vnd Reinigkeit an Tag geben wolte / hielt er dem Volck nicht für/was er für ein hohes Priesterliches Ampt so viele Jahr lang versehen hätte/ sondern/ er zeigte jhnē sein herrliche/andächtige vnd fürtreffliche Werck/die er GOtt geleistet hatte/vnd sprach: 1. Reg.c. 12. **Redet von mir dem Herrn/ ob ich jemands Ochsen oder Esel genommen/ob ich jemand hab Gewalt oder Vnrecht gethan / ob ich jemand vndertruckt hab.** O schöner Spiegel/alles Volck sahe augenscheinlich/erkennte vñ bekennte/daß keiner vnder jhnen vorhanden ware / der etwas vnzimblichs von Jhm zu sagen wuste. O Mensch/begerst du einen guten Nahmen zu erlangen/so zeige dem Volck den Spiegel deines guten Exempels / dann auff ein frommes Leben / folgt ein guter Nahm.

Dritter Spiegel.

Ein vberauß grosse Gnad hat GOtt dem Menschen erweisen / in dem er jhn zu seiner Wohnung erwöhlt hat: Dann die Seel deß Gerechten ist ein

Sitz

Sitz oder Wohnung der Weißheit/das ist/Gottes. Selig ist derowegen der jenig Freund / zu dem der HErr sagt: **Komb / mein Außerwöhlte / ich will meinen Thron in dich setzen.** Dann ein solche Seel viel edler vnd würdiger / dann die allerherrlichste Fürsten der Erden / welche auff hohen güldinen Thronen sitzen. Begerst du aber zu wissen/ durch was Mittel du erkennen könnest/ob Christus in dir wohne? So merck: Dan als der Erlöser zu Tyro vnd Sidon vmbgieng/kam er in ein Hauß / vñ wolte doch nicht / daß es jemand wissen solte: aber es ward offenbar: Dann es ist vnmöglich / daß ein solcher Gast/wie Christus ist/in eines Menschen Gemüth könne verborgen bleiben. Dañ wie einer / der schöne Aepffel bey sich trägt / der kan sie gleichwol verbergen / aber den Geruch kan er nicht auffhalten/dann der Apffel verrathet sich selbst / vnd gibt sich zu erkennen: Also/ob schon ein Gerechter (in dessen Seel der HErr wohnet) jhn in geheim vnd verborgen hält / so wird er doch durch himlischē Geruch/welchen er von sich läst/bekannt. Vnd alsdann erkennen wir/daß Christus in deß Menschen Gemüth sey/wann nemblich er den Geruch Christi von sich gibt/seinen Sitten vnd Tugenden nachfolgt / vnd sich mit Christi Wercken / so viel müglich / vergleichet.

So lasset derowegen vns/die wir (wie der Apostel zun Galatern c. 5. spricht:) **Im Geist leben / auch im Geist wandeln:** Leben wir in Christo/ so lasset vns in Christo leben: dann wer da sagt / er

bleibe in Christo/der muß wandeln allermassen wie er gewandelt hat/das ist/es muß sich sein Leben mit Christi Leben vergleichē/damit er sagen könne/was der H. Job c.23. sagt: Seinen Fußstapffen hat mein Fuß nachgefolgt. Deßwegen sagt auch der H. Petrus 1. Petr. c 1. Heiliget den HErrn Christum in eweren Hertzen. Als dann aber heiligen wir Christum in vnsern Hertzen/wann wir heilig seyn/vnd vns dermassen verhalten / daß jederman erkennen könne/Christus sey in vnsern Gemüthern: Dann seynd deine Werck vnd Sitten nicht heilig vnd ehrlich / so sage vnd berühme dich nur nicht / daß Christus in dir wohne / dann du thätest jhm Vnrecht vnd ein grosse Schmach an/ wofern du sagen woltest Christi Wohnung wäre in einem vnreinen stinckendē Gemüth: Dan was hat die Gerechtigkeit zu schaffē mit der Vngerechtigkeit? Was hat das Liecht für eine Gemeinschafft mit der Finsternuß? Was Christus mit dem Belial? Dein lasterhafftiges Lebē gibt zu erkennen/daß nicht Christus/ sondern Belial in deinem Gemüth sey.

Villeicht gibt eben dieses diese Figur zu erkennē/ in dem nemblich der Mann in dem Spiegel einen Narren/nemblich den Teuffel (welcher der allererst Narr gewest/vnd noch täglich viel Narren macht) sihet. Einsmals brachte einer dem HErrn Christi einen besessenen für/ vnd sprach: Marc. cap. 9. Meister / ich hab zu dir gebracht meinen Sohn / der hat einen sprachlosen Geist / vnd wo er jhn erwischet / so reisset er jhn /

vnd

vnd schäumet vnd knirschet mit den Zähnen vnd verdorret. Diese seynd nun die Wirckungen eines Menschens / der den Teuffel bey sich hat.

Das erste/welches er an im hat/seynd die seltzame eitele Geberden/Krümmungen vnd Bewegungẽ deß Leibs vnd der Glieder: Was seynd aber die vberflüssige Geschmück/Zierd/Pracht vnd Geylheitẽ dere Weiber anders/als gesticulationes, Geberden vnd Sitten deß Teuffels/denen Gott feind ist? Was wird auch durchs Fewr vnd Wasser / darinn der Teuffel den Jungling warff/anders bedeut/ als daß der Teuffel den Menschen jetzt ins heisse Fewr deß Zorns vnd Geilheit wirfft/bald aber im Wasser der Wollustbarkeiten entränckt / vnd jhn dermassen stumm macht/daß er seine Sünd in der Beicht nicht fürbringen kan.

Diese seynd nun die Zeichen/darbey man erkennẽ kan/was der Mensch in dẽ Spiegel seines Gemüths führe/ob er Christum oder den Belial bey sich habe: Dann ob schon einer ein Geistliches oder eines Raths-Herrn Kleid an hat/jedoch/wofern er gern in Schenck-häusern sitzt /frist vnd säufft / schlemmet vnd demmet/lefflet vnd bulet/greinet vnd hadert/vnd hoch zu steigen begehrt/der gibt zu erkennen daß Christus keine Wohnung bey jhm hat/sõdern der Bacchus, Venus, Iupiter vnd Lucifer bey jhm wohnen: Dann Christus wohnet nur bey denen welche ein Christliches/Gottseliges Leben führen/vnd an solchen Leuthen spürt man / daß nicht allein Christus in jhren Seelen wohne allhie zeit-

lich / sondern sie werden auch hernacher bey ihm ewiglich wohnen.

Vier Larven.



OB wol das Göttliche Ebenbild an dem Menschen in vielen seinen Gliedern klärlich erscheinet / so offenbaret sichs doch fürnemblich im Angesicht / dann Christus vnser Erlöser hatte in seinem Angesicht scheinbarliche Zeichen der Gottheit / vermög der Wort Davids / da er im 144. Psalm sagt: **Du bist der schönest vnder den Menschen-Kindern / die Gnad ist außgegossen in deine Lefftzen.** Sein allerheiligste Mutter hatte in ihrem Angesicht die Straalen der Göttlichen Tugenden.

Nach

Nach dem Moyses lang mit dem HErrn auffm Berg Sinai geredt hatte / überkam er ein so herrlichs glantzēdes Göttlichs Angesicht/daß das Volck ihn nicht anschawen konte / derowegen ward er verursacht sein Angesicht mit einem Schleyer zu bedecken : Also/ daß Moyses der aller erst gewest ist/der sein Angesicht mit einer Larven bedeckt hat / nicht zwar auß Muthwillen oder Falschheit/sondern auß Noth vnd Zwang : Aber (leyder) wir brauchen anjetzo die Larven nicht auß Noth/sondern auß Muthwilligkeit : Wir seynd nur homines personati, wir haben vnd führen das Angesicht eines Menschen / seynd aber dem Vogel Harpyæ gleich/ derselb wohnet an den äussersten Enden der Welt beym Meer/ ist sehr grausam vnd vnersättlich / vnd hat ein Gesicht wie ein Mensch / aber sonst nichts menschlichs an ihm : Wann er einen Menschen in der Wüsten zu wegen bringt / so tödtet er ihn / wann ihn aber dürstet, / vnd er vngefehr zu einem Brunnen kompt / vnd sein Angesicht drinn sihet / alsdann wird er traurig vnd betrübt / dann er erinnert sich / daß er einen Menschen / der ihm gleich sihet / vmbracht hat derowegen stirbt er für lauter Leyd.

Durch diesen Vogel wird ein Sünder verstanden/ welcher sich von wegē der Sünd/sehr weit von Gott absöndert im sündigen vnersättlich ist / vnd gleichwol das Angesicht eines Menschen hat / besitzt aber nichts menschlichs/dann seine Seel (welche das innerliche Angesicht ist) ist durch die Sünd scheutzlich deformiert vnd verstellt. Wir / wir seynd der Vogel Harpya, welcher durch vnsere Sünd den wahren Menschen Christum in der Wüsten dieser Welt

vmbbracht haben / ja noch täglich vnsern Nächsten durch Neyd/Haß vnd Verkleinerung tödten vnd vmbbringen / derowegen solten wir zum Wasser der H. Schrifft gehen, darinn werdẽ wir sehen/ was wir für einen getödt vnd vmbracht haben. Alsdann sollen wir auch weinen vnd Buß thun / vnd das schändliche Larven-gesicht von vns werffen.

Vorzeiten pflegte man auff den Pancketen / Gastereyen vnd Frewd-festen die Angesichter mit Larven zu bedecken/vnd ein Kurtzweil darmit zutreiben/inmassen noch heutigs Tags zur Faßnachtzeit geschicht/ als dañ werden bitzweiln auch schwärere Sünd vnd vnchristliche Werck darvnder begangen/ wann wir aber die Augen vnsers Verstands auffthun/vnd auff der Menschen jetziges procedere vnd verhalten achtung geben / so werden wir schier nichts anders als lauter Larven-gesichter sehen / man sihet schier kein blosse auffrechte vnd redliche Gesichter mehr/dann man thut in der Welt nichts anders/als simulirẽ vnd das Angesicht verfälschen vnd vermum̃en: Ein newe Tugend ist auffkommen / die heist Dissimulatio die hat den meisten Glauben bey den Leuthen.

Ovidius schreibt / es sey im Hauß der Sonnen ein sonderbarer Gott gemahlt gestanden / der hab Prothus oder Ambiguus geheissen / weil er vnversehens andere Figuren vnd Gestalten an sich namb. Im Hauß der Sonnen / das ist/in der streitenden Kirchen werden viel solche Ambigui, Prothi, gemahlte Freund vnd Gließner gefunden/die werden gleichsam wie Götter verehrt / vor denen aber warnet vns der HErr Math. c. 6. vnd spricht:

Ihr

Ihr solt nicht traurig werden wie die Gleißner. Das Wort Hypocrita, ist ein Griechisch Wort/vnd bedeutet einen Gleißner/welcher inwendig böß ist / außwendig aber sich fromm stellet. Zugleicher weise wie ein Weib / welches von Natur heßlich ist / ihre Zuflucht zu den Farben / Salben vnd Anstrich nimbt / vnd sich darmit butzet / zieret vnd schmucket/ also / weil der Gleißner kein wahre Tugend an ihm hat/so erzeigt er nur falsche Scheintugenden.

Wie ein Gauckler in den Schaw-spielen mit verdecktem Angesicht vmbgehet/es mit allerley Farben vnderscheidet/vnd jetzt in der Gestalt eines Weibs/ bald aber in der Gestalt eines Manns auffzeucht/ damit er das Volck betriegen möge / also vertretten die Gleißner in den Kirchen die Person anderer Leuth/die sie nicht seynd/ vnd sie stellē sich/als seyen gerecht / seynds aber nicht. Ferner / wie in einer Scena oder Comœdi ein Armer die Person eines Reichen / vnd der Knecht die Person seines Herrn vertritt: Item/wie ein heylloser Mensch die Person deß H. Francisci repræsentiret/also/wan der Heuchler in der Tragœdi dieser Welt herfür gehet / so repræsentiret er die Persō eines Demütigen/damit er sein hoffärtiges Gemüth bedecken möge. Ist einer sehr geitzig/so stellt er sich freygäbig. O wie viel dergleichen Gleißner hat man gefunden in der Welt! Ein Gleißner war Absalon / als er vnderm schein der Sanfftmut vnd Gütigkeit seinen Bruder Amon zu gast lude/in Meinung ihn vmbzubringen/vñ seine Schwester Thamar zu rächen: Item/ als er vnderm schein der kindlichen Liebe zur Gerechtigkeit /

seinen Vatter suchte zu vertreiben / vnd das König-reich zu besitzen. Gleißner waren die Phariseer vnd Schrifftgelehrten / welche der HErr straffte / vmb daß sie vnderm schein der Andacht die Kinder von der Pietät / die sie ihren Eltern zu erweisen schuldig waren / abhielten / vnd ihnen zuverstehen gaben / daß sie daß Geld / welches sie sonsten zu Erhaltung ihrer armen vnd dürfftigen Eltern hergaben / den Priestern zustellten / vnd sagten: **Mann sols vielmehr Gott vnd dem Altar / weder den Eltern auffopffern.** Diß seynd nun rechte Heuchler / welche vnderm schein der Pietät vnd Religion ihren vnersättlichen Geitz deß Gelds dissimulirten. Damit auch sie für ernsthaffte Vollzieher deß Göttlichen Gesätzs gehalten würden / so schrieben sie die Zehen-Gebott auff Pergement / bunden sie vornen an die Stirn / vnd machten gleichsam eine Cron vmbs Haupt herumb / damit sie es allzeit vor Augen hätten. Aber in ihren Gemütern steckten vergiffte böse Gesätz / vñ ob sie schon äusserlich ein Freygäbigkeit erzeigten / so waren sie doch geitzig / neydig vnd hoffärtig: Daher nennte sie der HErr geweißte Todten-gräber / welche außwendig vergüldt vnd mit köstlichen Steinen vnd herrlichen Vberschrifften geziert / inwendig aber mit blossen außgefressnen Todten-beinen / mit stinckendem faulen Fleisch / mit erschröcklichen Würmen erfüllt seynd.

Ferners seynd auch alle die jenige für Gleißner zu halten / die sich gegen einem jedwedern freundlich erzeigen / vnd aber im Hertzen feind seynd / vnd heimlich verachten oder verrathen: Deßgleichen die

Krä-

Krämer oder Kauffleuth/welche offentlich viel Allmusen geben / heimlich aber die Stätt durch ihren Wucher vnd Eigen-nutzigkeiten erseigern: Nicht weniger die Priester / welche vnder den langen schwartzen Kleidern / andere gefärbte Kleider tragen / vnd beynebens dem Gottesdienst fleissig beywohnen/ aber ein vnreins Gemüth vnd beynebens anheimbs ihre Fetteln vnderhalten: Ebenmässig einer/welcher eine Prælatur vnderm schein der Religion begert / vnd doch sein eigne Ehr vnd Nutz darvnder sucht: In summa / all die jenige seynd Gleißner / welche das eine äusserlich simulirn vnd zeigen / ein anders aber drunden prætendiren vnd suchen.

Ob nun wol dem also / vnd man vnendlich viel solche Gleißner in der Welt findt / so gebüret doch niemand/andere zu vrtheilen vnd Gleißner zu schelten/vnangesehen dieselbẽ im Werck Gleißner seynd/ dann Gott will nicht/daß wir vnsern Nächsten vermessentlich vrtheilen/ sondern wir sollen alles Gott dem HErrn vnd seiner Göttlichen Gerechtigkeit heimsetzen. Wan dir dein Nächster ein gutes Exempel offentlich gibt/alsdann hat er das seine gethan/ vnd dir das Pfand/ welches er dir schuldig ist/gegeben/vnd du kanst ein mehres vom ihm nicht fordern oder begeren. Christus ist von Gott zu einem Richter verordnet / demselben ist nichts verborgen. Er wird die allerfinsterste vnnd verborgenste Winckel der Hertzen vnd Gemüther erforschen vnd vrtheilen. Der Mensch wird durch eines andern listiges simuliren leichtlich betrogen/ Gott aber kan nicht betrogen werden/dann er betrachtet das innerlichste/vnd erforschet eigentlich den Anfang biß zum End. Der

Der Mensch sihet nur was vor Augen ist / aber der HErr sihet das Hertz / vnd durchdringets: Derowegen spricht Jeremias c. 17. **Deß Menschen Hertz ist böß / vnd vnergründlich.** Die Gleißner mögen gleichwol die Menschen betriegen / aber Gott den HErrn können sie nicht betriegen. Deßwegen sagte der HErr Christus zu den Phariseern Luc. c. 16. **Ihr seyt / die ihr euch selbst rechtfertiget für den Menschen.**

Anderer Discurs.

GOtt ist auch sehr feindt den Gleißner / das erscheint erstlich auß dem / daß er die jenige Thier verwirfft vnd für vnrein hält / welche die Menschen für gut halten. Den Schwan hat GOtt mit schneeweissen Federn vnd einem lieblichen Gesang geziert / vnd dannoch ist er von Gott verworffen worden / keiner andern Vrsachen / als weil sein weisse Gestallt nur in den äusserlichen Federn bestehet / dann sein Fleisch ist kohlschwartz / vnd ist nur mit der äusserlichen Schönheit vmbgeben. Hierdurch werden die Heuchler verworffen / welche nur außwendig ein weisse vnd liebliche Gestallt der Tugenden von sich geben / aber ein böß lasterhafftigs Gemüth haben: Was kan aber schändlicher seyen / als eben das? Die Zäher seynd allzeit wol feyl bey ihnen / dann wann man vom Passion vnd Schmertzen Christi predigt / so lassen sie einen gantzen Bach der Zäher auß ihren Augē fliessen. Das seynd aber nur äusserliche Ding / dann wann man ihr Gemüth besihet / so ist es ein lauter Stein. Sie erzeigen ein weisse Gestalt der Keusch=

Keuschheit vnd reinigung/aber ihr Gemüth ist heßlich vnd vnrein. Jene zween Richter hatten schneeweisse Bärt vnd Har / vnd bulten vmb die keusche Susannam, aber Daniel zeigte dem Volck ihr schändlichs vnd stinckendes Fleisch.

Ferner / ob schon der Adler ein König vnder den Vögeln ist / vnd sie allesampt in der Grösse / Zierd vnd Stärck übertrifft/vnd beynebens nicht erblindet/vnangesehen er die glantzende Sonn noch so eigẽtlich anschawet: Nicht desto weniger verwirfft ihn Gott/weil er seiner Hochheit gleichsamb selbst vergist / sich auff die Erd begibt / vnd Schlangen vnd Mäuß frist: Hierdurch werden nun die jenige Gleißner bedeut / welche die fürnembste vnder allen seyn wöllen / vnd doch in ihren eignen Sachen hinlässig seynd / vnd sich selbst so verächtlich halten / daß sie nur nach schlimmen zergänglichen vnd jrrdischen Dingen trachten / grob vnd vnbarmhertzig seynd.

Der Milvus oder Weyhe ist gleichfals ein schöner Vogel/vnd fleugt hoch vnd geschwind/aber doch wendet er allzeit seine Augen abwartz / damit er die junge Hüner vnd Schlangen fressen möge / derowegen wird er vom HErrn verworffen : Hierdurch werden die Gleißner bedeut / welche sich mit der Spitzfündigkeit ihres Verstands hoch erheben / aber doch all ihre Sorg auff zeitliche Güter vnd Wollust verwenden. Deßgleichen vermag Gott den Straussen eben so wenig / weil er nicht fliegen kan / sondern allzeit auff der Erden vmbhüpfft: Hierdurch werden die jenige bedeut / welche aller jrrdisch vnd weltlich seynd / da doch billich ihre Gedancken im Himmel seyn solten: Ihr Gleißnerey bede-

bedecken sie mit dem / daß sie Geistliche Kleider tragen/ vnd mit Geistlichen Tituln geziert seynd: Sie führen den schein eines Vogels / seynd aber darneben jrrdische Thier: Sie haben Flügel / können aber nicht fliegen / noch gen Himmel steigen / sondern beharren allzeit bey der Erd. Alle diese werden von den Menschen gelobt / aber von GOtt dem HErrn verworffen: Was hilfft sie aber der Menschen Lob/ wofern Gott wieder sie ist?

Ferner erscheint GOttes Feindschafft wider die Gleißner auß dem/ das er von ihnen sagt Job. c. 36. Die Heuchler vnnd Listigen reitzen Gottes Zorn/ vnd beschreyen nicht / wann sie gefangen ligen: Als wolt er sagen Weil solche Gleißner sich der Beicht nicht vnderwerffen wöllen/ damit ihnen nicht etwan eine Schand begegne / sondern nur immerdar auff die Ehr vnd Hochheiten sehen/ vnd begeren bey den Menschen für die jenigen gehalten zu werden / für welche man sie allzeit gehalten / so erzürnen sie Gott den HErrn insonderheit/ vnd weil sie die Tugend allzeet simulirt haben / so wöllen sie so gar in ihrem letzten End von ihren Irrthumben nicht weichen/ finden auch kein Mittel sich zum HErrn zu bekehren / vnd ihre Sünd zu beichten/ dan so gar in ihrem Todt schnappē sie noch nach dem menschlichen Lob / damit sie auch an der eiteln Ehr keinen Schaden leiden / so lassen sie ehe die ewige Seligkeit: Immittelst auch sie mit ihnen selbst also streiten / vnd vom Stachel deß Gewissens angefochten werden / so sterben sie darüber gantz armseliglich: Aber die Frommen vnd Gerechten/ welche

nur

nur die Ehr GOttes suchen / täglich beichten vnd communicirn / die sterben fein friedlich vnd sanfftmütiglich im HErrn.

Noch andere wunderbarliche seltzame Gleißner seynd vorhanden / welche / damit sie das Laster der Gleißnerey meidē mögen/so fallen sie in ein anders viel gefährliches Vbel. Dann sie geben allen vnd jeden Tugenden Vrlaub / das Fasten verlassen sie vnd die rauhe Kleider verwerffen sie.

Vorzeiten ehrte man das Gebett dermassen/daß man in den Synagogen vnd auff der Gassen neben den Häusern stundt / vnd offentlich bettete/aber anjetzo bettet man weder auff der Gassen / noch in der Kirchen / so gar halten sie es für ein Gleißnerey/ vnd für ein solches Ding/welches ihrer Reputation zuwider ist / wann sie in der Kirchen vor GOTT nider knien solten: Deßwegen knien sie nur auff dem einen Knye / vnd damit sie nur ihre Kleider auff der Erden nicht besudeln / oder ihrem Knye nicht wehe thun / so legen sie ein Küssen oder Handschuch darvnder. Deßgleichen hielt man vorzeiten viel von dem offentlichen Allmusen geben / vnd wann die Reichen außgehen wolten / so liessen sie einen Trommeter vor ihnen hergehen / der auffbließ / damit die arme Leuth herzu lauffen solten / vnd die Allmusen-geber vor allermänniglichen durch die Fenster möchten gesehen werden. Aber (leyder) anjetzo kompts dahin / daß man nicht glorirt / wann sie der Noth der Armen helffen/sondern wan sie ihre Patrimonia schändlich verschwenden / so lassen sie zu solchem End ihre Trommeter voran reiten / vnd weydlich auffblasen / damit also jederman

ihre

ihre Thorheit Pracht vnd Verschwenderey sehen vnd wissen möge.

Ebenmässig war es vorzeiten ein hohe Ehr/wann einer ein Härines-Kleid / das mutwillige Fleisch darmit zu dämpffen / anlegte / dann damals hielt man die Werck der Buß in Ehren: Aber wer anjetzo in köstlichen vnd seltzamen Kleidern am närrischten auffzeucht / der wird am meisten geehrt / vnd ein gnädiger Herr / oder ein strenger Juncker gescholten. Nunmehr verstecken sich die Laster nicht in die Winckel vnd heimliche Oerther / sonder schweben offentlich vmb / vnd lassen sich aller Orthen sehen / beym hellen Tag. Nunmehr hält man die Glory vnd den grossen Nahmen für vnsterblich. Die Hoffart wird erhebt vnd die Demut vndertruckt / Frevel trägt das Fähnlein/Fraß wird gelobt/Mässigkeit wird geschändt: Schand wird erhöhet/Keuschheit ligt vnder / alle Laster werden geehrt / vnd die herrliche Tugenden veracht. Daher sagt Esaias c. 59. nit vnrecht: **Das Recht ist hinder sich gewichen / vnd die Gerechtigkeit ist weit gestanden: Die Warheit ist auff der Gassen nider gefallen / vnd die Billigkeit mocht nicht herfür kommen: Die Warheit ist vergessen.** Eben diese Wort kan man auch sagen vom jetzigen Welt-lauff / dann die Boßheit hat ein so hohes ansehen genommen / daß die allerverächtlichste vnd gefrässigste Leuth biß in Himmel erhebt werden / aber wann einer sich der Armut vnd Mässigkeit befleist / so wird er von männiglich veracht / vnd für einen Heuchler

Heuchler vnd Gleißner gehalten : Je mehr einer sich im Koth der Lastern vmbweltzt/ je mehr gloriirt vnd frewet er sich dessen / ist aber einer vorhanden / der ihn strafft / ermahnt vnd auff dem rechten Weg zu bringen begert / der wird verhast / geschänd vnd geschmähet. Derowegen kan man von dieser Welt billich sagen / was Jeremias am 3. Cap. sagt: **Darumb ist dir der Früh-regen versagt/vnd der Abend-regen außblieben / du hast ein Huren-stirn / vnd wilt dich nicht mehr schämen.** Alsdann wird vns der Regen versagt vnd entzogen/ wann die gerechte vnd wahre Prediger nicht recht reden dörffen / vnd nicht statt finden / den Samen der Tugenden in die menschliche Gemüther außzusähen: Dardurch werden entzogen die Außtheilungen der Göttlichen Gnaden vnd Segen / die sie in ihren Gemüthern empfinden solten / sintemahl sie vnverschämpte Larven-gesichter vnd Huren-stirnen haben / die Sünd ohn alle Scham begehen/ vermehren / vnd die Augen der Menschen nicht schewen. Dieser gestalt haben auch die Laster ihre Gleißnerey / welche ihre Glory vnd Lob nicht auß der wahren Zierd der Tugenden / sondern auß simulirten Lastern schöpffen : Aber Gott / der aller Hertzen kennt / wird einem jeden geben nach seinen Verdiensten.



Fuchs

Fuchs mit der Mascara.



Als Aristophanes einen Idioten beschrieben wolte / nennte er ihn ein Simulachrum pictum, ein gemahltes Bild oder ein Mascara, oder Schönbart/welche außwendig scheint ein Mensch zu seyn/ inwendig aber ist nichts. Ein Weiser hat das innerliche vnd äusserliche / aber ein Idiot hat nur das äusserliche allein : Die Augen deß Weisen stehen im Kopff / aber der Narr gehet in der Finsternuß / vnd hat seinen Kopff in den Augen : Ein Weiser hat Augen vnd ein Haupt / vnnd die Augen im Kopff / aber ein Narr hat den Discurs deß Kopffs im anschawen der Augen : Ein Weiser ordnet das schawen

schawen der Augen der gestalt / daß der Kopff contempliren möge / aber der Narr hat kein andere Betrachtung im Haupt / weder was in den Augen scheinet: Ein Weiser hat seine Augen im Kopff / sihet vnd speculiret mit ihnen / aber an einem Narren hats das ansehen / als hab er nichts anders vom Kopff oder Menschen / weder was man äusserlich an ihm sihet.

Dieses deuteten die Alten an / als sie fingirten vnd sagten / es sey einmahls ein Fuchs in eines Tantz-meisters Losament kommen/vnd hab ein schöne Larff auff der Banck sehen ligen: Derowegen hebt er sie auff / vnd sagte: Du bist ein sehr schöner vnd hüpscher Kopff / hast aber wenig Hirn. Mancher Mensch hat von Natur ein so schönes Angesicht vnd Gestallt / als wär er der allervollkommenst vnder allen Thieren / aber es mangelt ihm die Schönheit deß Verstands/ vnd ist in seinen Discursen vnd Reden ein lauterer Idiot.

Sambucus sagt/es hab einsmals ein alter Mann einen Sohn gehabt / der sey mit der Kranckheit der Ignorantz vnd Vnwissenheit behafft gewesen/ denselben führt er zum Oraculo Apollinis, vnd fragt dasselb / ob seinem Sohn nicht könte geholffen werden? Die Antwort aber war diese/ er soll ihn nemblich den Silentio consecriren vnd auffopffern: dann das stillschweigen ist die einige Artzney dergleichen Kranckheiten zu heylen

Quòd forsan iuveni si non mens tota rediret
Saltem si velit, dissimulare potest.

Das ist:

Ob

Ob schon die Kranckheit der Thorheit vnheylbar ist/so kan sie doch verborgen werden durchs stillschweigen. Ob schon aber dem also / so findt man doch Narren/ die haben ein so grosses Gefallen an jhrer Person / daß sie vermeinen/ jhre Wort seyen lauter Oracula, darvber sich jederman hab zuverwundern.

Ulpianus schreibt von einer alten Seulen / die ward dem Abgott Mercurio mitten auff einem dreyfachen Weg auffgericht/vnd alle die jenigen / welche an dem Orth fürvber giengen warff ein jeder einen Stein zu der Statua oder Bildnuß. Von jhm redet Alciatus also:

In trivio mons est lapidum , supereminet illi.

Diß war nun die Ehr/welche sie dem Bild Mercurii anthaten/nēblich ein jeder warff einen Stein dran/ vnd weil der Steinhauffen je länger je grösser ward/ so bawten sie auß denselben Steinen dem Mercurio einen Tempel. Alle die jenige verehren den Mercurium mit Steinen/welche einen Idioten mit einem stättlichen Ampt oder Dignität versehen: Es ist auch solchs nichts anders/als dem Abgott Mercurio einen Tēpel bawen/dann ein solcher Idiot hat gleichwol das Ansehn/als sey vnd wisse er etwas/aber er weiß nichts/er hat nichts im Hirn/ist nur ein Mascara oder Schönbart/ein Prachthanß/ein Schwetzer/ ein Großsprecher/der nichts hinder jhm hat/nichts versteht/nichts sihet noch hört. Ein solcher Idiot ist auch nichts anders/als ein sehr schöne mit Perlen vnd edlen Steinen gezierte Scheid / in der nur ein bleyenes Schwerd steckt. Obschon aber eine Scheid noch so schön vnd zierlich gemacht vnd mit

Klei-

Kleinotern besetzt wird/also/ob schon ein Narr mit Reichthumben/Dignitäten vnd Hochheiten geziert wird / so ist er doch nur ein stuck Bley / welches nichts nutzt.

Wie einer mit der Schlingen einen Stein in die Höhe wirfft / also vnd eben so viel ists/ wan einer einen Narren ehrt/oder ihm ein Ampt gibt. Wann der Stein in die Höhe geworffen wird/geschicht solches durch Gewalt vnd wer dem Narren ein Ampt gibt/ der handelt wider deß Narren Natur / dann wie der Stein vmb so viel stärcker vnd desto härter auff die Erd nider fällt vnd zerschmettert wird/vmb wieviel höher er in den Lufft hinauff ist geworffen worden: Also / wann der Narr zu den Dignitäten erhöhet wird / gereicht im solchs zu einem desto schwärern Fall.

Ein in die Höhe geworffener vnd wider hervnderfallender Stein gibt Zeugnuß der Schwäre seiner Natur: Also vnd ebener gestallt/wan einer Narr eine Dignität oder ein Ampt zuwegen bringt / alsdan sihet man sein schlechtes talentum, vnd schwache Qualitäten. Was man zuvor nicht von ihm gewust hat/das sihet vnd spürt man/ wann er in seinem Ampt vnnd Verrichtung grobe Irrungen begehet. Ob schon noch soviel Dignitäten/Ehren vnd Prælaturn einem Idioten zugelegt werden / so können sie doch ihm seine Kranckheit der Vnwissenheit nicht curiren/sondern er ist ein Narr vnd bleibt ein Narr / ein Mascara, ein blosses Bild eines Menschen ohne Hirn.



Ein König mit einem doppelten Angesicht.



Einsmals disputirten drey Persianische Hauptleut mit einander / was doch das allerstärckste Ding auff Erden wäre? Einer vnder ihnen sagte / es wäre der König: Meines erachtens hat er nicht gar vnrecht geredt / dann die Königliche Majestät zeucht die allermeiste Stärck vnd Macht nach sich. Plato spricht: Der König ist gleichsam ein menschlicher Gott. Plutarchus spricht: Der Fürst ist ein Ebenbild Gottes / der alles verwaltet vnd regiert.

Ein König ist ein [illegible]arlichs Ebenbild der Gottheit/dann wie Gott ein vollkom̃nes Wesen ist/vnd nichts vnvollkom̃nes an jhm hat/also soll der König vollkommen seyn/vnd nichts schändlichs an jhm haben. Die Könige seynd ein Ebenbild Gottes auff Erden / dan wie der Allmächtige GOtt den gantzen Erdkreiß vermittels der Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit regieret / also regieren die Könige mit eben diesen zweyen Stücken die Völcker auff Erden.

Das gaben nun die Egyptier zuverstehen/in deme sie einen König mahltē mit einem Scepter/auff dessen ober-Theil war ein storchen-Kopff / vnd am vnder-Theil hieng ein Meer-Roß. Der Storch ist von Natur gütig vnd barmhertzig/das Meer-Roß aber ist grimmig vnd wütig. Hie durch bedeuten sie/ daß die Könige als Gottes Leutenant vnd Statthalter/regieren sollen mit Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit.

Nicht allein seynd die Könige ein Ebenbild Gottes/sondern durch jhn regieren sie vnd führen ihre Cronen vnd Scepter / Dan es steht geschrieben: O ihr Völcker / gehorsamet den Königen / ehret sie/ vnd seyd jhnen getrew / dann ich bin der jenig / der sie einsetzet vnd bestettiget/ich bins / der jhnen die Crwn auff den Kopff setzet/vnd den Scepter in die Hand gibt: Das wuste vnd erkennte der H. David / als der Psal. 2. sagte: Aber ich bin König von jhm gesetzt vber seinen heiligen Berg Syon.

Gott respectiret hoch die Könige/dann sie seynd seine Statthalter auff Erden. Als dero wegen die Königin Jezabel war gerichtet word en / sagte Jehu 4. Reg. 9. **Besehet vnd begrabet sie / dann sie ist eines Königs Tochter.** Ob nun wol dem also/so ist doch auch hergegen wahr vnd gewiß / daß die Könige/Fürsten vnd Herrn Menschen/vnd eben so wol Erden seindt als andere/ vermög deß Verß:

Pulvis & umbra sumus, pulvis nihil est nisi fumus,
At nihil est fumus, nos nihil ergo sumus.

Einsmals kamen deß Königs auß Persia Gesandten zum Agesilao König zu Lacedemonia, vnd nennten jhren Herrn einen grossen König. Aber Agesilaus antwortet: Was hat er mehr weder ich / wofern er mich in der Gerechtigkeit vnd Sanfftmütigkeit nicht obertrifft? Nicht die grosse Königreich/ Fürstenthumben vnd Herrschafften / nicht die hohe Dignitäten/ Scepter vnd Cronen machen den König groß/sonder die Tugenden machen jhn herrlich/ dan ohn die Tugenden ist kein Herrlichkeit an jhm vorhanden: Ob schon ein vntugendsamer lasterhafftiger König auff dem Königlichen Thron in seiner Majestät vnd Hochheit sitzet / so ist er doch eben so wol Erd/ Staub vnd Aschen/als ein Bettler / der vor der Thür bettelt vnd vmb etwas bittet. Was hilfft jhm sein Cron auff dem Haupt/wofern er mit dem Halß in der höllischen Galeren ange schmiedet ist? Was hilffts jhn/daß man jhn lobet / ehret vnd preiset/vnd gleichsamb für einen Gott hält / wo-

fer.i

fern das Gewissen jhm darneben sein Seel naget: Wenig hilfft das Lob der Welt / wofern jhn seyn böses Gewissen naget vnd beisset.

Nicht allein seynd die Könige nur Erd vnd Staub / sondern seyndt auch gleichsamb wie das Glück im Spiel: Wann ein Knab mit dem Ball spielt/alsdan wirfft er jhn jetzt von sich/bald treibt er jhn wider an: jetzt wirfft er jhn in die Höhe/ bald widerumb nider. Der Keyser Valerianus ward mit einem vberauß grossen Jubel vnd Frolocken zu Rom empfangen vnd hoch erhebt / bald aber hernacher fiel er schändlich nider zu boden / vnd ward ein Gefangner vnd Fußschemel deß Saporis in Persia.

Belisarius vberwandt die Wenden / triumphirte vber die Partier/verthedigte vñ erhielt sein Vatterlandt Italiam, sein Nahm vnd Lob ward in aller Welt außgebreit: Letztlichen aber wurden jhm die Augen außgestochen / vnd er muste das Allmussen auff der Gassen erbetteln. Keyser Valentinus erreichte den allerhöchsten Staffel deß Glücks / aber nach seinem Tod ward er zu Constantinopel gehēckt. Das menschliche Leben ist gleichsamb ein Würffelspiel. Was aber das Leben Agatoclis, Dionisij, Thelephanis, Primislai, Polycratis, Bayacetis, Persei, Amiani, Marcellini, vñ vieler anderer/anderst/als gleichsam ein Würffel-oder Kartenspiel. Der HErr spricht: Was ist der mächtige König Jechonias anders/als ein erdenes zerschmettertes Geschirr/ein erdenes zerbroch-

nes Bild? Was seynd die Könige vnd Potentaten der Erden anders/als eitele Bilder/ welche viel repræsentiren vnd zeigen/aber im Werck seyndt sie nichts? Was ist er anders/als ein Gott außwendig vnd ein wenig Aschen inwendig? Was ist er anderst/ als ein Erd/ein Fabel? Der HErr spricht durch den Oseam c. 10. Samaria hat gemacht / daß jhr König dahin ist / wie ein Schaum auff dem Wasser. O schönes Hieroglyphicum! Der H. Geist vergleichet die Könige dem Schaum auff dem Wasser.

Ein schönes Ansehen hat der Schaum auff dem Wasser: bißweiln scheint er wie ein Berg oder Felsen/oder Port: bißweiln ist er weiß / bißweiln roth / dann die Sonn bekleidet jhn als wäre es ein sehr köstliches Ding/aber wan man nahe hinzu kompt/ ist er nur ein eitels Bild: wan der Wind darein wehet / so vergehet er im Wasser/als wäre er niemaln gewest/also vnd ebner Gestalt seynd die Könige/jhr Gestalt betreugt / wan man sie von weitem sihet/so scheinen sie dermassen starcke vnd sichere Felsen zuseyn/als wan sie die gantze Welt nicht köndte zerstören. Bißweiln seynd sie Porten/dahin sich jhre Favoriten begeben/dieselbigen vermeynen daselbst wöllen sie sicher seyn/wider alles Gewitter deß Vnglücks/so bald aber der Wind des widerwertigen Glücks ein wenig wehet/so zergehet vnd verschwindet dieselbe Majestät/Hochheit vnd Herrlichkeit in einem Augenblick: der König stirbt/ vnd die Schiff/ die sich in seinen Port begeben haben/blei-

ben

ben mitten auff dem Meer/vnd werden vom Wind jhrer Neider vnd Mißgönner hin vnd wider getrieben/vnd von den Wellen jhrer Feinde angefochten vnd zerstossen. Daher sagt Oseas c. 10. Sie wergehen gehling wie die Morgenröth.

O wie schön / wie lieblich ists anzusehen wann die Sonn deß Morgens frühe auffgehet? O was für schönes Lob/Segen vnd Glückwünschungen geben jhr die Poeten! Die Vöglein grüssen sie / die Schiff auff dem Meer breiten jhre Segel auß/vnd lassen jhr Geschütz abgehen: Die müde Schildtwächter / die Krancken frewen sich durch jhr anschawen: Die Kräuter/ die Felder / die Bäum vberkommen newe Farben: der Auffgang oder Orient lachet: der Nidergang wird geziert mit zarten Wölcklein vnd Lureen: alles frewet sich / aber in einem Augenblick vergehet diese Schönheit/vnd läst die Welt verbleiben in jhrer vorigen Farb vnd Gestalt: Eben ein solche Meinung hats mit der Könige Leben. Im anfang seiner Regierung wünschet jhm ein jeder Glück/alle Ständt frewen sich/ halten Frewdenfest vnd vberkom̃en newe Hoffnungen/aber ein solche Glory wehret nur ein Augenblick/dan wan die Nacht deß Todts vnversehens kompt / als dan bringt er alles in einerley Farb: Den König macht er dem Vnderthanen gleich / die Fürsten den Knechten/die Mächtigen den Bettlern/ die Potentaten dem Officirer: alle vberkommen einerley Farb vnd kleitung / alle werden verkert in Erd / Staub vnnd Aschen / so wol die

Kriegsleut mit ihren Fahnen / als die Päpst mit jhren Cronen/vnd die Bischoffe mit jhren Infeln / vnd die Richter mit jhren Stäben haben alsdan jhr End. Alle Hoffart / Pomp / Pracht vnd Thorheit ist alsdan auß.

Hierauß erscheinet nun eines Königs Armseligkeit: Aber glückselig/ groß vnd herrlich / ja Göttlich ist er / wan er mit den obbemelten Tugenden der Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit versehen ist/ die Barmhertzigkeit erhöhet das Gericht/aber doch mit diesem Beding/daß die Barmhertzigkeit vbertreffe die Gerechtigkeit. Wann er die Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit in die Waag legt / soll allzeit die Barmhertzigkeit (welche in der einen Schal oder Schlüssel ligt) die Gerechtigkeit (welche in der andern ligt) vbertreffen vnd hinwögen. Wann die Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit gegen einander zu Feld ziehen/alsdan soll die Barmhertzigkeit vber die Gerechtigkeit triumphiren/die Barmhertzigkeit soll wider die Gerechtigkeit obsiegen / seytemal die Barmhertzigen Barmhertzigkeit erlangen werden.

Wie der Storchen-Kopff oben auff dem Scepter stehet/aber der Kopff deß Meer-Rosses vnden hängt/also soll die Barmhertzigkeit vbersich gehen vnd die Gerechtigkeit vbertreffen. Der Prophet Zacharias redet von zweyen Ruthen c. 9. vnd spricht: **Ich namb mir zween Stäbe/den einen nennet ich die Schöne / vnd den andern nennet ich die Schnur.** Durch diese zwo Ruthen oder Scepter werden verstanden die zween Könige/

Iero-

Jeroboam vnd Roboam, der ein nemblich Jeroboam, war sehr streng vnd vnbarmhertzig/ derowegen verlohr er sein Königreich: aber der ander, nemlich Roboam, war barmhertzig / gütig vnd mitleidig/ deßwegen ward er zu einem König vber gantz Jsrael gemacht. Die zwo Ruthen oder Ståb / als Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit sollen allzeit beysammen seyn / so wird das Volck löblich vnd wol regiert / dann wer den Schepter führet/ der muß von aller beyder wegen gelobt werden: er soll straffen als ein Herr / aber lieben vnd begnaden als ein Vatter.

Beschließlichen hatt GOtt ein doppeltes Angesicht / nemblich / ein Angesicht der Barmhertzigkeit/ vnd ein Angesicht der Gerechtigkeit. Von dem einem stehet geschrieben: **Wo wolte ich mich hin verbergen vor dem Zorn deines Angesichts?** Item Psalm 23. **Das Angesicht deß HErren stehet vber die/so böses thun/ daß er jhre Gedåchtnuß außreutte vom Land.** Aber das ander Angesicht ist gütig vnd voller Gnaden/ Vnd von diesem stehet Apoc. c. 1. geschrieben: **Es ist wie die Sonn.** Dann wie die Sonn alles erleuchtet / vnd sich niemand vor jhrer Hitz verbirgt / gehet auch vber die Frommen vnd bösen auff / also erstreckt sich GOttes Barmhertzigkeit vber alle Menschen/ gute/ fromme vnd böse. Auff eben diesen schlag soll auch ein König ein doppeltes Angesicht der Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit haben: Mit dem einen soll er die Bösen erschrecken/ aber mit dem andern die Frommen erge

tzen / vnd die jenigen / welche auß Schwachheit etwas verbrechen / begnaden: Ja was mehr ist / von dem erzürnten Angesicht der Gerechtigkeit soll man appelliren zum Angesicht der Barmhertzigkeit.

Ein Richter mit einem Aug / der hat ein Scepter in der Hand / auff demselben ist ein Aug.



VIel Leut reissen sich vmb Pfleg- vnd Richterämpter / wissen aber nit / was vnd wie viel darzu gehöret. Nemblich vnd erstlich ein gütiges vnd mitleidiges Gemüth: Dan wie der allerhöchst Richter Christus

Christus die Statt Jerusalem / die er vorhabēs war zu straffen / anschawete / anfieng bitterlich zu weinen: Also/wan die Richter vorhabens seynd frembde Verbrechen zu straffen / sollen sie das mitleiden darbey erscheinen lassen / vnd die Gerechtigkeit mit der Barmhertzigkeit begleiten / dann sonsten verlieret die Gerechtigkeit ihren Namen / vnd wird verkehrt in ein Tyranney.

Billich ist / daß man die Laster andern zum Exempel ernstlich straffe / aber doch soll man darneben ein mitleiden erzeigen vnd heimlich weinen. Als der HErr das Verderben Jerusalems vorsahe/erzeigte er mit dem einen Aug die Zäher / aber mit dem andern den Zorn in der einen Hand zeigte er die Gnad/ vnd in der andern die Straff: Mit der einen Hand vertheidiget er die Sünder / vnnd mit der andern schlägt er: ob schon er mit der einen Hand zürnet / so beschützet er doch seine Creaturen mit der andern Hand. Die Göttliche Barmhertzigkeit bedeckt die Sünder / damit sie nicht gesehen werden von der Schärpffe der Gerechtigkeit: Wann auch sie je auffgedeckt betretten / vnd zur Straff verurtheilt seynd worden / alsdan weinet der gütige Gott auß lauter Barmhertzigkeit: Er weinet über Jerusalem/ vnd gab dadurch zuverstehen / wie vngern vnd wider seinen Willen er vns straffe / vnd wie sehr er seine Feinde liebe: Er prediget vnnd lehret vns durch sein weinen vnd Zäher / wie vnd was Gestalt wir beweinen vnnd ein mitleiden haben sollen mit den blinden Verbrechern / dann es heist / über ein Todten pflegt man zu trawren / vmb deß willen / daß es das Liecht nicht mehr hat. Vber einen Narren

solt man trawren / weil ihm Verstandt gebricht. Aber leider / viel rachirige Menschen seynd dißfalß GOTT dem HErrn nicht gleich / dann sie frewen sich / wann sie sich wider ihre Feinde rechen / oder die Verbrecher starck peinigen vnnd martern mögen / alles ihr reden / Lust vnd Verlangen ist nur recken / strecken / hencken vnd köpffen.

Das ander in diesem Hierogyphico ist der gerade Stab / den der Richter in der Handt hat / oben auff diesem Stab ist ein Aug / hierdurch wird bedeut / daß der Scepter eines Richters kein Stecken eines Blinden / sondern wachtsamb vnd sehendt / wie auch gerad vnd auffrecht seyn soll: dann wer wachet / der stehet auff recht vnd gerad übersich / wann er aber schläfft / so neigt er sich zu allen Seiten. Der Scepter oder Stab deß Richters soll wachend vnnd gerad seyn / damit er sich weder auß Lieb vnd Gunst / noch auß etwan einer Passion zu der einen oder andern Seiten neige / dan in der Welt mangelts nicht an Sceptern vnd Stäben / sondern man findt einen grossen hauffen / seynd aber nicht alle gerad / darauß erfolgen aber viel Irthumb / die täglich in der Welt vnd bey Gericht fürgehen. Dan ob schon der Scepter bißweilen gerad ist / die Justici recht administriert / vnd das Vrtheil der Billichkeit gemeß außgesprochen wird / so bieget sich doch bißweiln der Stab hernacher / vnd es wil sich vielmals die Execution vnd Vollziehung deß gefällten Vrtheils spreitzen. Man hat gleichwol viel feine Regenten vnd Räth / die das Land regieren vnd schöne Gesetz vnd Ordnungen machen: Man vrtheilet bißweiln wol / ist aber kein Execution vnd Handhabung

bung vorhanden / dann die Scepter vnd Stäb der Richtern werden gebogen vnd getrümbt durch das Ansehen der Personen : die weltliche Respecten tringen für.

Das dritte in dem Hieroglyphico ist / daß die Gerechtigkeit nur ein Aug oder ein schieliches Aug hat : Dann das Ampt der Justici vnd Gerechtigkeit ist / daß sie trumme Ding gerad machet : wann dan einer an einem Ding etwas trummes mercket / vnd begehrt es gerad zu machen / so pflegt er das lincke Aug zuzuthun / inmassen der Schützen Gebrauch ist: Dieser Vrsachen halben versperrt man der Justici das eine Aug / damit der Richter allein auff den Proceß sehen / vnd die Billichteit / ohne alle widerwertige Verhinderung / erkennen / vnd vom ihm gesagt werden möge / was der H. David in seinem 10. Psal. sagt: Der HErr ist gerecht / vnd hat Gerechtigkeit lieb / sein Angesicht schawet auff das auffrichtig. Er sagt nicht / der HErr hab Geld oder die Freundschafft / oder was dergleichen angesehen / sondern nur die Billichteit / dan das gebürt einem gerechten Richter.

Etliche mahlen die Justici ohne Armb / vnd das bedeut / daß der Richter teine Hand haben soll die Schanckungen vnd Gaben einzunemmen. Von einem solchen Richter / der ein versperrtes Aug hat / damit er die Personen nicht sehe / vnd einen Vnderscheid mache zwischen einer reichen vnd armen Parthey / vnd der kein Hand hat Schanckungen einzunemhen / kan gesagt werden : Er wird nicht nach Augenschein richten noch straffen / noch hören / sagen /

sondern in der Gerechtigkeit wird er die Armen richten. Ein grosser Vnterscheid aber ist zwischen der Justici / welche auffm Pappier oder an der Wand gemahlt stehet / vnd zwischen der / welche im Werck bestehet: dann die an der Wand gemahlt Justici ist blind vnd lahm gegen denen Dingen / welche die Billigkeit vmbkehren können / aber die Justici welche im Werck bestehet / hat offne Augen zum zeitlichen Gewinn / vnd ihr Hand ist erfüllt mit Schanckungen. In den Dingen Gottes vnd der Billigkeit haben sie versperrte Augen: vnd kan billig von ihnen gesagt werden: Das Liecht der Geregtigkeit hat vns nicht geleuchtet / dann sie haben ihre Augen nicht zu ihm auffthun wöllen.

Beschließlichen / daß dieser Richter das eine Aug vndersich schlägt / das andere aber gen Himmel verwendet / bedeut / daß ein Richter das eine Aug allzeit abwertz auff den Höllischen Galgen verwenden vnd gedencken soll / daß er möchte daran gehenckt werden / wofern er vnrecht richtet. Das ander aber soll er auff die Himmlische Cron verwenden vnd gedencken / er werde dieselbige erlangen / wofern er recht handlet.



Ein mann mit dreyen Angesichtern.



ZVr Anzeigung der Fürsigtigkeit pflegten die Alten den Gott Janum zu mahlen / mit dreyen Häuptern / dern das eine hinder sich / das ander für sich / vnd das dritte aufwerts sahe: Hierdurch gaben sie zuverstehen / daß das Ampt der Fürsichtigkeit ist / drey ding in Obacht zunemmen. Erstlich muß man zu rück sehen / vnnd an die vergangene Ding gedencken / damit man die gegenwertige desto besser verstehen möge. Zum andern müssen wir die gegenwertige Ding wissen anzuschawẽ / zuerwögen

vnd

vñ zu vnderscheiden/nemblich das gerechte vom vngerechten / das zimbliche vom vnzimblichen / das gute vom bösen / das meiste vom minsten / das Lob von der Schand / die Ehr von der Vnehr / damit er in der Wahl nicht jrre noch betrogen werde. Drittens muß man auch auff die künfftige Ding sehen: Derowegen Seneca, ist dein Gemüth weiß vnd fürsichtig/ so muß es auff dreyerley Zeiten mercken/ vnd an das vergangene gedencken / das gegenwertige anordnen/ vnd das zukünfftige fürsehen Nicht ohne ists/ daß wir die zukünfftige Ding per modum sciẽtiæ nit wissen können / dan allein Gott weiß alles / was zukünfftig ist/ aber ein Tugend ists / wan einer ein Ding per modum prudentiæ, oder vermittelst der Erinnerung der vergangenen Sachen vnd vermittelst der Erwegung der gegenwertigen vorsihet. Wie der Helm deß Kriegßmãs Kopff vorm Streich vertheitiget / also vertheitiget die Fürsichtigkeit/ als ein Haupt der Seelen / den Verstandt / damit er nicht verwundt werde von der Boßheit. Von diesen dreyerley Gestalten der Fürsichtigkeit redet der Herr im Deut. c 32. **Es ist ein Volck da kein Rath ist / vnd ist kein Fürsichtigkeit in ihnen / O daß sie weiß wären / vnd vernehmen solches vnd fürsehen es.**

Diese Tugend der Fürsigtigkeit wird fürnemblich vnd insonderheit erfordert an den Regenten vnd Oberkeiten/ die müssen fürsichtig/ listig/ klug vnd bescheiden seyn / vnd wie der Argus 100. Augen vornen an der Stirn vnd 100. hinden auffm Rücken haben: Derowegen wird Matth. cap. 10. zu ihnen gesagt.

gesagt: Sey d klug wie die Schlangen. Dann wie wolte der jenig andere Leut regieren / der sich selbst auß Unfürsigtigkeit nicht weiß zu regieren? Wer seinem eignen Hauß nicht weiß vorzustehen / wie wolt er dann ein Statt / ein Land-Gericht / ein Kirch regieren vnd vorstehen? Die vnfürsichtige vnd vnweise Regenten vergleichet Bernardus dem Affen / welcher auffm Tach vmblauffet / nit allein nichts vereiniget / sonder auch das jenig / was vereinigt ist / zertrennet vnd aufflöset / derowegen ist an jetzo vonnöten / daß man Affen vnd Pfawen von Tharsis herobringen lasse / inmassen Salomon gethan / dann vnder den Regenten vnd Beampten find man bißweilen etliche vnfürsichtige / welche den Affen gleich / vnd wie Pfawen mit Federn / gezieret seyndt / vñ von deren Thorheit wegen die Kirch vnd das Land übel versehen vnd regiert wird.

Ander Discurs von der Fürsigtigkeit.

Wie nun deß Menschen gantze Wolfart in der Tugend der Fürsichtigkeit bestehet / also bestehet sein gantzes Vnheil vnd Verderben in der Vnfürsichtigkeit / dieselbe ist ein sehr böse Mutter / vnd gebäret zwo Töchter / die eine heist Non putabam, das ist / Ich habs nicht vermeynt. Die andere heist Pœnitet, Es ist mir leyd. Dann wann in einer Statt / oder in einem Kriegsher / durch den Pfleger / Vogt oder Statthalter ein Schad geschehen ist / alsdann spricht derselb / non putabam: ich habs nicht vermeynt / daß mein Leutenant / dem ich die

Sach

Sach vertrawet / oder auff dem ich mich verlassen hab / so gar vntrew vnd vnfleissig seyn werde. Der Leutenant entschuldiget sich vnd sagt: Ich hab nicht vermeynt / daß der Schultheiß so nachlässig seyn würde: Der Schultheiß spricht: Ich hab nicht vermeynt / daß mein Vndergebner etwas versaumbt haben würde. Der Vndergebner sagt: ich hab nicht verweynt / daß ein Gefahr vorhanden sey / daß der Feind so nahe herbey kommen / vnd daß auß einem solchen kleinen Irrthumb ein so grosser Schad entspringen solte.

Wann das gemeine Policey-Wesen vnd Ordnung vndergeht / wann die Beampten schlaffen / eigennützlich handlen / vnd die Vnderthanen verderben / alsdann sprechen die Potentaten: Non putabam; Ich hab vermeynt / meine Officirer vnd Beampten werden gerecht / getrew vnd fleissig seyn: Wann ein Schiff an einen Felsen stosset vnd vndergehet / alsdann spricht der Kauffmann: Ich hab vermeynt / ich hab einen erfahrnen Schiffmann zuwegen gebracht / aber anjetzo erfahre ich mit meinem Schaden / daß er nichts werth ist.

Wann ein Jungfraw oder Eheweib durch die viel zu grosse Freyheit in Weitläuffigkeit / Schand vnd Spott gerathet / alsdann spricht der Vatter: Ich hab vermeynt / mein Tochter oder Fraw wäre gescheider gewest / vnnd würde sich nicht so leichtlicht haben ansetzen lassen. Waneiner ein vnreine / murrische / freche / geschwetzige / zänckische / vnhäußliche Fraw oder Metze erwischt hat / alsdann spricht er: Ich habs nicht vermeynt / daß sie also

würde

würde beschaffen seyn / ich hätte einen Eid geschworen / sie wäre rein / fromb vnd häußlich. Wann einer einen schmeichlerischen / diebischen vnd vngetrewen Diener zuwegen gebracht hat / so spricht er: ich habs nicht vermeynt / ich hätte ihms auch nit zugetrawt. Wann einer einen hohen Thurn oder ein hohes Gebäw geführt hat / vnnd aber es anfahet sich zu zertlöben oder zum Fall zu neigen / alsdann spricht er: ich hab nicht vermeynt / daß das Fundament viel zu schwach wäre: Wann einer viel zu viel Gebäw anfahet / vnd dardurch erarmet / alsdann spricht er: ich hab nicht vermeynt daß es so viel kosten würde.

Wann einem sein Hauß vnversehens verbrinnt / alsdann spricht ein solcher: ich hab vermeynt / es seyen die Kimmich vnnd die Liechter wol versorgt / aber leider der Rueß im Kimmich / ein einiges Füncklein / ein einiger vnaußgelöschter Butzen hat die Brunst verursacht. Wann einer in der Nacht von den Dieben beraubt vnd entblöst wird / alsdan spricht er: ich hab vermeynt / es sey mein Hauß wol versperrt vnnd alle Thür vnd Thor wol versehen / aber der Vnfleiß meiner Diener vnnd meine Vnfürsichtigkeit hat den Dieben Vrsach vnd Gelegenheit gegeben.

Wann einer von einem guten Freund zu gast geladen / vollgesoffen / kranck / vnd gefragt wird / warumb er nicht mässiger gewest sey / alsdann spricht er: ich hab nicht vermeynt / daß der Wein so starck vnd geschwefelt wäre / vnd daß mir die gute Speisen schaden würden.

Wann

Wan einer anfangs seiner Frawen viel zu schön thut / derselben zärtelt vnd liebkoset / wann aber sie sich dessen übernimbt / vnd ihn verachtet / ja beherrschet / alsdann spricht er: ich hätte nicht vermeynt / daß die Weiber so tückisch / herrisch vnd vndanckbar wären.

Wann einer seinem guten Freund etwas in vertrawen zuschreibet / vnd ihn in guter Meinung avisiret vnd warnet / vnd aber solche Schreiben auffgefangen oder gefunden werden / alsdann kratzt er sich hinder den Ohren / vnd spricht / ich hätte es nit vermeynt.

Wann einer jemand ein starcke Summa Gelds leyhet / derselb aber ihms hernacher laugnet oder nur gute Wort dafür gibt / alsdann spricht er: ich hätte es nicht vermeynt / daß dieser Gesell ein solcher Leutbetrieger wäre.

Wann einer einen bösen Rechtshandel anfahet / vnd vnendlich viel Gelds verrechtet hat / auch letztlichen verlustig vnd verdorben ist / alsdann spricht er: Ich hätte es nicht vermeynt / daß die Richter / Procuratores vnd Advocaten so übel vnnd vntrewlich mit mir vmgehen / mich bey der Nasen vmbziehen / vnd sich durch meinen Gegentheil schmieren vnd einnemmen hätten lassen sollen.

Wann einer jemand etwas geheimes vertrawet / derselb aber es weiter bringet / alsdann spricht er: ich hätte nicht vermeynt / daß dieser Gesell ein solcher Schwetzer vnnd schlimmer Verräther wäre. Wann einer viel Herren zu gast ladet / in Hoffnung / sie werden ihn zu etwa einem Dienst oder Ampt befürdern / vnd wan er aber nicht erlanget / alsdann

spricht

spricht er: ich hätte nicht vermeynt / daß sie so vndanckbar wären vnd mich nur mit blossen Worten speisen/vnd das Ampt einem andern würden geben haben.

Wann einer zu erlangung einer Prælatur oder Pfleg viel verschencket vñ aber nichts erlanget/alsdan spricht er: ich hätte nicht vermeynt/daß verheissen liegen sey/ich hab mit einem güldenen Angel gefischt/aber der Fisch hat den Angel verschluckt/ vnd mich betrogen: Mancher lapplet vmb ein Fraw/ vnd spendiret schier alles was er hat/von jhrentwegen/in Meinung viel Gelds vnd Guts zuerjagen/ aber letzlichen werden jhm nur Vörtel/Spitzel vnd Dockenwerck / vnd kaum der dritte Theil deß verhofften Heuratguts eingeantwortet: derowegen spricht er/ich hätte es nicht vermeynt. Ein anderer vberkompt ein sehr reiche Fraw / aber wann er hernacher sihet/das sie jhn im Hauß nichts gelten läst/ sondern für einen Narren vmbzeucht / als dan sagt er: ich hätte nicht vermeynt / daß ein solche grosse Boßheit in den Weibern stecke. Mancher spendiret viel/zuerlangen gute Freunde/vnd hält ein Pancket nach dem andern von jhrentwegen/aber im fall der Noth vnd Armut stehet vnd erfährt er / daß nur die reichen vnd glückseligen viel Freunde haben.

Mancher erlustiget sich mit der Welt vnd jhren Wollüsten/wan aber es jhme letzlichen vbel ergeht/ alsdan spricht er: ich hatte vermeynt/gleich wie die Figur der Welt rund ist/also würde die Welt in allen Dingen jhr selbst gleich/rund/auffrecht vnd redlich seyn/aber anjetzo sihe ich / daß sie gantz gefähr-

lich/

lich/falsch/betrieglich/vnbestendig vñ bitter ist/dan sie setzet mir an allen Orten zu. Mancher ist nicht zu frieden mit seinem Standt vnd Ampt / derowegen trachtet er nach einẽ andern/vnd vermeynet er wöll fischẽ/ so krebst er kaum/an statt deß Fleisches fahet: er sampt dem Hund Æsopi den Schatten vñ spricht ich hatte es nicht vermeynt. Mancher vermeynet es sey alles Gold was glantzet/ist aber kaum Quecksilber. Mancher vermeynt er habe ein reine Jungfraw ertapt/ist aber ein lautere Fettel. Mancher vermeynet in seinem Todtbeth Buß zu thun/aber der gähe Todt vberfält jhn/vnd machet jhn vnversehens den garauß: Er vermeynet die ewige Seligkeit zubesitzen im Himmel/wird aber in einem Augenblick hinab zur Höllen gezogen: ô putâram oder non putâram, wie schädlich vnd spötlich bist du/ deinem Authori selbst vnder dem gantzen gemeinen Wesen? O wie viel Irthumb vnb Thorheiten werden durch die Vnfürsichtigkeit täglich in der welt begangen / vnd zwar von den allergrösten Herrn vnd gescheidesten Männern /in den allerwichtigsten Sachen vnd Fällen: O Vnfürsichtigkeit / du bringest vns das Leyd/die schwere Rew vnd das hertzliche seufftzen / welches die vnbesonnene Seelen in der Höllen täglich verrichten vnd sprechen: Wie seynd wir so thorecht gewesen? wir haben gemeynt /jhr Leben sey ein Vnsinnigkeit/ darumb seyn wir von dem Weg der Warheit weit jrrgangen/ müd seynd wir worden im Weg der Boßheit vnd der Verderbnuß.

Drit-

Dritter Discurs.

Vnder andern schönen Sprüchen deß fürsichtigen vnd weisen Manns Catonis war dieser nicht der wenigst/ als er sagte: Rem tuam custodi Bewahr dein Gut: Die gemeine Außlegung dieser dreyen Wort ist/ daß ein jeglicher/ vnd sonderlich die Jugend/ sein Substantz vnd zeitliches Gut bewahren/ vnd nicht mißbrauchen soll wie jener verlohrne Sohn gethan / vnd sein gantze Substantz mit Huren vnd Buben/ mit Spilleuten / Kuplern/ Schmarotzern / Schalcksnarren vnd dergleichen heilloser Leuten verthan / vnd dardurch in ein so grosse Armut gerathen/ daß er mit den Schweinen auß dem Trog essen/ vnd also seinen Hunger stillen muste. Diese Bewahrung der zeitlichen Güter aber muß geschehen mit einer rechten Maß vnd Ordnung/ aber nicht mit einer zu viel grossen Sorgfältigkeit / Vngerechtigkeit / Eigennützigkeit vnd Schinderey

Es ist nicht vnrecht/ daß einer nach Geldt vnd Gut trachtet/ wofern es mit gebührender Maß vnd ehrlichem Titul geschicht/ in Meinung seiner selbst eignen vnd deß Nächsten Notturfft vnd Dürfftigkeit dardurch zuersetzen / vnd mit seiner Substantz auß Christlicher Lieb seinem Nächsten zu dienen vnd zu helffen. Deßgleichen ist auch die Freygebigkeit nicht verbotten / wofern kein vnnütze Außgaben/ Verschwendung/ vñ ein selbst eigner Mangel vñ Dürfftigkeit darauß wird: Derowegen spricht Seneca: Dabo egenti, ut ipse non egeam, succurram perituro, ut ipse non peream. Cicero spricht: Non

ita aperienda est res familiaris, ut omnibus pateat, nec ita claudenda, ut eam benignitas aperire non possit. Wer das Gesetz der Freygebigkeit begehrt zu halten/der muß sehen / weme / wan/wie viel vnd was Gestalt er etwas außgeben oder verschencken wölle/damit er wider die billige Schuldichkeit nicht handele:

Beschließlichen/wird den Eltern bey diesem ersten Puncten zuverstehen geben/ daß sie jhre Substantz verwahren / vnd keins wegs auß jhrem Gewalt vnd Händen geben sollen / dan vbel vnd erbärmlich gehets bißweilen zu/wann die Eltern das Regiment jhren Kindern vbergeben / jhnen in die Händ sehen/vnd jhrer Gnad leben müssen.

Der ander Verstand der Wort : Bewahr dein Gůt/ist/daß wir vnsern Leib fleissig verwahren/vnsere Gesundheit erhalten/vnd vns vor allem dem / was vns am Leib schädlich seyn mag / verhüten sollen/ nemblich für dem Fraß / vor der Geilheit vnd vor der Trägheit/Faulheit oder Müssiggang Dan auß dem Fraß/ Bölleren vnd Vnkeuschheit erfolgen allerley Kranckheiten vnd Abkürtzung deß Lebens. Auß der Faulheit vnd Müssiggang ebēmässig alles Vbel/dan wie das Eisen/wan es nicht geübt vnd gebraucht wird / verrostet vnd verdirbt / also wan der Mensch faulentzend vmbgehet/vnd immerdar im Luder ligt/so wird er letztlichen ein Sclave der Laster/vnd ein Leibeigner deß Teuffels.

Zum dritten wird durchs rem tuam custodi. oder/Bewahre dein Gut/bedeut. daß wir vnser allerköstliches Gut/nemblich die Seel/fleissig verwahren sollen/dan die Seel ist ein Göttliches Ding/vñ

begreiffet

begreiffet viel Gestalten vnd Zierden in ihr / Dann in deme sie verstehet / ist sie ein Gemüth in deme sie vermög der Billigkeit vnderscheidet / ist sie ein Vernunfft: in deme sie die Glieder lebendig erhält / ist sie ein Seel: in deme sie wollebt / ist sie GOttes Ebenbild: in deme sie wol ist geziert / ist sie GOtt vnd den Engeln lieb vnd angenemb: In deme sie mit Tugenden gezieret ist / ist sie ein Stul oder Cantzel der Dreyfaltigkeit. Wie auch der Leib ohne seine Notturfftigkeiten nicht leben noch bestehen kan / dan er muß im Hunger die Speiß / im Durst den Getranck / in der Arbeit die Ruhe / in der Müdigkeit den Schlaf / im Schmertzen einen Trost / in der Forcht ein Zuflucht / in der Finsternuß ein Liecht / im Krieg den Frieden vnd dergleichen haben. Also kan die Seel ohn ihrer Nothwendigkeiten im Leib nicht wohnen oder verbleiben / dann ihr Speiß ist das Göttlich Gebott / ihr Getranck ist ein reines Gebett / ihr Baad ist ein reines rechtmässiges Fasten / ihre Kleyder seynd das gerechte Allmusen / ihr Ruhe ist die vollkombne Armut / ihr Heyl ist die Schwachheit deß Leibs / ihre Zuflucht ist die wahre Buß / ihr Fried ist die völlige Lieb: Wer mit diesen beyderleyen Substantzen deß Leibs vnd der Seelen versehen ist / der folge Christo vnd den heiligen Vättern: Vom HErrn Christo lerne er die Demuth / vom H. Petro die eyferige Andacht / vom Johanne die Lieb / vom Abraham den Gehorsamb / vom Loth die Freygebigkeit / vom Isaac die Langmütigkeit / vom Job vnd Jacob die Gedult / vom Joseph die Keuschheit / vom Moyse die Sanfftmütigkeit / vom Joseph die Standthafftigkeit / vom Samuel die

Gütigkeit / vom David die Barmhertzigheit/vom Daniel die Mässigkeit/vom Tobia die Freygebigkeit gegen den Armen / die Buß von der Maria Magdalena / die Beicht vom frommen Schecher / vom Stephano die Marter / rc. Mit diesen erzehlten Tugenden vnd Waffen befestige vnd bewahre den köstlichen Schatz deiner Seelen/damit du überwinden mögest den Teuffel vnd sein Kriegsheer.

Ob aber schon dem allem also / vnd die Seel das allerköstlichste Kleinot im Menschen ist / so wird sie doch vielmals übel vnd spöttlich gehalten vnd verwahrlost: Dann wann wir vns in der Gefahr deß Schiffbruchs vnd Vngewitters befinden/so lauffen wir geschwind zu Gott/betten vnd verloben sonderbare Walfahrten: Wan vns ein Fieber / ein Widerwertigkeit / Vnglück vnd Verlust der zeitlichen Güter zustehet / so seufftzen / achetzen / heulen / klagen vnd weynen wir / wann vns nur die Fußsolen oder Kopff / oder der Bauch wehe thut / so trawret die Seel / vnd hat ein mitleyden; man schicket geschwind vmb den Medicum oder Artzten / der muß vns sirupiren / purgiren vnd zur Ader lassen. Wan vns ein Kind stirbt/so trawren vnd bekümmern wir vns schier zu todt: Aber wann die Seel kranck wird/ vnd durch ein Todsünd stirbt / so thun wir gar nichts / oder aber sehr langsamb vnd schläfferig darzu / damit ihr geholffen werde.

* *
*

König

König wird verblend.



NIchts suchet der Sathan an dem Menschen so sehr/ als eben die Blindheit deß Gemüths/ fürnemblich vnd insonderheit aber an den Königen/ Fürsten vnd Potentaten / Dann wann dieselben blindt seynd / so werden die Vnderthanen gleichfals blind. Was der Fürst glaubt / das muß der Vnderthan auch glauben / es sey ihm lieb oder leyd / recht oder vnrecht: zu dem kan dem Land nichts schädlichers seyn / als wan der jenig / der die Justici administriren vnd die Waag deß Gerichts / der Election vñ Erwöhlung führē soll/ blind ist/ dan anstatt daß er ergreiffē solte die Wag der Billigkeit vñ Gerech-

 rech-

rechtigkeit/so erwöhlet er das Vngerechte fürs Gerechte/ vnd das Böse fürs Gute: An statt/daß er in die Waag deß Verstands vnd Billigkeit in die eine Schüssel Gott dē HErrn/in die ander aber die Nichtichkeit der Welt legen solte/so legt er nichts anders drein/als Reichthumb/Gold/Silber/Edelgestein/Schätz der Erden/die Herrligkeit vnd Wollust der Welt/vnd den Gunst der Menschen: solches legt er in die Schüßl/vnd läst Gott auß: Wofern er aber in die eine Schüßl Gott den HErrn lägte/so würde er sehen/wie weit Gott daß ander vberwögen vnd hinstechen wörde: Inmassen Salomon gethan/der die Waag in der Hand gehalten vnd gesagt hat. Sap. 11. Die gantze Welt ist vor dir wie ein tröpfflein Morgentaws/daß auff die Erd fält: Weil die Menschen von wegen der weltlichen Eitelkeit/von wegen der fleischlichen Wöllust/vnd wegen der irrdischen Reichthumb/Gott verlassen/so folgt/daß sie vngerecht seynd in jhren Waagen oder Administrirung der Justici vnd Gerechtigkeit: daran aber ist nichts anders schuldig/als allein/daß die Augen deß Verstands durch die Passiones/Affecten vnd Begierligkeiten in jhnen betrübt/verdunckelt vnd verblendt seynd.

Ander Discurs.

Durch den Mann/welcher den König verblendet/wird verstanden der Sathan/dessen erstes vnd fürnembstes Verlangen ist/den Verstand deß Menschen zuverblenden/damit er vnsern Schatz desto füglicher stehlen möge/dann wie die Dieb desto siche-

sicherem stehlen in der Nacht vmbgehen / vnd das Liecht außlöschen / also / damit die Teuffel die Reichthumb der Seelen oder die Gnad vnd Tugenden desto besser stehlen mögen / so befleissen sie sich das innerliche Liecht der Seelen zuvndertrucken / vnd die erkante Warheit auß der Seelen gäntzlich außzulöschen vnd zuvertreiben. So bald nun solches Liecht außgelöscht ist worden / alsdan fallen die Teuffel geschwind in alle andere Reichthumb deß Gemüts / vnd durch dieses Mittel werden von den Welt-Menschen dermassen viel Laster begangen / daß die Himmlische Bürger einander fragen vnd sprechen? Seind die Menschen gescheid? brauchen sie einen Verstandt? oder wissen sie nit / das der Jüngste Tag vorhanden sey? wissen sie dan nichts von der Höllen Straff? haben sie dan jhren Glauben gantz vnd gar verlohren? warumb sündigen sie dan so liederlich? warumb fragen sie dan so wenig nach der ewigen Seligkeit? Aber fürwar / nichts anders ist an solchem allem schuldig / als eben die Blindheit deß Gemüths vnd die Beraubung der Göttlichen Gnad: dieselbe hat sie in ein so grosse Armseligkeit gesetzt.

Diese Blindheit deß Gemüths ist die allergröste Armseligkeit / vñ warumb aber Gott sie verwilliget / ist / weil der Mensch das Liecht / welches GOtt / jhm vom Himmel herab verliehē / nit brauchen hat wöllē. Derowegen O Mēsch hüte dich / daß du das Göttliche Liecht nicht verachtest / damit dich der HErr solcher Gestalt nicht straffe / sonder weil du das Liecht hast / so thu guts / wandere vnd folge diesem Liecht / dan es fuhret dich zu der ewigen Seligkeit / allzeit

 sprich

sprich sampt dem H. David: Psal. 42. Sende dein Liecht vnd dein Warheit / daß sie mich leiten vnd bringen zu deinem H. Berg / vnd zu deiner heiligen Wohnung.

Dritter Discurs.

Schwerlich kompt einem Blinden die Blindheit für / dann er muß allzeit einen haben / der jhn auff den rechten Weg führe / vnd jhn fein langsamb begleyte / damit er nicht falle oder anstosse / aber noch viel vbler ist der jenig dran / der blind an seiner Seelen ist / dan derselb erkennt vnd weiß seine Blindheit nicht / vñ ob er schon vielmahls fällt / so vermeint er doch / er stehe gar wol / vnd vbertreffe mit seinem hohen Verstand / Gelehrtheit vnd guten Rathschlägen alle andere.

Ein solcher Blinder war erstlich Adam / dan bald nach begangener Vbertrettung verbarg er sich fürm HErrn hinder einen Baum: Er war sehr weiß / spitzfündig vnd mit einem hohen Verstand versehen / er hätte gar leichtlich gedenckē können / daß er den Augen GOttes (welcher aller Orthen gegenwärtig ist) nicht entgehen könte: Aber (leyder) durch die Finsternuß der Sünd ward er dermassen im Gemüth verblendt / daß er solchs nicht erkannte. Der König Pharao war gleichfals ein solcher Blinder / dann er sahe die grosse vñ herrliche Wunderwerck / welche der HErr zu Beschützung der Hebräer vbte / nichts desto weniger folgte er jhnen nach biß zum Rothen Meer / vnd sprach Exod. c. 15 Ich will sie ver-

folgen vnd ergreiffen. Von wegen seiner grossen Blindheit deß Gemühts begab er sich ins Meer/ vnd ersoffe armseliglich.

Deßgleichen war die Blindheit deß Volcks sehr groß/ welche ein Götzen-bild in der Wüste machten/ vnd sagten: Diß seynd die Götter/ die dich auß Egypten geführt haben. Sie selbst hatten diese Götzen mit jhren eignen Händen geschnitzelt/ nicht desto weniger sagten sie/ daß sie Götter wären/ vnd sie auß Egypten gefürt hätten.

Ferner sahe auch Ezechiel c. 10. Gott den HErrn auß Jerusalem gehen/ vnd seine Herrligkeit mit sich hinauß tragen/ aber das Volck sahe es nicht/ vnd merckte es nicht/ dan sie waren allerdings blind/ aber man findt anjetzo in der Welt viel grossere Blinden/ welche da sehen/ was gestalt der HErr/ von wegen jhrer Laster/ auß jhren Gemüthern weichet/ vnd sie erkennen die schwäre Straffen/ die jhnē bevorstehen/ aber doch achten sie es nicht/ fragen auch nicht darnach/ sondern beharren in jhrer Gottlosichkeit/ vñ vnangesehn sie Christum bekennen/ sich für Christen außgeben/ vnd die Christliche Gesätz wissen/ so fuhren sie doch ein solch böß Leben/ als wären sie in der dicken Finsternuß erzogen wordē. Dahero seynd sie nicht allein für Blinde/ sondern auch für Götzen zu halten/ von denen der Psalmist Psalm. 113. meldet: Der Heyden Götzen seynd Silber vnnd Gold/ Menschen-hände Werck: Dann sie haben gleichwol Augen/ die schändliche Ding zu sehen/ vnd die schönste Creaturen vnd Weiber von

weitem in den Kirchen zu kennen/aber keine Augen haben sie/ jhrer Seelen Heyl in obacht zu nehmen / derowegen seynd sie den Nacht-Eulen gleich / dan wie dieselbigen nur in der Nacht / beym Tag aber nichts sehen/also sehen etliche Leuth sehr scharpff in die finstere sündige Ding vnd Werck/die Laster zu begehen/aber herrliche vnd fürtreffliche Thaten zu begehen seynd sie blind. Scharpffe Gesichter haben die Geitzhälß den Wucher zu treiben / vnd viel Gelds zu samblē/aber sie sehen wenig das vnrechte Gut wider zu geben / den Dürfftigen zu helffen : Die Hoffärtige sehen scharpff/vnd mercken fleissig vnd weißlich auff/damit sie zu den zeitlichen Dignitäten gelangen/aber zu Erlangung der Himlischen Dignitäten/vnd der Dignität die Ehr GOttes zu vermehren/seynd sie blind vnd hinlässig. Derowegen sagt Jeremias c. 4. Sie seynd thorechte Kinder vnd vnverständig / vbel zu thun seynd sie weiß/aber wol thun dawissen sie nichts von.

Dieser gestallt seynd sie sehend vnd weiß im bösē/aber im guten wissen sie nichts : Derowegen werden solche Leuth/ob sie schon Könige wären/von GOtt für Narren gescholten vnd gehalten : Dan nur der jenig ist für weiß zu halten /welcher das jenige weiß vnd erkennt was zu Erlangung der Seligkeit gehört. Dieser Vrsachē halben ist bißweiln ein Vngelehrter in Göttlichen Dingen viel weiser/dann ein hochgelehrter Doctor.

Vier-

Vierdter Discurs.

Nicht allein verursachet die Blindheit deß Gemüths die oberzehlte schwäre Vngelegenheitẽ/sondern das allerärgste ist/daß sie macht/daß der Sünder in seinen Lastern halßstarrig verbleibt: So bald Samson von den Philistern gefangen worden/haben sie jhm geschwind die Augen außgestochen/vnd am Mühl-radt ziehen lassen: Ja so gar must er / als ein Spiel-vnd Gauckelmann vor jhnen spielen. Eben auff diesem schlag gehet der böse Feind mit den Gottlosen vmb/dan erstlich sticht er jhnen die Augen auß/damit sie das himlische Liecht nicht sehen/ nachmals verstosset er sie in das Mühl-radt der Welt zum mahlen / dardurch werden die Weltlichendermassen müd vnd mit weltlichen Geschäfften beladen / daß sie kein einige Stund im Tag zum Dienst GOttes verwenden / beharren also in jhrer Halßstarrigkeit. Wie Samson nimmer gedachte widerumb gen Jerusalem zu kommen / dann wan einer blind ist / vnd in einem frembden Land wohnet/so sihet vnd keñet er keinen Weg widerumb heimb in sein Vatterland zu kommen / derowegen bleibt er bey der Roßmühl / vnd treibt daß Radt vmb: Also wan eine Seel deß Liechts beraubt ist/ so fragt sie dem Liecht der Seelen vnd der Göttlichen Gnad vnd Freundschafft nimmer nach / begehrt auch nicht zu wissen/durch was Mittel sie es wider erobern vnd zuwegen bringen möge: Dardurch erstarret sie in jhren Irthumben / ja so gar erlustiget vnd spielt sie in solcher jhrer Dienstbarkeit.

Allermassen wie der König Nabuchodonosor vber andere Könige triumphirte/vnd das Gauckelspiel mit den Tyrannen treib/auch sie vor seinē Wagen her gefänglich führen vnd verspotten ließ/also werden die blinde Menschen in deß Satans Dienstbarkeit anderst nichts als verächtliche Sclaven vnd Lotters-buben gehalten / dan lauter scurræ vnnd Lotters-bubē seynd all die jenige/so das jenig Geld/ welches für die Armen gehört/in Pancketen vnd andern Eytelkeiten verzehren. Wie auch Nabuchodonosor den König Ezechiam gefänglich einziehen/vñ jhm die Augen außstechen ließ / in Meinung / als könte er durch kein andere Strick vnd Banden besser enthalten werden Also pflegt der Sathan dem Menschen vor allen Dingē die Augen deß Gemüths außzustechen / damit sie nachmahls nicht wissen / wie vnd wohin sie fliehen vnd sich verbergen sollen.

Ob schon auch sie bißweiln zur Predig gehen/ vñ bekennen sie seyen auff dem vnrechten Weg / so beharren sie doch in jhren Lastern/vnd dörffens nicht verlassen: Aber Wehe jhnen/dan es wird an jhnen erfüllt werden/was der H. Paulus Rom. 2. meldet: Es wird offenbart werden das gerechte Gericht Gottes / welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Verdiensten. Vnd zwar billich/dann wann einer auß Vnwissenheit sündigt/vnd die Sünd erkennt / vnd nicht darvon absteht/so ist er je straffmässig/vñ billich kompt der Zorn vnd die Straff Gottes vber jhn : Etliche Menschen sündigen/stehen/aber wider auff/andere aber sündigen vnd beharren dabey / gerathen

auch

auch je länger je tieffer hinein/ vnd erstarren darinn gantz vnd gar / derowegen verachten sie die Sünd/ verwerffen alle Straff / fliehen alles Liecht / verstopffen ihre Ohren für der Warheit / vnd verkehren dieselbe in eine Vngerechtigkeit. Dannenhero fallen sie in Spott vnd Schand Dan wie von den Frommen Psal 31. gesagt wird: Selig seynd die/ deren Sünd vergeben seynd / vnnd deren Sünd bedeckt seynd. Also wird den Gottlosen die Straff / Schand/ Spott vnd Schmach vorbehalten. Dergleichen Art der Blindheit vnd Finsternuß ist ein Zeichen der Verdambnuß : Daher sagt der HErr zu ihnen: Lasset sie gehen / dann sie seynd blind vnd Führer der Blinden. Als wolte der HErr sagen. Bemühet euch nicht / sie zu bekehren / lasset sie gehen / dann sie seynd vnbekehrlich O ihr Menschen / hütet euch / daß ihr nicht solcher gestallt von Gott verlassen werdet / vnnd lasset euch vom Sathan nicht so leichtlich verblenden / sondern sehet auffs himmlische Liecht/ vnd folget Gott / derselb wird euch das Liecht vnd die Hülff bieten / damit ihr die Gnad / Glory vnd ewige Seligkeit erlangen möget.

Noch ein andere Außlegung

Sonsten wird auch durch diese Figur Christus der HErr verstanden / derselb ist ein König / vermög der Wort: Er ist der / an dessen Stirn geschrieben steht: Ein König der Königen / vnnd HErr der Herrschenden. Dieses Königs

Knechte seynd wir/dan wir seynd nach seinem Ebenbild erschaffen/vnd mit seinem köstlichen Blůt erlöst worden: Weil dan wir seine Knechten seynd/so wird er Rechenschafft mit seinen Knechter halten / wan nemblich er zum absonderlichen vnd allgemeinen Gericht kommē vnd Rechenschafft von vns fordern wird von allen bösen Gedancken / bösen vnnützen Worten/begangenen bösen vnd vnderlassenen guten Wercken/vnd von der verlornen Zeit der Gnaden.

Ob schon auch dieser König bewilligt vnd zugelassen hat/daß jhm die Augen durch die Juden verbunden worden/vnd ob er schon sich anjetzo stellt / als schläff er / so wird er doch alsdan den Schleyer oder Fürhang von den Augen hinweg thun/vnd vnversehns erwachen.

Man schreibt vom Hercule, daß/als er den Antæum vberwunden / sey er vnder einem Baum entschlaffen/haben jhn etliche Zwergen vberfallen / in Meinung den Antæum jhren Bruder zu rächen / vnd den Herculem vmbzubringē/ etliche griffen jhn beym Kopff an/andere zündten jhm seine Haar an/ andere stachen jhn in die Augen/andere verstopfften jhm den Mund/biß er letzlichen erwachte/lachet vnd erwischt sie allesampt/versperzt sie alle in ein Ochsehaut/vnd wirfft sie in den Bach Eurystenem. Ebē also wird Christus/der anjetzo gleichsam schläfft/ mit seinen Verspottern vmbgehen/ vnd wird sie in die Wag der Gerechtigkeit legen / vnd mit dem Schwerd deß Zorns vnd der Rach straffen. Diese Wag wird nicht wie der Krämer Wag beschaffen seyn. Von dieser Wag schreibt Oseas cap. 12.

Cha-

Chanaan hat ein falsche Wag in der Hand. Durch Chanaan wird die Welt bedeut/ die hat ein falsche Wag. Von dieser Wag redet der H. David Psal. 61. Die Menschen-kinder seind falsch auff den Wagen. Wie nun in der Menschen-Wagen lauter Betrug vnd Falschheit ist/also ist in der Wagen Gottes lauter Billigkeit vnd Gerechtigkeit. Seine Wag ist gantz gerecht/vnd kein einigs Härlein ligt zuviel oder zuwenig drin / sondern einē jeden wird sein gerechte Maß vnd Gewicht gegeben werden.

In die Schüssel dieser Wag sollen gelegt werden alle vnd jede Menschen / grosse vnd kleine / Reiche vnd Arme/ Weise vnd Vnweise/ Herrē vnd Knecht/ Papst vnd Meßner / Könige vnd Bauren. In diese Wag sollen am Jüngsten Tag gelegt werden die Purpur-kleider/güldine vnd silberne Stück / vnd zwilchine Kittel/deßgleichen die Kronen / Scepter vnd Pflüge der Bauren. Von dieser Wag redet auch Esaias c. 40 Er hat die Berge vnd Bühel auff einer Wag mit Gewicht abgewogen/das ist / die höhe / grosse vnd kleine Hansen. In dieser Wag ist gewegen worden der Babylonische Tyrann Balthassar/dieses deutet Daniel c 5. an/da er sagt: Man hat dich in einer Wag-schüssel gewogen / vnnd zu leicht erfunden. O wie viel dergleichen Könige vnnd andere werden in diese Wag gelegt werden ? Nicht allein wird sie das ährine vnd bleyene Blech /welche die Schüssel der Wag nidertrucken / sondern auch das leichte

vnd geringe Stroh/das ist/die Sünd / welche wir nur für kleine läßliche Sünd halten / erwögen vnd abwögen. Ja/was mehr ist/diese Wag Gottes ist dermassen subtil vnd gerecht/daß viel Sünd/die wir vermeinen gar gering seyn / werden dan sehr schwär seyn.

O wie groß wird als dan seyn der Zorn Gottes? O wie ein grosser Vnderscheid ist zwischen seiner vñ vnserer Wag? Die Affter-reden/die Schimpff-wort/ die liederliche Gedancken / mit denen wir vnsere Gemüther speisẽ/die vberflüssige Speisen vnd Getränck/die wir anjetzo nichts schätzen/werden alsdã in die Göttliche Waag gelegt /vnd sehr schwär erfunden werden. Diß alles betrachtete der H. Job/ als er c. 13. sagte: Du hast meinen Fuß in Stock gelegt/ vnd hast acht auff all meine Pfåde/ vnnd sihest auff die Fußstapffen meiner Füß. Als wolt er sagen: O HErr/ wie wunderbarlich ist die Schärpffe deiner gerechtigkeit? Du bist nicht zufrieden mit dem/daß du mit der Feder all meine Sünd vnd Verbrechen in deinem Buch auffgeschrieben hast/damit du sie zu gelegner Zeit straffest/sondern du merckest auch eigentlich vnd fleissig auff meine Fußstapffen/vnd wohin ich gehe / da doch ich nur ein schwacher sterblicher Mensch bin/der gar bald verfault / vnd wie ein Kleid von den Würmen verzehrt soll werden: Zugleicher weise wie ein Wund-Artzt / wan er einen todtẽ Menschen anatomirn oder auffschneiden will/ pflegt er jhn auff seine Füß zu stellen/schneidet alles Fleisch von den Beinen / nimbt das Ingeweyd herauß/

auß/reinigt es/vnd läst nichts anders/als die blosse Gebein vnd Nerven dran/damit er also die Adern vnd die gantze jnnerliche Gestalt vnd Beschaffenheit deß Menschen erforschen möge Also spinnet vnnd drehet Gott sehr subtile Fäden/er sihet vnd betrachtet vns in der Nähe / er anatomirt vns gleichsamb/ merckt auff all vnsere Fußstapffen/vnd schreibt alle vnd jede Wort/Werck vnd Gedancken auff/ damit er sie hernacher in die Wag legen/examiniren/ vnd mit seinen erschröcklichen Richters-Schwerd vervrtheiln vnd straffen möge. O wie grosse Vrsach haben wir derowegen/sampt dem H. David Ps.142. zu flehen/zu bitten/vnd zu sprechen HErr / gehe nichts ins Gericht mit deinem Knecht / dann vor dir wird kein Lebendiger rechtfertig seyn.

Beschließlichē/was das Schwerd dieses Königs oder Richters belangt / wird dardurch verstanden / erstlich das erschröcklige Schwerd deß Zorns Gottes / welches am Jüngsten Tag ergehen wird auß dem Mund des allerhöchsten Richters/wan nemblich er zu den Sündern sprechen wird: Gehet hin jhr Verfluchten. Der Kriegs-fürst David war ein sehr dapfferer / vnerschrockener vnd frewdiger Held/dan als er noch ein Knab war / förchtete er sich nicht für deß Goliaths Schwerd/noch für allen Philistern/so gar fiele er selbst mittē in dē Schwerder seiner Feinde/ aber so bald er das Schwerd deß Schlagenden Engels sahe/erschrack er vber alle massen/vnd zwar so sehr/ daß seine Glieder zitterten /
vnd

vnd er keine Ruhe in seinen Gebeinen hatte / deßwegen schreye er Psal. 37. **Es ist nichts gesundes an meinem Leib für deinem Zorn / vnnd ist kein Fried in meinem Gebeinen.** Kein Wunder aber ists / daß David so sehr erschrack / vnd sich förchtete / sintemahl es kein Schwerd eines Menschen / sondern Gottes war. Vnnd von diesem Schwerd redet auch der HErr beym Matth. c. 10. vnd spricht: **Förchte euch nicht für denen / welche nur den Leib tödten / aber die Seel nicht tödten können / sondern förchtet euch für dem / der Leib vnd Seel in die Höll werffen kan.** Nur das jenige Schwerd ist zu förchten / welches die vnsterbliche Seel tödten kan / vnd welches die vnsterbliche Seel tödten kan / vnd welches dermassen erschröcklich ist / daß / als es der H. Johannes in seiner Offenbarung c. 1. sahe / ist er alsbald wie ein todter vor seinen Füssen nider gefallen.

So dann dieser deß HErrn geliebter Jünger nur vorm Schatten dieses Schwerds so sehr erschrocken ist / was wird dann nicht beschehen / wan man nicht nur den Schatten / sondern das Schwerd selbst sehen vnd empfinden wird? O wie werden die Sünder erschrecken vnd erzittern / wann zur Zeit deß Jüngsten Gerichts / auß dem Mund deß Sohns GOttes gehen wird der grausame Sententz vnd das erschreckliche Schwerd: **Gehet ihr Verfluchte in das ewige Fewr.** Dermassen wirds den Sündern erschrecklich seyn / daß sie zu den Bergen vnd den Felsen sprechen werden: **Fallet auff vns /**

vnd

vnd verberget vns vor dem Angesicht deß / der auff dem Stul sitzet / vnd vor dem Zorn deß Lambs. O grosser Zorn / O grausames Schwerd / wer wolt nicht erschrecken vor deinem Angesicht?

Beschließlichen hat dieses Schwerd deß Zorns vnd Rach Gottes viel Eigenschafften Erstlich weichet es nicht / vnd niemand kan ihm einen Widerstand thun: Dan Nahum cap. 1. steht geschrieben: Vor ihm erbeben die Berg / vnd die Bühel zerfahren / das Erdreich zittert vor jhm. Item / Psal. 89. Wer kennet die Macht seines Zorns? Vnd wer kan vor deiner Forcht deinen Zorn erzehlen?

Zü andern wird es durch kein Alter geschwächt/ wie zusehen ist an dem Zorn vnd Rach/welche Gott der HErr wider die Juden ergehen hat lassen: Dan seythero die Statt Jerusalem ist zerstört wordē/hat der Juden Plag biß auff den heutigen Tag nicht nachgelassen: Wie das Schwerd deß Göttlichen Zorns vnd Rach langsam/kompt also weret es desto länger/vnd wird je länger je schwärer.

Einsmals hat sichs in Engelland begeben / daß das Geträid trefflich wol auff dem Feld stunde / aber zur Ernnzeit kamen viel Mucken/die verzehrten alles Geträid. Ihre Flügel waren gleichsam gemahlt/ vnd auff etlichen stund das Wort ira oder Zorn / vnd auff andern Dei oder Gottes. Hierauß erschiene klar / daß es ein Straff GOttes war von wegen ihrer Sünd / vermog der Wort Jerem cap. 12

Weytzen

Weitzen haben sie gesähet / vnd Disteln haben sie geerndet. Wann derowegen wir zu diesen vnsern Zeiten mit dergleichen Straff vnd Thewrungen deß liebseligen Geträids gestrafft werden / sollen wir anders nicht gedencken / als daß es lauter Zorn Gottes sey / vmb daß wir der Armen vergessen/oder sonst die Göttliche Gaben mißbrauchen.

Die dritte Eigenschafft deß Göttlichen Schwerds oder Zorns ist/daß es von eines einigen Menschens Verbrechen wegen über viel andere ergehet / vnd daß Gott von eines einigen Menschens Boßheit wegen / ein gantz Land oder Statt strafft / wie zusehen ist an dem König Pharao / dan von wegen seiner Sünd ward gantz Egypten geplagt.

Beschließlichen hat das Schwerd GOttes diese Eigenschafft / daß es nicht gelindert noch versönht wird / es sey dan durch Demut vnd rechtschaffene Buß. Dan es steht geschrieben 2. Paralip. cap. 12. Sie haben sich gedemütiget / darumb wil ich sie nicht verderben. So lasset vns derwegen demütig seyn/vñ vns vor diesem Göttlichen Schwerd demütigen/vnd ihn mit vnsern Sünden nimmer erzürnen/dan ob er schon sich anjetzo stellt/als schlaffe vnd lasse er ihm seine Augen verbinden vnnd sich blenden / so wird er doch einmahl vnversehns erwachen / vnnd das erschreckliche Schwerd der Gerechtigkeit vnnd Rach über die Sünder schwingen.

* *
*

Ein

Ein Jüngling vnd eine Jungfraw.



Als einsmahls der H. Augustinus gefragt ward/ ob er nicht Lust hätte ein Weib zu nehmen/ die sehr schön/ keusch/rein/ geschämig/ weiß/ gelehrt vnd guter Sitten wäre/ vnd die ihm am studieren nicht verhinderte? Antwortet er/ vnd sprach: Mahle mir eine so schön du immer wilst/ vnd ziere sie mit allen vnd jeden Tugenden/ so hab ich doch keinen Lust zum heuraten/ dan ich sihe/ daß deß Manns Muth vnd Kunst ehender vnd besser nicht kan vndertruckt werden/ als eben durch der Weiber Gesellschafft.

Theophrastus sagte: Bist du gesund vnd reich / so nimb ein Weib / welche hüpsch / von guten Sitten / von erbarn Eltern geboren vnd fruchtbar ist: Wofern sie aber diese Eigenschafften nicht an ihr hat / so nimb kein Weib: Dann ist sie schön vnd reich / so will sie dich beherrschen / ist sie heßlich vnd arm / so ist sie vnangenehm vnd schwärlich zu ernehren. Vnd ob schon sie arm ist / so ist sie doch nicht darumb desto sanfftmütiger / frommer vnd demütiger: Ein sanfftmütige / gütige Fraw ist auff Erden ein seltzamer Vogel.

Als Aristoteles gefragt ward / was einer / der ein Weib nehmen will / thun müsse? antwortet er: Sechs Ding muß er in obacht nehmen: Erstlich / das Geschlecht / dann die Vngleichheit deß Geschlechts im Ehestand verursacht viel Vnwillens vnd Zanckens. Zum andern das Alter / dan nicht wol reimbt vnnd schickt es sich / wan das eine jung vnd das ander alt ist. Drittens ein ehrlichs Heuratgut / damit man den Last vnnd die Bürd deß Ehestands desto besser vnnd leichter ertragen möge. Vierdtens die Schönheit vnd Holdseligkeit / damit man nicht Vrsach habe sich an andere Weiber zu hencken. Zum fünfftē die Tugend / dan man soll nicht so sehr sehn auff die Schönheit noch auff die Reichthumb / als auff die Weißheit vnd gute Sitten.

Beschließlichen soll er ein grosse Fürsichtigkeit brauchen / dann die Laster vnd Gebrechen / die eine an ihr hat / sihet vnd erfahrt man erst nach der Hochzeit: Die Roß / Ochsen / Küh vnd all andere Ding werden probirt / ehe mans kaufft / allein die Mängel deß Weibs werden verborgen / damit sie nicht mißfalle /

falle / ehe man sie genommen hat. Wie derowegen man sie erwöhlt vnd genommen hat/also muß man sie behalten: Ist sie gähzornig / zänckisch/heßlich/ mangelhafft / hoffärtig / stützig / eigensinnig / frech oder weinsichtig / so erfahrt mans erst nach der Hochzeit.

Der meiste Theil der Heurats-leuthen vergreiffen sich fürnemblich in zweyen Dingen / erstlich in dem sie auff die äusserliche schöne Gestalt sehen. Zweyerley Herren fügen die Eheleuth zusammen / nemblich Gott vnd der Teuffel. Aber es ist zubesorgen/daß nicht GOtt/sondern der Teuffel die meiste Leut zusammen kupple / daß seynd nun die jenigen/ welche der Teuffel überredet/die ein Weib von ihrer Schonheit wegen nehmen / damit sie ihre schändliche Wollüst desto besser vñ begierlicher erfüllen mögen. Derowegen gereichen ihnen dergleichen schöne Weiber zu einem Strick der Verdamnuß.

Dan ander / darin man sich beym heuraten vergreifft vnd verhackt/ist / daß man fürnemblich auff Geld vnd Gut / aber im wenigsten auff Ehr / Tugend vnd Fromkeit sihet: Gar viel Männer suchen vnd erwöhlen die Reichthumb / aber keine Sitten oder Tugenden / wie derowegen der Anfang ihrer Ehe beschaffen gewest ist / also werden die auß solcher Ehe erzeugte Kinder beschaffen/seynd kein nutz/ vnd gerathen übel / dan Gott hat kein Gefallen an solcher Frucht. Weil auch die Jungfrawē oder Weiber sehen / daß die Männer mehr auffs Geld vnd auff die Schönheit / weder auff die Tugend vnd gute Sitten sehen/so befleissē sie sich nicht sehr from̃ vnd tugendsam zu seyn / sondern richten all ihre Sitten

auff

auff den Reuterschlag / seynd in Geberden frech vnd vnverschampt.

Die Lacedemonier hatten ein Gesätz/das befalch/ daß kein Vatter seiner Tochter ein Heurat-gut geben dorffte / sondern die Tugend war ihr Heuratgut: Damit sie aber desto ehender vnd besser heurathen möchten / so beflissen sie sich aller Ehr vnd Tugenden: Die Christen aber thun das Widerspiel / vnd haben kein grössere Sorg / als daß sie ihre Töchter schön machen / zierlich auffmutzen / vnd herfürstreichen / damit sie den Männern gefallen mögen / auff die Frombkeit vnd Tugenden aber sihet man wenig.

Die obstehende Figur aber zeigt vnd lehrt vns/ wie wir heurathen sollen. Dann erstlich wird durch den Jüngling mit verdeckten Augen bedeut / daß man nicht nach Lust der Augen heurathen/noch auch sich geschwind in die schöne vnd hüpsche Gestalten verlieben vnd vernarren solle/sondern man soll heurathen mit den Ohren / damit man nicht betrogen werde: Man soll zuvor hören/vnd sich verkündigen/ was sie für ein Geschrey vnd Leumut habe / dan der Schönheit trägts nichts vor / wofern kein gutes Lob / Ehr vnnd Tugend vorhanden ist. Zum andern seynd deß Jünglings Händ gebunden/ zum Zeichen / daß er nicht fürnemblich nach Geld vnd Gut greiffen solle / dann alles Geld ist eitel / vnd wo es an der Ehr mangelt / da mangelt es alles/dan Geld vnd Gut vergeht / aber die Ehr vnd Tugend bleibt ewig. Das Widerspiel wird täglich in der Welt practisirt / dann man sihet weder auffs Geschlecht / noch auff den Stammen/noch auff die Eltern/

tern/noch auff Ehr / Tugend vnd Redlichkeit / son-
dern auffs Geld vnd Gut / vnangesehn dasselbe
durch Wucher/ schinden vnd schaben / rauben vnd
stehlen gewunnen vnd erobert ist worden Es heist:
Hast du Geld / so bist du mir lieb / ob schon dein
Mutter ist ein Hur vnd dein Vatter ein Dieb.

Die Weiber vnd Jungfrawen sollen ebenfalls
mit verdeckten Augen vñ offenen Ohren heurathen/
vnd sollen nicht so sehr nach dem Gesicht vnnd der
schönen Gestallt der jungen Gesellen/als auff ihren
guten Nahmen / Stammen vnd Herkommen se-
hen / dann mancher ist schön von Angesicht vnnd
wol gestaltet / aber das Angesicht hat offt gelogen
vnd viel Jungfrawen betrogen. O Jungfraw trawe
nicht einem jeden/dann den du sihest mit deinen Au-
gen / der kompt villeicht von Schlampampen/auß
ferren Landen / auß Osten vnd Westen / vnd wann
du vermeinst / er werde hausen / so zeucht er dar-
von / läst Weib vnd Kind sitzen.

Wan ein Jungfraw ein lange Reyß vor ihr hat/
so bewirbt sie sich zuvor vmb redliche vnd trewe Ge-
sellschafft / dan es ist nicht einem jeden zutrawen:
Der Ehestand ist ein lange gefährliche Reyß/dero-
wegen muß vnd soll die Jungfraw sich / ehe vnd be-
vor sich heurathen will / vmb einen solchen Gesellen
vnd Ehewirth bewerben/dem zutrawen ist/vnd mit
dem sie versehen ist / dann sie kan niemaln von ihm
scheiden. Aber (leyder) Cupido verführt dermassen
die Jungfrawen / daß sie kaum das weisse vorm
schwartzen kennen: Cupido beraubt deß Menschen
Hertz vnd Sinn; viel ehender erwöhlt vnd greifft
das Weib nach einem der da schon vnd edel / vnd
doch

doch beynebens entweder ein Fantast oder Müssiggänger / ein Hurer / ein Schlemmer / Demmer vnd hoffärtiger Narr oder Ketzer ist / vnd der ihr hernacher vmb den Kopff tantzt / vnd der ein Vrsach ihres zeitlichen vnd ewigen Verderbens ist / weder einen tugentsamen / frommen / heußlichen vnd demütigen Gesellen / von dem sie schön / lieb vnd werth gehalten vnd selig werden könte.

Beschließlichen / wird durch den Priester / der zwischen der Jungfrawen vnd dem jungen Gesellen stehet / bedeut erstlich / daß man im heuraten dem Rath der weisen Leuth vnd sonderlich der Eltern brauchen vnd folgen soll / damit man desto weniger übel anfahre. Zum andern wird Christus dardurch bedeut / derselb soll der allererst Heuratsman seyn / damit der Heurat desto glückseliger gerathe. Alsdann aber befindt sich Christus beym Heurath gegenwertig / wan man ihn vor allen Dingen vnderm Heurath sucht vnnd erwöhlt / vnd wann das fürnembst Intent deß jungen Ehevolcks ist / das ist / wan man sich verheuratet / damit man im Ehestand Gott dem HErrn desto besser dienen / desto weniger sündigen / vnd desto leichtlicher selig werden möge: Aber (leyder) der Geitz vnnd das Geld / vnd der Wollust seynd das erste / die man anjetzo zum Heurath vnd zur Hochzeit berufft / derowegen ist kein Wunder / daß soviel Heurath übel gerathen.

Glückselig ist der Heurath / der da angefangen wird durch Christum Jesum / aber vnselig vnd vnglückselig ist der Heurath / wann der erst / der da geladen wird / der Teuffel ist / vnd wan man nur nach der Schönheit / auß fleischlicher Begierd vnd auß

Geitz

Geitz nach geld vnd Gut heuratet: Inmassen die Heyden vnd Türcken thun. Die Christen sollen nicht auff solche weiß heuraten: Dann wir seynd (sagte der junge Tobias zu seiner Braut cap. 8.) Kinder der Heiligen / vnd es gezimbt vns nicht zusamen zu gehen / als die Heyden thun. Als wolte er sagen: Mein hertzallerliebste Braut/du weist/das wir von einem heiligen Geschlecht seynd herkommen/vnd daß vnsere Eltern vnd Vorfahren heilige Leuth gewest/derowegen will sichs nicht gebüren/ daß wir vns in einem vnkeuschen Beth zusamen legen/ wie die Heyden vnd Vnglaubigen/ welche Gott den HErrn nicht kennen / vnd nichts anders vor Augen haben/als die sinnliche vnd schnöde Begirligkeit Folgends knyete dieser Gottsförchtige Bräutigam nider/bettete zuvor zu Gott/ vnd sprach: Du/O HErr/ weist/daß mich Vnkeuschheit deß Fleisches nicht treibt/die se meine Schwester zunehmen / sondern allein die Lieb der Kinder / in welchen werde dein Nahm in Ewigkeit gelobt.

Beschließlichen wird Christus als dan zum Heurat beruffen/vnd ist der Heurat glücklich/wan man darbey auff nichts anders sihet/als auff die Tugend sowol deß Manns/als deß Weibs / vnd nicht auff Güter / Schönheit vnd Reichthumb. Als Eleezar deß Abrahams Haußmeister den Heurat zwischen Isaac vnd der Rebeccæ Freunden tractirte/sprach er zu jhnen: Der HErr hat mein Herrn reich-

 lich

lich gesegnet/vnd ist groß worden / vnd hat ihm Schaf vnd Ochsen/Silber vnd Golt geben. Vielmehr lobt er seinen Herrn/von wegen seiner Frombkeit/Herrligkeit/Gunst vnd Gnad/die er bey GOtt hatte / weder von wegen seiner Reichthumb. Derowegen handlen etliche Eltern gar vbel/ welche das schönste Viehe zuwegen bringen zum ziegeln/verkuppeln/aber hingegen jhre Töchter mit bösen vnd lasterhafftigen Männern/deß gleichen jhre Söhn mit heylosen Weibern/nur vons schnoden Gelds vnd Guts wegen. Etliche sehen auch vielmehr auff das Geschlecht / Adel vnd Reichthumb/weder auff der Kinder Heyl vnd Wolfahrt. Auß solchen gezwungenen Heurathen aber erfolgt als dan kein auffrechte Lieb / ist auch weder Fried noch Segen darbey/dan wo Vneinigkeit regiret / da ist die Lieb kranck

Drittens wird durch dē Priester/der in der mitten steht/bedeut/daß der Ehestand ohn das Priesterlich beyseyn vnd Segen/keins wegs soll celebrirt oder angefangen werden/dan die solches verachten / die seynd für keine Eheleuth / sondern für Hurer/ vnd jhre Kinder für Banckertē zuhalten. Dieser Segen beschicht erstlich darumb / damit der Ehestand geheiligt/vnd die fleischliche Begierden vnd deß Teuffels List gedämpfft werden. Die Gnad aber solcher Heiligkeit vnd geistlicher Reinigkeit kan ehender vnd kräfftiger nicht erlangt werden / als eben durch das gemeine Gebett der Kirchen/ damit zum Teuffel gesagt werde; Verschütte es nicht/dann

es ist

es ist der Segen deß HErrn: Dann weil wir die tägliche Speisen segnen / damit sie vns nicht schaden / warumb wolte man dan nicht auch Mann vnd Weib segnen wider deß Teuffels List?

Zum andern hilfft der Segen deß Priesters / zu Erhaltung deß Friedens vnd Einigkeit / ohn welche der Ehestand nicht lang bestehen kan / auch die Güter nicht können vermehrt werden. Dan der Weise Mann sagt Cap. 10 **Der Segen Gottes machet reich** Wo aber kein Göttlicher Segen ist / da regiert der Teuffel / vnd man findt in einem solchen Hauß nichts anders / als Zanck / Hader / Hertzen-leyd vnd Verderben. Weil aber solcher Segen der Kirchen von vielen Leuthen veracht oder nicht recht empfangen wird / vnd wan man sich in heimlichen Winckeln verheuratet / oder wan man sich deß Kirchgangs schämet / vnd sich anheims oder in einem Wirths-hauß einsegnen läst / so ists kein Wunder / daß solcher Heurath vnd die drauß geborne Frucht vbel gerathet / vnd daß der Ehestand verkehrt wird in ein Weheſtand.

Vom Jungfräwlichen Kräntzle.

Endlich wird auch die Braut mit einem Kräntzle auffm Haupt gemahlt / zur Anzeig jhrer Jungfrawschafft / Keuschheit vnd Reinigkeit. Dieses Kräntzle aber soll gemacht seyn von siebenerley Blumen der Tugenden: Die erste Blumen seynd Lilgen / welche ein Zeichen der Jungfrawschafft vnd Reinigkeit seynd / welche biß zum Sacrament vnbefleckt soll erhalten werden: Dann man findt zweyerley Jung-

frawschafften/die eine wird allein Got dem HErrn reservirt vnd vorbehalten/vnd ein solche Jungfrawschafft ist die allerschönste: Die ander wird nicht Gott/sondern dem Mann von Gottes wegen erhalten / damit nemblich der Mann seine Braut eine Jungfraw finde/vnd diß ist der Braut allerschönste Eigenschafft/dan zugleicher weiß wie einer / der in ein frembdes Land ziehen/vnd daselbst wohnen will/derselb pflegt zuvor die sitten vnd Gebräuch desselben Lands zuerkündigen vnd zulernen: Also wann ein Jungfraw vermittelst deß Ehestands begert ins himmlische Vatterland zu verreisen/muß sie zuvor die Sitten vnd Gebräuch desselben Lands lernen : Nun seynd aber die Sitten im selben Land/daß man rein vnd keusch sey/dan nichts befleckts kompt hinein Vnb eben dieser Vrsachen halben sagte Sara: Ich hab meine Seel in der Reinigkeit verwahrt. Soll derowegen die Braut ein reine Jungfraw seyn/so muß sie sich nicht berühren lassen von den jungen Gesellen/dan wie die Lilgen/ob sie schon hüpsch vnd schön seynd/so verwelcken vnd verderbē sie doch alsbald/wan man sie mit den Händen anrürt/also wan die Jungfrawen sich fürwitziger weiß berüren lassen/so wird jhr Ehr gar bald geschmälert/oder zu etwa anderm angereitzt.

Das ander Blümlein soll seyn eine Viol / dann wie die Viol den Kopff vnder sich läst hangen / also soll ein jungkfräwliche Braut geschämig seyn / vnd nicht mit auffgerecktem Halß vnd Kopff wie ein Storch/sondern fein züchtig mit nidergeschlagenen Augē herein gehen/dan der Weise-Man c 26 sagt:

Die

Die Vnverschamptheit eines Weibs ist ein Zeichen jhrer Vnkeuschheit. Vnd selten wird die Keuschheit erhalten / wo Frechheit vnd Vnverschamptheit das Fändel trägt. Wie auch ein nider-hangende Viol viel schöner scheinet / als welche vber sich steht / also ist die Geschämigkeit ein sonderbare Zier an den Jungfrawen / vermög der Wort Eccles. c. 7. Die Schamheit ist vber alles Gold.

Die dritte Blum soll seyn ein Sonnen-blum deß Fleisses / das ist / die Jungfraw-Braut soll häußlich / fleissig / embsig vnd arbeitsam seyn / damit von jhr gesagt werde / was der Weise-Mann in seinen Spruchen am letzten Cap. sagt: Sie hat ihr Brot nicht in Müssig-gang gessen.

Die vierdte heist Ameria der Zucht / in Sitten vnd Geberden / dan wie diese Blum in Hauß vnd zu Winters-zeiten wächst / also soll ein Jungfraw gern inheimisch vnd nicht außheimisch oder ein Gassenfahrerin seyn / dan die Jungfrawschafft ist ein Schatz / der in Acker deß Leibs gelegt wird / vnd muß fleissig verborgen vnd verwahrt werden wider die listige vnd verschlagene Dieb / die jhm nachstellen.

Die fünffte Blum deß jungfräwlichen Kräntzels ist die Groffel der Demut / dan wie diese Blum gegen dem Himmel offen / aber gegen der Erden verschlossen ist / also steht die Demut allzeit gegē GOtt offen / aber den irdischen Dingē fragt sie nicht nach / vnd verachtet alle Ehr. Wie aber ein Kleinoth oder

Edelgestein sehr schön scheinet im Gold / also scheinet die Demut sehr schön im jungfräwlichen Hertzen: Das Fewr der heiligen Lieb wird nirgends besser verwahrt / als in Aschen der Demut. Dieser Vrsachen halben sollen die jungfräwliche Braut nicht ruhmsichtig seyn / noch sich ihrer Reichthumb vnd Schönheit berühmen / dan die fromme Hester gelangte von wegen ihrer Demut zum Königlichen Ehestand / die stoltze Vasti aber ward von wegen ihrer Hoffart verworffen.

Die sechste Blum soll seyn ein weisse Rose der Zucht / welche die Seel in der Reinigkeit erhält / dann wie die Rosen mitten vnder den Dörnen wachsen / also soll ein Jungfraw der Zucht vnnd Straff ergeben vnnd gewohnt seyn / keins wegs aber stützig / eigensinnig / vnwillig vnnd widersetzig seyn / dann darauß wird ein böse vnd vnglückselige Ehe

Die siebende vnnd letzte Blum im jungfräwlichen Krantz soll seynd die rothe Roß der Gottsforcht vnd Andacht / dann wie die Altär mit rothen Rosen geziert werden / also werden der Jungfrawen Hertzen geziert mit der Gottsforcht / vnd wie jene fünff weise Jungfrawen gelobt wurden / weil ihre Ampeln angefüllt waren mit dem Oel der Andacht vnd Fewr der Lieb / hingegen wurden die andern fünff närrische veracht / weil ihre Ampeln mit keinem dergleichen Oel versehen waren: Vnglückselig seynd auch die jenige / welche an ihrem Jungfraw-kräntzle schwär tragen / oder es verzetten / derwegen gebären sie bißweiln bald nach der Hochzeit / vnd nicht desto-

destoweniger dörffen sie frecher vnd vnverschämpter weiß / baarkopffet zur Kirchen gehn / vnd mit dem Jungfraw-krantz prangen: ob schon aber sie der zeitlichen Straff entgehn / so entgehn sie doch nicht der ewigen / dann der Teuffel erhitzt sie in den Flammen der schnöden Lieb allhie zeitlich / damit er sie hernacher in der höllischen Flammen desto hitziger peinigen möge ewiglich.

Ein Weib reitet auff einem Mann.



NIchts kan vnbillicher vnd vngereimbter seyn / weder wann der Mann sich vom Weib regiern vnd beherꝛschen/ tumlen vnd stumpfieren läst. Dan es steht geschrieben: Laß dem Weib nicht Gewalt vber dich / daß sie nicht dein Herꝛ werde / vnd dich zuschanden mache. Die jenigen aber lassen den Weibern Gewalt über sich / vnnd werden zuschanden gemacht/welche ihren Weibern anfangs den Zügel zu lang lassen / ihnen das Geld vnder die Händ geben / vnd alles gestatten/ was sie thun/

thun/begeren / schaffen / anordnen vnd haben wöllen / dessen übernehmen sie sich dermassen / daß sie alsdann den Mann verachten / für ein Sclaven / ja für einen Narren vnd Fuß-hader halten. Vnd diß zwar vmb so viel desto mehr / wan sie dem Man viel Geld hat zugebracht: Dann alsdan heists / Das Geld hab ich genommen / hingegen die Herrschafft verkaufft. Gleichwol ists bißweiln nicht vnrecht / daß das Weib den Mann regiere / zumaln wann derselb ein Narr ist / wie Nabal war / deßwegen muste er leiden / daß sein Weib Abigail ihn regierte Viel dergleichen Narren find man noch heutigs Tag in der Welt.

Einsmals war ein Fraw ihrem Man sehr feind/ vñ lebte übel mit ihm/damit sie aber seiner loß werden möchte/so gab sie ihm einen sonderbaren Trunck ein / von dem er nicht allein truncken / sondern auch vnsinnig ward / daß er nicht mehr reden konte / folgens ließ sie Geistlichen holen/vnd sagte / ihr Man wäre todtkranck worden / vnd könte nimmer reden / aber doch hätte er zuvor nichts anders begert / als daß er ein Münch möchte werden/derowegen begert sie an seinem Heyl vnd Seligkeit nicht zuverhindern / sondern wäre Vorhabens die Keuschheit zuverloben so lang er lebe vnangesehn Gott ihm seine Gesundheit widerumb verleyhen würde. Vmb dieser Vrsachen halben/begerte sie an die Geistlichen / sie wolten ihm doch geschwind die Kutten anlegen. Die Münch liessen sich überreden/scherten dem vollen Man eine Kron auff den Kopff / vnd legten ihm eine Kutten an seinem Leib: Als er nun deß morgens frühe wider auß dem Schlaff erwachte / vnd

sich in einer Münchs-Kutten also vnwissend verändert befandt / verwunderte er sich zum höchsten / fragte deßwegen sein Weib. was doch das bedeutete? Sie aber antwortet mit weinenden Augen / vnnd sprach: Mein hertzallerliebster Schatz / weistu dich dann nit zuerinnern / das du in dieser Nacht ein Münch worden bist? dann in deinem grossen Schmertzen begehrtestu nichts anders / vnd ich hab von deinentwegen die Keuschheit verlobt / vnd muß derowegen ein verlassene Wittib verbleiben. Ob schon er aber sich gegen ihr vernemmen ließ / er begehre kein Münch zuverbleiben / sondern wolte mit ihr noch länger hausen / so sagte sie doch nein / das kan nicht seyn: sondern was ich verlobt habe / das will ich halten: Einmal bist du ein Münch / vnd verbiete mirs mein GOtt / daß mir ein Münch an meiner Seitẽ lige. Schäme dich du heilloser Tropff / daß du widerumb in die Welt gehen / vnd dich von allermänniglichen für ein meineidigen Münch halten lassen woltest. In summa / sie schwetzte ihm dermassen so viel vor / daß er ein Münch blieb / vnd begab sich ins Closter / vnd vermachte ihr alle seine Haab vnd güter.

Ein andere Männische Fraw hatte einen weibischen Man / denselben schlug sie / vmb daß er in ihrem Abwesen / den Geyer ein junges Hun hatte stehlen lassen: Nun begabs sichs / daß das Weib widerumb verreiste / damit derowegen er die noch übrige verhandene junge Hüner desto besser versichern möchte / so band er sie allesambt an ein Schnur zusammen / in Hoffnung / der Raubvogel würde ihnen nichts thun können: aber derselb überfiel sie vnver-

vnversehens/ergriff sie mit den Klawen/vnd führte sie allesampt auff einmal hinweg.

Weil er sich dann erinnerte / daß von wegen eines einigen jungen Huns so übel wär tractirt vnd geschlagen worden / so besorgt er sich einer noch viel grossern Tractation / derowegen wünschte er ihm viel lieber zu sterben / dan seines Weibs Zorn abermal zuemp finden. Nun hatte sie in einem Geschirr etliche Feigen in Honig vnd Zucker eingemacht/ vnd dem Mann (dessen Fraß vnnd Sleckerey ihr tägliches Brod war) verbotten / er solte nichts darvon schlecken oder lecken/ dan es wäre gifft darunder verborgen. Weil dann der Mann nichts anders suchte vnd begehrte / als den Todt / so fraß er die Feigen allesambt hinweg. Als nun das Weib widerumb heim kam / vnd hörte / daß der Geyer alle Hüner hinweg geführt hatte / so war sie entschlossen/den vnfleissigen Man mit Brügeln zusalben / vnd zu solchem Endt nam sie den Brügel in die Hand / der Mann aber schreye vnd sprach: O mein Weib / schlag mich nicht/dann ich muß gleich sterben / vnnd hab alles Gifft/ welches im Geschirr war/außgessen/ damit ich also meinen begangenen Vnfleiß mit dem Tod büssen möchte. Als das Weib solches hörte / lachte sie darüber / verzyhe es alles diesem ihrem närrischen Mann. Dann es ist vnmüglich / daß Narren vnnd Vnweisen durch Schläg oder durch Wort können gescheid gemacht werden.

Der Weiber Herrschung über die Männer ist ein grosse Schand : Nicht destoweniger aber thun viel Männer eben das jenig / dessen sich jener beklagte

klagte vnd bekennte: Ich hab das Geld genommen/ vnd von wegen deß grossen Heuratguts / die Herrschung vnd Oberhand/ verkaufft / derowegen muß ich meines Weibs Narr seyn / vnd wie der Schatten im Hauß vmbgehen.

Ander Discurs.

Ferner bedeutet diese Figur die schnöde Lieb/oder die närrische blinde Weibische Männer/die sich der Dienstbarkeit der schnöden Lieb allerdings ergeben. Es ist nicht ohn / daß man den Weibern nicht feynd seyn / sondern sie lieben vnd verehren soll / dann sie seynd die jenige / die vns gebären / auff die Welt bringen / ernähren vnd die meiste Mühe vnd Sorg mit vns haben müssen / aber doch soll man sie nur im HErrn lieben / vnnd sich die schnöde Lieb nicht übergehen lassen / dan sie ist ein grausamer Tyrann: Deßwegen hat Horatius die jenigen / welche der bösen Lieb statt geben vnd ihr gehorsamen / servum pecus, oder einen viehischen Knecht genennet/ dann was kan dienstlicher vnnd viehischer seyn / als wann einer wie ein Vieh / den schändlichen Wollüsten nachjaget / vnd eines vnreinen Weibs Herrschung mit Gedult leydet ? O wie thewr erkauffen solche Gesellen ein kurtzwehrende Wollust!

Groß ist die Tyranney der schnöden Lieb/hergegen ist der Widerstand/der ihr geschicht/ dermassen klein vnd schwach/daß die jenigen welche das Volck beherrschen vnnd regieren / sich nicht schämen den schändlichen Willen vnd schnöden Begierden zu dienen/vnd sich ihr dermassen zuergeben / daß sie nie-

maln drauß erledigt können werden: Nichts anders ist derowegen die schnöde Lieb / als ein heimliches verborgenes Fewr/ein angenehme Wunde / ein liebliches Gifft/ein süsse Bitterkeit/ein angenehme Kranckheit/ein liebliche Straff / ein sanffter Todt. Das hat nun vnder andern auch jener Römische Fürst Antonius erfahren/als er sich von der vnkeuschen Königinn Cleopatra dermassen einnehmen vnd regieren ließ / daß es die Histori-Schreiber nicht gnugsamb beschreiben können/dan sie bewegte vnd brachte ihn dahin / daß er ihre Schwester Arsinoen im Tempel Dianæ erbärmlich vmbringen ließ. Alle die Schätz / die er im Kriegswesen eroberte / muste er ihr geben / zu Erlangung deß Königreichs Siriæ, brachte er den Lysaniam deß Ptolomæi Sohn vmbs Leben/vnd eignete es seiner Cleopatræ zu: Nit weniger begehrte auch sie / er solte ihr das Judische vnnd Arabische Königreich überantworten / inmassen zum Theil auch geschehen / vnd er sehr viel Provintzen vnd Stätt davon zuwegen gebracht. Letzlichen aber gab sie ihme den Danck/vnd verließ ihn in wehrender Actiachischen Schlacht / die er mit dem Augusto gehalten.

Billig soll man derowegen sich vor solchen Vettelen vnd Huren hüten / dann sie seynd der Männer Verderben / ein immerwehrende vnersättliche Begierligkeit / ein täglicher Schad / ein erseigerung deß Seckels vnd deß Leibs / ein Verhinderung der Studenten / ein Vnehr der Priester / ein Schand der Religiosen / ein Offenbarung der Geheimnussen / ein schwere vnd vnleidliche Bürd / ein Werckzeug der Boßheit / ein Betrug der Menschen / ein

Geschirr deß Teuffels / ein stinckende Rose / ein süsses Gifft / ein Anfang vnd End alles bösen.

Dritter Discurs.

Vnbillig vnd Vnrecht ists / wan einer seinen Leib für seinen Herrn erwöhlet vnd ihm dinet vnd gehorsamet / dan der Leib oder das Fleisch soll gleichsamb ein Weib deß Geistes / der Billigkeit vnd Bescheidenheit seyn. Wie das Weib schuldig ist dem Mann zugehorsamen / also ist das Fleisch dem Geist schuldig zu dienen: Selig ist derowegen der ein verständige Fraw hat / vnd mit einem sittsamen stillen wolgeordneten Fleisch hauset.

Ferner / wie das Weib schuldig ist dem Mann zu dienen / vnd niemaln müssig / sondern allzeit fleissig / arbeitsamb vnd häußlich zu seyn / also soll das Fleisch dem Geist dienen vnnd niemaln faullentzen. Drittens / wie das Weib fruchtbar seyn vnd Kinder gebären soll / also soll das Fleisch fruchtbar seyn in guten Wercken. Vierdtens / wie das Weib einer guten vnd lieblichen Conversation seyn soll / also soll das Fleisch sich dem Geist niemaln widersetzen / noch mit ihm greinen noch zancken: Aber leider dieses Weib ist dermassen greinerisch vnd zänckisch / nemblich das Fleisch / daß der Apostel Paulus 2. Cor. 7. sagt: Mein Fleisch hat kein Ruhe. Item der Psalmist im 37. Psalm. Den gantzen Tag gehe ich trawrig her / dann meine Lenden seynd erfüllet mit Spott / vnd ist nichts gesundes an meinem Leib.

Zu

Zu vberwindung vnd vbertragung deß zanckens/ haderns vnd Vngestümmigkeit dieses Weibs/ wird deß Herculis / ja Gottes Stärck erfordert/ dan ob wol Hercules vieler Menschen vnd wilden Thier Vngestümmigkeit vberwunden vnd außgestanden/ so hat er doch das Fleisch nicht vberwinden können/ dan wie Livius spricht: Den herzlichen vnd fürtrefflichen Männern mangelts viel ehender an der Kunst das Fleisch zu regiren/ weder die Feinde zu vberwinden/ dan jmmerdar greinet das vnruhige Fleisch wider den Geist/ vnd spricht: Was bemuhest du dich viel? warumb wachestu jmmerdar? warumb arbeittestu dich so gar ab? warumb folgestu der fliehenden Weißheit so embsig vnd eyfferig nach? warumb leydestu von jhrentwegen so viel Hunger/ Durst/ Hitz vnd Kälte? Nicht also / sondern iß / trinck/ schlaffe/ Ruhe/ vnd lasse dir wol seyn. Aber der Geist soll dergleichen Versuchungen deß Fleisches verachten / dan so gar die Philosophi haben den Epicurum (welcher die Wollust deß Fleisches der Billigkeit vorzohe) als einen Ketzer der Weltweisen Gesellschafft vertrieben.

Beschließlichen seynd drey Vrsachē vorhanden/ warumb der Geist dem Leib nicht dienē noch gehorsamen soll: Die erste ist / weil der Leib ein böser vnd beschwerlicher exactor vnd Treiber ist/ dan die Erd deß leibs wird niemaln vom Wasser deß Wollusts ersättiget / sonder schreyet allzeit: Affer, affer, Bring mehr / bring mehr. Zum andern ist er grausamb / vnangesehen er schmeichlet vnd liebkoset / im wenigsten förchtet sich das

Fleisch

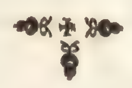
Fleisch etwas zuthun / welches den Geist zum todt gereichet. Drittens ist er vngetrew / dann wie Dalila den Samson ihren Buler seinen Feinden übergab / also übergibt das Fleisch den Teuffeln die Seel.

Vierdter Discurs.

Ferner kan durch das Weib / welches auff dem Mann sitzet vnd reitet / die Sünd / durch den Mann aber eines Sünders Seel verstanden werden. Die Sünd hat in H. Schrifft vnderschiedliche Namen / vnd vnder andern nennet sie der H. Job einen König. **Der Tod wird in sich tretten wie ein König.** O wie ein tyrannischer König ist die Sünd wider die Seel / solches deutet der H. Joan. c. 8. an / da er sagt: **Wer Sünd thut / der ist ein Knecht der Sünden.** Wer von diesem Tyrannen regiret wird / der ist sehr übel dran / dann wer einem weltlichen Tyrannen vndergeben ist / der leydet nur vnder einem Herrn / aber über den Sünder herschen eben so viel Herren / als viel Sünd er auff ihm ligen hat: Wer der menschlichen Tyranney vnderworffen ist / der kan sich mit Geld oder Borgschafft oder durch Fürbitt der Edelleuten / oder durch Hülff der Engeln ledig machen / aber wer mit der Sünd behafft ist / der kan weder durch Gold noch Silber / noch durch menschliche noch Englische Fürbitt vnd Gunst entlediget werden: dan der Evangelist Lucas sagt: c. 5. **Wer kan sünd vergeben / dann allein Gott.**

Vnd

Vnd ob schon der Priester im sie in der Beicht nachläst / so geschicht doch solches an statt vnd durch krafft Gottes / dessen Diener er ist. Wer auch einem menschlichen Tyrannen vnderworffen ist / kan nur am Leib gemartet werden / aber die tyrannische Sünd martert vnd peinigt nit allein den Leib / sonder auch die Seel.



Dioge-

Diogenes mit der Latern.



AN Menschen ist der meiste mangel in der Welt/ das deutet Jeremias an / da er spricht: Aspexi terram, & ecce, erat vacua, & non erat homo. Der Weltweise Diogenes gieng einsmals beym hellen leichten Tag mit einer brennenden Latern auff der Gassen/vnd schreye: Ihr Menschen gehet her. Als ihrer nun viel zu ihm kamen/schlug er sie mit einem Stecken von sich/vnd sagte: Ich hab Menschen / aber keinen Kehrkoth gerufft. Etliche Menschen (sagt jener) seynd nicht Menschen.

Als besagter Diogenes einsmals auß der Badstuben

stuben gieng / vnd gefragt ward / ob viel Menschen drinnen wären? Antwortet er nein. Darauff ward er abermals gefragt / ob viel Volcks drinn wäre? antwortet er ja: Dieser Diogenes hielt die jenigen nicht für Menschen / die sich nicht als Menschen erzeigen vnd verhalten / derowegen suchte er Menschen mit der brennenden Latern beym hellen liechten Tag. Wofern Diogenes anjetzo leben vnd mit der Latern Menschen suchen solte / so würde er besorglich wenig rechtschaffne Christen finden. Dann ob schon viel Menschen den Namen Christi führen / so folgen sie doch seinem Leben nicht nach / sonder führen gleichsam ein Viehisches Leben / derowegen seynd sie für keine Christen zu halten / dan ein guter Christ bekennet vnnd erkennet Christum für seinen HErrn / er folget vnd dienet auch ihm / vnd welcher solches nicht thut / ist kein Diener / sonder ein Verspötter Christi / wird auch doppelt gestrafft werden / erstlich als ein Spötter / nachmals als ein Gottloser Sünder. Zu den rechten vnd wahren Menschen aber sagt der HErr: Ihr meine Schaf werdet durch meine Göttliche Wort geweidet vnd gespeißt / vnd ihr erkennnet mich für einen Hirten / ihr folget mir / vnd ihr gehorsamet meiner Stimm / derowegen thut ihr als Menschen vnd wie Menschen gebührt / dann die jenigen / so solches nicht thun / soll man nicht für Menschen / sondern für vnvernünfftige Thier halten

Vielleicht aber hat Diogenes nit gemeine Menschen / sondern gute Regenten vnd nützliche Vorsteher der Menschen gesucht / Dann (wie Plato sagt) die Anzahl deren / welche tauglich seynd den Fürsten

zurathen/vnd das Land zu regieren/ist klein: ob derowegē schon jhres viel vmb ein Rathsstell/Gubernament/Pfleg oder Ampt anhalten/vnd stattliche intercessiones vnd Fürbitt mitbringen/so seynd sie doch nicht allzeit tauglich / sonder man wird zu zeiten mit jhnen betrogen.

Ander Discurs.

Andere verstehen durch diesen Diogenem einem Inquisitorem oder Visitatorem: Viererley Visitationes find ich: Die erste ist / wan man die Armen visitiret vnd jhnen hilfft: Von derselben redet der heilige Jacob in seiner ersten Epistel vnd spricht: Ein reiner vnnd vnbefleckter Christlicher Gottesdienst vor GOtt dem Vatter ist der / Weisen vnd Witwen in jhrer Trübsal besuchen. Ein solcher Visitator war Christus im Anfang deß Advents.

Die ander ist / wan ein Freund vnd bekandter den andern in guter Meinung heimsuchet/vnd jhm begehrt zurathen vnd zuhelffen. Ein solcher Visitator war Christus gleichfals/derowegen sagt der H. Job von jhm Cap. 10. Dein Heimsuchung bewahret meinen Geist.

Die dritte ist/wan die Geist-vnd Weltliche hohe Obrigkeiten jhre Vnderthanen durch sonderbare abgeordnete Commissarios visitiren/vnd folgendts die bey den Regimenten/vnd in Stifft:vnd Clöstern verspürte Mängel corrigiren/ verbessern vnd abstellen lassen. Solche Commissarii aber bedörffen /

fen/wie Diogenes/der Latern oder deß Liechts beym hellen Tag vnd klärer Spiegeln/damit sie aller Orten den Sachen eigentlich auff den Boden sehen / vnd nichts vbersehen.

Die vierdte Visitation ist / welche Christus am Jüngsten Gericht verrichten wird: Von dieser Visitation redet Esaias Cap. 28 Auff dieselbe Zeit wird der HErr mit seinem harten/grossen vnd starcken Schwerd heimsuchen / vnd die Meer-Drachen erwürgen/etc. Item, Sophon, c. 1. Ich will Jerusalem mit Laternen durchsuchen / vnd will heimsuchen die Leut/ die noch auff jhrer Hefen ligen / etc. Dieser Visitator wird (wie der Diogenes gethan) durch klare scharpffe Brillē vnd nicht durch die Finger sehen/das ist/er wird nicht leiß damit hindurch gehen/sondern wird dē Sachen eigentlich vnd fleissig auff den Boden sehen: So gar wird er Laternen brauchen/damit er die verborgene Ding wissen/vñ die schwerē leichtlich ponderiren vnd abwögen möge. Er wird auch nit nur die Arme Tropffen/Schlucker/schlechte Officirer/Münch vnd Pfäff visitiren vnd hernemmē/sondern wird auch die jenigen, welche das Kind der alten Gewonheit deß sündigens tragen/biß an die Ohren in den Sünden stecken/vnd einen sehr bösen Gestanck der Ergernuß von sich geben/Jnmassen David von jhnen redet im 39 Psal. Vnd führet mich auß der Gruben deß Elendts / vnd auß dem Koth deß Vnflats.

Das

Das ist: die 70. Dolmetscher setzen diese Wort also: Et ulciscar super viros, qui contemnunt custodias suas: als wolte David sagen: Ich will mich rechen vber die jenigen/welche jhre fünff Sinnen nicht bewahren/sondern alle Laster durch sie hinein gehen lassen/vnd welche offentlich ohn allen scheuch wuchern/huren/ehebrechen / vnd nach jhrer Custodias jhrer vorgesetzen Obrigkeit wenig fragen.

Nicht allein diese/sondern auch die Visitatores selbst wird er visitiren/welche Visitationes auff kein gutes Intent/zu Beförderung der Justici oder der Ehr vnd Dienst Gottes/sondern vielmehr auß Ehrgeitz/oder auß einem Lust vnd Verlangen jemandt zuvexiren vnd zustürtzen/verricht haben. Item welche die Stifft vnd Klöster visitiren (allermassen wie der Fuchs die Dörffer von wegen der Hännen. Item/welche in jhren Visitirungen nicht fürnemblich auff die Ketzereyen gesehen / sonder alles mit dem Fuchsschwantz vberstrichen. Selig werden alsdann seyn die Visitatores welche ein gute Intention gehabt/es trewlich vnd gut gemeynt / vnd sich mit Nutz vnd Heyl haben brauchen lassen. Glückselig ist das Land/welches mit guten / weisen / fürsichtigen/bescheidenen vnd gerechten Visitatoribus versehen ist. Selig seind die Vnderthanen/ welche solcher Gestalt visitirt werden/sich ob der Justici nicht betrüben sonder sich vielmehr drob frewen/ vnd einen Trost vnd Frieden darin finden.

Beschließlichen wird der allerhöchste Richter alle vnd jede Völcker/arme vñ reiche/Edle vnd vnedle/ Gelehrte vnd vngelehrte visitiren: Als derowegen

der

der HErr die Israeliter lehren vnd vnderweisen wolte/wie erschröcklich seine Gericht seyn würden/ließ er jhnen durch den Ezechiel nachfolgenden Text oder Wort fürhalten: Nimb dir ein scharpffes Messer / auch Wagschüßln zu dir vnd theile die Haar.

Wol zu mercken ists/daß die Haar deß Haupts in diese Waagschüssel deß HErrn gelegt / abgewogen vnd examiniret werden/da doch man in dē weltlichen Waagschüsseln nur Silber/Goldt vnd köstliche Edelgestein darinn abzuwegen pflegt: Aber es wird/ hierdurch bedeut die grosse vnd scharpffe Gerechtigkeit/mit dern der HErr an jenem Tag der allgemeinen Visitation, die Werck deß Volcks vnd sonderlich der Obrigkeiten abwegen vnd examiniren wird/allermassen jenem Babylonischen Tyrannen Balthasar geschehen/vnd von jhm geschrieben stehet: Appensus es in statera, & inventus es minus habens, derowegen wirstu verworffen werden.

Beschließlichen wie vom Diogene gesagt wird / daß er beym hellen liechten Tag visitirt vnd Menschen gesucht habe/also wird die Visitation vnd Zukunfft deß allerhöchsten Richters nicht heimlich vnd verborgen/sonder offē vnd aller Welt bekandt seyn/ vnd zu solchem End wird man alle Glocken deß Himmels leuten/vnd den Klang der Posaunen aller Orten hören/vermög der Wort: Vnser GOtt wird offentlich kommen / vnd vnser GOtt wird nicht schweigen.

Ein

Ein Jungfraw stehet auff einer Begräbnuß / vnd reist ihr die Haar auß.



VOr Zeiten hat man Philosophos vnnd Weltweisen gefunden / die haben die Tugenden fast geliebt / darmit sie dardurch ein Ehr vnd Lob erlangen möchten: Dieser Vrsachen halben mahlte einsmals ein kunstreicher Mahler auff ein Taffel die eitele Ehr in der Gestalt einer schönen Jungfrawen / vnder deren Füß lagen alle ihre Tugenden der eitelen Ehr vnd Glory / als Sclaven vnd Leibeigene. Der sinnreiche Alciatus aber mahlt die Tugend in der Gestalt

Gestalt einer weinenden Frawen / welche jhr Haar auß dem Haupt reisset/vñ sich betrübet/vmb das Ulysses den Schild/Helm vnd Pantzer von deß dapffern Helden Ajacis Grab entfrembdt vnd hinweg genommen hatte. Durch dē Schild vnd Helm/werden verstanden die Göttliche Tugenden/mit denselbigen verthetiget/rechtfertiget vnd erhält er vns / durch die Fraw wird Gott der HErr bedeut/derselb klaget vnd ist vbel zufrieden mit dem Ulysse, das ist / mit einem Hoffertigen / der sich vnderstehet jhm seine Waffen/das ist/sein Ehr vnd Glory zunemmen/ vnd sie jhm selbst zuzuschreiben / vnd damit zustoltziren vnd zubraviren.

Andere Speculanten erklären dieses anderst vnd sagen/es werde durch diese weinende Fraw die heilige Kirch/vnd durch den Ulyssem der Teuffel verstãden/diese Fraw die Kirch weinet vnd trauwret/weil Ulysses oder der Teuffel sie jhrer meisten Tugenden beraubt hat: O wie herrlich glantzete die H Kirch in jhrem erstē Anfang in aller Heiligkeit? dan sie war versehen mit wunderbarlichen Tugenden / sie war gezieret mit der brennenden Lieb/aber leider/allgemach hat sie von solchem Glantz der Tugenden vnd der Herrligkeit viel verlohren/derowegen weint vnd beklagt sie sich beim Psalmistē/Psal. 13. vnd spricht: Sie seynd alle verderbt vnd grewlich worden in jhrem thun / da ist keiner der guts thue. Dan wo ist anjetzo die Standthafftigkeit der Martyrer/vnd die Hitz der Lieb/mit deren sie wie zu einem Pancket/zu der Marter vnd vergiessung jhres Bluts giengen? Wo ist anjetzo die Ar-

mut der Apostelen/vnd die Verachtung der Welt/in dem sie alle Reichthumb vnd jrrdische Ding als ein Koth schätzten Christum zugewinnen? Wo ist die grosse Beständigkeit der Confessorum vnd Bekenner/mit deren sie auff dem Weeg deß HErrn wanderten? Wo seynd anjetzo die alte Einsidler/welche die falsche Welt verliessen/vnd sich in die äusserste Wildnuß vnd Einöden begaben? Wo seynd die herrliche Hilariones, Antonii, Pauli, Pachomii, Macharii, welche die Wüste Ægypti, die Einöd Thebaidis, vnd den Berg Seratem bewohnten? Wo ist die Glory/Tugendt vnd Verachtung der Welt? Wo ist die freywillige Armut vnd Verlaugnung aller Dingen? Leider wenig solche Tugenden werden zu diesen vnsern Zeiten bey den Christen gefunden: Wenig seynd dern/welche Gott den HErrn von gantzem Gemüth lieben/vnd jhm die schuldige Dienst leisten: ein jeder suchet des seinige/vnd nicht was Jesu Christi ist. Wir berühmen vns gleichwol deß Christlichen Nahmens/seynd aber sehr weit von den Christlichen Tugenden. Wir fuhren auch das Ebenbild GOttes/seytemal wir nach demselben erschaffen seynd/aber wir schändēs mit vnsern Lastern. Thren. 4. O wie ist das Gold so gar verdunckelt/vnd die beste Farb so gantz verändert? Der alte Glantz der Heiligkeit der Kirchen ist meistentheils verdunckelt vnd verändert/es ist kaū ein kleiner Fußstapffen mehr davon vorhanden. Esaias spricht cap. 12. Am selben Tag wird Jacob ein schmale Ehr haben/vnd sein feister

Leib

Leib wird mager werden : er wird gleich/ als so einer in der Ernd das vbergebliebene Getreid einsamblet : vnd mit seinem Arm die äher auffliset / vnd gleich einem / der äher aufftlaubt im Thal Rephaim.

Diese Wort können gar wol auch auff die Ehr der Catholischen Kirchen / welche viel von jhrem alten Glantz der Heiligkeit vnd von der alten Hitz der Lieb verlohren hat/verstanden werden : Dan nunmehr ist der Herr gleichsamb wie einer/ der das vberbliebene Getreid auff dem Feld einsamblet/vñ der die äher aufftlaubt im Thal Rephaim, Wer auff einem angebawten Acker meht / der pflegt viel Büschel Getreids zusamblen/wer aber nach gehaltener Erndte das vberbliebene aufftlaubt/der bringt wenig zuwegen. Dessen beklagt sich der HErr/daß nemlich wenig Menschen in der Welt vorhanden seyen/ so jhm zutheil werden: Hergegen seynd deren vnendlich viel die dem Teuffel in die Händ fallen vnd die er aufftlaubt/die Vrsach dessẽ ist/weil wir nicht fleissig auff dem Weg seiner Gebotten wandern / als wie mans anfangs in der Kirchen gethan. Wir antworten Gott dem HErrn nur mit dem blossen Glauben/vnd nicht mit den Wercken: Ein solche Antwort aber ist nicht gnugsamb / Gott hat kein Gnügen an der Antwort deren/welche wan er jhnen ruffet / ein Gottloses Leben führen / vnd welche nach dem sie den Göttlichen Samen in der verständlichen Erd angenommen haben/nichts anders herfürbringen/

als Distel vnd Dörner der Bößheit/sonder hat an deren Antwort ein Gefallen/welche sich wol zu den Tugenden schicken/jhm von wegen seiner Berueffüg dancken/vnd jhm in der Vnschuld deß Hertzens hundertfältige oder sechtzigfältige oder dreissige Frucht bringen.

Dieses war vor Zeiten der Jsraeliter Verderben/vnd ist deßwegen das Reich von jhnen genommen/vñ dem Volck/welches jhm angenehme Früchte brachte/gegeben worden/dan sie antworten jhm nur mit Ceremonien vnd äusserlichen Opffern/aber nicht in der Heiligkeit vnd Gerechtigkeit / daher beklagte er sich vber den Jsraelitischen Weingarten/ den er mit seinen Händẽ gemacht hatte/vnd sprach: Er wartet daß er Trauben brächte / aber er brachte wilde Trauben. Dan jhr Weingarten war voller Vnzifer vnd Dörner/ohne einige Frucht der Gerechtigkeit: Außwendig hatte er ein schönes Ansehen/aber inwendig war er läer an Tugenden/herrlich vnd vberflüssig war er an Ceremonien/aber öd an Heiligkeit / vnd dieser Vrsachen halben ist er gestört vnd außgerissen worden.

Grosse Vrsach hatte derowegen dieses Weib / das ist/die Kirch/zu weinen : aber leider / sie hat noch viel mehr vnd andere Vrsachẽ/die ich nicht alle weiß zubeschreibẽ/die fürnembste aber seynd diese/vnd zwar erstlich jhre Verfolgung/dan zur Zeit der Apostelen befanden sich etliche heillose Leut / die suchten vnderm Schein der Andacht alle Mittel vnd Weeg/wie sie dieselbige allerdings vertilgen möchten:

ten: jhre Krafft verläugneten sie/die Häuser durchstreifften sie/die Weiber entführten vnd verführten sie/Christum schändeten sie/vnd gaben jhn nur für einen blossen Menschen auß.

Weil dan der Teuffel sahe / daß viel Leut durch sie von Christo vnd seinem Glauben abfielen/so setzt er allgemach noch andere falsche Lehrer ein / nemblich Simonem Magum, Menandrum, Saturninum, Valentinum, Marcionem, Cerdonem, Gnosticum, Patricianum, Severianum, Manichæum, Seleucum.

Diese heillose Leut erdichteten vnd brachten allerley falsche vnd Gottlose Lehren auff die Bahn / dardurch ward GOTT dem HERRN sein Ehr vnd Macht vnder den Menschen mercklich entzogen. Nach ihnen brachte der Teufel noch andere viel heillosere Buben zuwegen / nemblich den Arrium, Sabellicum, Apollinarem, Photinum, Pelagium, Nestorium, Eutychem, dieselben entzogen vnd bestritten Christo dem HErrn seine Ehr vnd Macht / vnd bestritten den Glauben der Catholischen Kirchen auffs hefftigst Sampt diesem Vnziefer durchstreiffte der Sathan die Welt/führte sehr viel Gefangene mit sich hinweg/brachte zu dritten auch die Donatisten zuwegen / vnd bestritte viel Jahr lang die Kirch in Africa.

Was soll ich aber sagen von diesen vnseren Zeiten vnd Kirchen-Feinden/die er wider diese H. Mutter die Kirch erweckt/vnd so viel zuwegē bracht hat / daß die alleråltesfte vnd schändlichste Ketzereyen auß der Höllen wider herfür komen/vnd dermassen oberhand nehmen/daß schier nichts gantz an der Christ-

lichen Religion mehr vorhanden ist / dan jhr Fundament wird zerrissen / vnd die aller gewissesten vnd vnzweiflichste Ding werdẽ entweder in Zweiffel gezogen/oder für falsch vnd Fabelwerck gehalten. Deß freyen Willens werden wir durch sie beraubt/Gott wird seiner Providentz entsetzt / als nehme er dem Menschen den freyen Willen. Der Creaturen Laster werdẽ auff den Erschaffer gelegt/dem allerhöchsten Gut werden die allerschlimste Ding zugemessen/die Bücher der Heiligen werden verfälscht oder für vntüchtig gehalten: Das fasten (durch welche die Niniviter wider mit Gott versöhnt wurden) das Allmusen (welche die Sünd hinweg nehmen) gelten nichts mehr: Vielweniger vermag das Gebett etwas: Die gute Werck vermögen nicht die Rechtfertigung zu erlangen/Allein der blosse Glaub machet sie selig: Ja freylich/hinder sich/ wie die Bawren die Spieß tragen. Vnd zwar ein newer vnerhörter Glaub/der ohn Sacrament rechtfertiget / der ohn Opffer versöhnet / vnd der ohn Werck selig machet.

Hierdurch wird nun der Pœnitentz vnd Buß aller Paß vnd Zutritt verlegt/die Gedächtnuß vnd Erinnerung der allerschweresten Laster wird hinweg genommen/die Wunden der Sterbendẽ werden dadurch bedeckt. Ferner/nehmen sie das Fegfewr hinweg/vnd behalten jhne selbst nur die Höll / dan der Him̃el nimbt nichts vnreins an. Der Geilheit lassen sie den Zaum schiessẽ/vnd die natürliche Hitz deß Fleisches heissen sie gut. Das Opffer der Meeß wird auffgehebt/damit nur GOtt nicht geehrt / sonder dem Teuffel desto freyer geopffert vnd gedienet werde. Die

de. Die heiligen Sacramenten / die von Christo eingesetzt worden / werden theils mit Füssen getretten / theils auch für vntüchtig g. halten / veracht vnd gantz verworffen. Die Kirch wird dermassen mit Finsternuß verwickelt / das man sie schier nicht sehen noch zu jhr kommen kan / noch auch weiß wo sie zu finden sey: O gefährliche vnd armselige Zeit / eben so viel Glauben find man in der Welt / als viel Köpff vnd Willen gefunden werden: Dermassen viel Glauben seynd aufkommen / daß schier keiner mehr zu finden ist.

Wofern der H. Paulus anjetzo den Stand seiner fundierten Kirchen sehen solte / so würde er sie gewißlich nicht kennen / viel weniger Joannes seine Asiatischen / noch Marcus seine Alexandriner / noch auch Cyprianus seine Africaner / sie würden sagen / jhre gehabte Mühe vnd Arbeit wäre alle vmbsonst vnd vergeblich gewest: Die Aposteln würden gleichfals weinen / vnd die Martyrer würden sagen / daß die Brieff / die sie mit jhrem Blut versigelt / all vmbsonst wären Nunmehr hat der Teuffel seine Sitz / die jhm waren genommen worden / widerumb erobert / die Cantzeln / auff denen die allergelehrteste vnd heiligste Patriarchen jhr Lehr predigten / hat er jnnen: Dan was kan vnreiners vnd abergläubigers seyn / als eben deß Machomets Sect? dieselbe hat vnendlich viel Menschen von dem Fahnen Christi abgezogen / viel herrliche Königreich vnd Provintzen vnder sich gebracht Das allerärgste aber bey diesem Fall ist / daß eben die jenigen / welche sich deß Christlichen Namens rühmen / jhm darzu helffen / vnd dörffen außdrücklich sagen: Lieber Türckisch dann Bäpstisch.

Die

Die andere Vrsach deß weinens der Kirchen bestehet in dem/daß der Teuffel jhre Priester vnd Diener verfolgt/vnd sie entweder verblendet/ oder auß Forcht zerstrewet/oder ins Elēd treibt/vnd benimbt dardurch dem Volck den Weeg deß Heils / vnd ist niemand der die Wölff auß den Schaffställen triebe/der die Sacramenta ministriret / der für sie opfferet vnd bettet/vnd sie mit Gott versöhnet: Oder aber er machet daß die Priester ein vnexeplarisches ärgerliches Leben führen/dardurch aber werden die Vnderthanen vom rechten Glauben abgeschreckt. Es ist zuerbarmen / daß / wan ein schlechter Bawr oder ein Idiot den geraden vnd rechten Weeg gen Himmel wandert/jhm ein Priester oder GOtt dem HErrn geheiligter Religioß/der jhm die hülffliche Hand billig bieten solte/an seinem guten Gottseligē Vorhaben verhindert/jhn ärgert / vnd verursachet daß er wider zurück gehet/vom guten abstehet/ vnd gantz vnd gar verlohren wird.

Drittens beweinet die Kirch den Verlust jhrer heiligen Kirchen / Altär vnd Bilder/welchen der Teuffel durch die Ketzer verursachet. Dessen beklagte sich vor Zeiten Optatus gegen dem Parmenione vnd sprach: Was hat euch gethan das Ort ? Was die Wend? Warumb haben sie es entgelten müssen? Villeicht aber habt jhrs darumb gethan/weil Christus daselbst geehrt worden/oder weil der H. Geist alldort ist angeruffen worden / oder weil in ewrem Abwesen daselbst die Propheten vnd heilige Ewangelia verkündt seynd worten? Was kan aber schändlicher seyn / als daß die jenigen eben die Kirchen GOttes/in denen sie vielleicht selbst seynd getaufft wor-

worden/zerbrechen / zerstören vnd niderreissen?

Ferner vnd zum vierdten beweinet die Kirch der Ketzer Tyranney. Ich will nichts sagen von der Tyranney/welche die Arrianische/Gothische/die Wendische/Longobardische Arrianer wider die Kirch geübt/noch was die Donatisten in Africa begangen/noch was die Eutychianer, die Acephali, die Monothelite r, die Iconolastæ in Griechenland / die Machometisten in Vngern vnd anderstwo/die Petrobrusianer , Henricianer oder Albigienser in Franckreich/die Husiten in Böhmen für erschröckliche Tyranney getrieben/viel weniger will ich mich mit denen Grausamkeiten auffhaltē/so da erschröcklicher Weiß in Engelland/Franckreich/Niderlandt vnd anderstwo seynd getrieben worden durch vnderschiedliche Könige vnd Fürsten/ seytemal sie ohne das bekandt/vnd dem Leser einen Grausen vnd Vnlust zu lesen seyn würden.

Beschließlichen beweinet die Kirch die falsche Aufftagen/welche jhr von den Ketzern angethan werden/dan wañ sie sich nicht rechen können mit Gewalt vnd im Werck/so thun sie es mit Worten vnd Schrifften / Wie dan solches der Psalmist im 139. Psal bestettigt: Sie schärpffen jhre Zung wie Schlangen / Ottern Gifft ist vnder ihren Lefftzen. Einen sonderbaren Fleiß brauchet der Teuffel/die Knechte Gottes mit Lügen zu ruiniren/vnd jhren guten Nahmē durch falsche Zulegungen vnd Meinungen zubeflecken. Die Calumnia ist kein schlechtes Ding noch ein geringe Versuchung / dan nicht allein componiret sie falsche Ding/sondern verachtet auch was da Gottseliglich

gemeynt vnd gehandelt ist worden: Dieser Vrsachen halben bate David GOtt den HErrn vnd sprach im 118. Psalm: Erlöse mich von der Menschen gewaltigem Vnrecht / so will ich halten deine Gebott. Dan wer von der Calumnia vndertruckt wird / der kan Gottes Gebott schwerlich halten / dan gemeiniglich geschichts / daß er der Forcht vnd Trawrigkeit statt gibt. Lieber was sihet vñ höret man anjetzo anders / als erschröckliche vnerfindliche Lügen-Schrifften vnd Reden / welche hin vnd wider von den Feinden der Kirchen geschrieben / getruckt vnd außgesprengt werden / so gar wider die aller vnschuldigste vnd vmb die Christenheit am besten verdiente Personen? alles in meinung / sie bey der gantzen Welt verhast zu machen / vnd in Schand vnd Spott zu bringen.

Nicht allein die Ketzer sonder auch die böse Catholischë selbst / vnd zwar die hoffertige Gottlose ärgerliche Gesellen thuns; dan wan sie sehen / daß man andächtig / eyfrig / keusch vnd mässig lebe / werden sie verfolgt / stumpfirt / kalmeust / geschänd vnd geschmächt. Dessen beklagen sich die Gerechten / beweinen die Armseligkeit jhrer Wanderschafft / vnd sprechen sampt dë gerechten David Psal. 119 Wehe mir! daß sich mein hiebleiben vnd Walfahrt verlängert hat / ich muß wohnen vnder den Bürgern Cedar / mit denen / die den Frieden hassen hielt ich Fried / aber wan ich mit jhnen redet / so fingen sie wider mich Streit an vergeblich

geblich. Durch die von Cedar verstehet er die Gottlosen vnd fleischliche Menschen/vor denē die Frommen keinen Frieden haben/sondern werden jmmerdar von jhnē stumpffiret/geschmächt vñ geschändt: der Vrsachen halben soll man Gott allzeit bitten/vñ mit dem David Psal 141. sprechen: Errette mich von meinen Verfolgern / dann sie seindt mir vberlegen / führe mein Seel auß dem Kercker/daß ich lobe deinen Nahmen.

Die Kirch redet selbst vnd spricht jhre Noth auß.

Nicht allein weynet die Kirch auß obverstandenē Vrsachen/sonder wofern sie reden könte/würde mā sie auff folgende weiß reden vnd klagen hören: O du vndanckbares Mēschliches Geschlecht/du hast jederzeit das jenig gesucht was deinem Heil zuwider ist/aber ich bin allzeit die jenige gewest/die du jederzeit auffs hefftigst verfolget hast/vnangesehē man durch meine Gutthatē vnd Hülff gerecht vnd seliglich lebt/ vnd niemand kan ohn mich auff den rechten Weeg deß Heils kommen / wofern ich jhm die Fackel deß Liechts nicht vortrage/dan ich zeige dir jederzeit den Weeg den du gehen sollest / dan ohne mein Liecht müstestu wandern in der Nacht der Finsternuß/dieselbe aber erleuchte ich mit meinen Stralen/vnd errette dich auß allem Jrthumb/vnd so gar führe ich dich hinauff zu Gott.

Ein liebliches Joch præsentire ich dir allhie auff Erden/vnd zeige dir den Weeg zur Warheit: Weil auch dieses Leben gefährlich vnd mancherley Mühe-

seligkeiten vnderworffen ist / so zeige vnd offenbare ich dir allen jhren List vnd Falschheit / vnd geeb euch die Waffen in die Hand / sie zu vberwinden: Dann ich berühme mich dessen / daß Gott ohn mein zuthun keinen einigen wahren Diener jemals auff Erdē gehabt habe / noch auch haben kan: Dann gehe ich vnder / so ists mit der Lieb auß / die Hoffnung wird niemandt mehr tröstlich seyn / vnd wan der Fried vertrieben ist / so stehet ein Mensch wider den andern auff: Wer auch sich vnderstehet das Schloß der Gerechtigkeit ohn mich auffzubawen / der wird vergeblich vnd vmbsonst arbeiten: Das Fundament muß durch mein Hand gelegt werden / folgendts verrichte vnd vrtheile ich die andere Stück deß Baws / nemblich die Tugend / Wissenschafft / Mässigkeit / Gedult / Andacht / Lieb. Damit auch niemand in solchē nothwendigen Werck auß vermessenheit falle / so befehl ich denen / so auß menschlicher Schwachheit fallen / daß sie jhre Zuflucht bey der Hülff deß Erlösers Christi suchen sollen: Ich zeig jhnen auch Christi Hoffgesind / in derselben Gemeinschafft ist das Heyl zu finden.

Durch meine Wolthat ist vorzeiten das Jsraelitische Volck auß einem sehr kleinē Anfang groß worden / hat durch mein Hülff vnvberwindliche Stätt erobert / die allerstärckste vnd mächtigste Völcker vberwunden oder gantz vnd gar vertrieben: nachdem sie auch von wegen jhres Verbrechen vmbkommen vnd verderbt warē worden / hab ich ein newes Volck vnd Hoffgesind in meines HErrn Christi Schutz vnd Schirm auffgenommen: Wofern auch dieselbigen nicht durch meinen Samen wären fruchtbar gemacht

gemacht worden / so würden sie in einer so kurtzen Zeit der Erdkreiß nicht erfüllt haben : Ohn mein Hülff würden sie auch die Vngestümmigkeiten so vieler Feinden nicht überwunden haben: Wofern ich auch sie in meinen Künsten nicht vnderwiesen hätte/ so würden sie die spitzfündige Philosophos nicht überwunden / noch auch die hoffertige Könige vnd Fürsten der Erden zur Demuth gebracht haben : Aber leider / ob ich schon dem menschlichen Geschlecht die Gerechtigkeit/den Frieden/die Freyheit/ das Leben/daß Heil/die Vnsterbligkeit widerbracht/ so werde ich doch für solches alles veracht/verworffen / verfolgt vnd widersprochen/vnd man läßt sich nichts mehrers angelegen seyn/als das Hoffgesind Christi / welches ich jederzeit von meiner Milch gesäugt : Item die Christliche Religion / die ich mit meiner hitzigen Lieb ernehrt hab / vertilgt vnd auß aller Welt vertrieben werde.

Die Kirch wird in ihrem Leyd getröst.

Weyne vnd klage aber nicht so sehr / O Kirch / sondern mässige dein Trauren / vnd laß dir die Vndanckbarkeit vnd Verfolgung der deinigen nicht so fast zu Hertzen gehn : Kümmere dich nicht / daß bey etlichen zu diesen letzten Zeiten der Glaub / oder die Gottsforcht vnnd friedliche Einigkeit schwancket vnd abnimbt / dan es ist schon vorlängst verkündet vnd geweissagt worden / daß es am End der Welt also ergehen würde / ja so gar der HERR vnd die Aposteln selbst habens vorgesagt : Aber doch hat noch zur Zeit der Evangelische Eyffer/noch auch die

Krafft der Tugend vnnd deß Glaubens nicht allerdings abgenommen / daß nicht noch ein gute Anzahl gelehrter Priester vorhandē wären/welche sich nicht ergebē/sondern mit grosser Standhafftigkeit / den grausamē Wölffen Widerstand thun/die theils abgenommene Priesterliche Dignität vnd Hochheit repariren vnnd die Christliche Religion erhalten helffen. Ob wol die Anzahl der Vbertretter vnd Verfolger/die sich in der Kirchen vnd wider die Kirchen aufflehnen/vnd den Glauben vnd die Warheit zuschwächen begeren/ groß ist/so verbleibt doch bey gar vielen das auffrechte Gemüth vnd die Religion gantz vnd vollkommen / vnnd wird der Christliche Glaub nicht allein nicht gar vndertruckt vnnd vertilgt/ sondern vielmehr mit höchster ihrer Glory erweckt vnd erhöhet. Ob schon viel auß den Glaubigen gefallen seynd/so hat doch ihr Vnglaub nicht schwächen können den rechten Glauben / dann Gott ist warhafft / aber alle Menschen seynd Lügner. Ob schon etliche verstockte hoffärtige Christen weichen/ so weichet doch die Christliche Kirch nicht / sondern hält sich steiff an ihren Hirten Christo: Dann sie ist die Statt vnd das veste Hauß / welche gebawt ist auff ein starcken Felsen/wider welche keine Wasserwellen noch vngestümme Wind etwas vermögen / vnd kan weder von den höllischen Fürsten noch von den höllischen Pforten überwunden werden.

Sie ist gleichsam ein Jnsel/welche mit den wütigen vnd vngestümmen Wassern dieser Welt allenthalben vmbgeben ist/vñ kan doch nicht bewegt werden/ ob schon die Kirch auch in den Höllen / im Gebirg / in den Wälden vnd Gefängnussen gefunden

wor-

worden / so hat sie doch sehr herrlich in ihren Tugenden / Standhafftigkeit vnd Wunderwercken jederzeit geglantzt: ob schon jener dicke Rauch / welcher auß dem Abgrund herfür gieng/vnd die Sonn bedeckte / nicht gantz vnd gar verfinstern mögen / vnd ob schon die Sonn / daß ist / die Kirch Christi/von dem schwartzen Rauch der falschen Lehrer verdunckelt vnd verstellt worden / so ist sie doch jederzeit in ihrem esse vnd Wesen vnbeweglich verblieben.

Es läst sich bißweiln ansehn/als nehme die Kirch (wie der Mond) / ab/aber doch nimbt sie nicht gantz vnd gar ab / vnd kan gleichwol verduncklet / aber nicht gantz vertilgt werden / sie wird freylich bißweiln durch die Verfolgungen geschmälert / aber durch der Martyrer Bekantnussen wird sie wider gestärckt / vnd durch das Blut Christi wird ihr Victory vnd Sieg aller Welt bekandt. Es muß gleichwol der Sathan ein kleine zeitlang außgelassen werden / vnd es müssen die Vier im Euphrate oder zu Babel gebundene Engel/daß ist/die vnendliche Anzahl der Gottlosen / die an die Laster angebunden seynd / außgelassen werden / dan solches hat der H. Johannes Apocal. cap. 7. also geweissagt. aber doch wird er die Kirch nicht gar aufflösen / verführen vnd verblenden können.

Niemahln wird die jenige verführt oder vertilgt werden/ welche vor der Welt Anfang ist eingesetzt worden/vnd von dern gemeldt wird/Novit Dominus, qui sunt eius: keins wegs hat auch der jenig liegen können / welcher gesagt hat Matth. cap. ult. Sihe/ich bin bey euch alle Tag biß ans Ende

der Welt. Die Hirten vnd Lehrer seynd nicht vergeblich in die Kirchen gesetzt worden / sondern (wie der Apostel spricht) biß zu der Erfüllung der Heiligen vnd zu dem Werck deß Diensts / zu Erbawung deß Leibs Christi / biß daß wir alle einander begegnen in der Einigkeit deß Glaubens vnd Erkäntnuß deß Sohns Gottes Ob schon derowegen der Sathan letzlichen wird außgelassen werden / so wird ihm doch nicht bewilligt / sein gantze Macht vnnd Gewalt zu üben / sondern nur mit aller seiner vnd der seinigen Macht zutoben / zuwüten / vnd viel weniger wird dieser Feind die Kirch / die allzeit von Gott insonderheit beschützt vnd erhalten worden / überwinden / es wird auch alsdann eben so wenig / als anjetzo ermanglen an dapffern vnnd starcken Männern vnd Soldaten / welche ihm allen Vortel absehn / vnd sich seiner Vngestümmigkeit / List vnd Verschlagenheit weißlich widersetzen / vnd gedultiglich außstehn werden.

So sey derowegen getröst / O heilige Mutter / vnd seyt getröst / O ihr Kinder derselben / dan ob schon ihr anjetzo von den Gottlosen veracht / verfolgt / betrangt / beängstiget vñ gemartert werdet / so wird euch doch Christus ewer Ober-herr vnd Beschirmer alsdan einen sichern vnd beständigen Frieden schaffen / vnd was in diesem Leben vermischt gewesen / einen Vnderscheid machen / den guten Geträid in die himmlische Scheuren samblen / das Stroh aber vnd das Vnkraut ins vnaußlöschliche Fewr werffen / die einfältige Schaff zur Rechten-Hand stellen / mit einer sehr lieblichen Stimm erfrewen / die Böck aber wird er zur ewigen Finsternuß verweisen. Alsdann

wird

wird der Gottlose Ketzer die Gerechte nimmer peinigen: noch der listige Schwetzer die einfältige gute Christen verführen / noch die vergiffte Natterzungen das Leben der Frommen beleydigen/sondern die Catholische Warheit / Lehr vnd Glauben wird herrlich dominiren vnd triumphiren.

Allhie wird sie von den Liebhabern der Welt verachtet/vnd muß anhören die Wort: Wo ist ewer Gott? Was verehret / glaubt vnnd arbeitet ihr? Wo ist ewer Hoffnung /von derentwegen ihr so viel Allmusen geben? Allhie wird der Gerechten Einfalt von den Welt-weisen verspottet / vnd die Tugend von den Hoffärtigen vndertruckt / aber die Gerechtigkeit wird alsdann herfür dringen / vnd die Gerechten werden an jenem Tag in grosser Standhafftigkeit wider die jenigen / von denen sie allhie betrangt vnd beängstigt worden / stehen / vnd sich von ihnen nicht mehr trucken lassen/dan es steht geschrieben: Dominabuntur eorum justi, & auxilium eorum veterascet in inferno à gloria eorum. Die todte Aaß deren / welche der Martyrer Leiber gepeinigt / das Schwerd wider sie geführt / vnd die Gerechten betrangt haben / werden alsdann darnider ligen / wie geschrieben steht: Die Gottlosen ziehen das Schwerd auß / vnd spannen ihren Bogen / daß sie den Armen vnd Elenden fällen / vnnd vmbringen die / so eines auffrichtigen Hertzens seynd / aber ihr Schwerd wird in ihr Hertz gehen/

vnd

vnd ihr Bogen wird zerbrechen In dem derowegen sie allhie der Heiligen Leiber verwunden / so geht das Schwerd in ihr Hertz. Andere verwunden sie nur schlechtlich / aber sich selbst verwunden sie tödtlich. Der Tyrannen Leiber (sage ich) werden ligen / aber die Leiber der Erdschlagenen werden in der Krafft der Vnsterbligkeit auffstehen Ob derowegen schon die Gottlosen einander allhie zu gast geladen/einander schencken/verehren/vnd über die Vndertruckten frolocken/hergegen aber die Gerechten sich leiden müssen vnd niemand vorhanden ist / der an sie gedenckt / so wird sich doch an jenem Tag ein sehr wunderbarliche Veränderung begeben/dan die Gerechten werden auff ihren Füssen stehen / vnd werden in die Höhe verzuckt werden / vnnd Christo entgegen gehen. Alsdan wird die schädliche Sicherheit vnd das panckettirn vnd frolocken der Gottlosen verkehrt werden in ein erschröckliche Forcht/ hergegen die Verachtung der Frommen in ein herzliche Glory : Alsdan wird GOtt alle Zäher von ihren Augen abwischen / kein weynen noch klagen / kein schreyen noch heulen wird man alsdan mehr hören/ dan kein vnsichtbarer Feind wird sie mehr betriegen / noch kein sichtbarer wird sie erschrecken können.

* *
*

Ein

Ein Löw vnd ein Lamb weyden mit einander.



WAnn die alte Egyptische Priester die grosse Grimmigkeit vnd Wütigkeit eines Menschen anzeigen wolten / so mahlten sie einen Löwen / vnd vor dessen Augen ein brinnende Fackel. Vor Christi Zukunfft war den Königen Grimmigkeit vnd Tyranney sehr groß / vnnd waren gleichsam wie die grimmige Löwen / dieselbige lieffen in der Finstern Nacht auß jren Hölen / brüllten vnnd jagten dem Raub nach / aber deß morgens frühe / nach dem die Sonn auffgangen war / wurden sie zahm vnd gütig

gütig / sie verschonten deß Menschen-Bluts / vnd wurden auß grimmigen Löwen in sanfftmütige Lämmer verkehrt.

Grosse vnd grausame Tyrannen waren etliche Römische Käyser / vnd vergossen viel vnschuldiges Christliches Blut / aber doch seynd etliche / nemblich Constantinus Magnus, Vespasianus, Titus vnd andere sehr gütig vnnd sanfftmütig worden. So bald die Heydnische Fürsten vnd Tyrannen zu den Lämmern in den Schaffstall der Kirchen kamen / verluren sie alsbald ihre alte Grausamkeit / nahmen die Sanfftmütigkeit deß Lambs Christi an sich / vnd verehrten den Namen deß HErrn / vermög der Wort: **Die Heyden werden deinen Nahmen förchten / vnd alle Könige auff Erden deine Ehr.**

Es vermeinen gleichwol etliche / es werde durch die obstehende Figur eines Löwens vnd eines Lambs / welche mit einander auff die Weid gehen / nichts anders bedeut / als die grosse Gefahr / welche vorhanden ist mit grossen Herren zuhandlen vnnd zu wandlen / vnnd ihnen zudienen dan wan es ihnen gefällt / können vnd mögen sie vns den Gar-auß machen Dieser Vrsachen halben sagt Ovidius recht vnd wol?

Vsibus edocto si quidquam credis amico,
Vive tibi, & longè nomina magna fuge:
Vive tibi, quantumque potes, prælustria vita:
Sævum prælustri fulmen ab arce venit:
Nam quanquam soli possunt prodesse potentes;
Non prosunt, potiùs plurimùm obesse solent.

Effu-

Effugit hybernas demissa antenna procellas,
Lataque plus parvis vela timoris habent.
Aspicis ut summa cortex levis innatet unda,
Cùm grave nexa simul retia mergat onus.

Die tägliche Erfahrung selbst lehrt vns der Mächtigen Gemeinschafft zu meiden. Man fährt viel sicherer mit kleinen/ dan mit grossen Seglen. Viel sicherer schwimbt man ohn ein Bürd / die grosse vnd mächtige Herren halten die vn-edle vnd schlechte Leuth gleichsam für Ballen/ die man hin vnd wider/ auff vnd nider wirfft. Ein Armseligkeit ists / wann man von solchen Leuthen beleydigt wird / die man nicht sicherlich verklagen darff: Die Gnad/ mit dern die grosse Herren die gute erzeigte Dienst ergetzen/ ist viel leichter vnd geringer / dan ein Feder / aber die Verbrechen werden gestrafft Centner weiß.

Anderer Discurs.

Andere verstehen durch das Lamb Christum vnsern HErrn / vnnd durch den Löwen die Fürsten/ welche sich für dem Lamb Christo förchten/ vnd vor seiner Majestät entsetzen: Dann weil sie sonst niemand auff Erden förchten/ vnd wofern derowegen sie auch GOTT im Himmel nicht förchten/ so würden sie in der Zahl deren seyn / von denen Job sagt: **Heb dich von vns / wir wollen deiner Wege nicht wissen haben / wer ist der Allmächtig / daß wir ihm dienen solten / oder was nutzet es vns / daß wir ihn bitten?** Damit derowegen die Potentaten der Welt sich nicht in der Hoffart erheben / noch auch sich GOtt widersetzen/

so hat GOtt der HErr ihnen das Lamb Christum an die Seiten gesetzt / damit dasselbe ihnen ein Forcht einjage / vnd spricht: So lasset euch nun handlen vnd weisen ihr Könige / vnnd lasset euch züchtigen ihr Richter im Land: Ergreiffet die Züchtigung / daß etwan der HErr nicht zürne / vnd ihr vom rechten Weg verderbet.

Gar fein wird Christus ein Lamb genennt / vnd dardurch seine Gütigkeit vnd Sanfftmütigkeit bedeut: die Könige vnd Fürsten der Welt führen in ihren Wappen nur Löwen/Adler/Trachen/Leoparden/ Beeren vnd dergleichen Thier/dardurch geben sie ihre Macht vnd Stärck zuverstehen / vnd jagen dardurch den Vnderthanen ein Forcht ein/ aber vnsers himmlischen Königs Christi Wappen / ist ein Lamb / dardurch aber wird bedeut/ daß wir vns von wegen seiner Sanfftmütigkeit/in ihn verlieben/vnd ihm in dieser Tugend nachfolgen sollen/dan die Demut ist Gott dem HErrn sehr angenehm/vnd macht die Seel vollkommen.

Der König David war der jenig / der dieses Lamb in seinem Wappen führte / als er sagte Psalm. 130. HErr / mein Hertz ist nicht stoltz/ vnnd meine Augen seynd nicht hoch / vnnd hab nicht gewandert in grossen wunderbarlichen Dingen / die über mich seynd. Wofern die Regenten vnd Reichen solches betrachteten vnd zu Gemüth führten/so würden sie villeicht

nicht

nicht so vermessentlich regiren vnd leben / sie würden die Armen nicht so hart trucken / noch die Vnderthanen beschwären / ersteigern / vnd viel Vngerechtigkeiten ohn alle Forcht Gottes / begehen / als wäre ihnen der Adel vnd Herren-Stand nur darumb verliehen / daß ihnen frey stehe / das Göttliche Gesätz zuübertretten / vnnd das Ziel der Tugenden in allen Dingen zuvberschreiten Dieser Vrsachen halben bedörffen die Fürsten vnd Herren der Gottsforcht mehr als andere / als eines Zaums / inmassen Esaias Christum einen Herrscher nennet / vnd spricht: Schicke / O HErr das Lamb / den herrschenden Fürsten der Erden. Als wolt er sagen: Schicke vns / O HErr / das herrschende Lamb / deinen eingebornen Sohn / den wahren Gesätz geber / vnnd setze ihn neben die Löwen oder Potentaten dieser Welt / damit sie zugleich herrschen vnd gehorsamen / vnnd diese beyde Aempter vollkommenlich exequiren vnnd vollziehen mögen: Gib / O HErr / den Potentaten dieser Welt die Gnad / daß sie das Lämblein Christum förchten vnd verehren / vnd Gott gehorsamen / allermassen sie wöllen / daß man sie förchte / verehre / vnd ihnen gehorsame.

Dritter Discurs.

Wie ferner Christus erstlich als ein gütiges vnd sanfftmütiges Lamb in diese Welt kam / vnd mit den Löwen oder grossen Herren / als ein Lamb conversirte vnd vmbgieng / also wird er zur Zeit deß Jüngsten Gerichts erscheinen / als ein grimmiger Löw /

inmassen von ihm geschrieben stehet / Ose. cap. 13. Ich will ihnen werden wie ein Löwin / vnd auff sie lugen wie ein Panther-thier: Ich will sie anfallen wie ein Beer / der seiner Jungen beraubt ist.

Anjetzo vnd in diesem Leben läst dieses sanfftmütige Lamb die Löwen / das ist / die grausame tyrannische Menschen vnd Leuth-peiniger / gleichwol neben ihm auff der Weyd in dieser Welt passiren / er geduldet sie / vnnd sihet ihnen zu / aber am Jüngsten-Tag wird dieses vnschuldige Lamb das Schwerd seiner Gerechtigkeit außziehen: alsdann werden alle Berge vor ihm zittern / die Könige der Erden / die Fürsten / die Reichen / die Mächtigen werden sich in die Speluncken vnnd Hölen verbergen / vnd zu den Felsen sagen: Fallet auff vns / vnd verberget vns vor dem Angesicht dessen / der auffm Thron sitzet / vnd vorm Zorn deß Lambs. O Zorn über allen Zorn / O erschreckliches Schwerd / O heiliger HERR Christe / anjetzo gehest du mit vns vmb wie ein Lamb / aber am Jüngsten-Tag wird dein Zorn vnd Raach vmb so viel desto grösser vnd grimmiger seyn / vmb wievil grösser anjetzo gewest ist dein Güte vnd Sanfftmütigkeit.

O Mensch / wann du in dieser Figur das Lamb vnd den Löwen beysammen auff der Weyd gehen sihest / so gedenck / du seyest der Löw vnd Sünder / vnd Christus sey das gütige vnd gedültige Lamb / hüte dich aber vor seiner Gedult vnd Sanffmütigkeit /

keit / dann er kan viel erdulden / leiden / vnnd lang warten / aber ob er schon anjetzo viel von seinen Feinden leidet / so wird er doch einsmahls erhöhet werden / vnd sich an ihnen rächen. Er wird steigen oben auff den Thron / vnd wird wider seine Feinde außsprechen den erschrecklichen Sententz: Gehet hin / ihr Verfluchten / ins ewige Fewr.

Vierdter Discurs.

Christus ist der Löw / vnnd der Gerechte ist das Lamb / diese beyde seynd fein eins mit einander / vnnd der Gerechte vergleichet sich allerdings mit dem Willen Christi / vnd zwar billich / dann Christus selbst hat sich allerdings seines Vatters Willen ergeben / da er sagt Johan. c. 6. Ich bin nicht kommen zu thun meinen Willen / sondern den Willen meines Vatters / der mich gesandt hat. Item: Nicht mein / sondern dein Will geschehe: Als wolte er sagen: O Vatter / ob schon das Fleisch sich vorm Todt förchtet / so soll doch nicht beschehen / was ich will / sondern was du wilst. So dann der Sohn Gottes sich dem Göttlichen Willen seines Vatters allerdings vnderworffen hat / warumb wolte sich dann nicht auch der Mensch demütigen / vnnd vor seines HErrn Füssen niderfallen / vnnd sprechen: HErr / nicht mein Will / sondern dein Will geschehe.

Die Vrsach/warumb jene Thier Ezechielis geschwind gen Himmel flohen/vnangesehn sie schwär von Leib waren/ist diese: Weil nemblich der Geist deß Lebens in den Rädern war: durch den Geist deß Lebens wird bedeut der Will / derselb war in den Rädern/vnd trieb den Wagen fort. Begerst derowegen du/O Christ/eben denselben Weg gen Himel geschwind zufahren / so nimb an dich den Willen Christi/vnd presse denselben in dein Hertz. Treib vnd verwirff auß deinem Hertzen deinen eignen Willen / vnd ergib dich dem Göttlichen Willen.

Es vermeinte Pythagoras, es bestehe deß Menschen Seligkeit in der Betrachtung der Zahlen. Anaxagoras sagte / sie bestünde in der Betrachtung deß Lebens: Herillus in der Wissenschafft: Aulistenes in dem Wollust: Timon in der Ruhe. Simonides in der Heiligkeit / Schönheit vnd Reichthumb: Epicurus in den Leibs Wollüsten: Aber sie jrren alle/vnd tappen wie die Blinden an den Wenden vmb/dan die Seligkeit dieser Welt (welche vns den geraden Weg zum Himmel führt) besteht in der Verlaugnung oder Ablegung deß eigenen Willens / vnd in Vollziehung deß Göttlichen Willens vnd Befelchs. O wie fein vnd wol gehet es zu / wan der Religioß sich mit seines Prælaten vnd Vorstehers Willen vergleicht/vnangesehn derselb ein noch so grimmiger Löw vnd Beer ist.

Gott probiert die Gerechtē auff vnderschiedliche weiß / den H. Job probierte er durch den Sathan/ aber Job war gedultig wie ein Lamb/gab seinē Willen darein: Den David probierte vnd bewehrte der HErr gleichfals auff vielerley weg/ vnd schickte jhm

viel Creutz vnd Verfolgungen zu/aber David war vnd blieb allzeit ein gedultiges vnd gehorsames Lamb/vnd vnderwarff sich jederzeit dem Göttlichen Willen: Derowegen ward er würdig/daß der HErr selbst von jhm sagt: Inveni David virum secundùm cor meum, als wolte er sagen: Jch hab gesucht einen Mann/der nach meinem Willen wäre/ vnd der sich selbst vnd all seine Sachen vnd sein Lebē nach meinem Willen richtete/letztlichē aber hab ich einen gefunden/ vnd derselb war mein Knecht David/derselb thut vnd vollziehet allen meinen Willen. O Religiose, begerst du/daß Gott dich gleichfals finde/so sey ein gedultiger Job/ ein gehorsamer David/ein demütiges Lamb/vnderwerffe deinen Willen deinem Prælaten / lasse dich vor jhm niderwerffen/scheren/ja schlachten/vnd sprich: Placet, sicut tu vis, sic volo & ego, Wie du wilst/so will ich auch. O Christ/wirst du verfolgt / gefangen/gestreckt/gepeinigt vnd gemartert/ja geschunden / geschlachtet / vnd letztlichen gar getödtet / so sey doch ein gedultiges Lamb / vnd opffere deinen Wille dem Willen Gottes auff.

Fünffter Discurs.

Andere verstehen durch das beym Löwen vmbgehendes Lamb einen Gerechten/der sich mitten in der gefahr nicht förchtet: Dan er spricht sampt dem David Psal 90. Wer vnder der Hand deß Allerhöchsten wohnet / vnd vnder dem Schirm deß Allmächtigen / der spricht

zum HErrn / Du bist mein Zuversicht. Der jenig aber wohnet vnder dem Schutz deß Allerhöchsten/welcher seine Hoffnung nur auff Gott setzt. Nichts ist vnder dem Himmel / welches jhm schaden könne/ wofern jhn GOtt beschützt vnd beschirmet: Weder die böse Geister / die im Lufft vmbfliegen / noch die böse Welt / noch das widerspännige Fleisch kan jhm schaden. Wer mit einer steiffen Hoffnung vnd Vertrawen vnder dem Schirm deß Allerhöchsten wohnet / der forchtet nicht / vnangesehn er von den grimmigen Löwen vnd vngeheuren Thieren der Versuchungen allenthalben vmbgeben / vnd von den Teufflischen Schlangen versucht vnnd angefochten wird.

Wie der Klang oder das Gethön deß Schreckens allzeit in deß Sünders Ohren sauset/vnd vnangesehn schon Fried vorhanden ist / so besorgt er sich doch allzeit eines Hinderhalts vnd Gefahr / dann sein eignes Gewissen verklagt vnd erschreckt jhn / also / ob schon ein Gerechter mitten in den Gefahren steckt/so ist er doch allzeit sicher / frölich vnd friedlich. Innmassen David sagte: Meine Seel ist erlöst von den grimmigen Löwen / vnd bin entschlaffen in Aengsten. Was fur ein Sicherheit kan grösser seyn / weder wan einer mitten vnder den grimmigen Löwen wohnet / vnnd dannoch schlaffet? Ein solche Sicherheit empfinden alle Gerechten im Geist / welche mitten in den Anfechtungen vnd Begierligkeiten im Frieden schlaffen vnd ruhen. Das beschreibt der Eccle-

Ecclesiasticus c. 34. sehr schön / vnd spricht: Wer den HErrn forchtet / der entsetzt sich nicht / vnnd erschrickt nicht / dann der HErr ist sein Hoffnung vnd Trost. Selig ist die Seel deß Gottsförchtigen Auff wen verläst er sich? Wer ist sein Stützen? Die Augen deß HErrn haben ein Auffsehn auff die / die jhn lieb haben. Er ist jhr gewaltiger Schutz / jhr Stärck vnd gewaltiger Vnderstutz / ein Schirm für die Hitz / vnd ein Hütten für die Mittägige Hitz/ein Hütten für den Fall vnd ein Hülff für die Letzung. Er erhöhet die Seel vnd erleuchtet die Augen. Er gibt Gesundheit vnd Leben / vnd berathet reichlich: Das ist/ Was kan lieblichers / tröstlichers vnd köstlichers seyn? Selig seynd die vnder einem solchen Beschützer vnd Schirm-Herrn wohnen. Von diesem Schirm-Herrn redet der H. David Psal. 129. vnd sagt: So hoffe derowegen O Seel/ auff den HErrn / von der Morgen-wacht biß zu der Nacht: Dann Barmhertzigkeit ist beym HErrn/vnd sehr viel Erlösung bey jhm.

Sech-

Sechster Discurs.

Das ferner das arme schwache Lämblein beym Löwen sicher wohnt vnd vmgeht / bedeut/daß/vmb wieviel grösser vñ mächtiger die Herren seynd/vmb soviel desto besser vnd sicherer ist mit ihnen vmbzugehn / zumaln / wann sie darneben studirt haben: dann alsdan wissen vnd erkennen sie / daß fürnemblich ihnen die Gütigkeit vnd Barmhertzigkeit gebürt vnd wol ansteht. Ein solcher Löw oder Fürst war Käyser Augustus , der ward ein Vatter deß Vatterlands genennt / keiner andern Vrsachen halben / als weil er die Injurien / die ihm zugefügt waren / im wenigsten andtete / sondern nur darzu lachte / vnd alles verachtete. Nur der edle Löw thut niemand nichts / der ihm nichts thut / vnd wan er wütet / so wütet er viel ehender wider die Männer/ dann wider die Weiber / selten auch wider die junge Kinder / außgenommen / wann er grossen Hunger hat: Aber die vnedle wilde Thier / als da seynd die Wölff / Beeren/vnd Tiegerthier verschonen keinem / sondern zerreissen vnd erwürgen alles was sie ertappen / vnd lassen nicht weisen/ erbitten noch erweichen.

Siebender Discurs.

Es wird auch in H. Schrifft der Teuffel ein Löw genennt/aber doch ist er sehr schwach / wann man ihm rechten Widerstand thut / vnnd er überwindet nur die ihm freywillig hengen / wie zusehen ist an diesem Lamb / welches sich vor dem Löwen nicht förchtet / sondern ihn gleichsam überwindet. Der

höllisch

höllisch Löw überwindet mit sechßerley Waffen die Seelen: Erstlich mit der Eingebung / mit der Erlüstigung / mit der Einwilligung/mit dem Werck/ mit der Gewonheit / vnd mit der Noth: Aber wan die Seel sich wehret / so überwindet sie ihm mit secheßerley Gegenwehren / nemblich durchs Gebett / durchs Fasten / durch den Glauben/durch die Beicht / durchs Allmusen / vnd durch die Demut / welche ein Schwerd ist/mit dem der hoffärtige hölische Löw gedemütigt vnnd verwund ist worden. Weil David demütig war / so hat er überwunden den Löwen / das ist/den Riesen Goliath.

Achter Discurs.

Nicht weniger wird durch das beym Löwen gehende Schaff bedeut/daß ein König oder Fürst allzeit einen Geistlichen / gerechten vnd frommen Man bey sich haben/vnd seine Gewissens-Sachen nach ihm reguliren soll. Artlich wird ein Geistlicher durch das Schaff bedeut: das Schaff ist ein sehr forchsames Thier / vnd erschrickt gar leichtlich / also soll ein Geistlicher Man sehr gewissenhafft vnd forchtsam gegen Gott seyn. Das Schaff ist ein vnschuldiges Thier / vnnd ist niemands schädlich: Ein Geistlicher soll gleichfals vnschüldig seyn/ vñ nichts thun/ welches jemand zum Schaden gereichete. Das Schaff ist sehr gedültig / vnd schreyet nicht/wan es getödtet wird: Die wahre Geistlichen seynd gleichfals in allen Dingen gedültig / schelten vnd murren nicht / sondern sprechen: Vmb deinent willen werden wir täglich getödt / vnnd seynd

geachtet wie Schlacht-Schaff. Das Schaff ist fruchtbar in Jungen / in der Milch vnd in der Woll: Ein Geistlicher soll gleichfals fruchtbar seyn in Verdiensten / in der Lehr / vnd guten Exempeln. Beschließlichen ist das Schaff im Essen mässig / isset nur kurtzes Graß oder Kräuter: Ein wahrer Geistlicher ist gleichfals mässig / isset vnnd trincket nur die Nothdurfft/ja kaum die Nothdurfft deß Leibs / damit er nicht gumpe vnnd geyl werde / wie die Ochsen / Kühe vnd Kälber / welche das lange Graß auff den feysten Weyden fressen / dardurch sie geyl vnd mutwillig werden. Selig seynd die Fürsten/welche versehen seynd mit solchen guten Lämmern oder Geistlichen Vättern.



Thurn / dessen Spitz vmbfällt.



WArtlich ist Plautus, da er sagt: Dii nos quasi pilas homines habent: Das ist / die Götter halten vnd brauchen vns Menschen gleichsam als Ballen. Der Menschen Glückseligkeit ist bißweiln sehr groß / vnd der Menschen favor vnd Gunst erhebt sie biß zum höchsten Staffel der Ehren / sie werden auch gestärckt vnnd befestigt durch ihre Reichthumb vnd Macht / ihr Geschlecht bleibt beständig / vnd sehn ihre Kinds-kinder in hohen Würden: ihre Häuser seynd sicher / friedlich / vnd für aller Widerwertigkeit befreyt: Das Vnglück thut keinen einigen bösen Streich auff sie: kein Ruth Gottes ist wi-

der sie vorhanden: die gantze Zeit ihres Lebens verzehren sie friedlich in allen Frewden vnd Wolüsten/ sie seglen allzeit mit gutem Wind/vnd leben so lang wie die Rabben/ sie vermeinen es sey kein todt/der sie tödten könne / aber in einem Augenblick fahren sie hinvnder zur Höllen: Vnversehns fällt ihre Glückseligkeit in den Koth/ vnd gereicht ihnen zum ewigen Todt. Höre aber was der Psalmist David von dieser Glückseligkeit hält in seinem 36. Psalm. **Erzürn dich nicht über die bösen / sey nicht neydisch über die Vbelthäter / dann wie das Graß werden sie bald dürr werden.** Eyffere derwegen nicht mit der Gottlosen Wolstand vnnd Hochheit / dann sie verdorren geschwind wie das Graß. Das wird vns nur klärlich fürgebildet durch den obgesetzten Thurn/ dessen Spitz hervnder fällt.

Andere Außlegung.

Der Teuffel pflegt die Menschen zu erhöhen/ damit er sie desto tieffer stürtzen möge. O wie viel Menschen steigen auff die Zinnen der Geistlichen Hochheit/ von einem Staffel zum andern / als vom Priesterthumb zum Canonicat / vom Canonicat zum Bischthumb / vnnd vom Münchsstend zur Prælatur/ weil aber solchs durch etwa ein Simoniam oder Teufflisches Mittel beschehen ist / so wirfft sie der Teuffel vnversehns wider hervnder/ allermassen wie der Hencker einen Dieb allgemach auff die Leyter steigen läst / damit er ihn desto star-

cker

cker hinab werffen vnd stürtzen möge. Sie seynd ein kleine Zeit erhaben / vnnd bestehen nicht / sondern werden vndertruckt / vnnd wie die Häupter an den Aehern werden sie abgeschlagen. Die allerhöchste Aeher seynd der meisten Gefahr vnderworffen/vnd werden vom Schaur geschlagen / mit der Sichel abgehawen/vnd von den Dreschern zerknirscht: Also werden die Sünder bißweiln erhebt / geehrt vnd zu den hohen Aemptern befürdert / aber vnversehns werden sie dessen allen entsetz / vnd wider hinab geworffen. Das verstund Abraham gar wol / als er Genes. cap. 18. sagte: Soll ich dann mit dem Herrn reden / da ich doch nur Staub vnnd Aschen bin? Damit der Gerechte auß Kleinmütigkeit nicht verzage / in dem er sich für nichts hält / so laufft im Gott entgegen / vnd erquickt seine Seel mit Gnaden vnd sonderbaren Gunsten / vnder denen dan diese nicht die geringste ist / daß nemblich vmb wieviel er in Göttlichen Gnaden erhöhet wird / vmb soviel desto mehr so er sich demütigen vnd erniedrigen / weil er sihet vnd erkennet / daß ihm alles guts von der Hand GOttes herkompt. Das Widerspiel thun die Hoffärtigen / dan sie übernehmen sich ihres hohen Stands / vnnd ist kein gewissers Zeichen / daß ein Hoffärtiger falle / als wan er über die massen hoch erhebt wird. Daher sagt Abdias Cap. 1. Ob du dich schon erhöhest wie ein Adler / vnnd dein Nest vnder den Sternen setzest / so will ich dich dannoch (spricht der HERR) daselbst herab sturtzen.

das ist/ Ob du schon mitten vnder den Sternen deß Himmels sampt dem Lucifer deine Wohnung machest/so will ich dich doch von dannen hinweg reissē/ vnd bewilligē/daß du in Schand vnd Spott fallest. Dieses widerfahrt nun den Gottlosen / welche von der Welt erhöhet werden.

Dritte Außlegung.

Nicht allein die Gottlosen/die von der Welt erhöhet werden/fallen sehr scheutzlich vnd armseliglich/sondern es seynd auch so gar die Frommen vnd Gerechten nicht sicher vorm fallen Es sey einer so heilig vñ gerecht als er wölle/vnd er lebe in seinem erlangten hohen Stand so rühiglich vnd sicher wie er jmmer wölle /so kan er doch fallen vnd abnehmen /vnd so lang der Krieg nicht vollendet ist/so ist niemand deß Siegs versichert. So lang wir allhie auff Erden leben/haben wir wider vnsere Feinde zu kriegen/derowegen vbernehme sich niemand seines hohen Stands/Heiligkeit/Stärck vnd verdienst/sondern bleibe in der Forcht vnd Hoffnung/vnd trawe allein Gott dem HErrn

Das verstund der H. David gleichfals / als er Psal 43. sagte: Ich will mich nicht verlassen auff meinen Bogen / vnd mein Schwerd wird mir nicht helffen. Hierdurch gab er zuverstehen/daß sich niemand auff sein eigne Stärck verlassen solle / sintemal wir in vns selbst keine Stärck haben. Ohn zweiffel hat solches der H David / als ein erfahrner/geredt/dan als er sich einsmals mit geistlichen Gaben vnd Gnaden vberflüssig versehen befandt / sagte er Psalm. 27. gantz vermessentlich:

lich: Ego dixi in abundantia mea: Non movebor in æternum: Das ist/als ich im Vertrawen / vnd im Vberflüß der Göttlichen Gaben vnd Gnaden saß / hab ichs geredt: dan es war ein sehr grosses Vertrawen oder Vermessenheit / als er solche Wort redete: Was ist aber drauff erfolgt? Avertisti faciem tuam, & factus sum conturbatus: Das ist/von meiner Vermessenheit wegen hast du mich / O HErr/mit deiner Hülff verlassen/ vnd dein Angesicht von mir abgewendt/derowegen bin ich alsbald betrübt vnd jrrig worden / vnd in Sünd gefallen.

Groß war der H. Petrus/vnd auff diesen Felsen war die Kirch gebawt worden/ aber er ward zerschmettert vnd vmgeworffen durch ein Sturmwind vnd Stim eines Mägdleins/dan er sagte mit einer grossen Vermessenheit zum HErrn: Ob schon diese allsampt sich an dir ärgern / so wil ich mich doch an dir nicht ärgern. Aber noch in derselben Nacht verlaugnete er ihn dreymahl. Vns allen zur Lehr vnd Warnung/daß der Mensch/so lang er in diesem Leben ist/kan er auß dem Stand der Gnaden fallen/ vnd verkehrt werden in einen Sünder: vnd sollen allzeit die Wort in vnserer Gedächtnuß haben: Vnser Leben allhie ist ein stettes vnnd jmmerwerendes Kriegswesen. Wer stehet / der schaw daß er nicht falle.

Beschließlichen/müssen die Hoffleuth viel müheselige Leytern vnd Stiegensteigen/ biß sie den höchsten Staffel der höchsten Gefahr erreichen/ weil sie

aber jhr Hoffnung nicht auff den rechten vnd wahren Grundstein Christum gesetzt / noch alles mit GOtt angefangen / sondern auff menschliche Favor/Gunst der Fürsten vnd Herren gebawt / vnd sich verlassen haben / so fallen sie vnversehns wider hinab. Ob sie schon vermeinen / sie seyen die grosse Favoritten vnd die allerliebsten vnd angenembsten beym Fürsten / so erhebt sich doch vnversehns ein Sturmwind / der wehet vnd wirfft sie auß ihrem Stand der Hochheit. Ob schon der Mensch noch so sehr / ja biß an Himmel erhebt wird / so ist er doch nur ein kleines Wölcklein / welches bald zergehet: Selig aber ist / der fein demütig bey der Erden bleibt / vnd den Hochheiten nicht nachfraget / nach dem Exempel Christi / derselb hat die allerhöchste Königliche Hochheit geflohen / vnnd ist freywillig zum Galgen deß Creutzes gangen : Selig ist der sein Ziel vnnd Hoffnung auff den HErrn setzt: Inmassen David gethan / vnd in seinem 24. vnd 30. Psalm gesagt hat: HErr / in dich hab ich mein Hoffen / laß mich nimmer zuschanden werden. Wer jederzeit sein Hoffnung also auff den HErrn setzt / vnd ob er schon fällt / so wird er doch nicht zuschanden / sondern Gott erhört ihn in seinen Nöthen vnd Gebett: Wer aber sein Hoffnung nicht auff Gott / sondern auff Menschen / oder auff sich selbs gesetzt hat / der wird in seinem Fall vnd Widerwertigkeit verlassen / der Menschen Hoffnung ist vngetrew / eytel vnd betrieglich / aber die Göttliche ist getrew / gewiß / bewert vnnd vnzweyfflich.

Vierdte

Vierdte Außlegung.

Durch diese Figur wird auch die Vnbeständigkeit / Bawfälligkeit vnd Nichtigkeit deß Weltlichen Prachts / vnd sonderlich die Hochheit vnnd Macht der allergrösten/herrlichsten vnd machtigsten Stätt oder Herschafften bedeutet : Was war herrlicher/ als eben die zwo gegen einander vber ligende Stätt Ægina oder Megara , vnnd Corinthen ? Ligen sie nicht anjetzo öd vnnd in Aschen? War Megalopolis in Arcadia nicht auch ein herrliches Wesen ? Aber anjetzo ligt sie zerstöret. Die gewaltige Statt Macena ward durch den Ninum gantz vnnd gar verderbt : Die herrliche Statt Theba in Griechenland hat schier den Namen verlohren : Das ander Theba in Egypten ist gleichsfals hin : Ebenmässig die Statt Delos in Griechenland / vnnd Babel in Chaldæa. Die Stätt sterben vnnd verderben eben sowol als die Menschen / vnnd gewißlich wird es einsmals darzu kommen / daß man fragen wird / wo doch die fürnembste Stätt / welche anjetzo so sehr stoltziren vnnd braviren / hin seyen kommen: Dan alles was von Menschen-Händen gemacht ist worden / muß sterben vnd vergehen Ja so gar müssen auch die allerherrlichste Tempel vnd Kirchen dran/ wie zusehen ist an der köstlichen Kirchen S. Sophiæ zu Constantinopel : Man sagt / es haben vorzeiten die Amazonische Weiber die Statt Ephesum vnd den Tempel Dianæ daselb gebawt dergleichen ist niemaln auff Erden gesehen /worden gantz Asia hat 220. Jahr lang dran gebawt/es würden

den 127 Seuln darein gesetzt / deren war ein jede 60. Schuh hoch : Der Tempel war 315. Schuh lang vnd 220. breit : Auß aller Welt/vnd auß allen Stätten wurden stattliche Schanckungen vnnd Reichthumb dorthin gebracht / vnd ob wol Xerxes alle Kirchen in Asia verbrennen ließ / so verschonte er doch deß Tempels Dianæ, aber Herostratus verbrennet ihn / keiner andern Vrsachen halben / als damit er ihm ein ewige Gedächtnuß machen möchte auff Erden : Dieser Tempel ward für eins vnder den sieben Wunderwercken der Welt gehalten. Viel billicher aber hätte der Tempel Salomonis darfür gehalten sollen werden : Aber sie seynd allhie hin / dann nichts ist auff Erden beständig.



Ein Hand hält ein Läeren Beutel.



DAß die Wort Ecclesiast. am 5. Capittel: Der Geitzig wird Gelds nimmer sat / war seyen / wird solches durch die obgesetzte Figur vnd sieben nachfolgende Rationes bewiesen: Erstlich / weil das Geld endlich / vnd der Beutel oder Sack vnendlich ist / je mehr derowegen Gelds in einem vnendlichen Sack geworffen wird / je weniger erklecket vnd ergibt es: Also / ob schon ein Geitzhals noch so viel Gelds in die Truhe wirfft / so ergibt vnd erkleckt es doch nicht / seytemal sein Begierd vnd Geitz vnendlich vnd vnersättlich ist. Zum andern /

dern/weil das Geldt ein Eitelkeit ist / welche nichts erfüllet / die Reichthumb erfüllen den Menschen nicht/sondern blasen jhn nur auff: Wie es ein Zeichen der Thorheit wäre/wan ein hungeriger Mensch mit auffgesperrtem Rachen vnd geschwollnen Backen den Lufft fangen thäte/in meinung / den Hunger dardurch zustillen / also ists je ein grosse Thorheit wan einer vermeynen thäte/er wolte sich mit dem Geld ersättigen vnd erfüllen/ welches nur ein purlautere Eitelkeit ist: Dan wer die Welt vnd jhre Reichthūb vnd Herrligkeit eigentlich beschawet/der wird nichts anders sehen / als den Rauch der Hoffart vnd Eitelkeit / vnd das Fewr der Begierligkeit auß jhrem Ofen entspringen.

Drittens/werden die Geitzhälß darumb mit dem Geld nit erfült/allweil der meiste Theil deß Geldts in deß Geitzhalses Bauch fält: Die Städl / die Scheuren/Keller/Ställ/ Häuser vnd Truhē seynd der Reichen Bäuch/je mehr nun jhr Geld wächst/ je mehr wachsen vnd werden grösser jhre Truhen / Kästen vnd Keller. Wie etliche Pflaster die Wunde je länger je grösser machen / also / je mehr der Reiche hat/je mehr will er haben / derowegen wird sein Beütel nemaln voll.

Vierdtens/weil der Geitz ein Feur/vnd das Geld ein Holtz ist/je mehr derowegen das Geld wächst/je grösser wird der Geitz/vnd kan der Geitzhals eben so wenig ersättigt werdē/als wenig das Feur ersättigt kan werden mit Holtz: Einsmals zündete ein Narr sein Hauß mit Stroh an/vnd warff Holtz darauff/ in meinung es damit zu löschen / aber er selbst verbrann sampt dem Hauß: Also vnd ebner Gestalt

sehen

sehen wir / daß etliche begierliche Minschen die zeitliche Güter ins Feur deß Geitzes werffen / an statt daß sie es löschen solten mit dem Wasser deß Mitleidens/so werffen sie das brennende Stroh/ nemblich das Geld in gemeltes Fewer deß Geitzes/ in diesem Fall aber seynd sie dem Pelican gleich / dan wie derselb das Holtz samblet / darinn er verbrennt soll werden / also samblen die Geitzhäls die Matery der zukünfftigen Brunst.

Zum fünfften / weil die grosse eroberte Reichthumb jhre grosse Außgaben haben/dan Ecclesiast: sagt c. 5. **Wo viel Guts ist / da seynd viel die es essen.** Wer einen grossen Hof hat / der muß viel Gesinds halten / welche die Güter verzehren: Jst ein Edelman oder Closter reich vnd vermüglich/so haben sie jmmerdar Gast / die sie außfressen: Jederman lauffet zu / als solte man einen See auß schöpffen: Zu gleicher weiß wie / wo viel todter Aaß oder Leiber vorhanden seyn/da samblen sich viel Vögel/Rappen vnd Hund / aber wenig Dauben lassen sich darbey sehen / also haben die reiche Clöster vnd Höf nur zu viel begierige Rappen vnd Hund / die sie auffressen / aber wenig Dauben / dan was man an dem Haußgesind erkarget vnd erspart / das gehet alles mit den vnersättlichen Rappen / Schmarotzern vnd Frembden auff/derowegen kan der Beutel niemaln voll werden.

Sechstens / weil kein Leib zugleich zwey vnderschiedliche Ort erfüllen kan: Nun seyndt das Hertz deß Geitzhalses vnd sein Beutel vnderschiedliche Ort:

Ort: Wann derowegen das Geld den Beutel erfüllet / so kan es die Seel nicht erfüllen / vnd solches erfolget auß der Vnersättligkeit der Augen / von denen der Ecclesiast c. 1. sagt: Das Aug sihet sich nimmer satt. Daher wäre gar gut / daß die Geitzhälß keine Augen hätten / oder daß sie / wie die begierige Falcken / mit Nebelkappen überzogen würden. Dann was seynd die Geitzigen anders / als deß Teuffels Falcken / die er auff der Hand gebunden vmbträgt / GOttes vnschüldige Vögel zufangen. O wie geschwind vnd vnbescheidenlich fliegen vnd fallen sie auff den Raub / auff das licitum vnd illicitum, auff das proprium vnd alienum, das ist: auff das zimbliche vnd vnzimbliche / auff das eigne vnd frembde!

Beschließlichen wird der reichen Geitzhälß Beutel darumb nicht voll / weil die zeitliche Reichthumb gleichsamb ein gesaltzenes Wasser seynd / vnnd den Durst nicht allein nicht löschen / sonder erst recht vermehren / wie der Essig einen Lust zum essen machet / also reitzet der Geitz den Durst deß habens: Niemaln contentiren vnnd begnügen die Reichthumb ihren Besitzer / sonder wie die Wassersüchtigen sich niemals ersättigen können / also vmb wie viel reicher die Geitzhälß seynd / vmb so viel desto mehr begehren sie. Dan der Gottlosen Bauch (sagt der weise Man am 13. Capittel) ist vnersättlich. Wie die Wassersucht sich fein langsamb vnd allgemach ins Menschen Leib samblet / also wächst die Begierd deß Gelds allgemach / dann das Geld

wird

wird schwerlich gewunnen / aber bald verloren. Das deuteten die Alten weißlich an / als sie den Plutonem einen Gott der Reichthumben mit langsamen vnd krummen Füssen / vnnd mit geschwinden Flügeln mahlten: Dann die Reichthumb kommen fein langsamb / allgemach / vnd mit schwerer Mühe vnd Arbeit / vergehen aber geschwinder / daß kein Vogel geschwinder fliegen könte. Lasset vns derowegen nicht gar zu sorgfältig vnd begierig seyn auffs Geld / dann die Reichen seynd nicht content vnd zu frieden mit dem was sie haben / sonder die jenigen welche sich begnügen lässen / seynd die allerreichesten.

Als Democritus gefragt ward / durch was Mittel einer reich werden köndte / antwortet er: Wann du arm an Begierden bist: Dann wer das hat / der ist zu frieden / vnnd wer zu frieden ist / der ist reich. Ferner ist nur der jenig reich / welcher reich in Gott ist: welcher viel reicher in der Barmhertzigkeit / dan in Reichthumben ist: welcher seine Reichthumb vnnd Güter mit den Armen theilet: welcher gedencket / daß ihm die Reichthumb nur darumb verliehen seynd worden / daß er die Armen in Christo speise vnnd kleide: welcher seine Reichthum / Güter vnd Schätz voran gen Himmel schicket / vnd mit den Wittwen vnd Weisen ein mitleiden hat / wer sich dieser Gestalt befleisset reich zu werden in guten Wercken / der wird sampt den Irrdischen auch die Geistliche vnnd ewige Reichthumb erlangen.

Beschließlichen / wer begehrt reich zu werden / der muß sich nicht befleissen seine Reichthumb zuver-

vermehren / sondern seinen Geitz vnnd Begierd mehr zu haben / zu ringern. Dann wer seiner Begierligkeit kein Ziel noch Maß setzet / der ist allzeit arm vnd hat einen lären vnnd zerlöcherten Beutel.

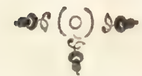
Ander Discurs.

Durch die obstehende Figur deß vmbgekerten lären Beutels wird auch der Betrug der Alchimisterey oder deß Goldmachens bedeut / dann die Alchimisten verheissen viel / erzeigen aber wenig im Werck / vnd machen volle Beutel lär. Einsmals kam zum Bapst Leo dem Zehenden ein Alchimist / vnd verehrte ihm ein Buch / welches er geschrieben hatte / wie man schier auß einer jeden Matery Gold machen köndte: An statt aber einer Recompens vnd Ergetzligkeit ließ ihm der Bapst nur ein lären Beutel schencken / vnd darneben sagen / weil sein Profession sey Gold machen / so sey es gnug / daß er ihm etwas gebe / darein er sein Gold / welches er mache / legen könne. Von der Alchimisten Betrug vnd Ergetzligkeit haben vnderschiedliche Authores viel geschrieben / vnd die tägliche Erfahrung gibt Zeugnuß darvon: Vnder andern aber redet Cassiodorus ardlich von dem Gold suchen / vnd spricht: Aurum per bella quærere nefas est : per maria periculum, per falsitates opprobrium : in sua verò natura justitia, Das ist : Gold durch Krieg suchen ist vnrecht : es im Meer suchen ist gefährlich / es durch falschen List zuwegen bringen ist spöttlich /

es aber in seiner eignen Natur zuwegen bringen/ist ein Gerechtigkeit.

Dritte Außlegung.

Beschließlichen/ wie in dieser Figur der Beutel lär vnd vmbgekehrt ist / also tragen etliche Kauffleut grosse aber läre Taschen vnd Beutel: Dann ob sie schon ein zeitlang mit ihrem Geld vnd Gut prangen / einen grossen Herrn Standt führen / so hats doch in die länge keinen Bestandt / sondern es wird lare fare, dann sie falliren letzlich / vnnd verderben viel andere gute Leut sampt ihnen.



Ein

Ein Mann schläfft in einem Schiff / welches ohn ein Mastbaum ist.



DEr H. Gregorius betrachtet den geschwinden Lauff vnd die Schwachheiten deß menschlichen Lebens / vnd sagt: es sey gleich einem / der auff dem Meer in einem Schiff fährt. Dan ob schon ein solcher stehet / oder sitzet / oder ligt / oder schläffet / so fährt er doch fort / vnnd gelanget letztlichen zum Port: Also / ob wir schon wachen / oder schlaffen / oder ligen / oder wandern / so gelangen wir doch wider oder mit vnserm Willen zum End deß Lebens / solches deutet der weise Mann in seinem 2. Cap. an:

Die

Die Zeit vnsers Lebens ist kurtz vnd mit Verdruß. Hugo de S. Victore redet von dem gefährlichen Standt der Welt / vergleichet jhn dem Meer vnd sagt/der Verstandt hab die Seel gefragt/ was sie sehe: die Seel antwortet: ich sehe ein grosses stilles vnd ruhiges Meer vnd etliche Schiff/welche mit gutem Wind seglen/sich mit dem Klang der Trommeten/Trommel/Schalmeyen/Lauten vnd andern musicalischen Instrumenten erlüstigen vnd ein guten Muth haben: Vber ein kleine Weil hernach fragte der Verstandt die Seel/ was sie anjetzo sehe? die Seel antwortet: ich sihe / daß der Himmel schwartz wird/daß die Winde die Wellen deß Meers hin vnd wider treiben/vnd biß an die Wolcken erheben/aber bald wider hinab biß in den Abgrund fallen lassen: da sprach der Verstandt ferner: O jhr armselige Seelen / was habt jhr mit dem Meer zuschaffen? warumb glaubt jhr so leichtlich den betrieglichẽ Sirenen? Wie könnet jhr in solcher Vnsicherheit vnd Gefahr so ruhiglich schlaffen? Warumb reiset jhr nicht sicherlich auffm Land? O jhr armselige / wie ist ewer Frewd so geschwind verkehrt worden in ein Leyd: Die Fisch / welche bey den Schiffen spielten vnd euch ein Kurtzweil machten / werden euch nach erlittenem Schiffbruch aufffangen vnd verschlingẽ: Recht vnd wol sagt derowegen der H. Job/Cap. 21. Warumb leben die Gottlosen / werden groß / vnnd nehmen zu mit Gütern? jhr Samen bleibt vmb sie her / vnd jhr Nachkömling vnd Nesen seynd bey jhnen. Jhre

Häuser haben Frieden / vnd seynd sicher / vnd Gottes Ruhe ist nicht vber jhnen. Jhren Ochsen last man zu / vnd mißredet jhm nicht: Jhre Kuh kelbet vnd ist nicht vnfruchtbar. Sie nehmen Trummen vnd Harpffen ꝛc. In einem Augenblick fahren sie zum Grab hinunder. Seneca redet hierauff vnd spricht: Trawet dem stillen Wetter nicht/ dan an eben den Tag / an welchem die Schiff spielten vnd sich erlustigten/seynd die zerschmettert/zerbrochen vnd von den Meerwellen verschlungen worden/vnd dannoch halten wir vns für so gar sicher / daß wir im Schiff / vnnd mitten in solchem Vngewitter ruhiglich schlaffen / als gienge es vns nicht an / vnd wäre durchauß kein Gefahr vorhanden.

Ander Discurs.

Zweyerley Schlaf find ich/nemblich einen natürlichen vnd vnnatürlichen. Der natürliche Schlaf ist eins vnder den allersüssesten vnd tröstlichsten Dingen deß menschlichē Geschlechts/vnd den Menschen zur Ruhe gegeben vnd verliehen worden/wofern er mässiglich gebraucht wird: Aber der vnnatürliche Schlaf ist sehr schädlich / vnd bestehet erstlich in der Erlüstigung in Todtsünden/vor denselben bate der H. David Gott den HErrn/als er sagte: Erleuchte meine Augen / daß ich niemahlen entschlaffe im Todt. Zum andern besteht der vnnatürliche Schlaf in der glücklichen Geniessung der zeitlichen

Güter

Güter vnnd Wollust / von dem geschrieben steht: Sie haben ihren Schlaf geschlaffen / vnnd ist nichts gefunden in ihren Händen. Drittens im Vnfleiß / Faulheit vnnd Müssiggang von denselben sagt der weise Man: Wie läg schläffstu Fauler. Von wegen dieses vnnatürlichen Schlaffs periclitiret das Schiff der Religion / vnd stehet bißweilen in grosser Gefahr / sibenerley Vrsachen halben / dan erstlich wie ein materialisches Schiff verdirbt vnd vndergehet / wan es nicht fleissig versorgt vnd verpöcht ist / vnd Spalten / Klumsen oder Löcher hat / also verdirbt der innerliche Mensch / vnd gehet zu grund / wan die Löcher oder Klumsen der äusserlichen Sinnen übel verwahrt werden. Derowegen sagt der H. Geist: Der Todt ist durchs Fenster gestiegen. Zum andern gehet ein Schiff zugrund / wan es viel zu leicht geladē ist / dan alsdan wehets ein schlechter Wind vmb: Also vnnd ebner Gestalt wird das Schiff der Religion leichtlich vmgewehet vnd versenckt / wan der Geistlichen Sitten liederlich seynd. Drittens stehet das Schiff in Gefahr / wan es überladen wird: Also geths übel zu / wan die Geistlichen vñ Religiosen sich mit der Bürd der Weltlichen Geschäfft vnd Sorgen zu viel beladen. Gregorius redet von solchen Geistlichen vnnd sagt: Etliche legen das Geistliche Kleid an / thun Profeß vnd werden Priester / aber das Ampt der Religiō verkehren sie in ein Irrdische Handthierung vnd Kauffmannschafft: sie vertieffen sich in irrdischen Begierligkeitē / vnd befleissen sich die Mauren

zuerbawen / aber die Sitten lassen sie zerfallen. Vierdtens periclitiret das Schiff/wan es an einen Felsen anstosset: Durch den Felsen wird bedeut die Ergernuß / welche bißhero viel Menschen auffm Weeg deß Heils verhindert/vnd abwendig gemacht hat. Von diesem Felsen sagt Esaias: Ich lege einen Stein deß Anstossens vnd ein Felß der Ergernuß den zweyen Häusern Israels. Aber wehe den Menschen / durch welchen Ergernuß geschicht.

Zum fünfften stehet das Schiff in höchster Gefahr / wann die Schiffleut nicht fleissig rudern/vnd die vngestümme Wellen vberwinden/das Schiff der Religion gehet alsdan zu grund / wan die Geistlichen vnd Religiosen nichts fruchtbarliches arbeitẽ / sondern vermeynen sie können durch dẽ Müssiggang vnd durchs Wolleben selig werden: Zum sechsten / wie das Schiff Gefahr außstehet / wan es nit vom guten Wind fortgetrieben wird: Also stehet das Schiff der Religion in Gefahr/wan es nit vnauffhörlich von dem guten Wind deß H Geistes fortgetrieben wird. Beschließlichen / wie alsdan die Gefahr eines Schiffs noch grösser ist/ wan der Pilot oder Meister deß Schiffs schlaffet: Also muß die Religion oder ein Convent nothwendig verderben/ wan der Prælat ligt vnd schläffet/vnd hinlässig ist/ dan als dan säet der Teuffel seinen Samen der Irthumben in die Kirchen: Dan wan der Abt die Würffel aufflegt / so spielen die Münch / ist der Prælat liederlich/ so fragen die Münch nichts nach

jhm/vnd werden gleichfals liderlich. Als der Apostel Petrus in Christi höchster Noth vñ Gefahr schlieff/ sprach der HErr zum jhm: Simon dormis? als wolte er sagen: vnwürdig ist der Prælat seines Titels/ welcher zur Zeit der Betrübnuß vñ vieler Ergernussen schläffet: Du weist/ daß die Feind vorhanden seynd/ vnd daß der Sathan euch begehret wie das Korn durch ein Sib zu reitern/ vnd der Wolff ist außgelassen/vnd laufft in den Feldern vmb/ vñ daß der Judas mir dem Hirten vnd meiner Heerd den Todt trohet/ vnd das die gantze Heerd soll zerstrewet werdē/ vnd nicht destoweniger schläffstu/ vnd machest dich selbst vnwürdig den Namen Petri oder eines Prælaten zu führen. Zu dergleichen Prælaten vnd Vorstehern sagt der weise Mann im 23 Capittel: **Du wirst seyn wie einer der mitten im Schiff schläffet.** Artlich wird ein Prælat einem Schiffmann oder Piloten verglichen: Dann erstlich wie der Pilot das Ruder deß Schiffs regieren vnd führen muß/ also muß der Prælat das Volck zum Gehorsamb bringen durch das Wort vnd gute Lehr. Zum andern/ wie der Pilot zur Zeit deß Vnwitters vnd Sturmwindts sein Kunst sehen läst/ also erscheinet eines Prælaten Fürsichtigkeit zur Zeit der Trübseligkeiten. Dan der Ecclesiast. sagt c. 34 **Was weiß der welcher niemaln versucht ist worden?** Drittens wird eines Piloten Kunst probirt/ wan er in der finstern Nacht die vnderschiedliche Wirckungen der Sternen erkennen kan/ zumaln gegē Auffgang vñ Nidergang fürnemblich den Morgenstern oder Meerstern: Also erfor-

erfordert die Weißheit vnnd Fürsichtigkeit / daß ein Prælat zur Zeit der Widerwertigkeit die Heiligen vnd ihre Tugenden vnd Krafft betrachte/ fürnemblich aber die allerheiligste Jungfraw Mariam / welche der alleredleste Stern am Firmament der Kirchen ist / vnnd ein Meerstern genennt wird. Vierdtens / wan im Vngewitter andere sich förchten / alsdann soll der Pilot oder Schiff-Herr behertzt seyn / vnd sie trösten / wie auch das Ancker außwerffen / vnnd also das Schiff befestigen: Also soll der Prælat / wan andere zittern vnd sich förchten / manhafft vnd vnverzagt / gleichsam wie ein vnforchtsamer vnd vnerschrockner Löw seyn: dann dem Prælaten gebührt das Ancker der Hoffnung wider die Wellen der Versuchungen außzuwerffen. Zum fünfften / wirfft der Schiff-Herr zur Zeit der Gefahr die köstlichste Wahren hinauß ins Meer / nur damit die Menschen erhalten werden / so gar verschönet nit dessen / der ein Vrsach deß Vngewitters ist / Inmassen dem Propheten Jonæ widerfahren ist : Also soll auch der Prælat nicht vnderlassen die zeitlichen Güter zuverlieren / damit nur die Seelen erhalten werden : Er soll sampt jenem Philosopho sprechen: Ihr schändliche Reichthumb/ ich wil euch versencken / damit ich nicht von euch versenckt werde. Aber leider solches alles bleibet dahinden vnd geschicht nicht : Dan wan der Prælat im Schiff der Religion schlaffet / faullenzet / panckettiret/oder einen guten Politicum vnd Hoffmann gibt / vnd das Geistliche verschläffet / alsdan gehet alles über vnd über.

An-

Ander Discurs.

Ein erschröcklicher vnd armseliger Handel ist es/ wan der Mensch ein böß Gewissen hat: Dann der Gottlose fliehet/ da ihn doch niemād verfolget: Wer ihm selbst förchtet/ der ist nirgends sicher: Ein böses Gewissen ist ein schwere Last/ vnd bringet manchen in Verzweiflung: Aber viel armseliger ist der jenig der gar kein Gewissen hat / vnnd ob er schon alles Vbels thut / es doch im Gewissen nicht empfindet/ vnd dem seine begangene Laster vnd Vnthaten im wenigsten nichts zuschaffen geben / sondern ohn alle Sorg noch hinderdencken / isset/ trincket vnd schläffet / dan weil er die Göttliche Gnad verlohren hat/ so kan er das Ruder deß Schiffs seiner Seelen nicht führen wohin er will / sonder muß es gleichwol hin vnd wider schwimmen lassen / biß es letzlichen vndergehet / oder sich an dem Steinfelsen der Höllen zerstosset: Ein solcher Mensch schläffet nicht allein/ sonder ist allbereit Geistlicher weiß todt: Dan wie der Leib das Leben von der Seelen hat / also ist die Gnad Gottes ein Leben der Seelen. Wan derowegen die Seel die Gnad Gottes verlohren hat/ so ist sie todt/ vnd kan wol zu einem solchen Menschen gesagt werden: **Du bist verglichen denen / die in die Höll hinabfahren.** Zuverwundern ist es/ wan etliche sinnlose Leut biß über die Ohren in Schulden stecken / vnd dannoch frölich vnd guter Ding seynd / als wären sie keinen Heller schuldig / aber noch ein viel grössers Wunder ists/ daß / wan etliche Menschen mit vnendlichen Sünden vnd Lastern

 behafft

behafft seynd / vnd sich doch im wenigsten nicht bekümmern / sonder seynd dermassen frölich vnd guter Ding / als wäre das jenig / was man von der Höll predigt / nur ein lauter Fabelwerck. Aber die Sünd ist ein tieffer Schlaff / der auß Trunckenheit enstehet/ dan wie eines vollen Menschen Sinn dermassen gebunden werden / daß er nichts empfinden kan / also wird der Verstandt deß Sünders durch das vielfältige sündigen dermassen gebunden / daß sie die bevorstehende Gefahr nit sehen können. Wan wir sehen / daß einer auff der Erden ligt / vnd mit vielen vergifften Schlangen vmbgeben ist/ vnd sich vor ihnen nicht förchtet noch sich wöhret / halten wir ihne für einen schlaffenden / also / wann wir sehen / daß der Mensch mit Schlangen der Lastern vmbgeben ist / vnd sich nicht begehrt zubekehren / so wird er billig für einen schlaffenden gehalten / deßwegen sagt Joel am 1. Capit zu solchen Schläffern: **O ihr Trunckenen / wachet auff / vnd weinet vnd heulet ihr alle / die mit Lust Wein sauffet / dann er ist euch vorm Maul verdorben.** Dan die Wollüst seynd sehr kurtz / vnd werden ein End nemmen in ewrem Todt.

Dritte Außlegung.

Wann die Kauffmansschiff in die Porten der frembden Länder fahren / vnnd mit ihnen handlen wöllen/ alsdan pflegt man ihnen ihre Segel zunemmen damit sie ihres gefallens nicht widerumb hinweg fahren sollen: Also daß jenige Schiff / welche zuvor mit vollem Wind vnd Segeln auffm hohen

Meer

Meer flogen vnd bravierten / hernacher wie ein Block am Vfer ligen / vnd sich weder zur einen noch zur andern Seiten bewegen können: Eben dieses begegnet auch den vnkeuschen / wann nemlich das Schiff deß Willens eines Bulers zum Port seiner Allerliebsten kompt / damit nemblich er die ewige Güter gegen einem kleinen Wollust verhandlen vnd vertauschen möge / dann alsdann benimbt sie ihm seinen Verstandt vnd die Segel der Vernunfft. An statt daß er zuvor flohe / kan er sich alsdann nit mehr bewegen: wer zuvor in der Tieffe deß Meers der Göttlichen Geheimnussen mit dem Wind seiner Gnaden schiffete / der ligt alsdan wie ein Stock vnd Block / an der Seiten seiner Concubin / er kan vnd darff sich nicht rühren / sonder muß ihrer Gnaden leben / dann sie regiert ihn nach allem ihrem Willen vnd Gefallen. Alles was die Concubin will vnd schaffet / das thut er / dann er hat die Segel seines Verstandts / den Mastbaum seines ehrlichen Wandels / vnd das Ruder seiner Weißheit verlohren: Sie ist HErr vnd Fraw / er aber ist Knecht vnd Narr: Begehrt sie / das er sich / wie der berümbte Hercules neben ihre Dienstmägd nidersetze / spinne vnd nähe / so thut ers: Begehret sie / daß er wie ein starcker Samson in ihrem Schoß entschlaffe / vnd sich wie ein Aff scheren lasse / so thut ers: Begehrt sie ein Opffer auß ihm zumachen / ohn einiges repliciren noch appelliren folget vnd gehet er wie ein Ochs mit ihr zur Schlachtbanck: es hilfft kein weigern noch fliehen / dann sie hat die Segel deß Schiffs in ihren Händen.

Dermassen lieb hatte ein König in Syria seine Fraw Semiramis/daß / als sie von ihm begehrte/ er wolte sie nur etlich wenig Tag regiren lassen / setzte er sie alsbald auff den Königlichen Thron/vnd vbergab ihr den Scepter vnd die Cron: Bald aber darauff befahl sie / man solte ihn tödten / also / daß er nit dörffte leben / weil sie ihms nicht bewilligte: das Leben war ihm auch nicht lieb / weil er sahe / daß er ihr nicht lieb war. Was kan aber närrischer seyn / als daß einer von wegen einer so gar kurtzen Wollust / sein Hertz hingibt seinem Feind? was kan spöttlicher sein / als daß einer von wegen einer so gar kurtzen Wollust / sein Hertz hingibt seinem Feind? Was kan spöttlicher seyn / als daß einer seinen mannlichen Verstand / Priesterliche Ehr / Würde vnd Hochheit verlieret / vnd die Segel der Vernunfft / einer schandlosen Fettel überantwortet / ihr sein Hertz gibt / vnnd biß zur Höllischen Fleischbanck nachfolget.

Vierdter Discurs.

Alle die jenigen / welche ein böses Gewissen haben/forchten sich allzeit / vnnd haben nirgends kein Sicherheit/ihr Freud ist beschaffen wie eines Menschen Freud der einen heimlich vmbracht hat / dann ob schon kein Zeug vorhanden / vnd niemand der es gesehen / so förchtet er sich doch vor seinem eignen Gewissen / dasselbe klaget ihn viel mehr an / weder tausendt Zeugen: So bald er einen Gerichts-Diener sihet / förchtet er sich / verkehrt sein Farb vnnd zittert mit allen seinen Gliedern / letzlichen fliehet er / vnangesehen er von niemand verfolget wird.

Her-

Hergegen seynd die Frommen sehr frölich bey den Mahlzeiten / vnnd nichts betrübt sie: Ein reines Gewissen ist sicher / besitzet den Frieden / Frewd vnd Ruhe / nichts kan ihr Frewd zerstören / deßwegen giengen die Apostel mit Frewden in die Gefängnuß vnd vor Gericht / weder der Tyrannen Grausamkeit / noch der Hencker Wüdigkeit / noch die gegenwertige Marter erschreckt sie.

Der Heilige Petrus lag in einer Nacht zwischen zweyen Soldaten / war mit Ketten angeschmiedet / die Thür ward von den Wächtern verwacht / vnd nicht desto weniger schlieff er starck vnnd ohn alle Sorgen / weder das vnversehene Gerümpel deß Engels / der zu ihm in die Gefängnuß kam / noch deß Engels glantzendes Angesicht wecket ihn auff / derentwegen muste ihn der Engel in die Seiten stossen vnd auffmuntern / vnd auß der Gefängnuß gehen / vnd ihm nachfolgen. Petrus war nunmehr zum Todt verurtheilt / der Sententz war gefällt / deß andern Tags solt er hingericht werden / vnnd nichts desto weniger schlieff er ohn alle Sorgen / dan der Gerechte vertrawt allzeit Gott / vnnd in demselben wird ihm verheissen alle Sicherheit / Schutz vnd Schirm.

Der H David spricht in seinem 67. Psalm: Wo ihr nun schlaffen werdet / zwischen zweyen Losen / so werden die Flügel der Tauben versilbert vnnd ihr Rück übergült scheinen. Als wolt er sagen / ob ihr schon in ein so grosse Gefahr geriethet / daß das Loß deß Todts über

euch geworffen wåre worden / so fôrchtet euch doch nicht / dan mitten in ewren Mühseligkeiten werden euch geschwinde Taubenfedern wachsen / mit denen jhr auß der Gefahr entfliehen kônnet: Vnangesehen nun der Gerechte sich in grôster Todts-Gefahr befindet / so schlåffet er dannoch ruhiglich / vnd ob er schon in einem Schiff ohne Ruder noch Segel auff dem Meer vmbfåhrt / so geschicht jhm doch kein Leyd / dan sein Hoffnung vnd Vertrawen setzt er auff Gott / vnd hat ein gutes Gewissen.

Lieber / was kan für ein grôssere Sicherheit seyn / weder welche den Gerechten durch den Propheten Esaiam am 33. Capit. verheissen wird / da er spricht: Der in der Gerechtigkeiten wandelt vnd die Warheit redet: Der sich der Finantzen vnd deß Vnrechts im geitz entschlågt: Der seine Håndt von allem Geschånck entschüttet: der wird in der Hôhe wohnen / vnd die Veste der Felsen werden seine Hôhe vnd Schutz seyn.

Dieses ist nun die sichere Zuflucht vnd der Trost / welchen die Gerechten in jhren Widerwertigkeiten vnd Gefåhrligkeiten haben sollen / dan wan der Gerechte in Gerechtigkeit wandert / die Warheit redet / etc. so ist er sicher auff dem Land vnd auff dem Meer.

Fünffter Discurs.

Die obstehende Figur kan auch verstanden werden von der vnbußfertigen verstorbenen Seel (vermôg

mög der Poetischen Fabel) die ins Charontis Schiff gesetzt/vnd vber das vngestümme Meer des Todts in das armselige Reich deß höllischen Gottes Plutonis geführt wird: Dan Charon wartet auff sie / vnd so bald sie auß dem Leib gescheiden seyndt / so nimbt er sie geschwind an/ohn einiges ansehen der Personen/er verschonet auch dißfals keiner einigen/die sey gleich eines Keysers oder Bawrens. O armselige Fahrt:

Non homusculi
Salillum animæ; qui cum extemplo amisimus;
Æquo mendicus, atq; ille opulentissimus
Censetur censu ad Acherontem mortuus;
Mirum ni tu illuc tecum divitias feras.
Vbi mortuus sis, ita sis vt nomen eluet.

O elendes Wesen/weder Gold/noch Kleider/noch Edelgestein/noch was vns in diesem Lebē erfrewet/ sondern allein die gute oder böse Werck/die ein jeglicher begangen/folgen den Sterbendē nach / damit sie vom Richter Christo entweder das Heyl oder die Verdamnuß erlangē: welches der Königliche Prophet David im 48. Psalm andeutet/da er spricht: Förchte dich nit ob einer reich wird / wann die Herrligkeit seines Hauses groß wird / dann er wird keins in seinem sterben mit nemmen / vnd seine Herrligkeit wird jhm nicht nachfahren Nicht die Reichthumb vnd Güter/sonder die Tugenden seynd die wahre Reichthumb/wofern nun das Gewissen deß Sterbenden

dieselbigen mit sich führet / so wird er reich seyn ewiglich.

Sechster Discurs.

Als Gott den ersten Menschen erschaffen / vnd ins Schiff der Vnschuld gesetzt hatte/ hat der Mēsch dasselbe Schiff muthwilliglich zerbrochen / darauff ordnete ihm Gott ein anders Schiff / nemblich die Buß / damit alle die jenigen / die sich darein begeben / zum Port der ewigen Seligkeit gelangen möchten : wer sich aber in diesem Schiff nicht befindet / den ertrencken die höllische Wasserwellen. Wie nun der Mensch / welcher in einem Schiff fährt / immerdar / schlaffendt vnd ruhendt / fortkompt / also fährt ein wahrer Bußfertiger / schlaffendt vnd ohn alle Mühe / gen Himmel. Dan der Gerechten Schlaff ist nicht ohn Verdienst/ vnd keiner andern Vrsachen halben essen / schlaffen vnnd ruhen sie/ als dann sie hernacher desto stärcker zum Lob vnd Dienst Gottes widerumb auffstehen / vnd etwas guts wircken mögen/ vermög der Wort: Sive manducatis, sive bibitis, omnia in gloriam Dei facite. Aber leider / im Schiff der Vnbußfertigkeit fährt der jenig zur Höllen / welcher in seinem Leben nichts anders thut / als im Müssiggang vmbziehen / wollüstiglich leben / vnd sein Zeit mit fressen/ sauffen/ spielen / jagen / dantzen / springen/ vnd andern bösen Lastern zubringt.

Wie es nun sehr lieblich anzusehen ist / wan ein Kauffmans Schiff mit köstlichen Waaren beladen auß dem Meer / vnd mit außgespanten vollen Segeln vnnd gesunden Personen geziert hinein in den Port fährt/ also ist es sehr lieblich anzusehen/ vñ ein

grosse

grosse Frewd/wan ein Seel mit dem schönen Kleid der Tugenden der Reinigkeit vnnd Verdiensten geziert auß dem Meer dieser Welt in den Port der ewigen Seligkeit fahrt / dann alsdann frolocken vnnd frewen sich alle Engel im Himmel: Aber leider/ein sehr trawriges vnd tägliches Spectacul ists/wann der Mensch in der Vnbußfertigkeit vnd Todtsünden von hinnen scheidet/vñ zum Port der Höllen kompt/ dann alsdann ist das Ruder der Gottsforcht / der Standhafftigkeit/das Ancker der Hoffnung vnd die Segel der Tugendē vnd Verdiensten verloren. Dergleichen Menschen/die seyen gleich Bäpst / König oder Keyser/fahren auß diesem armseligen Leben allein/vnd ohn einige Göttliche Hülff noch Gnad: ob schon ihre Diener/Freunde vñ Verwandten den Leib helffen zur Erden bestattē/vnd einen grossen Pomp vnd Pracht darbey anstellen / so muß doch die arme Seel allein vñ ohn einigen Gefehrtē davon fahren? O was für ein Schröcken/Angst vñ Noth wird seyn/ wan die jenigen / welche allhie auff Erden mit grossem Pomp vnd Pracht pflegten herein zugehen vnd auffzuziehen/sich nach ihrem Todt alleinig vñ in einer erschröcklichen Gegendt befinden werden? ihre Reichthumb vnd Güter die sie auff Erden erworbē/ werden ihnen nichts helffen. sondern die Teuffel werden wider sie auffstehen / vnd werdens zu sich in den Abgrund reissen. Leider dieses alles hören vñ wissen wir/vnd dannoch schlaffen wir gantz sicherlich vnnd ohne alle Forcht/als gieng es vns nichts an/vñ wäre alles ein Fabel / vnd würde derselb Tag niemaln kommen: Dan es ist gewiß/daß Himmel vnd Erden vergehē/aber GOttes Wort nicht vergehen werdē: Dero-

Derowegen ermahnt vns recht vnnd wol der H. Paulus zum Römern cap. 13. Liebe Brüder / nunmehr ist die Zeit / daß wir auß dem Schlaff auffstehen.

Ein Jungfraw schlägt auff der Lauten.



VNderschiedliche Jungfrawen werden gefunden / die ersten seynd Jungfrawen am Leib vnd im Gemüth / welche dermassen behutsam in Geberden seyn / daß sie der Männer Seelen nicht an sich ziehen noch auch ihrer begehren / vnnd dergleichen

gleichen Jungfrawen werden billig vor andern geehrt: Die ander Art der Jungfrawen seyndt Jungfrawen im Gemüth vnd nicht im Leib/welche wider ihren Willen corrumpiert vnd genothzwängt werden / ob sie schon vor den Menschen für keine Jungfrawen passieren / so seynd sie vor Gott nicht verderbt / dann das Fleisch kan nicht corrumpiert werden / wofern das Gemüth nicht zuvor corrumpiert ist. Die dritte Art der Jungfrawen / seynd Jungfrawen / im Fleisch / aber nicht im Gemüth / vnd das seynd die jenige / welche sich nicht begehren zuverheuraten / vnnd solche Jungfrawen seynd nicht zuverachten / wofern sie der rechten Zeit mit Gedult erwarten / vnd ihr Jungfrawschafft ausser deß Ehebeths nit begehren zubeflecken.

Es werden aber noch andere Jungfrawen gefunden dieselbigen tragen sehr schwer an dem Jungfraw-Kräntzlein / vnnd seynd wider ihren Willen Jungfrawen: Solche Jungfrawen seynd gleichwol vor den Menschen Jungfrawen/aber nit vor Gott/ dann die Reignigkeit deß Leibs hilfft wenig / wofern das Gemüth vnrein vnd befleckt ist : Noch andere seynd vermeinte Jungfrawen / welche sich darfür außgeben/vnd etwas ohn alle Scham wagen: Dergleichen Jungfrawen läßt man vielmals passieren/ vnangesehen es man von ihnen weiß: vnd diese beyderley letzte Art der Jungfrawen / seynd die jenige närrische Jungfrawen / welche kein Oel der Keuschheit vnd Reinigkeit in ihren Geschirren haben / derowegen / wann der HErr kommen wird / werden sie auß seinem Reich außgeschlossen werden: Sie seynd auch die jenigen von welchen der HErr sagt / daß

daß sie gleich seyen den geweißten Gräbern / dann außwendig am Leib glantzten sie vor den Leuten / inwendig aber stecken sie voller Vnreinigkeit : Sie seynd auch die Sirenen / welche ein Jungfräwliches Angesicht erzeigen / aber mit ihrem lieblichen Gesang vnd Geschwetz betriegen vnd erträncken sie die Männer im Meer dieser Welt.

Durch vnderschiedliche Mittel aber gerathen die junge Mägdelein in allerley Weitläuffigkeit / Vnglück vnd Vnheil deß Leibs vnnd der Seelen. Das erste ist die Schönheit deß Leibs : Dan selten werden die jenigen für keusch gehalten / welche schön von Person seynd: einen jmmerwehrenden Krieg hat die Keuschheit wider die Schönheit / erhält aber selten den Sieg.

Die Schönheit hat ein sonderbare Krafft die Menschen in der Lieb zu sich zuziehen : Dan erstlich ist die äusserliche Schönheit eines Menschen gleichsamb ein Zeichen oder Zeugnuß der innerlichen Schönheit der Seelen / dan Gott hat dermassen alle Ding vollkommen erschaffen vnd geordnet / daß er gemeinlich die Schönheit vnnd Frombkeit oder Gütigkeit zusammen gefügt hat : wie gemeinlich ein gute Vereinigung zwischen den Leib vnnd der Seelen ist / also ist die leibliche schönheit gleichsamb ein Ebenbild der Schönheit der Seelen / welche vom innerlichen etwas Guts verheisset. Dieses begibt sich gleichwol nicht allzeit / sonder es fählet vielmals / vnd geschicht das Widerspiel : dann gemeinlich seynd die allerschönste / vnd in der natürlichen Gaben vnd vollkombneste Männer / die allerliederlichsten vnd lasterhafftigsten. Vnd vnder den

gemei-

gemeinen Weibern find man mehr schöne dan heß-
liche / oder auffs wenigs befinden sie sich in grosser
Gefahr ihr Keuschheit zubewahren/dan allzeit ver-
hält sich ein Streit zwischen der Keuschheit vnnd
Schönheit/ vnd solcher Streit ist vmb so viel desto
grösser vñ hefftiger/vmb wie viel grösser die Schön-
heit ist. Dieselb ist auch bißweilen dermassen starck
vnd hefftig/daß etliche vnbesonnene Lesler vnd Bu-
ler dahin gerathen / daß sie von wegen der Schön-
heit ihrer Liebhaberin sterben : Andere werden gar
närrisch vnd kommen von Sinnen/ja so gar sterben
etliche auß lauter Lieb / die sie zu einer schönen Per-
son tragen : Zu dem ist die leibliche Schönheit sehr
gefährlich/dan gemeinlich gedüncken sich die schöne
Leut besser sein als andere/daher fallen sie in viel La-
ster : Der Baum der Schönheit trägt viel Früchte/
nemblich Hoffart / Vermessenheit / Muthwillig-
keit / Frevel / Vnschambarkeit / Neid/ Vnkeusch-
heit vnd Faulheit : dann die schöne Weiber mögen
nicht arbeiten / seynd viel zu zart / sitzen gern auff
weichen Polstern / gehen spatzieren / vnd essen ge-
meinlich gern gute Bißlein/damit sie schön bleiben
vnd dem Mann gefallen mögen.

Folget ein andere Vrsach / warumb die Jungfrawen bald fallen / nemblich die Freyheit.

DJe andere Vrsach deß Vnfals der Jungfrawen
ist die grosse Freyheit : O was thut nit ein schö-
nes reiches Weib / welche die Freyheit hat? Der
H. Job redet von der Fürsehung GOttes vnd sagt:
O Herr

O HErr / es ist ein grosse Notturfft / daß du deine Augen auff mich werffest / vnnd mir beystehest / seytemal mein Leben eben so vnbestendig ist als der Wind. So dann das Leben eines solchen heiligen Manns vnbestendig war / wie der Wind / wie wird dan das Leben der Liederlichen Jungen-Gesellen vnnd Weibern beschaffen seyn / welche das Queckſilber vnder den Füssen haben / alle Gassen auff- vnd ablauffen / allen Hochzeiten / Täntzen Schawspielen vnd Comedien beywohnen / sich mit den Jungen-Gesellen fein verträwlich vnd gemein machen / vnnd mit ihnen hin vnd wider spacieren gehen? Dieses seynd die Wind denen die Eltern ihren Kindern benemmen sollen / vnd sollen ihnen das Ziel deß Gehorsambs vnd Vnderthänigkeit anlegen / dan weil GOTT den Winden ein Ziel gesteckt vnd ihre Vngestümmigkeit bezwinget / damit sie mit ihrem starcken blasen vnnd wehen / die gantze Welt nicht vmbkehren / so bedörffen die vngestümme wütige vnd liederliche Junge-Gesellen vnd Weiber deß Gewichts viel mehr. Die erfahrne Schiffleuth pflegen zur Zeit deß Vngewitters ihre Segel einzuziehen vnnd zusamen zu legen. Die Zeit der Jugend ist ein sehr grosses vnd gefährliches Vngewitter / wer derowegen begert daß sein Kind nicht ins Verderben gerathe / oder daß das Schiff ihrer Keuschheit nicht vndergehe / sondern sicher sey / so muß er ihnen die Freyheit benehmen / den Zügel nicht zulang lassen / vnd ihnen das außrennen / gassenfahren vnd spaciren gehen verwehren / dann auß dergleichen Freyheit entspringt ein vn-

vnverschampte Dienstbarkeit. Wie die Spinn die vnbehutsam vmbfliegende freye Mucken in ihr Gewepp fahet / vnd außsauget / also pflegen die Jung-Gesellen die vmblauffende vnbesunnene Mägdlein zufahen vnd zufällen. Dan durch die übermassige Freyheit vberkompt der Mensch Gelegenheit zu allem Bösen / vnnd sündiget der Mensch ohn alle Scham / wie Jerem. am 2. Cap. sagt: Du hast ein Huren-stirn.

Dritte Vrsach / nemblich die Music.

Die dritte Vrsach deß Falls vnnd Verderbens der Jungfrawen / wie auch der Jungen-Gesellen / ist / wann die Eltern ihnen sampt der Freyheit auch die Music verstatten / dann vnder hundert Lautenschlägerin vnd Tantzerin find man kein einige Hauserin / vnd Wehe dem Mann / der ein solche ertappet / den Eltern gefällts bißweiln wol / vnd haltens gleichsam für ein Ehr / wan ihre Töchterlein lieblich auff der Lauten schlagen / drein singen vnd zierlich tantzen können. Deßgleichen gefällts der Jungen-Bursch auch wol / vnnd sie loben vnd lieben solche Mägdelein / aber die Verständige lobens nicht / sondern lachens heimlich auß.

Einsmals kam ein Römische Edle-Fraw / Namens Campana zu der Cornelia, welche ein Mutter der Gracchorum war / dieselbe zeigte der Campanæ all ihren schönen vnd köstlichen Haußrath vnd Kleinodien / vnd hielt sie mit Worten so lang auff / biß

ihre Söhn vnnd Töchter auß der Schul heim kamen / dieselben zeigte sie ihr / vnnd sprach: Mein Campana, ich hab dir viel schöne Sachen gezeigt / aber da sihest du meinen allerliebsten Schatz vnnd köstlichste Zierd: Hierdurch gab sie ihr zuverstehn / daß die Eltern keinen grössern Schatz / Kleinod noch Zierd im Hauß haben können / weder wann sie wolgezogene fromme Kinder haben. Zu wünschen wäre es / daß viel dergleichen Corneliæ noch in der Welt gefunden würden / so würden nicht soviel Müssig-gängerin / Gassen-fährerin / Haingärterin / vnnd Lautenschlägerin vmblauffen / die Eltern würden auch nicht soviel seufftzen / vnd sich zubekümmern haben. Die Seel/die Seel ists/welche die Eltern an ihren Kindern mit viel Tugenden zieren vnd abrichten solten / dan dieselbe ist bey weitem viel mehr werth / dan die gantze Welt. Sie ist erschaffen nach Gottes Ebenbild / aber solche Eltern verkehren vnd verändern sie in deß Teuffels Ebenbild: Vnnd wie vnder allen Creaturen nichts schöner vnd köstlicher ist / als eben die Seel / die in Gnaden ist / also machen die böse vnfürsichtige Eltern ihrer Kinder Seelen heßlich vnnd schändlich durch die Sünd / zu denen sie gezogen vnd gewehnt werden.

Vierdte Vrsach/ nemblich die schöne Kleider.

Die vierdte Vrsach deß Falls der Jungfrawen seynd die köstliche Kleider. Bald nach dem der Mensch im Paradeyß sein erstes Kleid der Vnschuld

vnd

vnd Erb-Gerechtigkeit verlohren hatte / bedeckte er sich mit einem Kleyd / vnnd zwar auß tringender Noth / darinn er sich durch die Sünd gesetz hatte: Bald aber hernach fieng er an einen Lust vnd eytele Ehr in den Kleidern zusuchen / vnnd an statt der Geißhäuten / Leinwaten vnnd Wüllen-Tücher zutragen. Nach solchem kamen die Seiden- vnd Sammete Kleider auff / vnd letztlich die güldene vnd silberne Stück / Edelgestein vnd Kleinodien.

Die Heyden pflegten ihre höchste Glückseligkeit in die köstliche Kleider zusetzen / derowegen wird von ihnen im 143. Psalm. gesagt: Ihre Töchter seynd geziert vnnd rund vmbher wie ein Tempel. Daß sich nun die Heyden der Zierd ihrer Leiber berümbten / das ist kein Wunder / weil sie deß Liechts deß Glaubens beraubt seynd / ein Wunder aber ists / daß die / welche Christen seyn wollen / in dergleichen Eitelkeiten stoltziren / vnd ihren Leib mit Silber / Gold vnd Kleinotern zieren / vnnd es für ein Schönheit vnd Ehr haltene. Nichts erweckt die Geylheit vnd Vnkeuschheit geschwinder / als eben die köstliche Kleider. Derowegen sagte Käyser Augustus: Die überflüssige vnnd köstliche Kleider seynd ein Fähnlē der Hoffart vnd ein Nest der Geylheit. Wann ein Jungfraw / Fraw / oder Junger-Gesell köstliche Kleider hat / so wollē sie geschehē seyn / vnd lauffen auß auff alle Gassen / vnd in alle Hochzeiten / in Meinung / daß sie in solchen Kleidern andern vorgezogen / geliebt oder gelobt sollen werden / aber das Widerspiel begegnet ihnen / dan nichts anders gewinnen sie dardurch als Spott vnd böse Nachred.

Ich will gleichwol die Kleider-zierd nicht verachten / dann die politische Erbarkeit erfordert / daß ein jeglicher nach Beschaffenheit seines Stands auffziehe / aber der hiervnder fürgehende viel zu grosse Mißbrauch vnd Vnordnung ist billich zutadlen / denselben strafft Cyprianus sonderlich an den Jungfrawen / vnd spricht: Wan du dich sehr stattlich kleidest vnd zierest / so enzündest du die Begierden in den Jungen-Gesellen: Wie die Mennig vnd Farb der Federn ein Vrsach seynd / daß der Pfaw stoltziret/also seynd die vnderschiedliche Kleyder ein Vrsach / daß die Weiber sich selbst wie die Pfawen beschawē/stoltzirn / vnd vermeinen es sey ihnen niemand gemäß oder gleich: Wie aber der Pfaw/wan er seine vnflätige Füß anschawet / alsbald seine Federn sincken vnd fallen läst / vnd überlaut schreyet/ also / wofern solche köstliche gekleidte Personen die Füß ihrer Verächtlichkeit vnd inwendige Heßlichkeit beschaweten vnd betrachteten / so würden sie zweiffels ohn die Flügel ihrer Hoffart auch sincken vnd fallen lassen: Je mehr der Pfaw mit seinen Federn pranget / vnd sich spreitzet / je mehr sihet man seine Heßligligkeit: Je mehr ein Weib mit ihren Kleidern pranget / je mehr wird sie von andern veracht.

Fünffte Vrsach deß Falls der Jungfrawen.

Ferner vnd zum fünfften ist der Keuschheit nichts schädlicher / als eben der Müssig-gang dann wie das Podagra oder Zipperle nicht leichtlich in der schlech-

schlechten vnd vnflätigẽ Bawren-vnd Handwercks-Häusern einkehrt / sondern gemeinlich nur in der Reichen Häuser einlosirt. Also kan gesagt werden/ daß Fraw Venus oder die Vnkeuschheit ihr Auffenthaltung vnd Regiment gemeinlich bey den reichen wollüstigen vnd müssigen Leuthen suchet: Sobald derowegen sie in ein solches Hauß eingangen ist / spricht sie mit frölicher Stimm : Allhie ist mein Hauß / mein Vatterland: Weil sie auch sahe / daß die Arbeit vnd Sorgfältigkeit vmbs Hauß herumb giengen / vnd sich anmeldeten / ließ sie dieselbige sampt ihren Gefärten / nemblich die Nüchterkeit vnd Mässigkeit / von dannen hinweg treiben. Nicht zur Zeit deß Kriegens vnd Arbeitens / sondern deß Friedens vnnd Müssig-gangs dienen die Menschen der Fraw Venus oder schnöden Lieb/ wie zusehen ist an den Sodomitern / welche zur Zeit deß Müssiggangs die grewliche Sünd wider die Natur begiengen.

Als David in seinem Pallast spatzierte/vnd müssig vmbgieng / vnd Joab dem Kriegswesen abwartete/ begieng er den Ehebruch: So lang die Römer wider die Carthaginenser kriegten / haben sie sich aller Tugenden beflissen/ aber nach Eroberung vnd Zerstörung der Statt Carthago / begaben sie sich zum Müssiggang/zum Fraß vnd Geyl heit. Dessen zum Zeichen ward der Monat Martius dem Gott deß Kriegs consecrirt / dan in diesem Monat pflegen die Könige in den Krieg zuziehen : Bald aber darauff folgt der Aprill Monat / welcher der Veneri dedicert ist / zum Zeichen / daß nach Vollendung deß Kriegs vnd Vbung der guten Werck / zur Zeit

deß Müssiggangs vnd Friedens / die Vnkeuschheit herrsche / vermög der Verß:

Otia dant vitia, effugiant ergo procul illa.

Item:

Otia si tollas, periere Cupidinis arcus.

Der Vrsprung aller Anfechtungen / eytler vnd böser Gedancken / ist der Müssiggang / vnnd auß solchen bösen Gedancken vnd Einbildungen erfolgt die Begierd vnd das Verlangen / auß dem Verlangen erfolgt die Vollziehung vnnd Erlüstigung. Wollen derowegen die Eltern / daß ihre Töchter rein vnd keusch verbleiben / so sollen sie dieselbigen ohn Vnderlaß zu der Arbeit gewehnen / vnnd niemaln müssig vmbgehn lassen: Dann

Otia si tollas, periere Cupidinis arcus,
Contemptaque jacent, & sine luce faces.

Das ist: Nimbst du den Müssig-gang hinweg / so können dir die vnkeusche Pfeil vnd der Stachel Veneris nichts schaden. Wie die Mücken nicht so gern auff einen siedenden Haffen / als auff einen lawen oder nicht siedenden Haffen sitzen / also ruhen vnd setzen sich die Teuffel nicht so gern in ein solche / die in der Göttlichen Lieb brinnet / vnnd mit Arbeit beladen ist / als in ein lawe vnnd müssige. Beschlußlich gibt Seneca den schönen Leuthen ein schöne Lehr / vnd sagt / sie sollen sich offtermals im Spiegel beschawen / damit die jenige / die schön seyn / ein desto grössere Forcht empfahen / ihre Schönheit durch Laster zubeflecken: Hergegen / daß die jenige / so heßlich seyn / sich beflessen mögen / sich schön zu machen durch Tugenden.

An-

Anderer Discurs.

Erstlich wird durch diese Figur bedeut ein sündige Seel / von deren Esaias cap. 23. also redet: Nimb ein Harpffen / spatzire umb die Statt herumb/du vergessene Hur / sing gut Ding / vñ sing stets/auff daß man doch dein gedenck. Diese Seel hat ihren wahren Bräutigam / das ist / Gott verloren / derselb hatte sich ihr im Wasser deß Tauffs vermählet / vnnd ihr den Ring deß Glaubens gegeben/vermög der Wort Oseæ cap. 2. Ich will mich dir im Glauben vermählen. Aber sie hat mit der Welt / mit dem Fleisch / vnnd mit dem Teuffel Hurerey getrieben / ihren Willen vollbracht / vnnd den Willen Gottes verworffen. Derowegen beklagt er sich dessen / vnnd spricht bey dem Jeremia c 3 Du hast mit vielen Bulern gehuret.

Nicht allein nennet der Prophet sie eine Fettel / sondern sagt auch / ihr Nam vnnd Gedächtnuß sey vergangen / vnd sey auß dem Buch deß Lebens vertilgt worden / weil sie ihres köstlichen Bräutigams vergessen / vnd seine grosse Gnaden vnnd Guttathen / die er ihr erwiesen / so schändlich in Wind geschlagen / ihre gantze Lieb in die vnempfindliche Creaturen gesetzt / vnnd ihrer Erschaffer veracht hat.

Aber doch/damit GOtt sie zu ihrer selbst eignen Erkantnuß bringen möchte / so begeret er an sie/ sie solle die Zitter oder Harpffen in die Hand nehmen/

vnd sagt: Greiffe zu der Harpffen der heiligen Buß: Dann wie die Zitter ein Instrument ist / welches mit einer Feder muß geschlagen werden / also muß die Buß mit einem Schmertzen geschlagen oder verricht werden: Wie die Zitter viel Seyten hat / also hat die Buß sechs fürnehme Seyten / nemblich die Rew / die Beicht / die Gnugthuung / das Fasten / Allmusen / vnd Gebett: Wie die Zitter den Zuhörer erfrewet / also gibt die Buß einen sehr lieblichen Klang von sich / vnnd erfrewet die Engel im Himmel. O Göttliche Zitter / selig bist du / O Sünder wann du sie ergreiffst / deine Sünd bitterlich berewest / vnd einen steiffen Fürsatz hast / die Sünden nimmermehr zubegehn.

Nach dem nun die sündige Seel die Zitter ergriffen hat / vnd geschickt ist Buß zuthun / soll sie nicht stillstehn / sondern soll auff der Zitter der Buß schlagen / vnd vmb die Statt herumb gehn / daß ist / sie muß sich selbst / all ihre Glieder / Sinn vnd Kräfften betrachten / vnd eigentlich sehn was sie gesündigt vnd Büses begangen haben / damit sie über ihre Sünden ein wahre Rew haben könne.

Derowegen / O meine Seel / gehe vmb diese Statt herumb / beschawe vnd betrachte dich fleissig / ob nicht in deinem Kopff eine Hoffart / in den Augen eine Fürwitzigkeit / in den Ohren eine Lust die vnzüchtige Wort zuhören / in der Nasen einen sinnlicher eytler Geruch / im Mund eins Gottslästerung / Murren / Affterred / vnnütze Wort vnd eitele Reden / im Halß ein vnmässige Wollust der Speisen / in den Händen die Raubereyen / Diebstal vnd Todtschläg / im Bauch der Fraß vnd die Trunckenheit /

heit / in den Füssen die Faulheit zum wol wircken/ vnd die Geschwindigkeit zum Bösen / vorhanden gewest sey.

Nach solchem gehe noch weiter / beschawe dich inwendig/vnd betrachte ob dein Verstand sich seiner Gaben vnd Gnaden vbernommen habe / ob er den Weg Gottes vnd seine Gesätz vnd Gebott gewust vnd erkennt habe / ob er die himmlische Ding betrachtet / die H. Passion Christi erwogen / vnd die Straff vnd Marter der Höllen vnd das Fegfewr zu Gemüth geführt habe.

Ferner / ob dein Will GOtt den HErrn über alles / vnnd den Nächsten als dich selbst geliebt / vnd verbottene Ding begert habe. Item / ob du deine Gedächtnuß deren von GOtt empfangen leiblichen vnd geistlichen Gutthaten vergessen / vnd die zugefügte Injurien auß dem Sinn geschlagen habest. Item / ob du dich der Billigkeit widersetzt / vnnd der Sinnigkeit gehorsambt / die gute Eingebungen verworffen / vnd die bösen verwahrt/ vnd den heiligen Tugenden widerstrebt habest. Dieser gestalt muß die sündige Seel vmb die Statt herumb gehen / auff der Zitter vnd Lauten schlagen / all ihre Mängel vnd Laster erkennen / vnd sie berewen vnd büssen / inmassen König Ezechias gethan / der hat seine begangene Sünd eigentlich vnd fleissig erwogen / vnd c. 38. gesagt: **Ich will dir all meine Jahr gedencken in der Bitterkeit meiner Seelen.**

Die Justici wird verblendt.



DUrch diese Königin wird bedeut die Gerechtigkeit / die führt ein Cron auff dem Haupt / vnd zwar billich / dan erstlich begreifft sie alle andere Tugenden vnd tugendsame Werck : Zum andern verbietet vnnd zerstört sie alles Böses Drittens ist sie das allernutzlichste vnd nothwendigste auff Erden / dan durch sie wird die Vnschuld beschützt / die Boßheit gestrafft / die Vermessenheit bezwungen / vnd der Fried erhalten. Damit aber die Justici recht gebürlich vnd wol administrit werde / so gehören vier Personen darzu / der erst ist der Richter / der zu Gericht sitzt / derselb aber muß erstlich den Rechten vnd

Satzun=

Satzungen kündig vnd wol erfahren seyn / dan sonsten kan er das Recht nicht erkennen vnnd außsprechen / wan ers nicht weiß noch versteht: Zum andern soll er fleissig vnd embsig seyn / vnd alle Sachen fleissig vnd eigentlich erwegen / inmassen Job gethan / vnd c 29. gesagt: Welche Sach ich nicht wuste / die erfragt ich mit Fleiß. Drittens muß er nicht leichtlich alles was er hört / glauben / noch auch auß blossen Verdacht vnnd schlechten Anzeigungen vrtheilen / dann dardurch wird die Gerechtigkeit verkehrt / vnd mancher verkürtzt. Vierdtens / soll er keine vngleiche Meinungen haben / vnd weder auß Lieb noch auß Feindschafft vrtheilẽ Zum fünfften / soll er nicht zörnmütig seyn / dan der H. Jacobus sagt cap. 1. Deß Manns Zorn wircket nicht die Gerechtigkeit Gottes. Zum sechsten / soll er nicht geitzig seyn / vnd sich durch Schanckungen corrumpiren / vnnd bewegen lassen / noch ein Kauffmanschafft mit der Justici zutreiben. Dann von den Richtern vnd Gerichten / so da feyl seynd / vnd sich mit Geld erhandlen lassen / redet jener / vnd spricht:

Quid faciunt leges, ubi sola pecunia regnat;
Ac ubi paupertas vincere nulla potest,

Beschließlichen / soll der Richter Gottsförchtig seyn / Gott immerdar vor Augen haben / den Vnderthanen ein guts Exempel geben / vnd allzeit gedencken an seinen Richter / der oben im Himmel sitzt / vnd achtung auff ihn gibt / vnd der ihre Vngerechtigkeiten zeitlich vnd ewiglichen straffen wird.

 Die

Die andere Person ist der Kläger derselb soll sich hüten / daß er vor Gericht nichts anders begere / weder was ihm von Rechts-vnnd Billigkeit wegen gebürt vnd zustehet : vnnd soll keins wegs frembde Güter suchen / noch fälschlich procediren vnnd verfahren / noch dem Advocaten ein vngerechte Sach befehlen noch ihn viel weniger auch den Richter mit Geld bewegen / noch auch den Armen vndertrucken / dan wofern er seinen Gegentheil solcher gestallt vberwindet / so wird er den Gewinn im Beutel / den Schaden aber im Gewissen haben / bißweiln werden sie entweder von GOtt in diesem Leben mit dem jähen Todt augenscheinlich gestrafft / wie zusehen ist an dem König Achab / welcher durch falsche Zeugnuß vnd Vrtheil dem Naboth seinen Weingarten aberhielte / derowegen ward zu ihm gesagt / im dritten Buch der Königen am 21. Cap. Du hast todtgeschlagen / darzu auch eingenommen. Oder aber sonst durch andere Mittel / wie zusehen ist an dem Amon / welcher die Juden begerte zuvndertrucken vnd zuvervrtheilen / aber auß gerechtem Vrtheil GOttes ward er selbst vervrtheilt / vnd an Galgen gehenckt.

Die dritte Person ist der Zeug / derselb soll die Warheit außsagen / vnnd nichts auß Lieb oder Freundschafft oder Feindschafft thun.

Die vierdte Person ist der Beklagte / derselb soll / wofern er sich schuldig weiß / demütigen / sich nicht fälschlich verthätigen / sondern sich der Straff gedultiglich ergeben : So gar auch / ob er schon vnschüldig ist / soll er doch seine Vnschuld ohn Falschheit

vnd

vnd Vnbescheidenheit darthun / vnnd was ihm im falschen Gericht fälschlich aufferlegt wird/mit Gedult außstehn / inmassem Joseph vnnd Susanna. Item Christus vnser HErr / welcher wie ein vnschuldiges Lamb zur Schlacht=banck geführt worden / deßgleichen Stephanus. Dergleichen vnschuldige Partheyen verthätiget Gott bißweiln wunderbarlich allhie auff Erden / vnnd ob er schon verwilligt/daß sie etwas leiden vñ gestrafft werden/ so beschichts doch zu ihrem desto grössern Verdienst.

Sonsten vnd über diß werden bey den grössern Hoffgerichten noch andere vier Personen erfördert. Erstlich die Assessores oder Beysitzer / deren Ampt ist/dem Richter in allem beständig zuseyn / die Sachen gantz getrewlich referiren vnd ihm rathen helffen. Zum andern die Notarii welche alles was von beyden Theilen für vnd anbracht wird / fleissig vnd trewlich protocolliren/vnd die decreta, Vrtheil vnd Bescheid schrifftlich verfassen / vnnd außfertigen. Die dritten seynd die Gerichts=Diener / durch welche die executiones oder Vollziehung beschehen. Die vierdten vnd schier fürnembsten seynd die Procuratores vnd Advocati, deren Ampt ist / daß sie die Warheit vnd Gerechtigkeit verthätigen vnnd handhaben/die Vnschuldigen vnd Gerechten nicht vndertrucken/ noch vngerechte/falsche Händel wissentlich annehmen/denselbẽ kein vnerkentliche Farb anstreichen / viel weniger den Bösen vnnd Gottlosen mit vngerechten vnnd falschen rationibus oder Scheins=gründen patrociniren vnd beystehn. Der Procuratorn vnd Advocaten Ambt ist der Wirckung der Sternen gleich / dan wie dieselben mit ih-

rem Liecht vnd Glantz die Menschen leyten vnd führen / also sollen die Advocaten die schlechte / vnverständige / einfältige Partheyen mit ihrer Geschickligkeit erleuchten / dirigiren / informiren / vnderweisen / vnd zum rechten Weg der Warheit leyten vnd führen / damit sie die jenige seyen / von denen Daniel c. 12. sagt: **Die viele zur Gerechtigkeit gelehrt vnd gewiesen haben / werden wie die Sterne scheinen.**

Aber (leyder) man find böse Advocaten / welche die Justici mit Fleiß verblenden vnd vndertrucken / derowegen seynd sie jrrige Sterne / welche die Streit- vnd Vneinigkeiten erwecken / die Partheyen an ein-ander hetzen / wider ihr eignen Wissen vnd Gewissen rathen / reden vnnd schreiben / die Feder spitzen / die Sachen von der einen Zeit zu der andern verlängern / verwirren / die Richter verführen / bißweiln beyden Partheyen dienen / heimlich Geld von ihnen nehmen / die gute Sachen böß / vnnd die bösen gut machen / durch alle Brieff ein Loch reden / die allerkräfftigste obligationes vmbstossen / ja lassen sich vernehmen / es sey kein Kunst ein gute Sach zuerhalten / sondern ein böse zu gewinnen. Wo derowegen solche Advocaten floriren / da kan gesagt werden: Sie verblenden die Justici / vnd verursachen (wie Esaias c. 56. sagt) **Sie haben sich abgewendet ein jeglicher seinem Geitz nach / vom grösten biß zum kleinsten.**

Die

Die ander Erklärung.

Viel andere Vrsachen seynd vorhanden / in dem die Menschen die Gerechtigkeit verblenden / als erstlich der Zorn GOttes / von dem Cyprianus spricht: ein Zeichen deß Göttlichen Zorns ists / wann einer sein eigne Verbrechen nicht sihet noch erkent / damit also die Buß außbleibe: vermög der Wort: Dedit illis Deus spiritum compunctionis, oculos ut non videant, & aures ut non audiant: Wider diese Blindheit aber vnnd Zorn bate David GOtt den HErrn / vnd spricht: Obsecro igitur te Domine, ne in hoc furore arguas me, neque in tali ira corripias me.

Zum andern wird diese Blindheit vervrsacht / wann einer von keiner einigen Sachen nichts zu discuriren weiß / dann darauß folgt / daß der Mensch / wie ein Narr vnd Vnsinniger / nichts thut was ihm nützlich ist. Mit dieser Blindheit waren vorzeiten die Heyden befangen / dann weil sie das Liecht der Warheit nicht anschawten / so verehrten sie das Holtz / die Stein / vnnd die selbst erdichte Götter / als wahre Götter. Vnd mit dieser Blindheit seynd noch heutiges Tags viel Menschen vnd Regenten geschlagen / welche auß lauter fürsätzlicher Ignorantz das Heyl ihrer Seelen in Wind schlagen / vnnd das wahre Liecht deß Glaubens verwerffen / nicht ansehn / noch darvon reden hören mögen / sondern bleiben / viel lieber in ihrer Finsternuß vnd Irrthum ben ligen. Von solchen vnwissenden Gesellen redet der H. David Psalm 35. Er hat nicht wollen verstehn guts zuthun.

Wie auch die jenigen / welche Thür vnnd Fenster versperren / vnd sprechen beym Ezechiel c. 8. Der HErr sihet vns nicht. Also vermeinen etliche Leuth / GOtt werde sie von ihrer Werck wegen nicht verdammen / welche sie in der Finsternuß vnd Vnwissenheit begangen haben. Damit aber sie wissen mögen / in was für einem Irrthumb vnd Betrug sie dißfalls stecken / so höre was der Psalmist Psalm. 138. sagt: Ich sagte / villeicht Finsternuß mögen dich decken: Aber es wird die Nacht auch mein Liecht seyn zu meinen Lüstenn: Dann auch Finsternuß wird vor dir nicht dunckel / vnd die Nacht wird erleucht werden wie der Tag / wie der Nacht Finsternuß / so ist auch deß Tags Liecht. Als wolte er sagen: Wann ich auß Lust vnnd Begierd zu meiner Geylheit sagen werde / Villeicht hat mich die Finsternuß bedeckt / so bin ich schon gefangen / dan O HErr / die Nacht ist in deinen Augen wie ein brinnende Fackel / welche dir meine Sünd zeiget / vnd mich verrathet / dan die Finsternussen seynd vor dir nicht dunckel / die Nacht ist bey dir so vil als der Tag / derwegen wird euch diese Entschuldigung nichts fürtragen / noch auch ewre Schuld hinnehmen / sondern wird dieselb vielmehr vermehren / sintemal ihr das gute nicht habt verstehen wöllen / ihr selbst habt ewer Gemüth mit der ignorantia affectata verblendt / daher entschüldigt euch die Sünd nicht allein nicht / sondern verklagt vnd vermehrt sie mehr.

Die dritte Vrsach der innerlichen Blinheit ist die Kranckheit deß Gemüths / dan die Bewegnuß deß Appetits verblendt es. Dann wie dicke Feuchtigkeiten / welche auß der Erden auffwerts gen Himmel steigen / pflegen den Himmel mit Wolcken vnd Finsternuß zuvberziehen / also pflegen die Bewegnussen vnd die Affecten / welche auß dem irrdischen sinnlichen Appetit auffwerts in den obern Theil deß Verstands steigen / das Gemüth mit Finsternuß vnd Nebel zubedecken vnd zuverfinstern. O mit was für einem dicken Nebel war deß Salomons Gemüth verfinstert? Dan ob er schon der allerweisest war / vnd Gott dem HErrn einen herrlichen vnd köstlichen Tempel gebawet hatt / nichts desto weniger bawte er auch den Götzen Altär / vnd erzeigte ihnen Göttliche Ehr. In eben dieser Blindheit steckte auch Herodes / als er den vnschuldigen Johannem / einer vnverschampten Fettel zugefallen enthaupten ließ. Deßgleichen jene zween alte Richter / welche die fromme Fraw Susannam fälschlich verklagten vnd vervrtheilten. Derowegen sagte Daniel zu dem einen im 13. Cap. Dich hat ihr schöne Gestallt betrogen / vnnd die böse Begird hat dir dein Hertz verkehrt.

Die vierdte Vrsach / wird die geistliche Blindheit vervrsacht durch Haß vnnd Feindschafft / wie zusehen ist am König Saul / der da 85. Priester vmbbringen vnd die Statt Nobe mit der Schärpffe deß Schwerds beyde Man vnd Weiber / Kinder vnd Säuling / Ochsen vnnd Esel vnd Schaff schlagen ließ / wie 1. Reg. c. 22. weitläuffig zusehn / keiner

andern

andern Vrsachen halben / als weil auß diesen Priestern einer den David (dem er feind war) beherbergt hatte: Nicht allein thuts der Haß vnd Neyd/ sondern wir sehn auch vielmahls daß ein Geitzhalß vermeint / es seyen ihm alle vnnd jede Commercia zutreiben erlaubt / vnangesehn sie den Göttlichen vnd Weltlichen Rechten stracks widerlauffen: Offtermals vermeint ein Zornmütiger / er hab Vrsach vnd Recht / sich wider seinen Feind zurächen.

Die zarte wollustige Menschen indulgiren vnd erlauben ihnen selbst viel Ding/verwerffen das Fasten vnd die Leibs-casteyungen/ in Meinung/ als erfordere es die Gesundheit ihres Leibs: O grosse Blindheit / sie betrachten wenig/daß sie GOtt dem HErrn einsmahls Rechenschafft werden darumb geben müssen / vnnd daß derselb keins wegs könne verblendt oder betrogen werden. So folge derowegen niemand seinen schnöden Begirligkeiten vnnd Lüsten/ sondern schawet auffs Liecht/welches GOtt vns gegeben / so werdet ihr nicht deß wegs verfehlen / noch irr werden.

Beschließlichem erfolgt diese Blindheit auß einer lauter läppischen Weiber-lieb. Der allererst war Adam vnd Eva/ dan die Begird/die sie zum ersehenen Apffel setzte/war so groß/ daß sie der Schlangen Wort mehrers glaubte dan GOtt / der es ihr bey Verlierũg deß Lebens verbottẽ hatte/noch dannoch aß sie darvon / wie sie nun auß lauter Begird darvon gessen hatte/also ließ sich Adam auß lauter Lieb/ die er zu der Eva trug/gleichfals vberreden/ vnd aß darvon/ Daher sagt Augustinus: Es aß Adam vom verbottenen Baum/damit er sein liebe Evam nicht betrü-

betrüben möchte/dieser gestallt aß er nicht auß Begird / sondern auß freundlicher Lieb vnd Neigung / keine Macht / keine Weißheit kan widerstreben der Lieb: Wer war weiser/als eben Salomon/wer hat aber närrischer gehandelt/vnd sich der schnöden Lieb vnd Geylheit mehr ergeben / als eben er? Daher sagt die Schrifft vom ihm 3. Reg. c. 11. Er liebet viel frembde Weiber/ rc. Gar wol wuste er/daß in dem Dienst der Götzen kein Nutz war / weil ihn aber die schnöde Lieb der Weiber so starck darzu zohe/ so kondt er ihr keinen Widerstand thun/sondern thate das jenig / was er nicht hätte thun sollen / keiner andern Vrsachen halben/als damit er seine tödliche Liebhaberinnen nicht betrüben möchte. Wer war fürsichtiger als eben sein Vatter David / dan von ihm selbst sagt er Psalm. 118. Super omnes inimicos meos. Deßgleichen war er gantz heilig / daß Gott selbst bekennet/er hab am David gefunden einen Mann nach seinem Hertzen: Aber doch ließ er sich die schnöde Lieb dermassen übergehen vnnd verblenden/daß er dē Ehebruch sampt dem Todtschlag begieng: Derowegen / O Mensch / wan du dieses liesest/so hüte dich vor dieser Blindheit/vñ gedenck/ daß du nicht stärcker bist dan Samson/ noch weiser dan Salomon / noch heiliger dann David/welche allesampt durch die Weiber seynd verblendt worden / hüte dich auch vorm Zorn Gottes / vor der groben vnd mutwilligen Ignorantz/vor der Kranckheit deß Gemüths/vor dem Haß vnd Feindschafft/ vor der närrischen Lieb / vnd bezwing die turbationes deß Gemüths / zähme die Geylheit / dämpffe die vnmässige Begirligkeiten / vnnd mässige die Schwach-

Schwachheiten deß Gemüths / so wirst nicht leichtlich erblinden / sondern mit rühigem Gemüth vnd ohn alle Mühe / der Billigkeit folgen / vnd das Geistliche Leben deß Gemüths vnnd die Himmlische Glory erlangen.

Die Circe verwandelt deß Ulyssis Gesellen in mancherley Thier.



Es dichten die Poeten / es sey Ulysses auffm Meer vmbgefahren / vnnd hab von weitem ein Insel ersehn / welche geziert war mit einem sehr herzlichen vnnd köstlichen Pallast / darinn wohnte die

die Köigin Circe, dieselb war ein Tochter der Sonnen / vnnd dermassen kunstreich / daß sie die Menschen in allerhand Formen vnd Gestalten verkehren konte. Als nun Ulysses nahe zu der Insel kam / schickte er seiner Gesellen etliche zu dieser Königin Circe, vnd ließ sie vmb Victualien oder Proviant ersuchen. Circe empfieng sie gantz freundlich / ließ sie zu Tisch setzen / vnd gab ihnen Wein zutrincken. So bald sie aber den Wein gekostet hatten / kam sie allesampt ein Grausen an / vnd warden alsbald in vnvernünfftige Thier verkehrt / vnd sampt andern Schweinen in den Stall getrieben. Als nun Ulysses sahe / daß seine Mitgesellen außblieben / stieg er auß dem Schiff / verfügte sich zu der Königin Circe, vnd begerte seine Gesellen widerumb: Die Königin empfieng ihn gleichsfalls gantz freundlich / vnnd setzt ihm auch einen Trunck für / aber er wolte nicht trincken / vnd weil er sehr listig / klug / weiß / fürsichtig vnd wolberedt war / so bracht er soviel zuwegen / daß Circe ihn für ihren Mann / vnd seine Mitgesellen widerumb in ihren vorigen Standt setzte. Nach dem auch er ein gantzes Jahr lang bey ihr beharret war / verließ er sie / vnd zohe widerumb heim.

Viel Ding werden durch die obbemelte zauberische Circem verstanden: vnd zwar erstlich die Begird deß Golds / Silber vnnd Reichthumb / nach denen die Menschen mit höchster Gefahr ihres Leibs vnd Lebens / vnd mit grosser Vngelegenheit / trachten. Von der Reichthumben wegen versucht man die allervnmüglichste Ding Es läst sich ansehn / als hab die weise vnd fürsichtige Natur mit

vns gehandlet wie ein getrewe Mutter mit ihrem vngerathenem Sohn handlet / dan/damit er nicht über das ihm geschenckte Geld können / vnnd es verthue / so wickelt sie es in ein Pappier oder Beutel/ vnnd verwarets fleissig: Also vnnd ebener gestallt kennet die Natur vnsere menschliche Boßheit vnnd vnersättlichen Durst nach dem Gold / derowegen thut sie/als wäre es ein Gifft/vnd verbirgt es vnder die Erden / aber deß Menschen Geitz ist so weit gelangt / daß zugleicher weiß / wie der Tyrann Nero den Leib seiner Mutter auffschnitte/also schneidẽ sie den Bauch der Erden auff / vnd graben dem Gold nach. Ferner wie deß Königs Salomons Schiffleuth alle Jahr zu der Insel Jophir schifften / vnnd allda viel Golds abholten / weil auch dasselbe Land voller Löwen/ Bären vnd Tigerthier war / so war die Gefahr/ Mühe vnd Arbeit desto grösser/vnnd musten derowegen desto stärcker hinkommen: folgends erfüllten sie ihre Schiff mit Gold. Wann einer vermeint/es lige an einem Orth ein Schatz vergraben/ so ist es nicht außzusprechen was man zu Erhebung desselben für ein grosse Mühe vnd Arbeit brauche / eben so wenig ist zuerzehlen die grosse Mühe/Arbeit vnd lange gefährliche Reysen / welche die Kauffleuth von wegen deß Gelds anstellen. Der Goldhunger ergreifft sie dermassen / daß ihr Gemüt immerdar in der Bewegnuß steht/der Geist vagiert / durchstreiffet gantz Niderland / Franckreich vnnd Indien / aber gen Himmel künnen sie ihn nicht dirigiren / noch erheben: Wir suchen gleichwol allesampt GOtt den HErrn/aber mit einem kalten vnd lawen Gemüth: wir mögen kaum von seiner wegen

gen

gen Kirchen gehn/sondern müssen in Gutschen fahren / vnangesehn der Weg dahin nicht weit ist. Was begegnet aber letztlich solchen begirlichen Geitzhälsen vnd Goldwürmen? Was? Sie werden gleichsam in vnvernünfftige Thier verkehrt / werden grimmig / grob vnd vnbarmhertzig wie die wilde Bären / Löwen / Wölff vnd Schwein.

Ander Discurs.

Die andere Außlegung dieser Figur / seynd die leibliche Wollüst/ illusiones, Spott/ Betrug vnd Bezauberungen / von denen der Psalmist sagt: Meine Länden seynd erfüllt mit Spott. Dann die fleischliche Wollüst seynd kein wahre Erlüstigung / sondern nur ein vnzauberter / betrogner vnnd spöttlicher Lust. O wie viel Menchsen ziehen dieser schnöden Wollust weit vnd breit nach/ in Meinung/ als stecke in den Lastern deß Fleisches die wahre Wollustbarkeit / vnd nach dem sie ein gutes gnügen darvon getruncken vnd versucht haben/ so finden sie nichts anders / als vngehewre Thier deß Leyds / der Trawrigkeit vnd Bitterkeit. Das verstund der weise Seneca gar wol / deßwegen sagt er: Die Wollüst vmbfahen vns wie Mörder / damit sie vns desto besser stranguliren vnnd tödten möchten. Als der Kriegsfürst Silara in der Schlacht war müd worden / begegnete ihm die schöne Jahel / mit derselben gieng er in ihr Kammer / ward auch holdseliglich vnnd freundlich von ihr empfangen / deßwegen sprach sie zu ihm: Gehe hierein mein Herr / förchte dich nicht:

Fol-

Folgends begerte er einē Trunck Wasser von ihr/sie aber gab ihm Milch zutrincken / bedeckt ihn mit einem Mantel oder Häuten oder villeicht mit einem köstlichen Märder-futter: Sobald er aber entschlaffen war / hefftet sie ihm sein Haupt mit einem Nagel an die Erden / dardurch verlohr er den Schlaff/ gesellte sich zum Todt/vnd starb. Durch die betriegliche Jahel wird bedeut vnser mutwilliges Fleisch/ vnd durch den dapffern Hauptmann Sisaram wird verstanden vnser Geist : Das Fleisch gibt dem dürstigen Geist einen Trunck Milch / das ist / die Laster vnnd fleischliche Wollust / welche gleichwol bitter vnd vergifft seynd / aber doch gedünckt es die dürstige Seel sehr süß seyn Es bedeckts auch sein fleissig mit Häuten oder Fellen / dan es bittet vns allzeit sanffte / linde vnd liebliche Ding an / meidet aber die arbeitsame mühsame vnnd beschwärliche Sachen / durch diese Laster vnd Wollust wird der Verstand verkehrt / vnnd das Gemüth dermassen consopiert / daß es den bevorstehenden Todt nicht sihet / derowegen kompt es armseliglich vmb / vnd verdirbt ewiglich.

Dieses wird vns artlich zuverstehn gegeben durch die Wort deß Weisen-Manns am 23. Cap. Sihe nicht den Wein an / wann er gelblich ist / vnnd seine Farb im Glaß scheinet. Als wolte er sagen: O Mensch / so offt das Fleisch dir schmeichlet/vnd dir den Wein deß Wollusts præsentirt/vnd es dir vom Wollust eins bringt oder zutrinckt/so schawe solchen Wein mit deinen leiblichen Augen nicht an / sondern wende dein Gemüth dar-

von

von ab/ dan ob sie schon lieblich vnd süß hinein gehn/ so haben sie doch einen bittern Außgang vnd bösen Nachgeschmeck/ derowegen soll man (wie Aristoteles spricht) nicht die kommende/ sondern die vergehende Wollust anschawen. Dann zuletzt beist er wie eine Schlang/ vnnd geust sein Gifft auß wie ein Natter. Die Wollüst beissen letzlich/ vnd sonderlich am Jüngsten-Tag oder deß Todts/ alsdan empfindt der Sünder das beissen vnnd nagen deß ihn anklagenden Gewissens.

Ferner haben die Wollüst die Eigenschafft/ daß sie gleichwol eine Ersättigung verheissen/ lassen aber keine/ sondern erwecken einen grossen Hunger/ außwendig haben sie einen schönen Schein/ inwendig steckt ein lauter Grewel/ das deutet Esaias Cap. 29. an. So einem Hungerigen träumet/ er esse/ vnnd wann er erwachet/ so ist ihm seine Seel läer: vnnd so einem Dürstigen träumet/ er trincke/ vnnd so er erwachet/ ist er noch dürstig/ vnnd seine Seel läer. Bißweiln traumet einem/ als sitz er bey einem klaren fliessenden Bach/ vnder lüstig-grünen Bäumen/ alda die Waldvöglein lieblich musiciren vnd singen/ werde mit den besten Speisen ersättigt/ vnd mit köstlichem Getränck gelabt/ wann er aber auß dem Schlaff erwacht/ alsdan erkent die Seel den Betrug/ vnd sihet daß es kein wahre/ sondern falsche fantastische Wollüst gewest seyn/ dan sie empfindt noch immerdar den vorigen Hunger vnnd Durst. Wie der Verlorne-Sohn einen grossen

Hunger

Hunger litte / daß er so gar Säw-kleihen zuessen begerte / aber niemand war vorhanden ders ihm gab / also ist die Trunckenheit / die Geylheit vnnd Hurerey ein Speiß der Teuffeln / aber die Wollüstigen werden nicht satt darvon / dann die Wollust hat allzeit famem sui: derowegen spricht Esaias c. 55. zu den Wollüstigen: **Warumb gebt ihr ewer Geld auß / vnnd nicht vmb Brod / vnd ewer Arbeit vmb das / davon ihr nit satt werdet?** Das ist: Warumb verwendet ihr ewere Mühe vnd Arbeit auff die zeitliche vnd zergängliche Güter / auff die Wollüst / die ewere Seelen nicht ersättigen / sondern welche viel mehr einen Hunger vnd Durst erwecken / vnd viel mehr für illusiones, Betrug vnd Spott / dan für wahre Wollüst zuhalten seynd.

Beschließlichen werden die Wollüst darumb illusiones genent / weil sie sehr kurtz seynd / vnd nicht lang bey vns bleiben können: dem aber vnangesehn lassen wir vns dannoch vom Teuffel dermassen bethören vnd narren / daß wir das Himmelreich für die Wollüst vertauschen / vnd das ewige Leben verachten vnd in Wind schlagen.

Zu gleicher weiß wie Cyrus König in Persien zu gäntzlicher Vberwindung der Lidischen Völcker ihnen allerley Spectacul / Schawspiel vnd Wollustbarkeiten halten ließ / vnd dardurch verursachte / daß sie sich dermassen in die Wollüst verliebten / vnd deß Kriegswesens allerdings vergassen / vnnd derowegen letztlichen gar leichtlich vnder deß Cyri Joch gerieten: Also praesentirt vns die Welt

vnd

vnd der Teuffel nichts anders / als Wollust vnnd fleischliche erlüstigungen / damit wir also in Sünden vnderligen. Was aber vns fürnemblich darvon billich abhalten solte / ist die Betrachtung der Kurtzwerenheit solcher Wollüst / dann kürtz ist was vns frewet / aber ewig was vns peinigt. O vnselige Geylheit / vnnd O vnglückselige vnnd verfluchte Begirligkeit / durch ein zergängliche kurtzwerende Süssigkeit bereitet ihr vns die ewige Verdambnuß.

Die Kürtze der fleischlichen Wollüst beschreibet der H. Job am 20. Cap. gantz artlich / vnd spricht: Das weiß ich / daß der Ruhm der Gottlosen steht nicht lang / vnnd die Frewd deß Heuchlers weret ein Augenblick Als wolt er sagen: Ich hab von Anfang vnd biß dato befunden / daß der Gottlosen Frewd sehr kurtz ist: dermassen kurtz ist sie / daß er c. 21 sagt: Sie nehmen Trummel vnd Harpffen / vnnd seynd frölich mit Pfeiffen / vnnd in einem Augenblick fahren sie zum Grab Nur einen einigen Punct oder Augenblick weret ihre Frewd / ihr Geigen / Pfeiffen vnd Trommeten / vnd ihr wollüstiges triumphiren vnd dominiren / dann sampt ihren Lastern vnnd Wollüsten fahren sie vnversehns im Augenblick hinvnder zur Höllen. Sie erscheinen nur einen Augenblick / verschwinden aber ewiglich. Dis deutet auch der H. Johannes an in seiner Offenbarung c. 18 vnd spricht: Das Obs der Lüst deiner Seelen seynd von dir gewichen /

chen / vnnd werden jetzt nicht mehr gefunden werden. Durch das Obs werden die Wollüst bedeut / welche der vnglückselige Mensch mit grosser Müh vnd Sorgen von den Bäumen in dieser Welt abbricht: solche Apffel aber seynd gleich dem Aepffeln / so beym todten Meer wachsen / vnd äusserlich sehr schön / inwendig aber faul vnnd wurmstichig seynd: Also vnd ebner Gestalt / ob schon die weltliche Wollüst scheinen sehr annemblich zu seyn / so seynd sie doch inwendig ein lauter Staub vnnd Aschen/der die Seelen tödtet. Wan auch der Welt-Mensch / solche Aepffel mit grosser Mühe zuwegen gebracht hat / vnd sie erst anfahet zugeniessen / alsdan nimbt ihms der gewaltige vnd starcke Todt auß den Händen.

Zugleicher weiß wie ein Knab mit grosser Mühe vnd Gefahr in einem Garten kompt/ von den Dörnern vnnd Stauden hart gestochen vnnd verwund wird/vnd seinen Hut/Hosen vnd Ermel mit Aepfflen erfüllet/wan er aber wider wil auß dem Garten gehen / so stehet der Gärtner vor dem Thor/wartet auff ihn / nimbt ihm nicht allein die Aepffel / sondern auch den Hut vnd den Mantel / schmieret ihn noch darzu ab / vnnd verkehrt ihn sein Freud in ein Trawrigkeit: eben also ergehts auch den vnglückseligen wollustigen Menschen / welche mit grosser Mühe / Arbeit vnnd Gefahr sich vnderstanden die Aepffel ihrer Verlangen vnd fleischlichen Wollüst auß dem Garten der Welt zustelen : vnnd wan sie dieselbige mit grosser Angsthafftigkeit vnnd Blutvergiessen erlangen/so wird ihnen doch nicht erlaubt sie lang zubesitzen / dan der Todt stehet in der Thür

dieses

dieses Lebens / nimbt ihnen alles mit Gewalt auß den Händen / vnd läßt ihnen nichts passiren / die Frewden vnd Wollustbarkeiten bleiben dahinden: derowegen soll ein jeder Wollustiger mit dem Psalmisten / Psalm. 73 sagen: Meine Lenden seynd erfüllt mit Spott/ vnd ist nichts gesundes an meinem Leib.

Dritter Discurs.

Ferner werden durch die Circem verstanden die Warsagerinnen/ Vnholden vnd Hexen/ vnd durch deß Ulysis Gesellen die fürwitzige vnd aberglaubige Menschen / welche ihnen entweder den Planeten lesen vnd warsagen lassen / was nemblich sie für Glück oder Vnglück haben werden / oder welche ein Hülff / Rath vnd That bey ihnen suchen / vnd von ihnen begehren vnderwiesen zu werden / wie sie hie vnd dort Schätz graben vnd erheben / oder diese vnd jene schöne Fraw zu der Lieb bewegen / oder etwa ein Kunst lernen vnsichtbar vmbzugehen / oder nicht verwundt werden / oder sich in kurtzer Zeit in frembden Landen befinden / viel seltzame Ding sehen / vnd allerhand vergangene oder gegenwertige oder zukünfftige verborgene Sachen erfahren mögen / dardurch aber gerathen sie letztlichen gar in die schwartze Kunst / verbinden vnnd versprechen sich dem Teuffel / vnd werden seine ewige Sclaven.

Hierzu aber läst sich fürnemblich das fürwitzige vnd geile Weiber-Geschlecht bewegen vnd einnemmen / daß nemblich sie sich nicht allein imagina-

tive, das ist / durch die Einbildungen / sonder auch villeicht realiter vnd Persönlich sich von den Teuffeln in Gestalt der Katzen / Hund / Geiß / Böck vnnd dergleichen Thier / hin vnd wider tragen oder führen lassen / vnnd sampt der Heydnischen Göttin Diana oder mit der Herodiade, oder andern vielen Weibern / bey der Nacht herumb reiten / tantzen vnd einen guten Muth haben. So gar bewegen sie bißweilen durch Hülff vnd zuthun deß Teuffels die Elementen / machen grosse Vngewitter / Hagel vnd Schawrschaden / verwirren vnd betrüben deß Menschen Verstand / vnnd benemmen ihnen vielmals das Leben durch ihr blosses vergifftes anschawen oder zauberische Wort / beschädigen auch Vieh vnd Menschen / ja welches schröcklich zusagen / verehren den Teuffel als einen Gott / vnnd veruchten dermassen erschröckliche Ding / daß dem jenigen der es mir erzehlen höret / die Haar gen Berg stehen möchten.

Dergleichen Leut aber / welche solche zauber- vnd Teuffelische Hülff / Rath vnd That brauchen / fallen nicht allein in viel grosse vnnd schwäre Vngelegenheiten / sonder in grosse vnnd schwäre Todtsünden / dann erstlich verlaugnen sie den Catholischen Glauben / in dem sie den Teuffel zum Gehülffen gebrauchen / so bekennen sie auch heimlich / er sey viel mächtiger weder Gott / dardurch geben sie zuerkennen / daß Gott nicht Allmächtig / sondern der Teuffel viel mächtiger sey ihnen zu helffen: da doch gewiß vnd vnzweifflich ist / daß Gott nur allein der wahre vnd einige Helffer ist / derowegen seynd Antonius vñ die heilige Einsidler nicht zu dẽ Teuffeln / sonder

sonder zu Gott gelauffen. Wer hat den Noe auß dẽ Sünd-fluß errettet / dẽ Josuæ, Constantino Magno, Theodosio Magno. Carolo Magno dẽ Sieg beschert? Wer hat zur Zeit Christi so viel krancke vnd bresthaffte Menschen gesund gemacht / als eben Gott? derselb hilfft noch allen denen / die ihm trawen vnd auff ihn hoffen / derowegen spricht der Weise-Mann im 12. Capittel. O ihr Söhn / sehet auff die vorigen Geschlecht / vnnd wisset daß nie keiner ist zuschanden worden der auff den HErrn gehofft hat / dann wer ist je in seinen Gebotten blieben / vnd ist von ihm verlassen worden? oder wer hat ihn angeruffen mit trawen / den er veracht habe? Derowegen werden solche Leut von Gott verlassen / leben alsdann vnder deß Teuffels Schutz vnnd Schirm / sie werden auch sehr armselig / dann sie dienen einem solchen Herrn / welcher der allerarmseligst ist / daher ists je wunderlich / daß die Menschen zu wider erlangung der verlohrnen Sachen / oder der verborgenen Schätzen / oder der Leibs-Gesundheit zu ihm lauffen / vnnd seinen Rath brauchen vnd folgen / dann wofern sie etwas finden / vnnd zuwegen bringen köndten / so würden sie sehr reich seyn / da doch sie sehr arm / verächtlich vnnd erschröcklich anzusehen seynd / dann weil der Teuffel ihnen nur in schändlichen als Rappen / Katzen / Bocks- vnnd Nacht-Eulen Gestalten erscheinet / vnnd weil sie diesen Rampes etwa in einem Glaß / oder Ring / oder runden Zirckel sehen / so

verlieren sie dardurch die natürliche Farb / vnd gehen vmb / als verzagte/ erschrockne vnnd verzweiffelete Leut. Darbeneben werden sie je übel betrogen / dann der Teuffel spielet mit ihnen wie ein falscher Spieler / vnnd wie ein Katz mit der Mauß. Zoroastes der erste Zauberer ward schändlich vmbbracht vom König Nino: Pharao ward durch die Schwartzkünstler verführt / vnnd verlohr letztlich sein Leben sampt dem Reich: Von wegen der Aberglauben wurden die sieben fürnembsten Stämm Jsraels verhindert / ins verheissene Land zugehen: Weil König Achab sich an die Warsager henckte / so ward er in der Schlacht tödlich verwund. Keyser Julianus suchte Hülff beym Teuffel / vnd vberkam ein zweiffige Antwort / aber in eben demselben Zug ward er schändlich vmbbracht. König Saul berathschlachte sich mit einer Warsagerin / die verhieß ihm den Sieg / aber an einem einigen Tag verlohr er den Sieg / das Leben / Königreich vnnd Sohn. Ja so gar zu vnsern Zeiten sehen wir / daß selten ein König oder anderer / der mit dergleichen Schwartzen-Künsten vmbgehet / vnd dem Teuffel mehr als GOtt trawet / ein gutes Endt nimbt: Dann wie einer der sein Hertz zu GOtt gesetzt hat/ von ihm regiret vnd erhalten wird / also wer sein Hertz vnd Vertrawen zum Teuffel setzet / der wird von ihm regiret / derowegen sagt der Psalmist: Wirff deine gedancken auff Gott / so wird er dich ernähren / wirffstu aber deine Gedancken auff den Teuffel / so wird er dich vmbbringen.

Be-

Beschließlichen sagt man von etlichen Heydnischen Völckern / die man die Neurier nennet / vnd die beym Fluß Boristene wohnen / die werden bißweilen zu sonderbaren Zeiten im Jahr / in Wölff verkehrt / als hätten sie einen Trunck von der Circe getruncken. Dergleichen Neurier möchten villeicht auch anderstwo zufinden seyn / welche sich anfangs gantz demütig vnd sanfftmütig stellen / aber so bald sie das Regiment in den Händen haben / so werden sie auß Hirten in hungerig reissende Wölff verkehrt.

Ein König trägt ein Schlüssel. auff der Schulder.



UNder andern schönen Sprüchen / welche der Agesilaus König zu Lacedemonia geredt/war auch dieser einer: Einem Fürsten gebürt/daß er den gemeinen Man vbertreffe / nicht zwar in Müssiggang/Wollust vnd Zartheit / sonder in der Mässigkeit vnd Stärck. Laertius erzehlet/es habe deß Chilonis von Lacedemonia Bruder sich beklagt / daß ihm sein Bruder Chilo im Fürstenthumb fürgezogen / vnd zu einem Fürsten erwöhlet wär worden/ aber Chilo gab ihm zur Antwort: Ego injuriam ferre

ferre novi: als wolt er sagen: Mein Bruder verwunder dich nicht / daß man mich dir vorgezogen / dan man hat vnder andern Tugenden eine an mir gesehen vnd wargenommen / welche einem Fürsten insonderheit nothwendig ist / nemblich die Gedult / die aber du nicht hast. Alphonsus König in Aragonia sagte einsmals / daß der jenig / welcher sich vnderstehet andere zu regirẽ / dieselbigen in den Tugenden vbertreffen müsse / weil er höher vnd mehr in der Dignität vnd Hochheit ist. Wie die Tugend vnd Laster / die Heiligkeit vnnd Wollüst sich miteinander nicht vergleichen oder vbereinstimmen / also können die Bürd vnd Last der Dignitäten vnd Prælaturen sich gar nit vergleichen mit der Ruhe vnd Zartheit / dan was seynd die Prælaten / Könige vñ Regenten / als Wägen vnd Fuhrleut / inmassen Elias war / als Elisæus zu ihm sagte: 4. Reg. 2. Mein Vatter / mein Vatter / der Wagen Israels vnd sein Fuhrmann. Dann den Elisæum gedunckte / Elias säß in einem fewrigen Wagen / vnd regierte die Roß wie ein Fuhrmann. Der Wagen erträgt den gantzen Last / derselb ist bißweilen dermassen schwär / daß er ihn kaum ertragen kan: Aber Elias trug den gantzen Last Israels / er führte sie auff den rechten vnd ebnen Weg / dann er wendet sie ab von der Verehrung der falschen Götter / vnnd wiese sie zum wahren Dienst deß ewigen Gottes. Eben ein solcher Wagen vnnd Fuhrmann deß Volcks soll ein rechtschaffner Prælat seyn: Ein Fuhrmann zwar / damit er das Volck regiere vnd auff die Himmels-Straß führe: Ein Wagen aber damit er ihre Schwachheiten trage / vnnd sie

wo vonnöthen / vor allen ihren Feinden beschütze vnd verthedige. Wann nun dieses alles zusammen gezogen vnd auff deß Prælaten Achsel gelegt wird / so ists in der Warheit je ein schwärer Last vnd Bürd welche dem Atlanti seine Schultern nidertrucken möchten.

Das alles deutet Esaias Cap. 22. an / da er sagt / es sey dem Heliachim ein Schlüssel zum Hause deß HErrn gegeben worden / welcher dermassen schwär war / daß er ihn auff seine Achsel legen vnnd tragen muste: **Ich will auch den Schlüssel deß Hauses Davids auff sein Schulter legen.** Ich will dem Hohenpriester seine Bischoffliche Kleider vnd Zierd abziehen / vnnd meinen Knecht Eliakim darmit bekleiden / vnd er soll mein Hoherpriester seyn. So gar will ich den Schlüssel deß Hauses Davids (welcher mein Tempel ist) oder den Königlichen Scepter auff sein Schulter legen. Ein wunderbarliches Ding ists / daß ein Hauß-Schlüssel / der für sich selbst leicht vnd gering ist / den man auch gar leichtlich an einer Gürtel tragen oder in der Hand mit den Fingern von Kurtzweil wegen / vmbdrähen kan / vnd dannoch sagt der HERR: **Ich will jhne auffhefften zu einem Nagel an einem festen Ort.** Aber der HErr gab hierdurch zu verstehen / daß deß Eliakims Dignität oder Prælatur dermassen schwär seyn würde / daß er sie so gar auff seine starcke Schultern würde legen müssen: Item / daß der HErr den Schlüssel an einen Nagel auffhefften wolte. Ob derowegē schon ein Fürst / ein König mit Purpur gekleidt / mit einer Cron

geziert /

geziert / mit Trabanten / Hardschirern vnnd Land-
ständen vmbgeben ist: Ob schon ein Prælat im
weissen Kleid/mit einer köstlichen Insel auffzeucht/
ob schon seine Finger voll köstlicher Ring stecken/ so
ist er doch nichts anders / als ein starcker Angel/ an
den allerley Werckzeug vnd Geschirr gehängt wer-
den / die muß er allesampt vbertragen / dan er muß
Gedult haben mit grossen vnd mit kleinen / mit rei-
chen vnd armen/mit weisen vnd mit vnweisen/ mit
starcken vnd schwachen/alle ihre Gebrechen/ Män-
gel / Muthwillen / Vermessenheit vnnd Tyranney
muß er gedulden / stewren vnnd wehren. O grosse
Armseligkeit / O schwäre Bürd / an deren der star-
cke Hercules gnug zutragen hätte? O wie wenig
wirstu von vielen betrachtet / in dem sie wol wissen/
daß sie viel zu schwach seynd einen solchen schwären
Schlüssel der Dignitäten zu tragen / vnd nicht de-
stoweniger bemühen vnd reissen sie sich mit grosser
Begierd diesen Schlüssel zuerlangen. Wan auch sie
ihn erlangt haben/so legen sie ihn nit auff die Schul-
ter / sonder hencken ihn an die Gürtel / oder sitzen
darauff / vnd brauchen ihn nicht zur Mühe vnd Ar-
beit/wie sie billig thun solten/sondern brauchen ihn
zur Kurtzweil vnnd Wollust. O wie hoch wäre es
zu wunschen / daß die jenigen / welche sich so sehr
vmb Geist-vnd Weltliche Prælaturen / Aempter
vnd Hochheiten reissen/ihre Augen auffthäten/vnd
sehen / was sie ihnen selbst für ein schwäre Bürd
aufflegen / so würden sie gewißlich nicht allein dar-
von abstehen / sonder gar darvon lauffen/ zumain/
wan sie betrachteten / daß solche Ding nicht allein
dem Leib sehr beschwärlich/sondern auch der Seelen

höchst gefährlich seynd / bevorab / wann sie nicht tauglich gnug darzu seynd.

Ander Discurs.

Ferner wird diese Figur gedeut auff Christum vnsern HErrn / von diesem sagt Esaias am 9. Cap. Dessen Herrschafft ist auff seine Schultern gelegt worden. Darauß haben nun die Könige / Prælaten / Richter vnd Regenten zu lernen / daß sie die Vnderthanen nicht leichtlich mit schwären vnleidenlichen Bürden beladen sollen. Von eben diesem König Christo meldet Esaias weiter im 42. Capittel: Ich hab meinen Geist auff ihn gegeben / vnnd er soll den Heyden das Gericht oder Recht fürtragen / er wird nicht schreyen noch die Person annemmen / vnnd sein Stimm wird nicht draussen gehört werden / ein zerstossenes wird er nicht zerknirschen / vnnd ein rauchendes Dacht wird er nicht außlöschen / er wird das Gericht nach der Warheit fürtragen / 2c. Dieses alles ist auff Christum gedeut worden: Aber die Könige vnd Richter dieser Welt sollen ihm dißfals fleissig nachfolgen vnd nicht schreyen / dann man findt etliche die schreyen laut / mutzen die Laster hoch herfür / vnd erschrecken der Schuldigen Gemüther der massen / daß sie an der Göttlichen Barmhertzigkeit gleichsamb verzweiflen: Zum andern sollen sie die Person nicht ansehen / dann übel gehets zu / wo die

Anse-

Ansehung der Person dem gemeinen Nutz vortringt. Drittens soll kein Stimm draussen gehört werden / das ist / man soll der Menschen geheime Gebrechen nicht offenbaren / sondern ihre Ehr / so viel müglich / erhalten helffen.

Deßgleichen sagt Jeremias c. 21. **Ich will dem David ein recht Gewechß erwecken / vnnd wird König regiren / vnnd wird weiß seyn.** Diese Wort werden gleichfals auff vnsern König Christum verstanden / als wolt der Prophet sagen. Es wird auß Davids Lenden ein gerechter Sohn entspringen / vnd der König wird regieren / dan etliche regieren nichts als Könige / sonder als Tyrannen / vnd ob schon den Richtern auß den codicibus Justinianis oder Land-Richtern vorgeschrieben wirdt / was sie richten / vrtheilen vnd erkennen sollen / so sollen sie doch die Censur vnnd Mässigung / welche in den Gesetzen gehalten soll werden / von diesem allerhöchsten König Christo vnnd seinem Evangelio lernen / dan ihr seyd nit allein Richter / sonder auch Christliche Richter: Dieser Vrsachen halben sagt Esaias: **Ein zerstossenes wird er nit zerknirschen.** Vnnd anderstwo geschrieben: Eccl. 7. Man soll nit allzeit nach der strengen Gerechtigkeit vrtheilen / vnnd wie die Medici deß Hyppocratis Regula mit einer grossen Fürsichtigkeit / Moderation vnd Mässigkeit brauchen: Also ists billig / daß die Juristen der Fürsten oder Keyser decreta mit der Liebligkeit deß Evangelii temperiren vnd mässigen.

Dritte Außlegung.

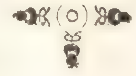
Daß ferner dieser fürgemahlte Mann auff der andern Schulter ein Lamb trägt/dardurch wird der Hirten oder Pra laten grosse Lieb / die sie gegen ihren Vnderthanen haben sollen / bedeut / emmassen vom König David in seinem 77. Psalm. geschrieben steht. Der HErr erwöhlet seinen Knecht David / vnnd nam ihn von der Herden der Schaf: Von den säugenden Schafen her holet er ihn/daß er sein Volck Jacob weiden solt vnd sein Erb Jsrael / vnd er weidete sie auch in Vnschuld seines Hertzens / vnnd führet sie mit Verstand seiner Händ

Hierauß erscheint / daß David weder ein Hirt/ noch ein Besitzer der Schaf / sondern gleichsamb nur ein Knecht eines Hirten sey gewest / dem die säugende Schaf oder Lämmer versorgen/vnd grosse Sorg vnd Fleiß darbey zugebrauchen gebühret vnd obligt. Dann so gar müssen die Hirten bißweiln die Lämmer die im Feld gezigler werden / auff ihren Schultern legen / oder auff ihren Armen tregen / vnd sie zartiglich vnd mit einer grossen Lieb erziehen vnd auffbringen. Dann ein guter Hirt setzet sein Seel für seine Schaf dar.

Der jenig ist deß Namens eines Hirten nit würdig/welcher seine Schaf nit allein auff seiner Schulder trägt / vnd ein hertzliches Mitleyden mit ihrer Zartheit vnd Noth hat / sonder auch im fall der Noth sein Leben für sie dargibt. Nichts wird neh-

res von einem Hirten oder Seelsorger erfordert/ als eben die Lieb/ dan ehe vnd bevor der HErr dem Petro erlaubte seine Schaf zuweiden/ fragte er ihn zum dritten mal/ ob er ihn lieb hätte? Er fragte ihn nicht/ ob er eines hochadelichen Geschlechts wäre/ er hält ihm auch keine subtile oder jrrige Fragen für/ sondern er fragt jhn nur vmb die Lieb. Dieses ist der Probierstein/ daran man die Prælaten in examine streichen vnd probiren soll/ dann an der Lieb gegen Gott vnd den Vnderthanen/ ist vielmehr gelegen/ weder an der Geschickligkeit

Beschließlichen/ daß ein Hirt das Schaf liebet vnd weidet/ ist solches nicht viel/ noch ein Wunder/ dann er hat einen guten Nutz vnd Gewin darvon/ nemblich Milch Käß/ Woll/ rc. aber ein Wunder vnd grosses Zeichen der Lieb ists/ er ein erstgebornes Lamb liebet/ vnnd viel Muhe vnd Arbeit mit ihm außsteht: O wie viel Prælaten/ Hirten vnd Seelsorger: lieben vnd weiden nur die feiste Schaf/ das ist/ die feiste Prælaturen/ Pfarren vnd Pfründen/ bey denen wenig Mühe vnd Arbeit/ vnnd doch ein grosser Gewinn vorhanden ist/ aber die schlechte oder arme Prælaturen vnnd Pfarren seynd ihnen zuwider/ derowegen thun sie nichts auß Lieb/ sondern alles auß Begierd deß Nutzes vnd Gewinns.



Die

Die Zeit verfolget ein nackenden vnd verschleyrten Jüngling.



Die Gefahr der Jugend wird artlich fürgebildet durch einen nackenden Jüngling / dessen Augen mit einem Schleyer bedeckt / dessen rechte Handt hinden auff den Rucken gebunden vnnd die lincke ledig vnd loß war. Diesen Jüngling verfolgte die Zeit / vnd zohe im täglich einen Faden nach dem andern auß dem Schleyer / der ihm sein Angesicht bedeckte.

Durch dieses Jünglings Nackenheit wird der Jugendt Vnverstandt repræsentiret / dan sie schämen sich nicht / vnd ob schon ihre Vnthaten offenbar wer-

werden / so werden sie doch nicht schamroth. Durch die Bedeckung der Augen wird bedeut / daß die junge Leut ihre Augen vor allen Dingen versperren / vnd nach niemandts sagen oder Straffen etwas fragen / noch auch niemandt vnderworffen seyn wöllen / derowegen tappen sie als Blinde an den Wenden vmb / strauchlen vnnd fallen offtermals schändlich.

Der Jugendt ist die rechte Handt gebunden vnd die lincke frey / dan niemaln thun vnd verichten sie etwats guts/sonder all ihr Thun vñ Lassen geschicht mit Vnbedachtsamkeit vnd Vnbesonnenheit. Diesen Jüngling verfolget die Zeit/ dieselbe zeucht ihm den Faden auß dem Fürhang oder Schleyer/dann täglich nimpt sein Leben ab / vnd je mehr die Fäden auß dem Schleyer gezogen werden / je mehr wird sein Leben gekürtzt vnd abgeschnitten. Weil auch der Weeg beschwerlich zuwandern ist/ vnd seine Augen bedeckt seynd / vnd vnangesehen er ein viel längere Zeit zuleben hat / weder ein Alter/so stehet ein desto höherer vnd tiefferer Fall bevor.

So wol den Alten / als den Jungen drohet der HErr durch den Psalmisten Psalm. 7. vnd spricht. **Wann ihr euch nicht bekehret / so hat er sein Schwerd gezuckt / vnnd seinen Bogen gespannet / vnd wird gefertigt.** Mit dem Bogen scheust vnnd mit dem Schwerdt trohet der HErr allen den jenigen/welche sich seinen Händen nit freywilliglich ergeben : Mit dem Schwerd verwundet er die Alten welche nur noch zween Schritt weit vom Todt seyn : Mit dem Bogen beschädiget er die

Jun-

Jungen / welche darvon lauffen / vnd sich auff ihre Geschwindigkeit / Gesundheit / Stärck vnd langes Leben verlassen.

Die Jugendt betrachtet nicht / daß der Todt ein Fischer ist. Dann wie ein Fischer der am Vfer deß Wassers auff einem Felsen oder Stein steiff vnd vnbeweglich sitzet / angelt / die grosse vnd kleine Fisch mit dem Angel fahet / herauff zeucht vnnd ins Geschirr wirfft / also ist der Todt ein grosser Fischer / derselb wirfft immerdar / bey Tag vnnd Nacht sein Netz im grossen Meer dieser Welt auß / hält im fischen durchauß kein Maß noch Ordnung / siehet kein Person an / sondern greiffet jetzt den grossen Hanß vnd Herrn an / bald nimbt er den Vnderthanē beym Grind / bald erwischet er einen jungen / vnd verschonet weder deß Königs / deß Edelmanns noch Bawrens / noch auch deß Gelehrten noch Vngelehrten. Die Jungen seynd einer viel grössern Gefahr vnderworffen / weder die Alten / dan dieselben schleichē behutsamlich hindurch / dan weil die Jugendt großmütig ist / so hütet sie sich destoweniger / lebt im sauß vnd brauß / vnd läßt ein kleines Waldvögelein sorgen: Die alten sehen den Todt mit seiner scharffen Sichel herzu gehen / treiben ihn weit von sich / fliehen vnd meyden alle Anläß / Vrsach vnd Gelegenheiten deß sündigens / aber die junge Leut verlassen sich auff ihre Jugendt vnd Stärcke / förchten vnd meyden kein Gefahr / vnd begeben sich gar liederlich in alle Weitläuffigkeiten / vnd in Leibs vnnd Lebens ja der Seelen Gefahr. Die Jugendt ist ein Fewr / welches / wan es nit wol in obacht genommen wird / verbrennt es den gantzen Lauff dieses Lebens / vnd ver-

verschwendet die gantze Substantz vnserer Zeit vnd Jahren: Sie ist das vierdte Ding / welches der Weise-Mann bekennt / daß ers nicht verstanden habe / die Jugendt ist vnverständig / voller Fewr vnd allerley Passionen vnderworffen.

Ein Hand mit einem Aug.



DJe Egyptier pflegten durch das Aug GOtt den HERRN zubedeuten / vermög der Wort Eccles. c. 34. Das Aug GOttes sihet alles. Dan erstlich hat Gott zweyerley Augen / nemblich ein Aug der Barmhertzigkeit / derowegen spricht der Ecclesiasticus: Gott ist gnädig vnd barm-hertzig

hertzig über seine Heiligen / vnnd ein Auffsehen hat er auff seine Außerwöhlten. Diese beyde Augen GOttes waren vorzeiten versperrt: Vnd zwar das Aug der Weißheit / dann er zeigte niemand den Weg zum Vatterland zu gehen: Das Aug der Barmhertzigkeit aber wolte sich mit niemand versöhnen lassen / derwegen sagte der H. Job cap. 30. Trette ich herfür / so achtestu nicht auff mich / du bist mir verwandelt in einen grausamen.

Letztlichen aber hat er das Aug der Weißheit auffgethan / als er den Juden das Gesetz gab. Item / das Aug der Barmhertzigkeit hat Christus auffgethan/als er allhie auff Erden die Menschē anschawte / vnd freundlich mit ihnen redete. So gar sihet er noch anjetzo auff die Gerechten / welche ihn förchten / inmassen solches der Psalmist andeut / da er sagt: Psalm. 33. Die Augen deß HErrn sehen auff die Gerechten / vnnd seine Ohren auff ihr bitten. Item psal. 32. Sihe deß HErrn Aug sihet auff die so ihn förchten / vnnd auff die so auff sein Barmhertzigkeit warten: Wann wir ein köstliches gläsernes Geschirr haben/ so dörffen wir kaum vnsere Augen darvon abwenden / damit es nicht zerbrochen werde: wann es sich auch ansehen läßt / als wölle es fallen / oder wann es sich auffm Tisch beweget / alsdan heben vnd halten wirs geschwind mit der Hand: Ein Gerechter ist ein solches köstliches Geschirr / welches mit Bal-

sam der Gnaden erfüllet ist / dann der Apostel sagt in der 2. Cor. 4. c. Wir haben solchen Schatz in irrdischen Gefässen / rc. Vnser köstliche Seel / welche alle Schätz der Welt übertrifft / tragen wir im schwachen Geschirr deß Fleisches / aber dermassen hochschetzet Gott eines Gerechten Seel / daß er die Augen seiner Majestät nicht darvon abwendet / damit sie nicht verderbe / oder in ein Laster falle / welches dan kein Wunder ist / weil er sein köstliches Blut zu ihrer Erlösung vergiessen hat wöllen.

Zum andern sihet es auch auff die Sünder / von dieser Sorgfältigkeit stehet im 33. Psal. geschrieben: Das Angesicht deß HErrn stehet vber die so böses thun / daß er jhr Gedächtnuß außreute vom Landt. Item Psal. 103. Er schawet die Erd an / vnd machet sie beben / Er rühret die Berg an / so rauchen sie. Durch die Erd vnnd Berg werden die Welt-Menschen vnd hoffertige Sünder verstanden / in denen das anschawen oder Gesicht GOttes dermassen viel wircket / daß hernacher ein heilige Forcht vnd Lieb deß Göttlichen Fewrs in jhnen verbleibet: das erkennte der H. David / als er im 34. Psalm sagte: HErr wie lang wilt du zusehen ? Bring doch mein Seel wider auß jhrer Boßheit. als wolt er sagen : Weil ich O Herr / das jenig liebte / was mir nicht gebührte / so bin ich gleichsamb ohn ein Seel / derowegen schaw auff mich / sihe

sihe mich an mit den Augen deiner Göttlichen Barmhertzigkeit / vnnd gib mir meine Seel wider. O wie viel Menschen find man jetzo / welche ihre Seel anderstwo entweder im Geldkasten / oder in der Liebhaberin / oder in den Dignitäten haben / wofern sie aber sich zu GOtt bekehren / vnnd ihn bitten werden / daß er sie doch mit den Augen der Barmhertzigkeit anschawen wölle / so wird er sie erhören / vnangesehen sie dessen nicht würdig seynd / inmassen jene Hebreer waren / vnd vnangesehen sie allesampt in Egypten Abgötterer waren / nit destoweniger erbarmbte sich der HErr vber sie vnd sprach Exod. 3. **Ich hab gesehen das Elend meines Volcks in Egypten / vnnd hab ihr Geschrey gehört vber die Härtigkeit der Fronvögt / etc.**

Nicht allein sihet vnd schawet GOtt obverstandener massen auff die Menschen mit den Augen seiner Weißheit vnd Barmhertzigkeit / sonder er hebt auch seine Handt deß Friedens vnnd Barmhertzigkeit vber sie / wie zusehen ist beym Zacharia am 2. Cap. da er spricht: **Sihe / ich wil mein Handt vber sie heben / daß sie denen soll zu Raub werden / die zuvor ihre Knechte waren / etc.** Alsdan hebt GOtt die Handt vber die Menschen / wan er sie straffet / dan die auffhebung der Handt ist ein Zeichen der Lieb vnd deß Friedens. So straffet vnd geisselt derowegen Gott die Menschen / wan er seine Handt auffhebet / dan die Straff vnd Geissel / mit denen er die seinigẽ in diesem Leben kestreyet / erfol-

erfolgen vnnd entspringen auß seiner vnendlichen Lieb / vnd begehren nichts anders / als den Frieden vnd die Versöhnung. Der H. Hieronymus erweget die Wort deß H. Jobs Cap 5. Selig ist der Mensch / der von Gott gestrafft wird. vnd spricht: Ein jeglicher Außerwöhlter muß zu erlangung der ewigen Belohnung / allhie auff Erden jmmerdar kasteyet werden / damit er hernacher vor Gericht rein erfunden werde: Wie den Gichtbrüchtigen das Wasser viel gesunder ist / dann der Wein / also ist vns Menschen das Wasser der Widerwertigkeiten viel heilsamer / dann der Wein deß Wolstandts / derowegen sollen wir den Wein der zeitlichen Glückseligkeit nicht anschawen / wann er gelblicht ist / etc. Selig seynd die / auff welche das Aug der Barmhertzigkeit deß HErrn sihet / vnd über die er die Hand seiner Straff vnnd Züchtigung hebet / dan sie werden das Kräntzlein der ewigen Seligkeit erlangen. Das wird vns nun bedeut durch die obstehende Figur.

Ander Discurs.

Sonsten sihet vnnd betrachtet das Aug Gottes alles / so wol die Frommen / als die Bösen: die Frommen zwar / sie zu ergetzen vnd zubelohnen: die Bösen aber sie zustraffen / daß verstund Hesiodus wol / als er sagte: Das Aug GOttes sihet alle Ding / so wol das allerschlechteste kriechende Erdwürmlein auff Erden / als den hochstiegenden Adler / dan der Apostel sagt: Heb 4. Alle Ding seynd bloß vnnd offen-

offenbar vor seinen Augen. Nicht allein offen/ sondern auch nackend seynd alle Ding vor seinen Augen: seine Augen erreichen den Himmel/ sehen in die Tieffe der Höllen/ vnd erstrecken sich biß an die äusserste End deß Meers/ derowegen spricht Justinus: Qualis Deus, mihi dicito, censendus est. Qui cuncta cernit ipse, sed non cernitur? So spricht auß Orpheus:

Vnicus est per se existens qui cuncta creavit.
Lumine conspectans, mortales conspicit omnes.

Narren waren derowegen die jenigen/ welche beym H. Job am 22. Cap. damit sie in ihren Lastern vnd Greweln desto freyer beharren möchten/ sagten/ GOtt wäre blindt vnd ein Ignorant/ sprechendt: Was weiß GOtt? vnnd er vrtheilt eben als durchs Tunckel. Die Wolcken seine Vordeck/ vnnd sihet nicht auff vnsere Ding/ etc. Eben dieser Meinung war auch jener Narr/ welcher beym Eccles. c. 23 sagte: Wer sihet mich/ ich bin in der Finsternuß ringsweiß vmbgeben: die Wend bedecken mich/ niemand sihet mich: wen soll ich scheuhen? der Allerhöchst wird meine Sünd nicht gedencken. O Narr weistu nicht/ daß das Göttliche Aug dich anschawet vnd bey dir gegenwertig ist an allen Orten wo du hingehest: Weistu nicht/ daß seine Augen klar vnd viel glantzender seynd/ weder die

Sonn? Sie mercken alle Gäng der Menschen/die Tieffe deß Meers erreichen sie / die verborgene Gedancken in deß Menschen Hertzen erforschen sie. Zugleicher weiß wie die junge Knabē / wan sie jhre Augen verdecken vnd niemand sehen/vermeinē/sie werden von andern nit gesehen/also vermeinē die Gottlosen/Gott sihe sie nicht in jhren Lastern/aber der H. David hält jhnen widerpart vnd sagt im 93 Psalm Mercket doch jhr Narren / vnder dem Volck / vnd jhr Thoren wolt doch einmal weiß vnd klug werden : der das Ohr gepflantzt hat / soll der nicht hören ? der das Aug gemacht hat / soll der nicht sehen ? der die Heyden züchtiget / solt der nit straffen? der die Menschen lehret was sie wissen. Vnd der Apostel Paulus Hebr. 4. spricht : Alle Ding seynd bloß vnd offenbar vor den Augen deß Herren. Wann einer ein köstliches Kleinot stilt/ vnd drüber erdapt vñ besucht wird/alsdañ verschlinget ers/ vñ ist vnmüglich daß mā es finde/ aber die Göttliche klare Augen Gottes sehens vnd wissens/dan alles ist vor jhnen bloß vnd offenbahr/ dann der H Job sagt Cap 28 Er hat erforschet die Tieffe der Wasser / vnd bringet das verborgen drinnen ans Liecht. als wolt er sagen: Deß Sünders innerliche im Hertzen bringt er an tagt dann das Hertz deß Gotlosen ist gleichsam ein vngestümmes Meer / welches nie-

niemaln Ruhe hat: In dieses Meer gehet der HErr mit trucknen Füssen / vnnd alles was darinnen verborgen ligt / das bringt er an das Liecht vnd an das Vfer / damit es am Jüngstentag von jederman gesehen werde: O was vnd wie viel abschewliche verborgene Sünd vnd Laster welche an jetzo vertuscht vnd mit der Finsternuß überzogen werden / werden alsdã offentlich herfür brechẽ? O wie viel erschröckliche Meerwunder der Laster / welche anjetzo vnder der Decken oder Mantel verborgen ligen / werden alsdan für der gantzen Welt erscheinen!

Als Abt Paphnutius einsmals von einer groß beschreyten Cortisana zu der Vnkeuschheit gereitzt ward / begehrte er von ihr / sie wolte ihn in ein geheimes Losament führen / damit sie beyde von niemandt gesehen würden: Sie führte ihn mit sich heimb / vnd zeigte ihm ihr köstliches vnd weiches Beth / vnd begehrte / er wolte sich dareinlegen / aber er antwortet vnd sprach: Dieses ist kein geheimes noch verborgenes Losament: Das Weib antwortet: Es ist ein geheimes Ort / in welches niemand gehet / aber wofern du Gott förchtest / so ist keins welches seinen Augen verborgen wäre. Als der Alt hörte / daß sie von Gott redet / fragte sie geschwind / ob sie wisse / daß ein Gott sey? Sie antwortet: Ja: Da sprach er: Eben diesen Gott förchte ich / vnd dessen Augen ich nicht entfliehen kan / derowegen gebühret sichs nicht daß ich seiner Gegenwertigkeit mich mit dir versündige. O daß wir allzeit gedächten / daß das Aug GOttes alles sehe / vnd bey allen vnsern Wercken / Thun vnd lassen gegenwertig sey / so würden wir gewißlich vnsere sinnliche vnd vnreine Gedancken

cken besser bezwingen / damit wir vns nicht so sehr versündigten. Dann selig ist der Mann (spricht der Ecclesiasticus) der in der Weißheit bleibt / vnnd seine Gedancken in der Gerechtigkeit hat / vnd weißlich bedencket das weit Vmbsehen GOttes. Als wolte er sagen: Selig ist der Mann der sich befleisset die Erkantnuß Gottes vnd der himmlischen Dingen zuerlangen / auch zu der Vollkommenheit zugelangen / vnd der allzeit gedencket vnd betrachtet / er werde aller Orten von Gott gesehen / so würde er gewißlich weniger sündigen / sonder allzeit in der Forcht stehen.

Esaias betrachtete cap. 40. vnsere Liederlichkeiten / vnd sagte / es sey nichts anders daran schuldig / als das wir dieselben nicht täglich betrachten / vnd spricht: Warumb sagstu / O Jacob / vnd warumb sprichstu O Israel / mein Weeg ist vorm HErrn verborgen / vnd mein Gericht ist schon von meinem GOtt dahin? weistu nicht / oder hastu es nie gehört / daß der ewig Gott der HErr der aller Welt Erde erschaffen hat / nicht müd wird noch erligt / vnnd sein Weißheit vnerforschlich ist? O wie viel Menschen reden gleichwol eben diese Wort anjetzo nicht mit dem Mund / aber doch mit dem Hertzen glauben sie nicht daß Gott bey ihnen sey / noch auch daß er sie richten werde. Eine vnder den fürnembsten Vrsachen deß Verderbens Cains war

diese / daß er vermeinte / Gott sehe nicht was allhie auff Erden geschehe / derowegen überredete er sich selbst / Gott hätte nicht gesehen / daß er seinen Bruder Abel vmbbracht hätte: Als derowegen der HERR ihn fragte wo sein Bruder wäre? Antwortet er: Ich weiß nicht: bin ich dann ein Hüter meines Brüders? O Gottloser Cain / wie bistu in diesen Irthumb gefallen? Der das Ohr (spricht David) gepflantzet hat / solt der nicht hören? Der das Aug gemacht hat / solt der nicht sehen? Ein grosse Thorheit wäre es / wan einer vermeinen wolte / der jenig / welcher die Augen erschaffen vnd beschert hat / sey blind. Keiner andern Vrsachen halben hat Gott dem Moysi befohlen / daß er sieben Amplen machen vnnd sie auff den Leuchter setzen solte / damit sie gegeneinander leuchten vnnd scheinen solten; als weil er den Menschen dardurch zuverstehen geben wolte / es sey in seinem Hause / das ist in der gantzen Welt nichts so dunckel vnnd verborgen / welches er nicht klärlich sähe / dieser Vrsachen halben fragte der H. David Gott den HErrn im 138. Psalm: Villeicht Finsternuß mögen dich decken: aber es wird die Nacht auch mein Liecht seyn zum einen Lüste? Aber er antwortet: Finsternuß wird vor dir nicht dunckel / vnnd die Nacht wird erleucht werden wie der Tag / wie der Nacht Finsternuß / so ist auch deß Tags Liecht. Der HErr sihet bey der Nacht eben so klar / als beym Tag / derowegen leuchteten jene 7. Am-

Amplen bey Tag vnd Nacht. Weil dan dem allem also / so ist je ein Wunder / daß die Sünder vor den Augen Gottes so vnverschampter vnd vermessener weiß sündigen dörffen / als wäre er blind vnd sehe es nicht!

Dritte Außlegung.

Drittens / wird durch das Aug vnnd die offne Hand / deß HErrn Providentz vnd Fürsehung bedeut: Als der HErr auff den Berg gestiegen war / erhebte er seine Augen / sahe das hungerige Volck an / welches ihm nachfolgete vnnd fragte den Philippum / wo nemmen wir so viel Brod / daß wir dieses Volck speisen können? Vnangesehen aber nur fünff Brod vnd zween Fisch gefunden wurden / nicht destoweniger hieß er das Volck nidersitzen / vnd speisete es reichlich. Das Volck Israel begerte Fleisch in der Wüste / dan sie hatten einen Verdruß an dem Manna / vnd weil Gott dem Moysi verheissen hatte / ihnen Fleisch zugeben / so hielt ers gleichsam für vnmüglich / vnnd sprach Numer cap. 11. Sechs hundert tausent Mann Fußvolchs ist diß / vnd sprichst: Ich will euch Fleisch geben / daß ihr esset ein Monat lang: solt man wol ein solche Mennig Schaff vnnd Rinder schlachten mögen / daß man für sie gnug zuessen finde? Aber der HErr antwortet ihm stättlich / vnd sprach: Ist dan die Hand deß HErrn vnkräfftig? O herrliches Aug / O reiche Freygebigkeit

vnd Macht der Hand Gottes! von deren der H. David Psalm. 144. sagt: Aller Augen warten auff dich / HErr / vnnd du gibst ihnen ihre Speiß zu seiner Zeit / du thust deine Hand auff / 2c. So gar die arme Erdwürmlein vnd verächtlichste Vögel ernehret er / vnnd gibt ihnen ihre Speiß. Derowegen spricht der H. Job am 38. Cap. also: Wer bereitet den Rabē die Speiß / wann seine Jungen zu GOTT ruffen / vnnd schreyen daß sie nicht zuessen haben? Weil dann dem allem also / wer wolte dann an der Fürsehung Gottes verzagen? Wer wolte sich förchten / vnd besorgen / daß Gott ihn nicht ernehren / vnd deß Hungers sterben lassen werde? Inmassen (leyder) viel Menschen thun / die GOtt dem HERRN nicht trawen / sondern sich vmb die zeitliche Nahrung fast bekümmern / oder sich gar selbst erhencken vnnd vmbbringen / vnangesehn beym Matth. am 6. cap. außtrücklich geschrieben stehet: Sorget nicht für ewere Seelen / was ihr essen werdet / auch nicht für eweren Leib / was ihr anziehen werdet / 2c. Dann es werden nach der Ernd nicht so viel Garben Getreyds gesamblet / als viel Menschen jährlich leben / vnnd nicht desto weniger haben alle Menschen gnug / so gar bleibt noch übrig auffs zukünfftige. Gewiß ists / das der hunderste Acker nicht angebawt wird / dann an statt tausent Bawren / die in den benachbarten Dorffern wohnen / find man 20000. vnnd mehr

In-

Inwohner in den Stätten: Weil dan die wenigsten die Bawren-Arbeit verachten / vnd für einen jeden kaum zehen Garben geschnitten werden (da doch jährlich einer käum mit 100. Garben gnug hat) so folgt nothwendig / vnd ist vnlaugbar / daß wir auff ein sonderbare vnnd vnbekante Weiß von Gott ernehrt werden / allermassen er so viel tausent Menschen / die ihm in der Wüsten nachfolgten / wunderbarlicher weiß gespeist vnd ersättigt hat.

Wie nun der HErr Christus / als er oben auff den Berg kommen war / seine Augen erhebte / den Hunger vnd die Noth deß Volcks betrachtete / vnnd sie allesampt versorgte: Also gebürt allen denen / welche der HErr auff den Berg der Dignitäten vnnd Hochheiten erhebt hat / daß sie ihre Augen gleichfals erheben / vnd auff die nothwendige Fürsehung der Armen verwenden sollen / dann weil GOtt der allerhöchste Regierer der gantzen Welt ist / vnd weil er alles sihet vnd versorget / so ists je billich / daß die jenige / welche seine stell oder statt auff Erden vertretten / nemblich die Geist- vnd Weltliche Prælaten / Regenten vnd Vorsteher / offene Augen haben / alles was vnderm Volck beschicht / anschawen / vnnd alle müglíche gute Fürsehung vnd Verordnung thun / damit der Noth der Armen geholffen / sie von den eigennützigen / begirigen / hungerigen vnd vnbarmhertzigen Wölffen nicht gefressen / wie auch alle vnnütze Verschwendungen der Speisen vnd Gaben Gottes (auß deren fürnemblich aller Mangel / Abgang vnnd Thewrung zuerfolgen pflegt) so wol bey Reichen als Armen / verhindert werde.

Vierd-

Vierdter Discurs.

Beschließlichen haben die Egyptier durch das Aug / einen Menschen bedeut/der alles sihet/weiß/ vnd erkennt / aber sich selbst nicht. Ein solcher war Adam/dann alsbald er nach seiner Erschaffung ein Doctor war worden/ fieng er geschwind an/von allen subjectis der Welt zu philosophiren / gab den Vögeln / Thieren / Pflantzen vnd Steinen einem jeden seinen sonderbaren Namen / aber sich selbst wuste er nicht zunennen/dann er kente sich selbst nicht Man find noch heutigs Tags viel Doctores, die kennen schier alle Sternen vnnd Planeten am Himmel/vnnd wissen alle Gesätz in den Büchern / aber was das Heyl ihrer Seelen belangt/ wissen sie eben nichts Ein solcher Doctor war auch jener Rechtsgelehrter/ welcher zum HERRN kam/vnnd ihn fragte / was er thun müste zu Erlangung deß Himmelreichs? Viel Leuth sitzen im Gubernament/ wissen vnnd verstehn alles was zum Regiments-Wesen gehört : Man hält sie auch gleichsam für Oracula, was aber Gewissens-sachen vnd das Heyl ihrer Seelen belangt / seynd sie lauter Idioten. Das bekente der H. David in seinem 72 Psalm. von ihm selbst / vnnd sagte: **Wie ein Thier bin ich bey dir worden / vnnd bin stets bey dir.** Das ist : HERR / zur Regierung deß Volcks/ zum Gesätz machen / zum Kriegen vnnd Landverthätigen bin ich villeicht der allerweisest vnd erfahrenste Fürst gewest / aber in den Dingen deß Heyls meiner Seelen/vnnd in der Erkantnuß deiner Geheim-

heimnussen weiß ich nichts / vnnd bin ein lauterer Idiot. Kurtz darvor hatte er von dem Ersten Sünder Adam gesagt: Homo, cum in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, &c. Als wolte er auff vnsere weiß sagen: Die Regenten vnnd Vorsteher der Welt verstehen sich nichts auff Geistliche Ding / sondern bemühen sich in diesem Leben nur mit Eytelkeyten / vnnd fragen nichts nach der Seligkeit deß andern Lebens / allermassen wie das Vieh thut.

Achitophel deß Königs Davids geheimbster Rath war der allerweisest im Königreich Israels vnd Judæ / dan die Schrifft meldt von ihm 2 Reg. cap. 16. Wann Achitophel einen Rath gab / das war / als wan man GOTT vmb etwas fragte. Aber die Seligkeit zuerlangen / erzeigte er sich als ein bestia, dan er verzweiffelte / vnnd erhenckte sich selbst. Diesem Achitopel seynd alle die jenige gleich / welche in den politischen Welthändeln gleichsam oracula seynd / vnd zu denen man laufft / als wärē sie kleine Götter: Aber in Sachen / die das Gewissen vnnd ihrer Seelen Seligkeit belangen / wissen vnd verstehen sie gantz nichts: In die Welt sehen sie scharp wie Adler vnd Lux / aber gegen dem Himmel-werts seynd sie viel blinder / dan die Mauwürff. Derowegen kan gar wol zu ihnen gesagt werden: Sie haben Augen / vnnd werden nicht sehen / sie haben Händ / vnd werden nicht greiffen / ꝛc. Sie seynd auch jenem Baum gleich / welchen Nabuchodonosor im Traum

sahe / dan wie derselb erfüllt war mit vielen Früchten/die aber nicht den Menschen/sondern dem Vieh zugutem kamen / also seynd etliche Regenten vnd Gelehrten erfüllt mit grosser Gelehrtheit vnd hohem Verstand/ aber sie brauchen nicht allzeit solche ihre Gaben vnd Früchten den Menschen vnd ihnen selbst zu gutem / sondern sie ernehren darmit das Vieh ihrer Passionen / Ehrgeitzes / Reputation vnd eignen Nutzens. Grosse vnnd klare Augen haben sie auff andere zusehen vnd zumercken/aber auff sich selbst zusehen vnnd zumercken/ seynd sie stockblind.

* *
*

Ein

Ein Mann führt einen Löwen an einem Faden.



DUrch den Löwen wird bedeut ein König / der Faden aber / an welchem er geführt wird / bedeut das Gesätz / an welches kein König coactivè oder auß Noth vnd Zwang / sonden nur directivè gebunden ist: Dann wie GOtt der HErr der allerhöchste Richter ist / vnd von niemand kan gerichtet oder gestrafft werden / also seynd die Könige die höchste Richter in ihren Landen / vnnd können von niemand anderm gerichtet oder gestrafft werden / als allein von GOTT / derselb ist ihr Richter / vnd richtet vnd straffet sie nach ihren Verdiensten zu sei-

ner Zeit/früh oder spath/vnd bleibt jhnen gewrßlich nicht auß/inmassen die Weißheit im 6 Cap meldet: O jhr Könige vnnd Regenten höret auff/ vnd verstehet / lernet jhr / die die Länd richtet : gebt dar ewere Ohren / jhr die grosse Menge der Völckern vnnd Länder beherrschet / vnnd darinnen Wolgefallen habt/rc. Der HErr wird ewere Werck ersuchen / vnnd ewere Anschläg erforschen/ daß jhr nicht recht gerichtet / das Gesätz der Gerechtigkeit nicht gehalten / vnd nach dem Willen GOttes nicht gehandelt habt : Bald wird er euch erschröcklich erscheinen / dann ein hart Vrtheil werden die haben / die andern fürgesetzt seynd. Item/ so lesen wir auch im andern Theil der Chronick c. 19 Sehet zu / was jhr thut/ dann jhr haltet nicht deß Menschen / sondern Gottes Gericht / vnd was jhr werdet richten/ das wird vber euch selbst kommen / rc. Ob schon aber dem also / daß nemblich die Könige von den Gesätzen befreyet / vnd jhnen nicht vnderworffen seynd / so seynd doch die jenige Könige vnd Fürsten desto löblicher vnd seliger/welche sich selbst den Gesätzen gutwillig vnderwerffen / vnnd sich von jhnen leyten vnnd führen lassen: Item/ welche die erste seynd in Vollziehung vnnd Haltung jhrer eigenen gemachten Gesätzen / dann dardurch gewinnen

winnen die Vnderthanen Vrsach / jhrem Exempel nachzufolgen / vnd ob den Gesätzē desto freywilliger vnd lieber zuhalten / sintemal sie sehen / daß es der Fürst selbst thut.

Andere Außlegung

Durch den Löwen wird auch zuverstehen gegeben ein jeglicher Sünder / vnd durch den begleyter oder Vortretter / der Teuffel / der die sündige Menschen vnd Vbertretter der Göttlichen Gesätzen / gefangen führt: Das verstand der Heydnische Plato gantz wol / als er sagte: Was ist sündigen anders / als daß einer einen Strick vmb seinen Halß legt / vnd sich dem allerschändlichsten Feind vnnd den bösen Begirden gefangen gibt? Etliche Menschen verkauffen jhre Seelen dem Teuffel. Andere aber verpfändens vnnd versetzens jhm. Die jenige aber verkauffens jhm / welche den Lastern dermassen ergeben seynd / daß sie niemaln an jhrer Seelen Seligkeit gedencken / begern sich auch niemals zubesseren / noch zu Gott zu bekehren. Von solchen vermessenen Menschen redet Esaias am 50. Cap. vnnd sagt: **Ihr seyt in eweren eigenen Sünden verkaufft / vnnd ewere Mutter hab ich vmb ewer grossen Sünd willen gelassen.** Solchen Leuthen beschicht eben also / wie einem nassen Zoch-bruder / der in ein Wirths-hauß geht / vnd auß Mangel deß Gelds / seinen Mantel versetzt / aber doch in Meinung / er wolle denselben nicht lang verstehen lassen / sondern bald widerumb lösen / wann er aber am andern Tag hernacher widerumb in dasselbe Wirths-hauß kompt / so ver-

vermehrt er die Schuld noch mehr / vnd so lang vnd viel/biß er den Mantel nimmer lösen kan/derowegen muß er dem Wirth das Pfand lassen. Viel Menschen gehn eben also mit jhren Seelen vmb/ vnd sündigen auß lauter Wollust vnd Begierligkeit/ machen aber sich zu Schuldnern deß höllischen Wirths/ vnd setzen jhm nicht allein den Mantel/ sondern jhr edle Seel (gleichwol in Meinung / sie wöllen dieselbige bald widerumb lösen) ein: Aber sie lassen sich die fleischliche Wollüst dermassen vbergehen / daß sie die Schuld je länger je mehr häuffen / vnd letzlichen kaum widerumb lösen vnnd an sich bringen mögen/derowegen verlierē sie alle Gedancken vnd Vorhaben/ sie widerumb zulösen / vnd lassens dem Teuffel im Gewalt/ derselb besitzt vnd geniesset sie alsdann / leytet vnd führt sie nach all seinem Willen vnd Gefallen/ wohin er selbst will. Derowegen kan ein solcher Mensch sampt dem H. Apostel Paulo zun Römern am 7. Cap. sprechen: Ich aber bin fleischlich vnder die Sünd verkaufft. Aber O grosse Thorheit vnd Vermessenheit solcher Leuth! Sie schätzen viel höher jhren Leib/ weder jhre Seel/welche viel edler vnd köstlicher ist/ dann der Leib. Selter oder niemaln sehn oder hören wir / daß einer seinen Leib einem Tyrannen vmb Gold verkaufft/oder sich freywillig in seine Dienstbarkeit begeben hätte/ dann Non bene pro toto libertas venditur auro. Aber (leyder) die köstliche Seel wird bißweiln dem höllischen grausamen Tyrannen verkaufft vnd eigen gemacht/vmb ein schlechtes / ja nur von einer gar kurtzwerender Wollust

wegen/

wegen / vermög der Wort deß H. Augustini : Ein jeglicher verkaufft durch die Sünd seine Seel dem Teuffel/vnd nimbt darfür den Werth der Süssigkeit deß zeitlichen Wollusts. Vber diese der Menschen Thorheit aber beklagte sich vorzeiten der Herr durch den Ezechiel am 13. Cap. vnd sprach: Sie entheiligen mich gegen meinem Volck/ vmb ein Hand voll Gersten / vnd vmb ein Stück Brods/in dem / daß sie die Seelen/ die nicht sterben sollen / tödten. Das ist/ von wegen eines gar geringschätzigen nichtswürdigen Dings verkauffen die Menschen jhre Seelen/ vnd erzürnen jhren Gott vnnd Erschaffer. O wie viel Menschen verkauffen noch heutiges Tags jhre Seelen dem grausamen höllischen Tyrannen ! O wie viel zarte vnnd edle Herren bieten jhre Seelen dem Teuffel feyl/vnd folgen jhm/ nur von wegen einer schnöden Lieb einer schändlichen Concubin oder Feltel / oder der weltlichen Ehr / oder der Reichthumb! Oder wie viel Hexen vnd Vnholder ergeben vnd verkauffen sich dem Teuffel auß lauter Fürwitz/ vnd nur von wegen der schändlichen vnkeuschheit/ oder auß lauter verzweifflung ! Wer aber dessen begert vberhebt zuseyn/der lasse sich nicht so liederlich vom Teuffel verführen.

Dritter Discurs.

Andere speculiren diese Figur noch anders auß/ vnd verstehn durch den Löwen einen frommen vnd Gerechten/durch den Führer aber Christum/ von

dem David sagte Psalm. 142. Dein guter Geist führe mich auff den rechten Weg. Als wolt er sagen: Nicht mein böser Geist wird mich ins rechte Land führen / dan mein böser Geist hat mich allbereit in ein böses Land gebracht. Selig ist der Mensch / der Christo dem HERRN auffm rauhen / groben vnd vnebenen Weg / aber glückseligen Weg der Tugenden nachfolgt. Dann es vermeinen die Welt-menschen / es sey der Weg / der vns zum Himmel führt / sehr schwär / vnd voller vnvberwindlicher Mühseligkeiten / aber sie gedencken nicht / daß er sie an der Hand führe / ja an einem sanfften Faden zu sich ziehe / ihnen einen sichern Paß vnd Weg mache. Man findt Führer vnnd Wegweiser / welche vns gleichwol den Weg zeigen / vnnd vor aller Gefahr warnen / aber wenig Führer findt man / die vns den Weg versichern / vnd vor aller Gefahr verwahren: Ein solcher aber ist Christus / derowegen folgen ihm die Gerechten / vnangesehn der Weg noch so grob / mühsam vnd wild anzusehn ist. Die jenige aber / welche vom bösen Geist getrieben werden / die wandern nur auff den glatten ebenen wolgebahntẽ Wegen / gerathen aber auff denselbigen fein lustig in die höllische Qual: Die Verworffene gehn allhie den weiten wolgebahnten Weg / aber am Jüngsten-Tag werden sie mit gebundenen Händen vnnd Füssen in die Finsternuß geworffen.

Dieser Vrsachen halben ermahnet vns der Weise-Man dem guten Geist Christo nachzufolgen / vnd spricht: Ducam te per semitas æquitatis, &c. Es ist nicht ohn / dieser Weg ist sehr eng / schwär vnd rauh / dan was kan beschwärlicher seyn / als die mut-

mutwillige Begirden deß Fleisches bezwingen/das Creutz tragen / vnd in Christi Fußstapffen tretten? Aber hergegen ist der H. Geist der jenig / der diesen Weg fein eben / gerad/ leicht vnd lieblich / vnd auß vnmüglich müglich machet: Inmassen David solches in seinem 118. Psalm. andeutet/vnd spricht. **Ich hab gelauffen den Weg deiner Gebotten / da du mein Hertz außgebreitet hast.** Dann die Göttliche lieb macht alle harte vnnd rauhe Ding geschmeidig vnd lieblich. Dieser Vrsachen halben ermahnet der weise Salomon in seinen Sprüchen am 4. Cap. die Gerechten / Christo nachzufolgen / vnnd spricht: **Die Wege / die zur Rechten seynd / die weiß der HErr: aber verkehrt seynd / die zur Lincken seynd / der HErr aber wird deine Gäng recht machen / vnd deinen Weg im Frieden fördern.** Als wolte er sagen: Mein Sohn / wandere den Weg deß HErrn / vnd veruchte seinen Dienst / so wird er selbst dein Führer seyn / dich auff einen richtigen gewissen vnd geraden Weg führen in den Port der ewigen Seligkeit.

Beschlußlichen ists ein grosse Weißheit / wann einer das Ziel beyder Wege fleissig betrachtet / welche Salomon deschreibt / vnnd spricht: In semita justitiæ vita, iter autem devium ducit ad mortem: In diesen Worten werden zween Weeg gezeigt / der ein ist der Weg der Tugenden / der führt zum Leben: Der ander ist ein Weg der Lastern / deren Ziel vnd End der Todt ist. Wann

wir nun alle vnnd jede Mühseligkeiten / die vns auff dem Weg der Tugend begegnen / erwegen vnnd aber sehen / daß er vns zur ewigen Seligkeit führt : Hergegen wann man alle vnnd jede Glückseligkeit / Reichthumb / Ehr / Hochheit / Wollust / die vns auff dem Weg der Lastern begegnen vnnd zustehn / betrachten / vnd beynebens auff ihr letztes Ziel vnnd End / nemblich die ewige Verdambnuß / sehen / alsdann ist leichtlich zuerachten / wie billich es sey / daß man den ersten besagten Weg / nemblich der Lastern / meide / vnd den andern Weg der Tugenden erwehle / vnd sampt dem HERRN Christo die Mühseligkeiten außstehe vnnd selig werde Aber (leyder) damit etliche Menschen nur die zeitliche Güter vnnd Wollüst geniessen mögen / so erwehlten sie den ewigen Todt.

Was gehets aber dich / O Mensch / an / oder aber was für einen Nutz bringt es dir / daß du dich tausent vnd mehr Jahr lang den Wollüsten ergibst / wofern du hernacher die ewige Marter außstehn must in der Höllen? Hergegen / was schadet dirs / daß du ein kleine Zeitlang mit Mühe vnd Arbeit beladen bist / wofern du letztlichen theilhafft wirst der ewigen Glory? Zumaln / weil dem HERR vnd Erlöser Christus selbst vns nicht allein führt / vnnd vns den Weg gleichsam mit Fingern zeigt / sondern auch vor vns her geht / vnd den Weg bahnet vnnd bereit Vnd ob er schon vns den Weg der Armut vnd deß Schmertzens zeigt / so ist er doch der jenig / der da selbst Armut vnd Schmertzen gelitten / vnd den Weg deß Creutzes vnd Mühseligkeit getretten

hat.

hat. Wofern Gott vns von oben herab diesen Weg nur gezeigt / vnd gesagt hätte: Diß ist der Weg / wandert ihn: so wäre solches gnug gewest / vnnd wir hätten gnugsame Vrsach gehabt / ihn zu wandern: Weil wir aber sehen daß Christus selbst das Creutz trägt / vnd darneben sagt: Wer mir nachfolgen will / der nehm sein Creutz auff sich / etc. so haben wir je noch grössere Vrsach / ihm nachzufolgen.

Der HERR drohete den Jsraelitern / er wolte sie deß Verheissenen-Lands / welches er dem Abraham / Jsaac vnd Jacob versprochen hatte / berauben / vnd so gar sie auff der Reyß deß Todts sterben lassen. Die Vrsach aber solcher Bedrohung setzte der HERR gestracks hinzu / vnnd sprach: Noluerunt sequi me: Sie haben mir nicht folgen wollen. Billich vnd rechtmässig wurden diese Leuth deß Verheissenen-Lands entsetzt / weil sie Gott dem HErrn nicht folgen wolten / der sie dorthin führte. Christus der HERR ist auß der Höhe deß Himmels herab gestiegen / vnd hat sich den Menschen als ihr Meister vnd Führer auffm Weg deß Himmels zuseyn erzeigt: Wer derowegen ihm nicht wil folgen / der ist nicht würdig daß er in das verheissene Himmlische Vatterland komme / oder den Fuß hinein setze. So lasset vns derowegen Gott bitten vnd sprechen: trahe nos post te, lasset vns lauffen vnd ihm nachfolgen / so werden wir selig.

Schö-

Schöne Erklärung der Sirenen.



UNderschiedlich wird von den Sirenen discurriert vnd geredt/dann der H. Ambrosius erleutert deß Ovidii Frach nachfolgender Gestalt vnnd sagt: Als Proserpina auffm Feld Blumen abbrach/ vnd von dem Plutone geraubt vnd mit Gewalt hinweg geführt ward / befunden sich die Sirenen bey ihr / als ihre Spiel-Gesellinnen / deßwegen machten sich die Sirenen alsbald auff/vnd suchten Proserpinam in der gantzen Welt / weil sie aber dieselbige nit auff dem Landt fanden / so begaben sie sich auffs Mee[illegible] d durchsuchten es gleichfals: Zu solchem

chem ihrem Vorhaben aber wünschten vnd begehrten sie etliche Vogelfedern vnnd Flügel / mit denen sie gleichsamb ruderen vnd auffm Wasser fortkommen möchten. Die Götter bewilligten in dieses ihr Begehren / damit auch ihr liebliches Gesang / welches sie verrichteten / vnnd mit welchem sie die fürvberfahrende Schiffleut erfrewten / desto lieblicher vnd angenehmer wäre / so ward ihnen ein menschliches Angesicht vnnd Stimm bewilligt. Ausonius redet von ihnen gar artlich vnd spricht: Tres volucres, tres semideas, tres semipuellas. Symmachus nennet sie semivolucres oder Halbvögel. Hyginus sagt / der ober-Theil ihres Leibs sey Weibisch / aber der vnder-Theil sehe einer Hennen gleich.

Physologus vnd die Poeten schreiben / es haben drey Sirenen / welche halb Jungfrawen / halb aber Vögel waren vnd im Meer wohnten / dermassen lieblich gesungen vnd musicirt / daß sie die fürüberfahrende Schiffleut zu sich gelockt vnnd gezogen: also / daß die Schiffleut durch diese liebliche Musich entschlieffen / vnd folgendts von diesen Sirenen vmbbracht wurden: Die eine sang wie ein Mensch / die ander geigte / vnd die dritte schlug auff der Lauten. Deß besagten Physologi Vers lauten also:

Sirenes sunt monstra maris, resonantia magnis
Vocibus ac modulis cantus formantia multis &c.
Ad quas incautè veniunt sapissimè nautæ, &c.



Qua

Quæ faciunt sonitum, nimia dulcedine vocum,
&c. *(periclum.*
Et modo naufragium, & mundo mortale
Quas qui viderunt, has tales esse tulerunt.
Quod ab vmbilico sunt ut pulcherrima virgo.
Quodque facit monstrum volucres sunt inde deorsum.

Als derowegen Ulysses von jhnen fürüber schiffen muste/brauchte er den list/daß er seiner Mitgesellen Ohren mit Wachs verstopffte/sich aber band er an den Mastbaum ins Schiff/vnd durch dieses Mittel entgienge er der Gefahr. Durch den Ulyssem wird verstanden ein weiser Mann/oder ein Gemüth welches voller Weißheit ist: die drey Sirenen bedeuten die Wollüst deß Fleisches/welche die Seelen/so im Meer dieser Welt schiffen/zum sündigen reitzen. Aber ein weises Gemüth verstopffet seiner Gesellen Ohren/das ist/seiner fünff leiblichen Sinnen/ mit dem Wachs deß Verstandts/bindet sich selbst an den Baum deß Creutzes oder den Mastbaum der Mortification vnd Buß / vnd dieser Gestalt entgehet er der Gefahr/daher sagt der H. David im 131. Psal. Selig ist der deine junge Kinder fasset vnd zerschmettert sie an den Stein.

Damit die Corinthier jhre Statt vnd Bürger reich machtē/hergegen die frembde Völcker/welche dorthin kamē/ersaigen möchtē / hierzu aber brauchten sie kein anders Mittel/als schöne Weiber / mit denselbigen versahen sie die Statt/vnd erhielten in dem

dem Tempel Veneris 10000. schöne Fetlen / derowegē ward dieser Tempel von den frembden fleissig besucht / dann daselbst opfferten sie der Veneri jhre Leiber / vnd dem Teuffel jhre Seelen.

Als Gott den Babyloniern mit jhren Feinden / die vber sie kommen vnd sie straffen soltē / durch den Jeremiam drohen ließ / sprach er : & Sirenes in delubris voluptatis : Der HErr wird verwilligen / daß jhr vmbgeben werdet mit einer Gesellschafft der Fetteln / die werden euch eben also tractiren vnd zurichten / wie die frembden zu Corinthen.

Damit die Alten den Menschen die drey fürnembste Vnheil vnd Vbel zuverstehen geben möchten / so sagte einer : Das Fewr / das Wasser / vnd ein böses Weib seynd dem Menschen am allerschädlichsten. Das Fewr ist dem Menschen dermassen feindt vnd schädlich / daß Euripides jhm dē Namen Impius oder Gottloß gibt / da er spricht: Templa Jovis quid enim hoc licitum ferat impius ignis : Was kan schädlicher seyn als eben das Wasser ? Maris haud vincitur unda : Wer kan die Wellen deß zornigen vngestümmen Meers bezwingen : Aber ein böses Weib ist noch viel schädlicher : dann Euripides sagt: Nichts ist schädlicher / als eben ein böses Weib. Auff daß derowegen die Alten solches noch besser zuverstehen geben möchten / so mahlten sie diese obbemelte drey böse Feinde deß Menschen nicht zusammen sonder nur das Weib / vnd zwar nur in die mitte vnder sie : dann ein böses Weib vbertrifft alles böses / vnd ist ein Summa alles Vnheils / sie ist ein Meer / in dem

die Seelen jmmerdar den Schiffbruch leyden vnd sie ist ein Fewr / darinn sie brennen : vnnd eben dieser Vrsachen halben verurtheilet der HErr die Babylonier seine Feind zu den Sirenen / das ist / er warff sie den Hunden vor / vnd er verdampte sie zum Todt / Fewr / Schwert vnd Schiffbruch.

Damit man aber noch besser wissen vnd verstehen möchte / was die böse Weiber für einen grossen schaden zufügen / so haben die Alten die Sirenen in einen Garten der mit Todtenbeinen bestrewet war / gemahlt. Als der Weise-Mann den Schaden / der auß den Fetlen entstehet / andeuten wolte / sagte er in seinen sprüchen Cap. 9. **Er weiß aber nicht / daß daselbst die Risen seynd.** An statt dieser Wort sagt der Hebräisch Text : & ignorat, quod mortui sunt ibi : Also / daß in dem Hauß einer Fetlen das allerhöchste Vnheil ist / seytemal dieses Hauß voll vnd vberstrewt ist mit der Buler Gebeinen. Es ist nicht gnug / daß die Seelen in diesem Hauß verloren werden / sonder so gar ligen auch die Gebein darinn hin vnd wider zerstrewt : Der Boden / darauff man gehet vnd tritt / ist von lauter Todtenbein gepflastert / dann von deß Armen Bulers Geld müssen die Sähl geziert seyn mit Tapitzereyen / vnd die Beth mit köstlichen Decken vnd Fürhängen zubereit seyn Ja was mehr ist / diese Gebein ligen in den lustigen Gärten mitten vnder den Blumen / dan auß deß armen Bulers Vnkosten tragen die närrischen Weiber welriechende Blumen auff jhren Häuptern. Auff jhren Kleidern / Hauben / Mänteln vnd Röcken ligen die Gebein

bein jhrer Liebhabern zerstrewet: Wie Göttinnen prangen sie in jhren Gebeinen/ jhre Kleider seynd geziert mit Blumen der Köstlichkeit: jhre Sessel/ Beth/ Gutschen/ Ring/ Ketten vnd Halßbänder seynd vberzogen mit jhrer Buler Gebeinen/ nit allein wird die Seel/ sonder auch so gar das Leben vñ das Gut bey jhnen verlohren. Ein trawriges Spectacul ists/ wann man in einer Statt die vom Feind erschlagne todt Leiber auff den Gassen hin vnd wider zerstrewt ligen sihet/ vnd niemand vorhanden ist/ der sie begräbt/ aber viel ein kläglicher Handel ists/ wann ein Hertzallerliebste die Gebein jhres Bulers in jhren Garten begräbt. Kein Wunder wars/ daß die Hund der Königin Jezabel Fleisch frassen/ aber ein Wunder ists/ daß ein Bulerin viel grausamer ist/ weder die Hund? vnd daß sie nach jhres Bulers Todt seiner Gebein nicht verschönet/ noch sein Schandt verdecket/ sondern seine Gebein vnder die Blumen außstrewet: Dann lieber/ was thun die Fetlen in jhren Conversationen vnd Zusammenkünfften anders/ als an die Armseligkeiten jhrer Buler gedencken? Kombstu zu einer solchen Venus-Tochter/ so berühmet sie sich/ vnd sagt dir/ wie es jhr mit diesem vnd jenem jhrem Liebhaber ergangen/ was Gestalt derselb von jhrentwegen am Narrenseil gefahren/ vnd mit der Leimstengel gelauffen sey/ was er für grosse Thorheiten vnd Narreyen von jhrentwegẽ begangẽ/ wie fleissig er jhr gedient vnd auffgewart/ wie offter jhr bey der Nacht hofieren lassen/ was er mit der Wacht vnnd andern

von ihrentwegen für Lermen vnnd Rauff-Händel gehabt / vnnd wie viel er ihr geschenckt vnnd angehenckt habe. Daß derowegen Gott der HErr den Babyloniern drohet / sie mit den Sirenen zustraffen / bedeut / daß er sie den Fetlen übergeben wölle / von denen sie verfolgt sollen werden an Leib vnd Seel / an Ehr vnd Gut. Ein jeder hüte sich vor diesen Sirenen / dann sie verführen vnd bethören die einfältige vnbehutsame Männer mit dem Gesicht / mit lieblichen Worten vnd mit ihrer Gemeinschafft.



Ein

Ein vnfruchtbarer Baum ohne Blätter stehet mitten in einem Garten.



OFftermals werden die Menschen in H. Schrifft den Bäumen verglichen Als jener Blinde widerumb war sehend worden / schreye ers alsbald: Jch sehe Menschen wanderē wie die Bäum. Von allen solchen Bäumen erfordert GOTT die Früchte / vnd mag keine vnfruchbare leyden / dann er sagt außtrücklich: Ein jeglicher Baum / der keine gute Früchte bringet / soll abgehawen vnd ins Fewr geworffen werden. Eine vnder den fürnembsten klagen deß HErrn war auch diese / als er durch

Jeremiam im 8. Cap. sagen ließ: Es ist nit ein einigs Träublein an ein Rebstock / vnd nicht ein einigs Feiglein an einem Feigenbaum blieben / es seynd auch die Blätter abgerissen. Als wolt er sagen: Es ist zuerbarmen / daß die Felder vnnd Gärten so ödt vnd wüst / die Bäum ohne Früchte / die Weinreben ohne Trauben / vnd die Feigenbäum ohne Blätter seynd Die fürnembste Vrsach deß Zorns GOttes wider den König Achab war / daß er deß Nabots fruchtbarn Garten in einen Lustgarten verkehrte / allda man keine Früchte / sonder nur kleine Blätter vnd närrische Blumen sahe: Als der HErr zum Figenbaum kam / vnd Früchte darvon abbrechen wolte / aber keine fand / verfluchte er ihn vnd sprach: Matth. 21. Nun wachse auff dir hinfürter nimer kein Frucht. Dieses wird denen ein erschröckliche Straff seyn / die im Feld oder Gartẽ dieser Welt gepflantzt seynd / vnd aber / keine gute Früchte bringen / sonder vnnütz / vnd eben die jenigẽ seynd / welche nichts anders thun / als die Früchte vergebener weiß essen / verzehren vnd wollebẽ / solche Bäum aber (sagte der Herr sollen abgehawen vnd ins Fewr geworffen werden. Wol zumercken ists / daß der HErr nit schlecht rede) von einem Baum der keine Früchte bringt / sonder von einem / der keine gute Frucht trägt / dan man findt viel fruchtbare Bäum / bringen aber nicht alle gute Früchte. Der Baum welcher Nabuchedonosor sahe / war fruchtbar / aber die Früchte waren nicht gut / sonder das vnvernünfftige Vieh hatte sein Nahrung darvon / derowegen ward befohlen / daß er

er solte abgehawen werden. Ein solcher vnfruchbarer Baum war auch der H. David/da er sagte: Als ich meinen Begierden statt thäte / haben sie mirs vbel vergolten / dan sie verursachen/daß mein Seel allerdings vnfruchtbar ist / vnnd bringt kein einige Frucht der Verdiensten vnd Tugenden herfür.

In einem schönen Garten trägt ein jeder Baum seine sonderbare Früchte: der Birnbaum seine Biren / der Apffelbaum seine Aepffel / der Mandelbaum seine Mandeln / vnd der Pomerantzenbaum seine Pomerantzen: Also soll im Garten der Christlichen Kirchen ein jeder Christ seine sonderbare Früchte bringē nach Beschaffenheit seines Städts/ aber leider / sehr viel Christen tragen gleichwol Früchte / aber keine gute oder eigne Früchte: Dan viel Priester vnnd Vorsteher verlassen ihr Ampt / fragen wenig nach der Kirchen-Gubernament / sonder bemühen sich nur mit Weltlichen Händeln vnd Geschäfften. Viel Frawen seynd fruchtbar / aber bringen keine gute Früchte / dann sie verlassen ihre Häuser vnd Haußwirthschafft / vnd verzehren ihre Zeit vnd das Geld auß lauter Fürwitz in vnnothwendigen vnverlobten Kirchfahrten. Viel Religiosen verlassen ihre Clöster / den Chor / das silentium vnd andere heilige Vbungen ihrer Profession / vnd begeben sich allerdings zu den Welt-Sachen.

Der gemeine Weeg oder Landtstraß gen Himmel zugehen / ist die Vollziehung der Göttlichen Gesetz oder der Gebotten Gottes / dann der Evangelist Matthæus Cap. 19 sagt: Begehrstu ins Lebē zu/

gehen / so halt die Gebott. Aber der Weeg der Religion oder deß Closter-Lebens ist ein abgekürtzter Weg / auff dem man viel geschwinder vnd sicherer zum verlangten Port der Seligkeit gelanget: wer aber auff diesem Weg nicht bleibt / vnd seinem Beruff/Regel vnd Orden kein Gnügen thut/der ist nichts anders/als ein dürrer vnfruchtbar Baum im Garten deß Closters oder Religion / vnnd von solchen Religiosen redet Esaias Cap. 1. vnnd spricht: Ihr müsset schamrot werden über die Gärten / die ihr erwöhlet / wann ihr seyn werdet wie ein Eyche mit dürren Blättern / vnd wie ein Garte ohne Wasser. O was für ein grosse Schand ists / daß der Religioß / welcher den Garten der Religion selbst freywilliglich erwöhlet hat / sein versprochene Pflicht nicht leistet / vnnd keine Früchte der Andacht / gute Werck vnd Verdiensten herfür bringt? Das ein Baum / der im wildem Wald stehet/keine Früchte trägt/das ist kein Wunder / daß aber ein gewachsener Baum / vnd der mit sonderm Fleiß in ein Garten ist gepflantzt worden/ vnfruchtbar ist/das ist zuerbarmen. Kein Wunder ist / daß andere Bäum keine Blätter haben / dan zu Winters Zeiten fallen sie ab / aber seltzam vnnd ein Wunder ists / daß ein Therebinth (welcher seiner Blätter niemaln beraubt wird / sonder allzeit grün bleibt) nit allein vnfruchtbar / sondern auch ohne Blätter ist: Ein solcher Therebinth ohne Blätter ist ein böser vnbändiger Religioß: dan er hat keine Blätter der guten Werck / vnd ist ein Garten ohne Wasser / rc. Hergegen ist ein guter / frommer vnd eyferi-

eyferiger Religioß ein fruchtbarer Baum im Garten der Religion / er ist lebendt todt / vnnd ob er schon todt ist / so wird er doch leben ewiglich.

Dritte Außlegung.

Ferner ist dieser dürre Baum ein Figur der alten Menschen / welche in ihrer Jugendt schön / frisch vnd freudig gewest seynd: O wie grün / schön / lieblich vnnd annemblich seynd die edle Bäum in den Gärten / so lang sie jung vnd fruchtbar seynd / aber wan sie alt vnnd dürr werden / alsdan seynd sie verdrießlich vnd vnannemblich: Annemblich seynd die Menschen zu Hof / so lang sie jung vnd starck seynd / aber wan sie alt werden / so werden sie verstossen vnd veracht. Was hilffts auch den Menschen / daß er in seiner Jugendt hübsch / schön vnnd holdselig ist gewest in seinen Geberden / sintemal ihm im Alter dasselbig vergehet? Sie werden auß schönen vñ lieblichen Bäumen verkehrt in dürre Zaunstöck. Helena war ein schöner grüner Baum / aber im Alter ward sie scheußlich: als derowegen sie sich einsmals im Spiegel beschawete / fieng sie an bitterlich zu weinen / vnd seufftzete vber ihre vorige Schönheit: sie ward auch dermassen verhaßt / daß ihre eigne Dienstmägd ihr hinderwerts einen Strick vmb den Halß warffen vñ sie stranguliertẽ. O schöne Jungfraw / O Jüngling / der du dieses lisest / gedenck / daß du eben ein solcher dürrer verächtlicher Baum werden kanst / dan alle Ding haben ihre Stundt vnd Zeit / vnd sampt der schnell vergehenden Zeit vergehet auch dein Schönheit wider deinen Willen: wan du von Jahren alt / dein Angesicht dürr vnnd runtzlecht

worden / alsdann bistu ein dürrer vnfruchtbarer Baum im Garten dieser Welt / vnd hast nichts gewissers zugewarten/als daß dich der Todt abhawe/ vnd weiß nicht / wohin werffe.

Vierdte Außlegung.

Die erste Geschämigkeit / die der Mensch empfandt/geschahe von wegen der Sünd / dan so lang er das Göttliche Gebott nicht vberschritte/schämbte er sich nicht/vnd ward nit schamroth/ aber bald nach begangner Sünd schämbte er sich/vñ verborg sich vor Gottes Angesicht/dann er hielt sich für vnwürdig sein Angesicht anzuschawen. Eben diese Scham empfand Ephraim/ weil er den Herrn verlassen hatte vnd frembden Göttern nachgangen war/ derwegen sagt er beym Jeremia am 31. Cap. Ich bin geschänd worden vnd hab mich geschämbt / dann ich hab erlitten die schmach meiner Jugendt. Deßgleichen alles Volck sagte im 3. Capit. Wir werden schlaffen in vnser Schandt/ vnnd vnser Schmach wird vns bedecken/dann wir haben wider den Herrn vnsern Gott gesündigt. Alle vnd jede Sünder werden beleitet mit der Scham/ entweder hie oder in jener Welt. Als Maria Magdalena in deß Pharaseers Hauß kam / dorffte sie vor lauter Scham nicht zum Herrn nahen/ vnd vor seinem Angesicht erscheinen/sondern gieng von hinden her zu jhm/ vnd bate vmb Verzeihung jhrer begangnen Sünd

vnd

vnd laster. Der offne Sunder schämbte sich auch/ stund von weitem/vnd dorffte seine Augen gen Himmel nicht erheben: So gar der H. Petrus betrachtete / daß er ein Sünder vnd vnwürdiger war vor Gottes Gegenwertigkeit zuerscheinen / derowegen vervrtheilte er sich selbst vnd sprach : Herr gehe võ mir auß/ dan ich bin ein sündiger Mensch. Aber leider/ was soll ich von vns sagen? Wir erzürnen Gott vnsern HErrn täglich / vnd schämen vns doch nicht: täglich vberschreitten wir seine Gebott/ vnd errothen nicht: derowegen sagt er zu vns durch den Propheten Jeremiam am 3. Cap. Du hast ein Hurenstirn / vnd wilst dich nicht mehr schämen. Er sagt nicht: die Stirn eines Eheweibs/ dann wann dieselbe die Ehe bricht / vnd darüber erwischt wird/ so schämet sie sich vnd wird aller roth/ aber in einer Fetel ist kein Scham/ kein Ehr / kein Geschämigkeit / sonder so gar rühmbt sie sich ihrer Laster / vnd schämet sich nit sie andern zuerzehlen. Man findt Seelen/ welche Gott den Herrn erzürnẽ/ vnd sich von den Lustbarkeiten vberwinden lassen/ aber sie schämen sich/ haben Rew vnd leyd / vnd bekehren sich zum Herrn/ andere aber gerathen in ein solchen armseligen Standt/ daß sie sich von wegen jhrer Sünden nicht allein nit schämen/ sondern auch sich derselben berühmen / ja sie offentlich begehn.

Der letzte Grewel/ welchen Ezechiel sahe/ war dieser: Es waren bey 25. Männer die jhren Rucken gegen dem Tempel deß HErrn/ jhr

ihr Angesicht aber gegen Morgen kehrten vnd betteten gegen der Sonnen Auffgang / vnnd sihe / sie halten die grüne Zweig an ihre Nasen. Nit zufrieden waren sie mit deme / daß sie die Abgötterey triebten / vnd GOtt dem HErrn den Rucken kehrten / vnnd der Sonnen Bildnuß anbetten / sonder zum Zeichen der Verachtung vnnd Verspottnng Gottes hielten sie grüne Zweig an ihre Nasen / verachteten also den wahren GOtt / vnnd hielten ihre begangene Sünden für nichts. Vnd dieses ist nun der allergröste vnnd ärgste Grewel vor dem Angesicht Gottes / wann nemblich der Sünder ihm nicht allein den Rücken kehret / vnd sich in Todtsünden / wie ein Schwein vmbweltzet / vnd ihn gantz vnd gar verachtet / sondern auch ein Zweig an die Nasen hält / vnnd dadurch zuverstehen gibt / daß er die Bedrohungen vnd Straff Gottes verachtet / das Angesicht seiner Majestät nicht förchtet / sondern ohn alle Scham offentlich sündiget.

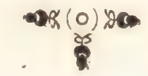
Ein solcher Sünder ist nichts anders / als ein vnfruchtbarer verdorter Baum der ohn Blätter ist / von dem Esaias Cap. 1. meldet: Sie müssen zu schanden werden vber die Abgötter / denen sie geopffert haben / vnnd schamroth werden vber die Gärten / etc. Diese Wort wurden gleichwol zu jenem rebellischen Abgöttischen Volck geredt / aber gar wol können sie auch zu denen Christen gesagt werden / welche sich ihrer Laster berühmen vnd sich nicht schämen / dann es wird die Zeit kom-

kommen / daß sie sich schämen werden von wegen ihrer gepflogenen Abgöttereyen vnnd fleischlichen Wollust / vnd daß sie von derselbigen wegen / den wahren Gott verlassen haben / dan alsdan werden sie wie ein Eichbaum oder Therebinth der vnfrucht-bar ist vnd keine Blätter hat / werden: alsdan wird der feindselige Todt vorhanden seyn / vnd die Blät-ter vom Baum herunder reissen: Alsdan wan keine Blätter der guten Werck vorhanden seyn / werden die Distel vnd Dörner der Sünden die Seel zerreis-sen / alsdan werden sie sich schämen / vnd man wird zu ihnen sagen: Was hattet ihr der Zeit für ein Nutz in den Dingen / deren ihr euch jetzt schämet? Rom. 6. Alßdann wird seyn ein wahre Scham / seufftzen vnd weinen.

Dergleichen schamlose Sünder haben kein Hertz / vnd seynd hertzloß / dan die Sünd haben ihnen ihre Hertzen allerdings genommen / derowegen sagt Je-remias am 5. Cap. zu solchen Sündern: Höre mich O Volck / welches kein Hertz hat: Deß-gleichen sagt Esaias Cap. 46. Höret ihr die ihr kein Hertz habt / gedencket dran / vnnd schä-met euch / ewer Angesicht werde schamrot. Diese Wort seyndt geredt worden zu den Abgötti-schen Babyloniern / aber sie können auch gar wol auff vns gedeutet werden / die wir die Wollüst in dieser Welt anbetten / vnnd von ihrentwegen den wahren Gott verlassen: Warumb schämen derowe-gen wir vns nicht / wan wir das allerhöchste Güt / gegen einer kurtzwehrenden Wollust vertauschen /

welche vns an jenem Tag der Rach nichts nutzen / noch von der Gefahr der Höllen erretten wird? Kehret nun / O ihr Sünder / widerumb zum Hertzen / welches ihr verlohren habt / dan ihr seyd je excordes vnd hertzloß: Weil ihr dan ewer Hertz verlohren habt / vermittelst der Sünd / so suchet es derowegen wider mit allem Fleiß / vnnd sprecht sampt dem heiligen David: HErr schaff in mir ein reines Hertz.

Beschließlichen seynd die Wort deß HErrn / die er wider die vnfruchtbare Bäum geredt / sehr erschröcklich zu hören / nemblich: Er soll vmbgehawen vnnd ins Fewr geworffen werden. Die Execution oder Vollziehung dessen sahe der heilige Johannes in seiner Offenbarung / nemblich ein sehr grosses Thier zohe viel falsche Propheten nach sich / vnnd warff sie allesampt in den fewrigen Teich: Durch die falsche Propheten werden nicht allein die Ketzer / sonder auch die böse Geist- vnnd Weltliche Vorsteher verstanden / welche im Weingarten deß HErrn nichts anders als dürre vnfruchtbare vnd ärgerliche Bäum gewest / derowegen sollen sie in jener Welt geworffen werden in die ewige Glut.



Ein

Ein Weingarten ist mit einem dörnern Zaun vmbfangen / mitten drinn stehet ein Thurn vnnd Weinkelter.



VNder andern Gleichnussen wird die Kirch in H. Schrifft auch einem Weingarten beym Esaia Cap. 5. verglichen: Ich will meinem Geliebten ein Lied meines Vatters singen von seinem Weingarten. Diesen Weingarten hat der HErr mit aller Nothwendigkeit versehen / dann er hat ihn verzäunt / vnd die Stein darauß genommen / vnd einen Edlen Weingarten gepflantzt.

Mit

Mit einem Zaun hat er jhn außwendig vmbgeben / vnnd inwendig darein hat er einen Thurn gebawt: Durch den Zaun verstehen etliche die Engel/ welche diesen Weingarten verwahren vnd erhalten: Andere aber verstehen dadurch das Mosaische Gesetz / vnd consequenter das Gesetz der Catholischen Kirchen. Dann wie der Zaun darumb gesetzt wird / damit den Weingarten nicht offen/ vnnd von den Wandersleuten nit zerrissen oder zertretten/oder von den Wilden Thieren zerstört werde / also ist das Göttliche Gesetz vmbgeben mit einem Zaun / damit es den Lastern nicht frey vnd offen stehe. Dann so lang das Gesetz vnzerbrochen verbleibt/ so pflegt die Frucht deß Weingartens zuerfolgen / dann der Weise-mann sagt Cap. 15. Hältestu die gebott / so erhalten sie dich. Die Maur vmb ein Statt versichert gleichwol die darin wohnende Bürger/ aber doch muß solche Maur wol versehen vnd bewahrt werden/ dann wann die Maur nit erhalten/so bricht der Feind ein vnd wird zerstört Das Gesetz Gottes muß auff eben ein solchen schlag verwahrt werden/ vnd gleichsamb ein Zaun vnd ein starcke Maur seyn / vnd vns erhalten.

Es pflegen die Bauren jhre Kraut-oder Weingärtē mit spitzigen vnd stechenden Dörnern zu vmb zäunen/damit die Frucht desto besser versichert seyē: Also vnnd ebner Gestalt hat Gott seyn Gesetz mit Dörnern vmbgeben/vnd hat nichts vnderlassē was zu dessen Beschützung gehört. Die Dörner aber dieses Zauns seynd die scharpffe Bedrohungē der Propheten/

pheten/vnd die Straffen/mit denē die Sünder vnd Vbertretter deß Gesetzes erschrockt werdē/derowegen spricht der HERR durch den Oseam zu jhnen: Ich will meinen Bulern nachlauffen / die mir mein Wasser vnd Brodt/ mein Wull vnnd flachs geben : darinn sihe / ich wil deinen Weeg mit Dörnern verflechten vnd ein Wandt darfür machen. Ein grosse Barmhertzigkeit Gottes war es/ daß er den Zaun deß Gesetzes mit Dörnern der Bedrohungen befestigte/damit die Sünder darein stechen/ verwunden/vnd sich nicht vnderstehen solten vber den Zaun zuspringen.

Wir sehen / was für grosse Mühe die junge Knaben brauchen/wann sie in einen Garten steigen vnd Obs stehlen wollen/vnangesehen dasselbe noch nicht recht zeitig ist. Die Aepffel schawet der Knab heraussen an/sie gefallen jhm wol / er wendet seine Augen nicht von jhnen ab / lauret täglich drauff/ wie ein Katz auff ein Mauß / also fleissig mercket er auff: letztlichen wirfft er seinen Hut vnd Mantel von sich/bricht durch den Zaun/zerreisset das Maul vnd die Händ in den Dörnern/vnd machet sich blutig: dann ob er schon viel Aepffel stilt / so können doch deren nicht so viel seyn/daß sie den Werth/vm̃ welchen er sie erkaufft vnd sich so sehr zerrissen hat/ ertragen/ dann er hat sie mit seinem Blut erkaufft: Wehe dir Sünder (spricht der HERR) der du ein so grosse Begierd zu den Wollüsten hast/daß du keinen Schew trägst/ den Zaun meines Gesetzes zu-

vber

vbertretten: Ecce ego sepiam viam tuam spinis: sihe / ich will dir deinen Wollust erleiden / vnd dirs bitter vnd sawr gnug machen/ die Laster müssen dich stechen / vnnd die gute Bissel müssen dir vbel gnug bekommen O wie thewr wird der Himmel gegen der ewigen Verdamnuß vertauscht: Thewr ist die Wollust / welche must bezahlt werden mit der ewigen Marter.

Die Kelter in diesem Weingarten war der Tempel / dan wie in der Kelter der Safft oder das Blut der Trauben außgeprest wird/ also ward auffm Altar vnd in dem Tempel das Blut der Thieren vergossen: Das Creutz deß HErrn ist die wahre Kelter in diesem Weingarten / dann in demselben ist vergossen worden sein Blut. Von dieser Kelter redet Esaias cap. 61. Ich hab die Kelter allein getretten Vnd dieses ist die Königliche Kelter / die oben auff dem Berg Calvariæ auffgericht worden/ allda der Erlöser der Welt ist geprest worden / vnd darauß sein köstbarliches Rosenfarbes Blut geflossen ist.

Nicht weniger hat auch der HErr in diesen Garten einen Thurn gebawt: derselb ist nichts anders / als eben die H. Schrifft oder die Prophezeyungen oder die Erkantnuß der Göttlichen vnnd Himmlischen Geheimnüssen/ dan wie der Wächter in einer Statt pflegen die Wacht auff eim hohen Thurn zuhalten / die Gefahr vorzusehen / auff die Feinde zumercken / vnnd so bald sie ein Gefahr verspüren / müssen sie es melden vnd anzeigen oder blasen / also haben die auff dem hohen Thurn der H. Schrifft stehende/ vnd mit dem Göttlichen Liecht erleuchtete Pro-

Propheten alle zukünfftige / gute vnd böse / fröliche vnd vnlüstige Ding fürgesehen. Von diesen Wächtern redet Esaias c 62. also: Jch hab auff deine Mauren Wächter bestellt / die zu ewigen Zeiten weder Tag noch nacht schweigen sollen. Die Propheten seynd diese Wächter vnd Hüter / dieselbigen schweigen weder in der Nacht deß geschriebenen Gesetzs / noch auch im Tag deß Evangelischen Gesetzes / dann sie erinnern vns vnd führen vns die vbernatürliche Geheimnussen Gottes zu Gemüth / dann sie haben von der Zukunfft Christi geredt / von der Erlösung der Welt / von dem zukünfftigen Gericht / von der ewigen Belohnung / vnd von der Straff der Verdampten.

Eben dieser Vrsachen halben wird die Nase der Kirchen in H Schrifft einem Thurn verglichen / Dein Naß ist wie der Thurn auff Libano. Es stundt ein Thurn auff dem Berg Libano gegen der Statt Damasco vber / auß demselben sahe man von weitem die Feinde / die ins Palestinische Landt hinein lieffen / derowegen wurden sie abgetrieben. Daß derowegen die Nase der Kirchen einen Thurn verglichen wird / bedeut solches nichts anders / als die Kirch vermittelst der H. Schrifft die Erkantnuß der zukünfftigen Dingen hat / dan wie einen / der ein gebutzte Nase hat / einen bösen Geschmacken weit vnd leichtlich riechet / also hat die Kirch ein Erkantnuß derē Dingen / welche weit von vnserm Verstand seynd: Dahero sehen wir / daß die Doctores in der Kirchen die herfürbrechende Jrthumben von

weitem

weitem ersehen / die Schildwacht fleissig halten/ vnd vns warnen vnd ermahnen/daß wir vns wider der Ketzer List versehen vnd gefast machen sollen.

Beschließlichen hat der HERR diesen so wol gepflantzten Weingarten mit einem Zaun vmbgeben/ vnnd mit einer Kelter vnd einem Thurn versehen/ den Bauren verstifft / keines wegs aber für ein Eigenthumb geschenckt / sondern verlihe ihnen den Weingärtnern vnd zohe über Landt : Die Weingärtner aber waren die Fürsten vnder den Juden / Hohepriester vnd Schriffgelehrten / denselbigen vertrawte vnd befahl er diesen Weingarten zubawen vnd gebührlich zugeniessen : Anjetzo aber seynd in der Kirchen die Prælaten / Hirten vnd alle Geistlichen / die Weingärtner / denselbigen ligt die Sorg vnnd Verwahrung dieses Weingartens ob.

Diesen Weingarten hat der HErr nicht vberantwort den Kauffleuten/Edelleuten / Königen/ Fürsten/oder grossen Herrn/sondern nur den Bauren : Nicht den Müssig gängern vnd Stoltzern/ sondern den Arbeitern / dann wofern er seinen Weingarten den Fürsten vberantwortete / so würden sie villeicht einen Waldt oder Lustgarten drauß machen / vnnd ein wollüstiges Leben drinn führen/inmassen König Achab thate/ vnnd villeicht noch heutigs Tags viel andere thun / welche auß deß HErrn Weingarten Lusthäuser vnd Cammergüter machen: oder aber / welche nichts anders thun / als wollüstiglich leben/ panckettiren vnd dominiren / aber die Wacht vnnd Sorg deß Weingartens durch andere verwalten vnd versehen lassen.

Den

Den Regenten / Pflegern vnnd Räthen in den Stätten / Item den Edelleuten hat der HErr eben so wenig seinen Weingarten befohlen/dan er wuste gar wol / daß dieselbigen bißweiln mehrers auff ihren eignen / weder auff der Kirchen Nutz sehen würden/derowegen seynd alle dergleichen Wächter vnd Hüter deß Weingartens nichts anders / als phantasmata, dann nicht der Weingartner / sondern die Forcht verwahret den Garten. Den Spieß stellen sie gleichwol für die Hütten / aber sie selbst seynd weit darvon / ziehen im Landt herumb / oder schlaffen oder faullentzen. Wan derowegen die Wandersleut vermercken / daß der Weingartner oder Hüter nicht vorhanden ist / so gehen sie in den Garten / werffen den Spieß zu boden/vnd stehlen die Früchte auß dem Garten: O wie vbel stehts an etlichen Orten vmb deß HErrn Weingarten? O wie schändtlich ist er verwüst / zerstört vnd zugericht worden! Durch der Hirten/ Hüter vnd Seelsorger Vnfleiß ist der Weingarten von den Teuffeln schier gantz vnd gar zertretten vnd dermassen zerstört worden / daß/wo zuvor die Religion florierte/vnd der Glaub glantzte/allda wird anjetzo nichts anders / als Irrthumb/Spaltungen vnd Laster gefunden/ dan der Teuffel weidet vnd geneust den besten Theil dieses Weingartens/ aber Christus hat wenig nutzes darvon/ Das beweinet Michæas vnnd spricht am 7. Capittel: Wehe mir / dann es geht mir wie einem der im Herbst die Nachlese sambtle: Ich finde keine Trauben zuesse. Wehe mir (sprich der HErr) der ich diesen Weingarten auff mei-

meinen Unkosten gepflantzt / mit grosser Mühe gebawt / vnnd mit meinem eignen Blut genetzt hab / vnnd dannoch geneust der Teuffel an vielen Orten die fürnembste Früchte / dann nunmehr hat er den meisten Theil der Christenheit in seinen Gewalt gebracht: aber ich gehe gleichwol aller Orten herumb / vnd suche die Träublein / vnd nach vollendter Weinlese / find ich kaum eine oder zwo: dan wenig werden mir zu theil: dessen beklaget sich der H. David vnd spricht: Psalm. 79. Warumb hastu sein Maur zerbrochen / daß ihn beraubet alles was fürüber gehet? Es hat ihn zerwület das wilde Schwein / vnd das sonderliche wilde Thier hat ihn abgenaget: GOtt wende dich doch / schaw vom Himmel vnd sihe an / vnd suche heim diesen deinen Weingarten. Wehe aber denen / welchen dieser Weingarten zu bawen anvertrawt ist worden / dann sie GOtt dem HErrn zu rechter zeit die schuldige Frucht reichen vnnd geben sollen: aber es ist zubesorgen / sie werden eben in den Fluch vnd Straff gerathen / darein die Synagog gefallen / allweil wir an statt der Früchte nur Blätter der Ceremonien hergeben / dan ob schon der HErr deß Weingartens Christus käme / vnd sein gebührliche Frucht vnd Zinß auß seinem Weingarten von vns begehren würde / so würde es gleichwol an keinen Ceremonien / Messen / Opffern / Processionen vnd offentlichen Gebetten ermanglen / er würde auch finden die Vbung der Sacramenten / die Predig / deß Wort Gottes / die Verehrung der Heili-

gen/ vnd ein grosse Anzahl der Kirchendiener: welches dan ein heiliges vnd löbliches Wesen ist / vnd billig also sein soll: Aber leider / wenig Früchte der Gerechtigket vnd Heiligkeit / ein kleine vnd schlechte Lieb Gottes / deß Nächsten vnnd gegen den Armen würde er antreffen / dann Jeremias an dem 6. Capittel sagt: Von dem minsten biß auff den meisten hangen sie allesampt dem Geitz an/ vnd vom Propheten an biß auff den Priester allesamen mit Falschheit vnnd Betrug vmbgeben. Sie seynd alle abgewichen / vnd allesampt vndüchtig worden. Dann die wahre Gerechtigkeit bestehet nicht in den äusserlichen Dingen vnnd im Glantz der Ceremonien / sonder der innerlichen Tugendt deß Gemüths.



Ein

Ein Mann wäscht einen Mohren.



WEr diesen Mohren anschawet / vnnd mit einer Todtsünd behafftet ist / der gedencke / er sey selbst der Mohr: Ob schon einer eben so schön / zierlich / vnnd mit langen gekräuselten gelben Haaren herrein gehet wie der stoltze Absolon / ob schon ein schöne Fraw mit hochauffgemutzten Haaren vnnd langen gespitzelten Kräsen pranget wie Venus, so ist sie doch nur ein heßlicher schwartzer vnd grewlicher Mohr vor Gottes Angesicht / wofern sie in Sünden vnd Lastern steckt.

Durch

Durch den Wascher aber wird bedeut Gott der HErr/der selb absolviret dich nach gethaner Beicht durch den Beichtvatter/vnd machet dich widerumb weiß / rein vnd sauber: aber der böß Feind läst ihm nichts mehres angelegen seyn/als daß er ein solche gewaschne vnd gereinigte Seel widerumb zu einer Möhrin vnd kolschwartz machen mög: O wie viel Menschen fallen bald nach verrichter Beicht widerumb in die vorige sünden? Waren sie zuvor schändlich vnd schwartz / so begehen sie hernacher eben dieselbe schändliche Sünden widerumb: waren sie zuvor geitzig vnd schinderisch/so seynd sie es hernacher eben so wol: waren sie zuvor Lästerer / Potzmarterer / Raumsfelder vnd Marterhansen/ so seynd sie es hernacher eben so wol: waren sie zuvor Polderer vnd vnsinnige Weiberschlager / so thun sie es hernacher gleichfals / vnd halten ihre arme Weiber je länger je vbeler vñ vnleidenlicher. Ob schon sie noch so offt Beichten vnd die Buß versprechen/ so halten sie doch nichts / vnnd gibt das Werck zuerkennen / daß ihr Beicht falsch geweist: Derowegen sagt der HERR durch den Jeremiam am 2. Cap. zu ihnen: Du bist als ein geringer Lauffer / der seine Weg hinlauffet. Durch diese Weg werden die Sünden verstanden / wie schändlich aber dieselbe seyn / das zeiget vns der Weise-Mann an in seinen Sprüchen Cap. 26. da er spricht: Wie ein Hund sein gespeytes wider frist / also ist der Narr/ der seine Narrheit wider treibt / Was kan schändlicher seyn / als wann der Hundt die allbereit gegessene vnd außgespeiene Speiß widerumb auffs

new

new frist; aber noch schändlicher ists / wann der Mensch seine gebeichtete vñ gebüßte Sünd widerumb wie vor / begehet / vnd sich wie ein Saw / im Koth der Sünden vmbweltzet: Was kan grewlicher seyn / als daß der jenig / welcher / wie die Himmlische Geister / mit den gedancken vnnd Gemüth oben im Himmel wohnen solte / sich im Koth der Sünden vnd Lastern vmbweltzet?

Nicht allein ist solches schändlich / sondern auch hochschädlich / dann ob wol alle vnd jede Laster ein Straff nach sich ziehen / so ist doch kein einiges Laster / welches Gott den HErrn mehrers zum Zorn beweget / weder wann der Mensch die Sünden die jhm allbereit vergeben seyn worden / widerumb begehet: Als derowegen die Israeliter vorhabens waren von dem angefangenen Weg ins Gelobte Landt zu weichen / vnnd widerumb in Egypten zugehen / ließ Gott den Moysen holen vnd sprach Num. 14. Cap. Wie lang redet diß Volck vbel? wie lang wollen sie nicht an mich glauben durch allerley Zeichen / die ich vnder jhnen gethan hab? darumb will ich sie mit Pestilentz schlagen vnnd vertilgen / etc. Wie nun der Herr sich sehr erzürnte / als sie widerumb in die Dienstbarkeit Pharaonis gehen wolten / also ist leichtlich zuerachten / wie sehr er sich erzürne / wan der Sünder sich widerumb zu deß Sathans Dienstbarkeit / auß deren er jhn erlöst hatte / begibt: Dieser Vrsachen

chen halben sagte David Ps. 67. **Gott wird den Kopff seiner Feinde zerschlagen / den Harschedel deren / die in Sünden fortfahren.** O erschröckliche Straff! Fürnemblich aber vnd insonderheit schichte Gott solchē Sündern zweyerley Armseligkeiten zu: Die erste ist / daß er sie vnversehens mitten in jhren Sünden vnnd Lastern hinweg nimbt / vnd schickt sie ins Höllische Fewr / weil er sihet / daß sie sein Gnad so schändlich verachten / vnd kein einiges Zeichen der Buß erzeigen / daher sagt der Psalmist Psal. 53. **Die Blutgierigen vnnd Betrieger werden jhr Leben nicht zur helffte bringen** Die andere Straff zeigt der Ecclesiasticus an c. 2. **Wehe denen / so die Gedult verlohren vnd die rechte Weege verlassen haben / vnd zu bösen Wegen getretten seynd.** Das Wort væ oder Wehe bedeut die ewige Verdambnuß / welche vorbereitet ist denen / die auffm Weg deß Herrn nachlassen / vnd vermeinen sie können nicht drauff bleiben: Wehe denē / welche widerumb auff den Weg gehen / der sie zur Höllen führt / dann von wegen jhrer Vndanckbarkeit / vnd daß sie so offt widerumb gesündigt / bewilligt Gott / daß sie von der einen Sünd in die andere fallen / biß sie letztlichen gar in die höllische Glut gelangē. Es geschicht gleichwol vielmals / daß die Außerwöhltē bißweiln widerumb auß Schwachheit fallen / aber wann sie offt vnd vielmals / ja fürsätzlich widerumb fallen / ist solchs ein vnfehlbares Zeichen der Verdambnuß: Aber

der wer in der Buß beharret biß an das End der wird selig.

Ein anderer Discurs/wie der Mohr müsse gewaschen werden.

Als Gott den Menschen erschaffen hatte/hat er jhm in demselben einen H. Tempel erbawt. Solches zeigt der Apostel Paulus 1 Cor 3. an / da er sagt: Wisset jhr nicht / daß jhr ein Tempel Gottes seyt / vnd daß der Heilig Geist in euch wohne? Der Tempel Salomonis war auffs herrlichst vnnd schönest mit Edlen-gesteinen / Gold vnnd Silber gezieret : Aber dieser Tempel oder das menschliche Gemüth / darinn G O T T wohnet / ist viel herrlicher vnnd fürtrefflicher/ dann die Schrifft sagt im Genes. am 2. Capittel: Gott hat eingeschaffen in sein Angesicht ein lebendigen Geist / vnd also vberkam der Mensch ein Leibs Leben. So gar hat er diesen Tempel nicht allein geziert mit dem heiligen Geist/sonder auch mit seinem Sohn Christo selbst/ vnd machte jhn der Göttlichen Natur theylhafftig: derowegen ist von diesē Tempel vielmehr zuhalten/ weder vom Tempel Salomonis. Es kam aber Nabuzardan, das ist/der böß Feind / vnd zerstöret diesen heiligen Tempel/vnd führte die Bürger zu Jerusalē/das ist/die Adams-Kinder/ gefänglich hinweg biß letzlichen der starcke Zorobabel Christus kam/ vnnd bawete diesen Tempel wider auff: Ubi enim abun-

abundavit delictum, superabundavit & gratia.

Abermal kam der böß Feind wider / vnd wolte (wie der Tyrann Antiochus gethan) eben diesen widererbawten Tempel wider vmbkehren / vnd ob ers schon nit gantz vnd gar zu Werck zohe / so hat er doch zum theil gethan / vnd jhn mit vielen Sünden vnd Lastern geschändt: Dieser Vrsachen halben bemühet man sich noch täglich in der H. Kirchen vielfältig / solchen abermals durch den Antiochum den Sathan geschändten Tempel zu renoviren / zuwaschen vnd zureinigen. Die meiste Christen erzeigen sich gleichwol / als renovirten / erneweren / waschen vnd reinigten sie diesen jhren Tempel / aber doch sehen wir / leider / daß jhrer viel nicht rein werden / dann sie besuchen die Predigen / sie fasten / beichten vnd communiciren / aber doch verbleiben sie inwendig befleckt mit den vorigen macklen / da doch Gott fürnemblich ein innerliche Renovation / Erneweung vnd Reinigung begehret / dann er spricht durch den Propheten Jerem. c. 4. **Wasch dein Hertz von der Boßheit / auff daß dir geholffen werde.** Das ist: nicht wasche nur die äusserliche Handt / sonder dein Hertz: die Menschen loben gleichwol die äusserliche Schönheit / vnd halten den jenigen für rein vnnd gerecht / welchen sie fleissig betten vnd jhren Leib kasteyen sehen aber Gott hat Lux-Augen / der sihet die innerliche Ding rein vnd vnbefleckt seyen / derowegen spricht er: **Thut ewre böse Gedancken von meinen Augen.** Zu dieser innerlichē verneuwerung deß Gemüths ermahnet vns auch

der Apostel zun Ephes. Cap. 4. vnd spricht: Ernewert euch im Geist ewers Gemüths / vnd ziehet an den newen Menschen / der durch die Lust deß Irrthumbs verdirbt / der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit vnnd wahrer Heiligkeit. Die ernewerung deß Gemüths erfordert er von vns/vnd zwar in der Gerechtigkeit vnd Heiligkeit / vnd nicht in dem blossen äusserlichen Schein der Heiligkeit vnd Gerechtigkeit.

Zwey Ding aber seynd bey dieser Vernewerung vnd Waschung deß Mohren oder Sünders zubetrachten: Erstlich die Heßlich- vnd Schändlichkeit einer sündigen Seel/welche der H. David betracht Psal. 50. Wasche mich wol von meiner Missethat / vnnd reinige mich von meiner Sünd. Als wolt er sagen: Wasch mich/O Herr/ je länger je mehr von meiner Vngerechtigkeit/dann ein grosser Vnflat wird nicht durch ein schlechte Wäsch hingenommen: Dermassen schändlich seynd die Mackel der Sünden/daß/ob schon sie durch das Blut Christi im Sacramēt abgewaschen seynd worden/so bedarff sie doch deß Fegfewrs/damit auch die Straff vertilgt vnd die Menschen gantz vnd gar gereinigt werden. Ferner ist diese Mackel auch so schändlich/daß/wofern sie nicht in diese Leben durch die Krafft der Sacramenten vertilgt wird/sie so gar durchs höllische Fewr nicht kan hinweg genommen werden/vnangesehn man noch so lang in alle Ewigkeit in der Höllen schwitzet. Dieser Vrsachen halben muß

muß sie so gar durch das Blut Christi vertilgt werden. Als derowegen der H. Johannes in seiner Offenbarung am 21. Cap. etliche Heiligen in weissen Kleidern gezieret sahe / sprach der Engel zu jhm: Hi sunt qui dealbaverant stolas suas, &c. Als wolte er sagen: Keiner andern Vrsachen halben stehen diese vorm Thron Gottes / etc. als weil sie jhre Kleider weiß vnnd rein gemacht haben im Blut deß Lambs: wofern auch sie mit solchem Blut nicht abgewaschen wären / so würden sie noch vnrein seyn / vnd Gott würde jhnen seine Wohnung nicht eingeraumbt haben.

Das ander / welches bey der Verneuerung deß Gemüths zubetrachten / ist / daß nichts / welches nicht allerdings sauber vnd rein gemacht ist worden / in Himmel kommen kan dann den vnreinen stinckenden Böcken wird der Weg zum Himmel verbawt / vnd ein Rigel vor die Himmelsthür geschlossen werden / inmassen solches der H. Joannes in seiner Offenbarung am 21. Cap. andeut: Nichts vnreins oder befleckts kompt hinein. Hergegen wird von denen in erstbesagtem Capitel gesagt / die mit vielen Sünden befleckt seynd: Jhr Theil wird seyn im Teich der mit Fewr vnnd Schwefel brennt / welches ist der ander Todt. Diß haben die jenige zubetrachten / welche die einmal gebeichtete vnd verziehene Sünden widerumb begehen / od wol gar nicht beichten / noch sich reinigen: grosse Zeit haben wir diese Renovation / Verneuerung vnnd Reinigung vnsers innerlichen schwartzen Mohrens

fürzunehmen/sintemal Christus einen jeden Menschen sein Blut anerbietet / sich damit zuwaschen: Anjetzo machet euch das Blut Christi zu nutz / jetzt ist die zeit vnd Gelegenheit / zu deren jhr so wol die Reinigkeit deß Gemüths / als auch die Gnad vnd Barmhertzigkeit deß Herrn vnd folgends die ewige Glory erlangen könnet. Dann nach diesem Leben ists auß/vnd kein verdienen noch waschen hilfft mehr.

Dritter Discurs.

Wann der Mensch aber vnderläst/den bemackelten Tempel seines gemüths erzehlter massen zuwaschen/zuernewern vnd zureinigen/so gerathet er allgemach in ein böse Gewonheit deß sündigens / vnd machet einen habitum drauß: Dann wie die Juden die bittere Zwibeln vnd Knoblauch in Egypten asse/ vnd derselben dermassen gewohnet/ daß sie dem süssen Manna nichts nachfragten/ also gewöhnen sich noch heutigs Tags die Menschen dermassen zum sündigen/ daß sie den himmlischen vnd ewigen Gütern wenig nachfragen/sondern gar verachten/vnd gerathen dardurch je länger je mehr in solche böse Gewonheit/daß schier vnmüglich ist/sie widerumb auff den rechten Weg zubringen: derowegen sagt Salomon in den Weisen-Sprüchen cap. 22 es sey ein Sprichwort: Läst man den Knaben bey seinem Weg/so läst er nicht davon wann er alt wird. Wir sehen/daß die junge vnerfahrene vnverständige Leut sich dermassen an die Leibs-Wollust hencken vnd ergeben/daß sie so gar im Alter vnd bey

jhrem

jhrem besten Verstand / hart darvon zubringen seynd / können auch schwärlich bewegt werden / ein erbares Leben an sich zunemen: Wie schwärlich einer seiner Mutter Sprach vergißt/ vnd ein andere lernet/also schwärlich verläst ein Gottloser den bösen Weg/welchen er angefangen hat zugehen/aber viel schwärlicher kompts jhn an / einen andern zuwandern/dann wann die Gewonheit durch das Alter gestärckt wird/so erlangt sie die Krafft der Natur/wie Job spricht c. 20. Seine Gebein werden erfüllt werden mit den Sünden seiner Jugendt/ vnd werden mit jhm in der Erden schlaffen ligen. Er wil sagen: die eralte Gewonheit machet / daß einer böß vnd Gottloß ist so wol im Alter als in der Jugend.

Durch die jetzt gemelte Gewonheit deß sündiges steigt der Sünder noch einen andern tieffern Staffel hinab zur Höllen / der heist durities cordis oder obstinatio oder Halßstärrigkeit / von dern steht geschrieben: Mag auch ein Mohr sein Haut verändern/ vnd ein Panter-Thier seine Sprecklen? so möcht auch jhr/die jhr böß gelert habt guts thun Ob schon der Wascher oder Beichtvatter verhanden ist/ ob schon der Papst ein Jubilæum ertheilt/ ob schon die Fastenzeit herbey kompt / so läst doch vnser Mohr / vnser Sünder solches alles verfliessen / wird nur in Sünden halßstarriger vnd verstockter/ vnnd nachdem er viel Jahrlang im Wuest der Sünden gelegen ist / so machet er sie jhm dermassen eigen / als wäre sie sein Erbtheil:

Ein Wucherer ergibt sich dem Wucher oder Schinderey dermassen / als wäre es sein auffgesetztes Ampt: frembden Gelt vnd Gut behält vnd besitzet er eben so lang/ als hätte ers von vnfürdencklichen Jahren hero mit gutem Titul erobert: Ein ander hauset mit seiner Concubin oder Fetel so lang / als wäre sein Ehfraw/es wollen auch solche Feteln bißweiln für besser angesehen seyn/als andere ehrliche Frawen. Ein anderer hält ein offenes Schenck- vnd Spielhauß/vñ vermeint/es sey jhm durch den langen Gebrauch vnd Gewonheit erlaubt vnd frey/ vñ schade niemandt/gleichsamb wäre die langwehrende Sünd desto leichter/passierlicher vnd vnärgerlicher/vnd dieses treiben sie biß an jhr End. Dardurch aber wird das Hertz allerdings hart vñ verstockt wie ein Diamant / vnd geräthet der Sünder in ein so grosse Armseligkeit/daß jhn weder die Gedächtnuß deß Jüngsten Gerichts / noch das Schrecken der Höllischen Marter erschröcket / noch die Glory der Seligkeit locket/ vnd kan durch kein einige Ermahnung oder Bedrohung von der Gewonheit deß sündigens abgezogen werdē. Die Zeit die sie zum Dienst Gottes vnd der Buß zubringen solten/verzehren sie in sunden vnd lastern / vnnd samblen jhr holtz ein Schatz deß Zorns Gottes auff den Halß. Dann desto schwärlicher wird der jenig gestrafft werden in der Höllen/welcher die Langmüthigkeit Gottes veracht/ vnd sich nicht allein mit bekehren hat wöllen/ sonder seine Sünd Gott dem Herrn zu Trutz / je länger je mehr vermehrt hat.

Der HErr beklagt sich vber ein beschreyte Fraw im Apocal. am 2. Cap. vnd sagt: Ich hab jhr

Zeit geben/ daß sie soll Buß thun / vnnd sie will nit Buß thun. Weil dieses Weib (spricht Ambrosius) in Sünden steckte / so hätte sie billig weinen sollen / aber sie lachte noch darzu/ war fröhlich / kleidete sich in Purpur / zierte jhren Kopff/ Halß / Brust / Lenden vnd Finger mit Gold vnd Edelgesteinen / aber anjetzo ligt sie in der Höllen / vnnd beweinet jhre verlohrne Zeit ewiglich.

Wofern nun Gott diesem Weib anjetzo nun ein kleine Zeit bewilligte / daß sie Buß thun könte / O wie begirig würde sie darnach greiffen? gewißlich würde sie keinen Augenblick vergeblich hingehen lassen: Kein sammetes noch seydenes / kein güldenes noch silbernes / sonder ein härines Kleid würde sie anlegen: jhre Haar würde sie nicht kräußlen / sondern außreissen : sie würde nicht lachen / sondern offentlich weinen vnd jhre Sünd heimlich beseufftzen / aber leider / jhr wird kein Zeit noch Stundt mehr zur Buß verwilligt / sonder muß in der Höllen ewiglich brennen vnnd braten.

So nun Gott dieses Weib so schwerlich gestrafft hat / weil sie Zeit der Buß in Wollüsten verzehrt hatte/ was wird dan nicht begegnen denē Sündern so niemaln vō Sünden abgestanden/sonder die gantze Zeit jhres Lebens je länger je mehr gehäuffet haben? O Mensch/du hast gesündigt/du ligst im Koth der Sünden/die Sünd vermehrestu mit Sünden/ vnd gedenckest im wenigstē auff die Zäher vnd Büß/ derowegen wird dich der Herr an solches Ort verstossen/

stossen/ allda kein auffhören deß weinens seyn wird. Gott reichet vnd bietet dir anjetzo sein Hand:/damit du auß deinen Sünden auffstehen vnd widerumb genesen köntest/warumb lästu aber solche gute Gelegenheit auß den Händen? Du bist erschaffen / damit du der Himmlischen Glory soltest theylhafftig werden/aber du verachtest diese Gnad: Andere Knechte deß Herm wanderen/ andere lauffen / andere rennen/andere fliegen/aber du ligst im Lotterbeth/ bist lahm an Händen vnd Füssen/vnd begerest nicht gesundt zu werden/noch auff dem Weg der Himmlischen Gebotten zu wanderen : Jene Knechte deß Herm werden auffm Weg deß Herm verbrennt/ zerhawen/erschossen/ gecreutziget/ du aber verzehrest dein Leben in Wollüsten/ vnd wirst allerdings halßstarrig in der Boßheit / vnd dannoch vermeinstu/du wöllest durch ein solches Leben selig werden: aber es wird dir fehlen/dann ob schon der Herr deiner ein zeitlang mit Gedult wartet / so wird er dir doch eben so wenig außbleiben / als wenig er dem halßstarrigen Pharao außblieben ist/welcher durch so viel herrliche vnnd fürtreffliche Wunderwerck billig hätte sollen erweicht werden / aber er wolte nit/derowegen hat er ein klägliches Ende genommen/ dieser Vrsach halben sagt der Herr Luc. 7. zum Sünder: Jüngling ich sage dir / stehe auff. Item Stehe auff der du schläffest/ vnd stehe widerumb auff von den Todten. Mit dir O Gottloser Mensch/rede ich/ stehe auff : aber leider/du hörest nicht / du bleibest in der Finsternuß ligen / vnd wilst auff Christi Befehl nit auffstehen. Dise Ver-

stock-

stockung ist je ein grosse Straff / mit dern Gott die vnbußfertige Sünder heimsuchet / sintemal sie es verdienen: Was sollen aber solche Leut / welche in ein solche Gewonheit deß sündigens gerathen seynd/ thun? sollen sie an jhrem Heyl gar verzagen oder verzweiflen? Nein/ keins wegs/ dann erstlich was die böse Gewonheit deß sündigens belangt / kan dieselbe abgewaschen vnd vertilgt werden: erstlich durchs stette Gebett; dann kein Sünd kan so alt seyn/ daß Gott nicht durchs Gebett erweicht vnd sie verzeihen künte: Dann obs schon den Menschen gedunckt vnmüglich seyn/ so ist doch Gott der jenig/ der in dem Mohren vnd im Panterthier wircket/ dan es spricht der Apostel zun Philippern Cap 4. Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig machet. Item Luc. 18. Was bey den Menschen vnmüglich ist/ das ist bey Gott müglich.

Das ander Mittel ist/ daß mann durch die steiffe Vollziehung der Göttlichen Gebottē die alten Fleck der Sünden abwasche/ dann es ist billich/ daß der jenig/ welcher sich wider sein selbst eignes Gewissen vnd wider die Gebott Gottes versündigt hat/ in der Observantz vnnd Vollziehung der Göttlichen Gebotten verharre/ vnangesehen es jhn hatt ankompt/ vnd die weltliche Begierden vnd die böse Gewonheit starck darwider seynd: dann der Apostel zun Römern am 6. Cap. spricht: Gleich wie jhr ewere Glieder begeben habt zum dienst der Vngerechtigkeit/ vnnd von einer Vnreinigkeit zu der andern / also begebet auch nun ewre Glie-

der zum Dienst der Gerechtigkeit daß sie heilig werden.

Vierdter Discurs.

Andere seynd noch viel vbler dran/die wöllen sich auß lauter Boßheit nicht bekehren noch waschen lassen/ vnangesehen Gottes Wort noch so kräfftig vnd deß Predigers Ermahnung noch so ernsthafft ist/daher sagt die Schrifft im 4. Buch der König Cap. 17. **Wann der Herr bezeuget in Israel vnnd Juda durch alle Propheten vnnd Schawer / vnnd ließ jhnen sagen: Kehret vmb von eweren bösen Wegen / vnnd haltet meine Gebotten / 2c. so wolten sie nicht hören / sondern erhärteten jhre Nacken/ 2c.** Auß diesen Worten erscheinet / daß die Propheten der Israeliter Gemüther zu keiner Buß haben bewögen können / sintemal dieselbigen allbereit in jhrer Boßheit verstockt waren / dann wie der Roß das Metall ergreiffet / also ergreiffet die Boßheit den Menschen. Der HErr selbst thate viel liebliche vnnd annehmliche Predigen bey den Menschen: kein Cicero noch Demosthenes war jhm gleich in der Wolredenheit / niemaln hat ein Mensch so ernsthafftig vnd eyferig geredt vnd geprediget / als Christus der HErr / noch dannoch liessen sich die Juden nicht bekehren / sonder wüteten vnd tobeten wider jhn/ja so gar tödteten sie jhn/ als er jhnen die Warheit sagte: alles auß lauter verstocktem Hertzen. Er verhieß jhnen auch sehr herr-

herrliche Ding als er Joan. am 8. sagte: si quis sermonem meum &c. Als wolte er sagen: Wer meinen Gebotten gehorsamet/ der wird die Seligkeit bekommen/ aber wers nicht thut / der wird in der Höllen die ewige Pein leyden müssen: aber das halff alles nicht/ dann sie nenten jhn einen Besessenen/ vnd wolten jhn steinigen. Darneben thate er jhnen viel Guts/ aber doch ward jhr Hertz nicht erweicht/ sonder je länger je mehr wider jhn verbittert: Viel weniger halff die schwäre Straff / die er jhnen drohete/ dann von dē Jerosolimitern meldet Jeremias Cap. 5. Du hast sie geschlagen es hat jhnen aber nit wehe gethan. Endlich halffen auch keine Wunderzeichen / wie zusehen am König Pharao/ deß Hertz durch so viel Wunderzeichen / die er vom Herrn sahe / je länger je mehr wider jhn verstockter ward / was für grosse Wunderwerck geschahen nicht zur Zeit deß Passions? aber nichts halffen sie/ dann es ward die Verstockheit der Juden je länger je grösser.

Was nimbt aber ein solche verstochte Weiß für ein Endt? Ecclesiast. sagte 3. Ein hart Hertz wirdts böß haben am letzten / vnd wer Gefahr lieb hat / der wird darinn vmbkommen. Aber es ist zuerbarmen/ daß der jenig / welcher mit seinen Augen sihet/ dannoch in seiner Hartneckigkeit verbleibt / vnd viel lieber drinn begehrt zusterben/ dan sich zu demütigen/ dañ wer die gefahr liebet/ der kompt drinn vmb. Ob aber dem schon also / so soll man doch an den Verstockten nicht gantz vnnd gar verzagē vnd an jhnen verzweiflen; sonder zu gleicher weiß

weiß wie die Schwestern Lazari Christum den HErren umb Ertheilung seines Lebens baten und erhört wurden / also müssen auch wir GOtt für die Verstockten inbrünstig bitten / und umb Erweichung jhres Hertzens anhalten: Dann Gottes Natur ist / daß er die harte Hertzen erweiche / dann er selbst sagt zu seinem Volck durch den Propheten Ezechiel Cap. 36. Jch will euch ein new Hertz geben / und einen newen Geist in euch / unnd das steinen Hertz will ich auß ewren Leib hinweg nehmen und ein fleischen Hertz an die statt gebē. Dieser Gestalt hat er das harte Hertz Magdalenæ und deß Schächers am Creutz erweicht / deßgleichen den Saulum / welcher die Christen halßsterziglich verfolgte. Viel Juden waren sehr halßstarrig in jhrem Glauben und Meinung / aber unendlich viel derselben seyndt zum Christlichen Glauben bekehrt worden. Noch heutiges Tags werden viel halßstarrige Ketzer und Sünder wunderbarlicher weiß wider auff den rechten Weg und zur Catholischen Kirchen gebracht / ohne Zweiffel durchs andächtige Gebett der Kirchen. So gehet derowegen jhr verstockte Sünder zu diesem Wasser / höret die Stimm deß HErrn / erhärtet und verstocket ewre Hertzen nicht gantz uñ gar / sondern lasset euch gutwillig erweichē und underweisen / so wird der HErr euch auffnemmen under seinen Schirm / unnd euch erquicken als seine allerliebsten Kinder.

(.·.)

Ein

Ein Jüngling zeigt das Leben vnd den Todt.



EJne vnder den grösten Plagen deß menschlichen Geschlechts ist die Vntrew / die ein Freund gegen dem andern vbt / dessen sich der H. David beklagt: Meine Lieben vnnd Freunden haben sich gegen mir genahet vnd gestellet / vnd die mir nahe waren / stunden ferne von mir. Durch den obstehenden Jüngling wird bedeutet / daß die wahre Freundtschafft keiner einigen Zeit noch Veränderung vnderworffen ist/sondern bleibt allzeit jung vnd wäret immerdar: Durch das alte Kleid/

Kleid welches der Jüngling an hat / wird zuverstehen gegeben/daß ein wahrer Freund willig vnd bereit ist/alle harte vnd schwäre Ding für seinē Freund außzustehen Der blosse Kopff bedeut/daß die wahre Freundschafft offen vnd nicht falsch ist / vnd daß ein wahrer Freund sich nicht schämet seinen Freund für einen Freund offentlich zu bekennen. Die Wort: Vita & mors, oder das Leben vnd der Todt : bedeuten/daß die Freunde einander lieben sollen im Leben vnd Sterben. Die Wort: Æstas & hyems, der Winter vnd der Sommer : geben vnnd lehren vns / daß die Freunde einander getrew seyn sollen / so wol in der Widerwertigkeit/als im Wolstandt. Das blosse vnd offne Hertz gibt zuerkennen / daß die Lieb auß vnd von dem Hertzen gehen solle. Daß nun dieser Jüngling seine Wunde mit dem Finger zeiget/ wil er dardurch zuverstehen geben / daß die Lieb/welche im Hertzen ist/durch die Werck gleichsamb mit dem Finger soll gezeigt werden. Die Wort : longe & prope; Weit vnd Nahe : bedeuten/daß die Freundschafft nicht soll auffgehebt werden von wegen der Weite deß Orts : noch durch die Abwesenheit deß Freundts.

Also vnd dieser Gestallt soll billig die Lieb vnnd Freundschafft vnder den Menschen beschaffen seyn/ aber leider die jetzt in der Welt schwebende Lieb vnd Freundschafft ist nur ein gemahlte vnd Gelt-Lieb / derowegen bleibt sie länger nicht/als lang der Wolstandt wäret. Wie die Immen dem Honig/die Mucken deß Wolffs Aaß/vnd die Omeisen dem Getreid nachfolgen/also folgen die Menschen dem Gelt vnd Wolstandt nach. So lang der Bawr den Immenkorb

korb in seinen Armen trägt / so folgen ihm die Immen aller Orten nach / wann aber ihn von sich setzt/ so folgen sie ihm weiter nicht nach: So lang die falsche Freunde die Süssigkeit deß Wolstandts bey vns schmecken / vnd sehen daß wir reich seynd / so haben wir viel Schmarotzer/Schmeichler vnd falsche Brüder bey vnd vmb vns / aber wan kein Gelt mehr vorhanden ist/alßdan stehen sie von vns/ vnd fliehen vns wie die Pestilentz. Zugleicher weiß wie das Queckssilber sich stellt / als habe es ein grosse Lieb vnd Freundschafft mit dem Goldt / aber zur Zeit deß probirens vnnd im Fewr verläst es das Goldt/also erzeigen sich etliche Menschen deß Wolstandts / als wären sie vnsere beste Freunde/aber in begebender Widerwertigkeit geben sie ihr Falschheit zuerkennen/vnd fliehen vns wie die außsatzigen / vnd alßdan kan von ihnen gesagt werden/dessen der H. Job Cap. 6. sich beklagt: Meine Brüder gehen vor mir über/ wie ein Bach/wie die Wasserström in den Thälen schnell fürüber fliessen. Seneca aber redet von der Eigenschafft vnd Nutz der wahren Freunden vnnd spricht: Nichts frewet vnser Gemüth mehrers/als eben ein getrewe vnd liebliche Freundschafft: was kan lieblicher seyn/als wā die Gemüther dermassen vereinigt seynd/daß man alle Geheimnussen sicherlich darein legē kan? wan deines Freunds Gewissen dermassē beschaffen ist/daß du es viel weniger förchtest/dan dem eignes / wan sein Rede dein Trawrigkeit / Anligen vnd Kümmernuß lindert / wann sein Anblick dich erfrewet / vnd wan er aller Laster vnnd Begier=

Begierden frey ist. Dann die Laster kriechen allgemach herzu / vnd kleben an dem Nächsten.

Aristoteles redet von viererley Art der Menschen / welche vnbestendig seynd in der Freundschafft: Die ersten seyndt die Grausamen vnd Gestrengen / dan dieselbigen können vnd wollen kein Schertz verstehen / seynd geschwind im Harnisch / vnd geneigt zum schelten vnnd schlagen / derowegen hat ihr Freundtschafft keinen Bestandt : zu dem seynd sie eigensinnig / harttköpffig vnd eigenwillig / derowegen warnet vns der Weise-Mann von solchen Freunden / vnd spricht: **Werde nicht ein Freund eines zornigen Menschens.** Zum andern ist kein Freundschafft mit den Alten zu machen / in denen kein rechte Affection noch Lieb ist / dann sie haben die natürliche Hitz / (welche ein Vrsach der Lieb ist) verlohren: sie seynd kalt / vnd haben kein Freud an andere Leut Red vnd Gespräch / noch auch an anderer Leut Wercken / sie seynd auch argwöhnisch vnnd halten alles verdächtig / dann sie haben viel erfahren vnd gesehen. Drittens ist kein Freundschafft zu machen mit gar jungen Leuten / dann sie seynd vnbestendig / vnd wie sie im Alter varieren / also varieren sie in den Erlüstigungen. Vierdtens seyndt die Weiber in der Freundschafft vnbestendig / dan der Verstandt ist bey ihnen klein / vnd haben vielerley Passiones denen sie ergeben seynd. Beschließlichen soll man kein Freundschafft machen mit den gar zu stillen vnd verschwiegenen vnd demütigen / dan gemeiniglich seynd solche Leut falsch vnd betrogen.

Die

Die Schrifft meldet ins Barlaams Leben / die Liebhaber der Welt seyen einem Menschen gleich/ der drey Freunde hatte:den einen liebte er vielmehr dan sich selbst : den andern als sich selbst / vnnd den dritē weniger als sich selbst. Nun begab sichs aber/ daß er eine sehr böse That begieng/derowegen ward er von dem König zuerscheinen citiert / als er nun diese trawrige Zeitung vernamb/gieng er zu dem ersten Freund/vñ bate ihn vmb Hülff vnd Beystand/ sintemal er ihn allzeit vielmehr geliebt hatte/dann sich selbst : derselb aber gab ihm zur Antwort : Ich weiß nicht wer du bist/ aber doch will ich dir ein Leylach geben/mit deme du mögest bedeckt werden. Folgendts gieng er zum andern Freundt/ vnd begehrte gleichfals Hülff von ihm / derselb aber sprach zu ihm :Ich hab anjetzo etwas anders zuschaffen/ aber doch wil dir biß zu deß Königs Pallast Thür das Gleit geben/ dann ich muß wider heim gehen/ vnd zu meinen eignen Sachen schawen. Letzlichen kam er auch zum dritten vnd sprach : Ich darff dich nicht wol anreden / dan ich hab dich nicht geliebt wie ich billig hätte thun sollen / aber doch / lieber verlaß mich nicht / vnd thue mir einen Beystand /dann ich bin von allermänniglichen verlassen : Dieser dritte Freundt antwortet mit frölichem Angesicht vnnd sprach : Du bist mir ein Lieber Freund / vnd ich will mit dir zum König gehen / vnd für dich vmb Gnad bitten.

Durch den ersten Freund werden bedeut die Reichtumb / von derentwegen der Mensch viel Gefahr außstehet/ aber zur Zeit deß Todts hat er mehres nit darvon zugewarten / als ein verächtliches

Todten-

Todten-Leylach. Durch den andern Freund wird verstanden Weib vnd Kind / vnd die Blutsfreunde vnd Verwandten / die geben vns nur das Gleit zum Grab / vnnd gehen widerumb heim zu ihren Geschäfften. Der dritt Freund ist der Glaub / Hoffnung vnd Lieb / dan das Allmusen vnd die gute Werck / welche wir begangen / gehen nach vnserm abscheiden auß dieser Welt vor vns her/bitten Gott für vns / vnnd erretten vns auß deß Teuffels Gewalt. Dieses seynd die rechte vnd wahre Freunde die wir erwöhlen sollen

Noch ein anderer guter vnd getrewer Freund ist vorhanden ist / welchen wir erwöhlen vnd verehren sollen / nemblich vnsern Schutz-Engel/von dem redet David Psalm. 90. Er hat seinen Engeln befohlen von dir / daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen 2c Diesen Engeln wird befohlen / daß sie die Menschen auff allen ihren Wegen bewahren / sintemal die Weg dieser Welt sehr gefährlich seyndt: Der junge Tobias bekente / der Engel deß HErrn hätte ihn vor deß Teuffels Gewalt bewahrt / so sagte auch die H. Judith im 13. Cap. Sein Engel hat mich behütet im dargehen / vnd in dem / daß ich da bin blieben / vnd hat mich seine. Dienerin nicht befleckt lassen werden. Deßgleichen sagt der H. David in seinem 33. Psalm: Der Engel deß HErrn lägert sich vmb die her/so ihn förchten vnd hilfft ihnen auß. Nicht allein bewahren vnd beschützen sie vns / sonder sie tragen vns auch auff ihren Händen:

den: Welches dan ein grosses Zeichen der lieb vnd Freundschafft ist / dan nur das jenig tragen wir in oder auff den Händen was vns sehr lieb ist / allermassen ein Mutter ihr kleines Kind in den Händen trägt / oder wie wir ein köstliches Kleinot in den Händen vmbtragen Als der Patriarch Jacob vor seinen Bruder Esau flohe / vnnd letztlich vor Müdigkeit ein wenig ruhen wolte / sahe er im Schlaf ein Leiter / deren Spitze den Himmel erreichte / vnnd an dern die Engel zu ihm auff vnnd abstiegen / hierdurch gab er der HErr ihm zuverstehen mit diesen Worten: **Förchte dich nit vor deinem Bruder / noch vor einigem Menschen / dann die Engel seynd deine wahre Freunde vnd Beschützer / die werden dich erhalten.**

Ob aber schon die Engel vnsere beste Freunde seynd / vnd vns beschützen / vnd sich vnsere Gesellschafft erfrewen/so ist auch gewiß / daß sie vns von wegen vnserer Sünden verlassen / dann weil der Mensch durch die Sünd / Gottes Feind wird / so ist vnmöglich / daß die Engel ihn lieben / dann so bald der erste Mensch sich versündigt hatte / ward er durch einen Engel auß dem Paradeiß deß Wollusts vertrieben: Vnangesehen derowegen sie vns/ wan wir sündigen/nicht gar verlassen / so seynd sie vns doch als Feinden Gottes zuwider/vñ bewilligẽ/ daß wir in Vnglück fallen: derowegen müssen wir vns fleissig hütẽ/daß wir diese vnsere so gute Freunde vnd Bewahrer durchs sündigen nicht erzürnen

oder

oder von vns treiben. Zu gleicher Weiß wie einer / der ein weite Reiß vor ihm hat / sich pflegt mit einē guten Geferten zuversehē / der ihm alle Gelegenheit deß Wegs / der Gegendt / der Landen / deß Gebirgs / der Wasserström zeiget / vnd immerdar mit ihm von allen Sachen redet / ihm die Zeit kürtzet / ja so gar ihn / im Fall der Noth / vertheydiget vnnd beym Leben erhält: Also befinden wir armselige Menschen vns anjetzo auff der weiten vnnd langen Reiß gen Himmel zukommen / vnd derowegen müssen wir vns vmb einen solchen getrewen vnd weisen Geferten bewerben / mit dem wir von Himmlischen Dingen reden / der vns auch vor aller Leibs- vnd Lebens-Gefahr beschütze / damit wir desto ehender vnd sicherer gelangen mögen zum verlangten Port der ewigen Frewd vnd Seligkeit.

* *
*

Der Hercules schläfft vnder einem Baum.



ES sahe der H. Joannes in seiner Offenbarung am 12. Cap. zwey Weiber / die waren einander sehr vngleich / die eine ward ein Braut deß Bräutigambs genennt / die andere aber ein Hur: Die Braut deß Lambs verzehrte ihr Leben in der Einöd / mit Müh vnnd Arbeit: Die andere aber in allerhandt Wollüsten / wohnte nahe bey den Wasserflüssen / vnd es dienten ihr die Könige vnd Fürsten der Erden: der Heilig Joannes sahe ihnen ein zeitlang zu / ward aber letztlichen gewahr / daß die Fetel aller ihrer Zierd beraubt vnnd zu ihr gesagt ward:

Je mehr er sich herzlich gemacht hat / je mehr schencket ihm Pein vnnd Leyden ein. Die andere Fraw aber ward an statt ihres härinen Kleids mit Seyden vnd Purpur bekleidt / geziert vnd in ein sehr schöne Statt geführt / vnd mit einer Königlichen Cron gekrönt / rc.

Durch diese Fetel wird verstanden Babel oder vielmehr ein sündige Seel oder ein Welt-Mensch: Durch die Braut deß Lambs aber ein Gerechte / welcher sich mit dem Fürsten Christo vermählet hat / Diese beyde / nemblich ein Sünder vnnd ein Gerechter leben auff vnderschiedliche Weiß allhie auff Erden / dan der Sünder wartet seinen Leibs-Wollüsten auß / vnd suchet die Welt-Güter allzeit zubesitzen : aber ein Gerechter wartet der Buß ab / legt einen Sack an/leydet Hunger vnd Durst/ vergeust seine Zäher/ vnd vbet sich in allerley Buß-Wercken: aber letztlich verkehrt sich alles im Todt/ dann der Sünder wird aller seiner Reichtumb vnd Wollust beraubt / vnnd in die ewige Armseligkeiten verstossen / vnnd in fewrigen Teich geworffen: aber der Gerechte höret auff zu weinen/wird erfüllt mit Frewden / geführt in die ewige Seligkeit / vnd höret die liebliche Stimm: Ey du frommer vnd getrewer Knecht / gehe in die Freud deß HErrn.

Es panckctiren vnnd leben die Welt-Menschen scheinbarlich/ vnd sauffen sich immerdar voll / was wird aber drauff erfolgen ? Ich will diß Volck (spricht Jeremias Cap. 9.) Mit Wermut speisen/

sen / vnnd mit Gallen-Wasser träncken / ꝛc. Sie kleiden sich köstlich vnd prächtig / vnnd ziehen auff wie der hoffertige Absolon vnd Jezabel / aber was wird darauff erfolgen? Esaias am 3 Cap. spricht: Darumb daß die Töchter Syon stoltz seyn / vnd gehē mit außgerecktem Hals / mit winckenden Augen / mit außgeworffenen Händen / ꝛc. so wird der HErr ihr Scheitel kahl machen vnnd der HErr wird ihre Haar entblössen / ꝛc. Sie gehen an jetzo spatziren auff den Gassen / in den Lustgärten / ziehen auffs Gejägd vnd inn die Huren winckel / aber was wird drauff erfolgen / der Weise-Man Cap. 21. sagt dirs: Der Weg der Sünder ist mit Steinen gepflastert / ihr End aber seynd die Gruben der Höllen / Finsternuß vnd Pein. Sie gehen auff den Gassen / vnnd wissen nicht wie sie die Füß setzen / oder wie sie die Erd berühren wöllen / sie beschawen sich selbst vnden vnd oben / vnd haben ein wolgefallen an ihren Schenckeln / Kräsen vnd Kleidern / ihre vppige / hoffärtige vbermütige Sitten vnd Geberden seynd nicht außzusprechen: aber ihr Endt ist der ewige Fall.

Ferner sitzen vnd befinden sie sich in hohen Dignitäten vnd grossem Ansehen / jederman muß sie förchten vnd verehren: höre aber was der H. David sagt: Psal. 36. Ich sahe einen Gottlosen mächtig vnd erhöhet / ꝛc. vnd da ich füruber ging / da

da war er dahin. Item Psalm. 47. Herab mit dir / setze dich in Staub / du Jungfraw / Tochter Babel setz dich auff die Erd du Tochter der Chaldeer / du hast kein Stul mehr? rc. Das allerärgste aber bey diesem Fall ist / daß sie gefunden haben die letzste Armseligkeit ihrer Verdamnuß.

Aber O wie glückselig ist der Standt der Frommen Jetzt sehen wir den Gerechten mit einem magern Angesicht / vnd wie er seine Glieder durchs Fasten abgemergelt / vnd mit zerflickten Kleidern in einem Winckel sitzet / aber vber ein kleines hernacher wird sein heßliches Angesicht in der Göttlichen Klarheit glantzen / sein schlechtes vnnd dünnes Kleid wird in ein sehr köstliches schneweisses Kleid verkehrt werden: Sein Leib der vom Fasten vnnd Buß thun / aller bleich ist / wird in der Klarheit die Sonn vbertreffen: Die in die Winckel vnnd Gefängnussen seyn geworffen worden / werden vnder den Fürsten gesetzt werden / vnnd werden vnder den Fürsten deß Volcks Gottes wohnen / damit sie sampt den Engeln besitzen die Stül der Gnaden. Von dieser Ergetzung / welche die Gerechten von wegen ihrer Trübseligkeit bekommen werden / redet der Weise-Mann am 3. Capittel: In wenigen leyden seynd sie kasteyet worden / aber viel guts wird ihnen widergolten: Wie das Goldt im Schmeltzofen bewehrt wird / also hat Gott sie bewehret vnnd geleutert /

vnd

vnd hat sie angenommen wie ein Brandopf-
fer / zu seiner Zeit aber wird er auff sie sehen.
So gar werden sie an statt / daß sie von allen Völ-
ckern verurtheilt wurden / auff die Säul der zwölff
Geschlechten sitzen vnd richten / inmassen solches
David im 149. Psal. andeutet: Zweyschneidige
Schwerter werden seyn in jhren Händen
daß sie Rach vben vnder den Heyden / schel-
dung vnder den Völckern / jhre Könige zu-
binden mit den Gefessern / vnd jhre Edlen
mit eysenen Bänden. O was für ein wunder-
barliches Spectacal wird es seyn / wan diese arme
vnd verächtliche Leut auff den Tribunaln vnd Rich-
ter-Stülen sitzen / vnd die Fürsten / Könige vnd
Keyser der Welt vor jhnen stehen / vnd mit eisenen
schwären Ketten vnnd Banden verstrickt seyn wer-
den / damit dieselbigen sie sampt Christo verur-
theilen. O grosse vnerhörte Veränderung! Was
werden sie aber darzu sagen? Der Weise-Mann
zeigt es vns an in seinen Sprüchen am 5. capittel.
Ein grausamer Schröcken wird sie ankom-
men / vnnd eine Verwunderung der schnel-
len Seligkeit halben / deren sie sich vnverse-
hen hätten: Dann werden sie seufftzen auß
Angst jhres Geists / vnd in jhnen selbs ge-
dencken / vnd ein Rewen haben / vnd seufftzen
von grosser Angst jhres Hertzens / etc. Diß ist
das selige End der Gerechten. Nun wolan / mein
Christ / vnder den jetzterzehlten zweyerley Ge-
 schlech-

schlechten wird dir die Wahl gegeben/ ob nemblich du die Wollüst allhie zeitlich oder dort ewiglich haben wöllest: Jetzt greiffe zu wem du wilst: Einem jeden Menschen steht die Wahl frey vnnd bevor: Aber (leyder) weil der Narren Zahl vnendlich ist / so greiffen ihrer vnendlich viel nach dem zeitlichen Gütern vnd Wollüsten / vnd lassen das ewige fahren.

Sie thun (leyder) nicht / wie die H. Jungfraw Catharina von Senen gethan / dan als zwo Kronen vom Himmel herab vor ihr nider fielen / deren die eine war von Dörnern/die andere von Rosen vñ Blumẽ gemacht/erwöhlte sie alsbald die Dörnere/ setzte sie auff ihr Haupt / vnd sprach: Diese will ich. Diese Jungfraw war eine vnder den Weisen / erwohlte die ewige Frewd vor der zeitlichen/ vnangesehn dieselbe erfüllt war mit Creutz vnd Dörnern: Dann es ist viel besser/es werde einer allhie ein kleine Zeit gecreutzigt/weder ewiglich: Es ist besser/es werde einer der weltlichen Wollüst / weder der ewigen vnd himmlischen beraubt. O Christ / bist du anderst gescheid / so begebe dich sampt dieser Jungfrawen auff den rauhen vnd stechenden Weg / damit du sampt Christo besitzen mögest die Glory von Ewigket zu Ewigkeit.

Der Hercules folgt der Tugend vnnd verlåst die Vntugend.

Zweyerley Sollicitanten vnd Führer halben wir/ dan ein jeglicher suchet einen Geferten/der ihn verehre/vnd ihm nachfolge/ vnd ein jeglicher brauchet einen

einen grossen Fleiß / sie auff seine Seiten zu ziehen. Der Sohn Gottes kam auff Erden / nam menschlich Gestallt an sich / bemühete sich vielfältiglich / litte grosse Vngelegenheiten / Schmertzen / vnd so gar den allerbittersten Todt : dardurch brachte er viel Menschen auff seine Seiten: Das verdrosse nun den leydigen Sathan / deßwegen beflisse er sich mit höchstem Fleiß / solches zuverhindern / begab sich auff Erden / durchwanderte alle Orth offt vnd vielmals damit er die Menschẽ mit Schmeicheln Verheissungen vnnd Bedrohungen auff seine Seiten bringen möchte. Er zohe auch die meisten an sich / dan wir sehen / (leyder) daß der mehrer Theil der Menschen / vnd nicht allein die Ketzer / Türcken vnd Heyden / sondern auch die Christen / dem Teuffel folgen / vnd seinem Läger nachziehen.

Die Vrsach dessen möchte villeicht diese seyn / weil nemblich Christus sie durch grobe / rauhe vnnd beschwärliche Wege / der Sathan aber sie durch wollüstige Wege geführt: dan weil Christus Matt. 16. sagt: Wil mir jemand nachfolgen / der verlaugne sich selbst / vnd nehm sein Creutz auff sich / ꝛc. Derowegen ist kein Wunder / daß die zarte Welt-menschen nach deß Sathans Wollüsten greiffen / vnd ihn für ihrer Führer erwöhlen / aber Christus / der nur zur Armut / Zäher / Creutz vnd andern Vngelegenheiten rathet / verworffen wird. Wofern aber wir betrachten / auß was für einem Brunnquell solches alles herfliesse / so würde man Zweiffels ohne deß Sathans Wollüst leichtlich verachten vnd Christo nachfolgen. Dan die armselige

Wort Johannis am 12. Wehe Denen / die auff Erden vnd auff dem Meer / dann der Teuffel ist kommen zu euch hinab vnd hat einen grossen Zorn / geben zuerkennen / was der Sathan für ein Begierd hab / die Menschen durch den Wollust / zarte Speisen / spielen / panckețieren vnd dergleichen zu sich zu locken / vnd folgendts seinen Zorn wider sie außzulassen.

Hergegen kam der Erlöser auff Erden mit höchster Sanfftmütigkeit vnnd sprach: Kommet her alle zu mir / die ihr mühselig vnnd beladen seyd / ich will euch erquicken: Nemmet mein Joch auff euch / ꝛc. Als wolte er sagen: Die Arbeitende / keines Wegs aber die Feyrenden ruffe vnd lade ich zur Ruhe vnd Trost / vnd zu meinem Joch / dan ich will euch erquicken: Ja / Matth. am 16. redet er noch deutlicher / vnnd spricht: Wer mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / vnnd nemme sein Creutz auff sich / vnd folge mir nach: Vnd wer sein Creutz nicht trägt / der kan nit mein Jünger seyn. Vnder diesem Creutz / Joch / Mühe vnnd Arbeit aber ist das Zeichen der grossen Gütigkeit GOttes gegen vns verborgen / dann was ist solches Creutz vnd solche Dörner / welches er auff vnsere Achßlen gelegt / anderst / als ein Argument vnnd Warzeichen der ewigen Prædestination vnd Erwöhlung? Dann wie der HErr Christus auffs Creutz gelegt ward / vnd ihm dardurch ein Staffel zum Himmel machte

machte / also werden die jenigen / welche sich mit dem Creutz beladen / gleichfals die Himmel durchdringen / vnd die oberste Stellen vnnd die ewige Freud besitzen. Dieses ist der Gewalt / welchen der Himmel leydet / die violenti, welche ihnen selbst Gewalt anlegen/vnd ihre vnordenliche Begierden bezwingen/werdē den Himmel zu sich reissen: Wer diesen Weg deß Creutzes vnd durch die Dörner der Mühseligkeiten nicht wandert / der kompt nimmermehr in dieses Reich. Dan der HErr hätte gar wol die Israeliter durch ebne vnnd lüstige Weg ins verheissene Landt führen können / aber er hat nicht gewölt/sondern sie musten grobe/rauhe vñ beschwärliche Weg gehen/ vnd grossen Durst leyden / vnd also durch viel Vngelegenheiten hinein gelangen: Also vnd ebner Gestalt könte Gott auch vns leichtlich durch lüstige vnd liebliche Weg im Himmel führen / aber er will nicht / dann sie seynd gefährlich / sondern er hat gewölt / daß die Aposteln / Martyrer / Bekenner vnd Jungfrawen den groben Weg als durch Rost/Zangen/Spieß/Stein/Creutz/rc. wandern / fasten / wachen vnnd deß Teuffels Versuchungen vnd allerley Armuth außstehen vnd dardurch zur Seligkeit gelangen solten.

Das Widerspiel thut der Teuffel/ dann er zeiget den Welt-Menschen die Reichthumb / Ehr/ Wollust/rc. welche von den Menschen für ein Glückseligkeit gehalten werden/da sie doch die allerhöchste Vnglückseligkeit vnnd ein sehr schwäre Straff GOttes seyndt/ wans nemlich dem Menschen alles nach seinem Wunsch ergehet / vnnd wann er von ihnen sagt: Dimisi eos, secundum desideria cordis

corum,

eorum, ibunt in adinventionibus suis. Dieser Gestalt werden die Wollüst / die vns vom Sathan gezeigt werden / in ein ewige Pein vnnd Schmertzen verkehrt: Hergegen wird das Creutz / die Dörner / die Abtödtung vnd selbst Verlaugnung verändert in die Belohnung der Ewigen Freud: Vnnd eben dieses soll vns billig bewegen den rauhen Weg deß Creutzes zu überwinden / sintemal er die Kinder Gottes zum Leben vnd ins ewige Erbtheil führet: Die Wollustigen vnd Zarten aber solten sich billig förchten den zarten vnd weiten Weg der Wollüsten zu wandern / sintemal sie weit vom Himmel jrr gehen: O Mensch erwöhle vnd wandere diesen mühesamen Weg / dan er ist der rechte Weg vnnd Landstraß die zum Himmel führet / vnd lasse dich weder das Fleisch / noch die Welt / noch die Teuffel überreden / daß du weder zur Rechten noch zur lincken darvon weichest.



Ein Aff truckt seine Jungen.



EJnes gantzen Landts Heyl vnd Wolfahrt bestehet in der guten Erziehung / Zucht vnd Disciplin der Jugendt / dan es ist vnmüglich / daß auß liderlichen Kindern gezigelt werden züchtige vnd erbare Alten: was der Hänsel in der Jugendt lernet / das gewohnet vnd behält der Hanß im Alter. Dieser Vrsachen halben wird zu den Vättern gesagt: Laß nicht ab / das Kind zu züchtigen. Item / Bieg ihm den Halß / weil er noch jung ist / blew ihm seine Seiten / dieweil er noch ein Kindt

Kindt ist/daß er nicht also halßstarrig werde/ vnd dir dan leid werde. Ein solche Zucht vnd Erziehung aber der Söhnen soll von Eltern mit einer grossen Bescheidenheit vnd Verstandt geschehen/ dan man soll nicht gar zu streng/ noch gar zu weich vnd barmhertzig gegen ihnen seyn/die Gestrengheit ist zu loben/wofern sie nicht übermässig ist: die Gütigkeit ist zulässig/ wofern sie beynebens die Laster vnd das Verderben der Kinder verhütet. Die Ding aber/ zu deren der Vatter seine Söhn erziehen solle/ seynd die Gottsförcht/ Tugendt/ gute Künst vnd Vbungen/ dardurch werden sie ihre Leiber allhie zeitlich hinbringen/ vnd ihre Seelen dort ewiglich salviren können. Den Müttern aber gebühret daß sie die Töchter in aller Zucht vnd Erbarkeit erziehen/ derowegen wird zu ihnen gesagt: Hastu Töchter so bewahre ihren Leib/ vnnd erzeig dich nicht frölich gegen ihnen.

Das erste welches die Mütter in obacht nemmen sollen/ ist/ daß sie ihre Töchter nicht sollen vagiren vnd viel außlauffen lassen/ dan dardurch gewinnen sie Gelegenheit zum Bösen/werden vnverschampt/ geil vnd liderlich

Das ander ist die Verschwiegenheit/ dan durch die Geschwetzigkeit machen sich die Mägdlein gar zu gemein/ werden zänckisch/ vnnd dardurch von den Männern veracht vnd verhaßt.

Das dritte darzu die Mägdlein sollen erzogen vnd gehalten werden/ ist die Arbeit/ dann weil der Mensch nicht leben kan ohn die Vbung/ so müssen

die

die Mägdlein sich mit etlichen guten vnd ehrlichen Vbungen bemühen / vnnd also vom Müssiggang abgehalten werden. Aber leider/die Eltern erziehen vielmals ihre Kinder wie die Affen / welche ihre Jungen auß lauter Lieb starck halsen vnnd gar zu todt trucken: Die Aeffin trägt vnnd legt ihre Jungen nahe zu den Häusern / zeigens gleichsam den Menschen vnd erfrewen sich / wan sie sehen daß die Menschen sie anrühren / streichen vnd loben. Viel Eltern/ vnd sonderlich die Mütter haben ihre Kinder dermassen lieb / daß sie nicht wissen wie sie dieselbige nur zartiglich gnug erziehen sollen / alles was sie vermeinen/ das den Kindern geliebt vnd gefällig ist/ das geben vnnd verstatten sie ihnen: von zarter Jugendt auff müssen sie alle Hoffart in Kleidern haben/vnd die beste Bissel essen vnnd Wein schlecken: allen Orten trägt oder führet man sie auß/vnd zu allen Täntzen vnd Gesellschafften/ damit sie gesehen/ bekant/ vnd von ihrer Schönheit vnd Holdseligkeit wegen gelobt werden. Alles was ihre liebe Söhnvnd Töchterlein thun/ das ist recht vnd wolgethan/ da darff niemandt nichts wider sagen / so gar der Vatter darff ihnen keinen Streich geben / vnnd die Præceptores müssen sie mit dem Fuchschwantz streichen. Ist aber das nicht ein Affen-Lieb? heist das nit den Leib lieben / vnd die Seel tödten? O grausame vnd vnbarmhertzige Mütter / welche selbst ein Vrsach der Verdamnuß ihrer eignen Kinder seynd? dan vnderm Schein der Pietät/Güte vnd Mitleydens verderben sie ihre Kinder vñ sich selbst. Dessen beklagt sich der Prophet vnd sagt/dieses sey die fürnembste Vrsach deß Verderbens der Statt Jerusalem

salem gewesen / vnd spricht: Die grausame wilde Thier entblössen ihre Brüsten vnd säugen ihre Jungen/aber die Töchter meines Volcks seynd vnbarmhertzig vnnd den Straussen in der Wüste gleich. Man sagt/es werden Lamiæ, Hexen oder Druten gefunden/welche die Menschen in der Nacht hart trucken vnd peinigen / oder aber die kleine vnd frembde Kinder tödten / vnd ihr Blut außsaugen/aber ihre eigne Kinder mit zarter Milch speisen. Philostratus sagt / es werden die Lamiæ von etlichen Larvæ oder Lemures oder Empusæ genennt / welche halb Weib vnd halb vnvernünfftige Thier/vñ dermassen vnkeusch vnd begirig seynd nach dem Menschen-Fleisch/daß sie die schöne Menschen zu sich locken/die Vnkeuschheit mit ihnen treiben / folgendts aber tödten vnd fressen. Ob aber schon solche Lamiæ sehr grausamb oder tyrannisch seynd / so seynd sie doch gütig vnd mitleydig gegen ihren Jungen/ vnnd säugen vnd erziehen sie mit einer grossen Lieb. Nicht also (spricht Jeremias) thut mein Tochter Jerusalem/dan sie ist sehr grob/ tyrannisch vnnd vnbarmhertzig gegen ihren eignen Kindern / vnnd zwar viel vnbarmhertziger / weder der Strauß/von deme der H. Job Cap.39. schreibt: Er wird so hart gegen seinen Jungen als wären sie nit sein. Man sagt der Strauß verberge seine Eyer vnder dem Sand / vnnd zwar an ein solches Ort/ da sie von den Wandersleuten hinweg genommen oder von den wilden Thieren zertretten werden können / im wenigsten gedencken sie derselben mehr: O wie viel Mütter seyndt grausamer dan die wilde Thier/welche an ihrer Kinder Heyl wenig

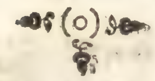
gedencken/vergessen denselben allerdings vnd schlagens in Wind / ja so gar fressen sie die Frucht ihres eignen Leibs / vnnd speisen sich ohn alle Vrsach mit ihrer Tôchter Fleisch/dan wie die Lamiæ ihren Jungen das leibliche Leben benemmen / also benemmen solche Mûtter ihren Kindern das Geistliche Leben/ dan weil sie ihre Sôhn vnd Tôchterlein zartlich erziehen / zu aller Hoffart vnd Geschl:ck gewôhnen/ ihnen alle Freyheit verstatten / vnnd sie in Lastern auffwachsen vnd erstarren lassen/was ist solches anders / als daß sie selbst ihre Kinder Geistlicher weiß tödten/vñ ein Vrsach ihrer Verdamnuß seyn? Wan dem Knaben der Kopff nur ein wenig weh thut/oder er nur ein wenig erkrancket, so schickt man geschwind nach dem Doctor, der ihm den Pulß greiffe / purgiere vnd zur Ader lasse: aber wan sein Seel gefährlich kranck / oder mit Lastern behafft ist / so thut man nichts darzu / als wären sie nicht ihre Kinder. O wie viel Eltern bawen statliche Häuser / kauffen viel Herrschafften vnd bereicheren sich mit vnd ohne Recht / keiner anderer Vrsachen halben / als ihre Kinder zu bereicheren/ aber es gereicht letztlichen zu ihrer aller selbst eignen Verdamnuß: Das heist nun Affen trucken / vnd das ist nun die rechte Affen-Lieb gegen ihre Jungen ûben. Qui potest capere capiat; Wers fassen kan / der fasse es.

Nicht also thun die weise vnd verständige Eltern: Vom Keyser Theodosio lißt man / er habe seine zween Sôhn / Arcadium vnd Honorium dem Diacono Arsenio zuvnderweisen übergeben / darneben ihm befohlen vnd gesagt: Du bist nunmehr ihr Meister / Lehrer vnd Vnderweiser / dir hab ich

sie allerdings übergeben / von mir haben sie den Leib / aber formiere du ihr Gemüth mit heilsamer Lehr vnd Vnderweisung. Vnnd noch viel andere dergleichen Ding hielt ihm der Keyser für / machte ihn zu einem Hoffraths-Præsidenten / vnnd nennte ihn nicht allein seinen / sonder auch seiner Söhnen Vatter. Er ließ auch die Schul nahe bey sein Zimmer verordnen / damit er die junge Schüler oder Studenten desto öffter vnd gelegenlicher besuchen / vnd den Fortgang ihrer Lehr wissen vnnd erkennen möchte. Nun wolte aber Arsenius diese Knaben in Ehren halten / als wie den allbereit benennten Keyser gebührt / deßwegen saß er nicht nider / sonder stundt vor ihnen wan er sie lehrte vnd vnderwiese: vnangesehen der Keyser ihm das Widerspiel / daß nemblich er sitzen / sie aber stehen solten / befohlen hätte: Als derowegen der Keyser solches wargenommen / gab er dem Arsenio einen ernstlichen Verweiß: darauff entschuldigte sich derselb mit deme / daß er dißfals den jungen Knaben die Lehr / den Keyser aber die Ehr erwiesen hätte: Theodosius aber antwortet im Zorn / vnnd sprach zum Arsenio: Wer hat sie zu Keyser benennt? hastu es gethan / der du sie also ehrest? Bald drauff ließ er beyde Knaben aller Keyserlichen Zierd berauben / vnd hergegen den Arsenium, gleichwol wider seinen willen auff einen herrlichen Thron setzen / die Knaben vor ihn stellen vnd ihnen mit ernst schaffen vnd befehlen / daß sie dem Arsenio allerdings solten gehorsamen / darneben ließ er ihm offentlich sagen / wofern sie sich also verhalten werden / daß sie deß Reichs würdig sein werden / so wird ihnen Gott

gar

gar wol ein wolgeordnetes ruhiges Reich vbergeben können / wofern sie aber sich nicht wol verhalten / so ist viel besser / sie führen ein privat Leben / weder daß sie mit deß Landts Schaden regiren. Vber diese Wort verwunderte sich Arsenius vnd kām dem Befehl deß Keysers fleissig nach. Von diesem Keyser Theodosio solten alle reiche Eltern ein Exempel nemmen / wie sie ihnen ihre Sön zu Hertzen gehen lassen / sie nicht auff Affisch lieben / sondern bißweilen mit Ernst straffen / vnnd achtung geben sollen / ob vnd wie sie von den Præceptoribus vnd Zeuchtmeistern gehalten / gelehrt vnd vnderwiesen werden.



Ein Buckelter Mann.



In der ersten Erschaffung hat GOtt den Menschen nach seinem Ebenbildt vnd Gleichnuß erschaffen/dardurch seynd wir gerad vnd auffrecht gestanden / auff daß wir GOtt dem HERRN desto besser vñ ohn Beschwerd dienen vnd anhangẽ möchten/aber durch die Sünd vnd Vbertrettung vnserer ersten Eltern seyndt wir dermassen verstellt vnd zu den irdischen Dingen gebogen / geneigt vnd gekrümbt wordẽ/daß sich die Kräffte der verständlichẽ Seel schwärlich zu GOtt erheben kan. Wie derowegen wir/wan wir einen Bucklechten Menschen sehẽ/ mit Fingern auff jhn deuten/jhn verspotten vnd sagen:

gen: Sehet dort den Buckel: Also / wofern die vnvernünfftige Thier reden köndten / so würden sie zu vns sagen: Ecce Adam quasi unus ex nobis: Siehe den Adam / er ist einer auß vns worden: Daß der Mensch bucklecht oder högericht wird / daran seynd gleichwol die böse vberflüssige humores vnd Feuchtigkeiten oder das stette vielfältige krumb sitzen vnd bucken schuldig / aber einen viel andern heßlichern vnd schändlichern Buckel vervrsachet vns die Sünd in der Seelen: Einen solchen Buckel hatte David / als er sagte: Ich bin krumb vnd sehr elendt worden / den gantzen Tag gehe ich trawrig her. Kein Wunder ists / daß der jenig sehr krumb wird / dessen Missethaten vber sein Haupt seynd gangen / vnd wie ein schwärer Last zu schwär worden / dann wie ein Thier oder Mensch / deme viel zu viel auff dem Rucken gebunden oder gelegt wird / pflegt krumb zu werden / vnd nicht frey gehen kan / also / wan der Sünder mit zu viel Sünden beladen ist / so wird er in der Seelen / im Verstandt vnd Gewissen krumb / kan den zukünfftigen Sünden vnd Versuchungen nicht widerstreben / noch auch wider auffstehen / es sey dan daß jhn Christus auß Gnaden wider auffhebet.

Wie ferner ein Mensch / der der schwären Last vnd Bürden zutragen gewohnt ist / pflegt durch den langen Gebrauch vnd Gewonheit krumb zuwerden / vnd den Kopff zur Erden zuneigen / also wird deß Sünders Seel durch den langen Gebrauch vnd Gewonheit vnd tragens der Sünden / krumb / vnd sein Gemüth neiget sich zu der Erden dermassen / daß sie nichts

nichts anders süchet/verlanget vnd liebet/als jrrdische Ding. Dessen beklagte sich vorbemelter David im 56. Psalm/sprechent: Sie haben meinen Füssen Strick gelegt/vnd meine Seel nidergetruckt. Das ist/die Teuffel meine Feinde haben mir einen Strick gelegt/als ich auß der Gallerey meines Pallasts sahe/wie sich die schöne Versabea wusch/stellte ich mir dieselbe sehr schön zu seyn für: Sie haben mich auch sehr nidergetruckt vnd krumb gemacht/als ich auß lauter böser Begierd vnd Geilheit mit jhr Ehebruch begieng.

O Mensch/O Sünder/wan du der Geilheit statt thust/den Ehebruch begehest/dich wider deinen Feind rechest/oder sonsten ein andere Sünd begehest/was thustu alsdan anders/als daß du dein Seel/welche Gott nach seinem Ebenbild auffrecht vnd gerad erschaffen/krumb vnd armselig machest? Dann weil der jenig für glückselig geschetzt wird/welcher alles hat was er begehret/vnd deme alles glücklich von statten gehet/so kan der jenig billig für armselig gehalten werden/welcher ein Sünd begehet/sintemal er Gott den HERRN (ohn welchen die Seel aller jhrer Verlangen vnd Seligkeit beraubt wird) nicht hat.

Beschließlichen wird ein solche Seel für krumb gehalten/dan das Gemüth erhebet sich von Natur zu GOtt/aber durch den Last der Sünden wird es vndertruckt/vnd schawet mit den Augen allzeit vndersich zur Erden/derowegen wünschete der H. David etlichen Leutē im 68. Psalm vbel vnd sprach:

Ihre

Ihre Augen müssen finster werden daß sie nicht sehen/vnd ihr Rücken laß immerdar krumb werden. Dan die Sünder haben verbländte Augen/ vnd können die Himmlische Ding nicht sehen :Ihr Rucke ist krumb / dan immerdar wenden vnd kehren sie sich zu den irdischen Dingē / aber der Himmlischen vergessen sie.

Ander Discurs.

Esaias redet von vnerschiedlichen schweren Lastern vnd Bürden dern zu Jerusalem gesehen: Die erste war die Babylonische/von denen er sagte: Das ist der Last Babels. Ein groß Wunder ists / daß Esaias den Last Babylons zu Jerusalem sahe/aber die zu Babel wohnten / sahen jhn nit. O wie viel Edelleut vnd mächtige Herzen seynd mit der Babylonischen Bürd oder Confusion beladen? O mit wie vielen Vnderthanen/Knechten/Hoffgesindt/Haußgesinde/Pomp/Pracht/vnnutzen Außgaben vnd dergleichen schwären Bürden beladen sie sich/ empfindens aber nicht! aber der Gerechte/ der sich zu Jerusalem/das ist/in der Ruhe vnd in Frieden deß heiligen Lebens befindet / sihet solche Babylonische Bürd / vnd verwundert sich / wie doch die grosse Herzn der Welt ein solche Bürd ertragen mogen.

Das andere onus oder Bürd/welche Esaias sahe/war der Last Moabs / das ist / die Bürd eines Geistlichen/der die Seelsorg auff jhm ligen hatte / vñ sie nicht allein nicht empfandt/ sondern auch sich mit noch andern / newen vnd mehren Pfründen/ Pfarren/Canonicaten vnd Prælaturen belude,

Die

Die dritte war die Bürd Damasci oder der Richtern vnd Beampten / deren Ampt ist / daß sie die Verbrechen bißweiln an Leib vnd Leben straffen/ vnd das Blut auß den Vnderthanen pressen / vnd doch sölche Bürd für gering halten / vnd so gar darnach trachten/bitten/suppliciren / vnd sich darumb reissen.

Vierdtens / sahe er die Bürd der Wüsten deß Mers/dadurch werden verstanden die Bürden vnd Müheseligkeiten deren welche jmmerdar vor Gericht ligen/mit schwären Processen beladen seynd / vnd allzeit im bittern Meer der Juristen / Advocaten / Zeugen/Notarien / Schreibern vnd Richtern vmbschwimmen.

Zum fünfften sahe er die Bürde deß vallis visionis, dardurch werden die Bürden der Müssiggängern bedeut / welche nichts anders thun / als auff anderer Leut Leben vnd Wandel mercken / ein Protocoll drüber halten / vnd doch nicht sehen oder sehen wöllen / was sie selbst im Schild führen / vnd mit was für einer grossen vnd schwären Bürd vnd Last der Sünden vnd Verbrechen sie beladen seynd.

Zum sechsten sahe Esaias die Bürde Egypti/ dardurch dan die Finsternussen vnd Todtsünd bedeut werden /vnd diese Bürd ist dermassen schwär/ daß / ob schon die Seel von Natur gering vnd sehr bequem vnd tauglich ist hoch zusteigen/ so wird sie doch durch diese Bürd hinvnder zur Höllen getruckt.

Beschließlichen beladen sich die Reichen dermassen mit Gold vnd Silber / daß sie vonwegen ihres hohen

hohen vnd dicken Puckels durch kein enges Nadel-loch gehen können / derowegen spricht Bernardus zu jhnen: Das Cameel-thier läst sich nicht mit mehrerem beladen / weder was es ertragen kan / aber die reiche Geitzhälse beladen sich mit dolpelter Bürd / neimblich mit dem Last der Reichthumben / vnd mit dem Last der Sünden. Aber / O Mensch / hüte dich vor solchem Last vnd schwärer Bürd / von denen Esaias am 58. Capit. sagt: Thue auff die vndertruckende Gebündlin / sey nicht närrischer dan das Cameel-thier So sagt Job cap. 12. Frage das Viehe / das wird dichs lehren.

Dritter Discurs.

Der H Augustinus redet mit dem Sünder / vnd sagt / daß er allzeit von einẽ schwären Last der Sünden getruckt werde / vñ immerdar mit Mühseligkeit beladen sey: Wer ist aber der jenig / der den Last der Sünden / vnd die stette Mühe vnd Arbeit deß Sünders zu gnügen erklären vnd außsprechen könne? Es sagt Zacharias / daß er die Gottlosigkeit in einem Krug sitzen gesehen / derselb Krug war ohn Zweiffel ährin oder von Ertz gemacht / oder mit Bley vmbgeben: Hierdurch verstehet Theodoretus die vnendliche Bürd vnd den grossen Last der Sünden / von deren David sagt: Iniquitates meæ, &c. Betrachte du die Sünd an allen Orthen / vorn vnd hinden / vnd oben / im Anfang vnd im End / so wirst du sie allzeit schwär wie ein Bley finden. Die allerstärckste Schultern vnd die fürtrefflichste Kräff-

ten werden vnder jhr gekrümpt vnd vndertruckt/ di[illegible]
Riesen seufftzen vnder jhrem Last / vnd werden vn-
dertruckt: Dan beschawe einen Zornigen / vnd sich
wider seinen Feind zu rächen begirigen Menschen/
wie sein Gemüth so gar vnrühig vnd wütig sey: jm-
merdar zittert vnd erschrickt er. Frage auch einen
Spieler / welcher sein gantze Substantz vnnd seines
Weibs Kleinoter / Ring / Gurt vnd Sturtz ver-
spielt / wie er sich gehabe oder befinde? so gibt er dir
zur Antwort / er wöll sich gleich selbst erhencken o-
der im nächsten Wasser erträncken Beschaw ferner
einen Geitzhalß / was gestalt er sich im Beth hin
vnd wider vmkehrt/ seufftzet vnd sich kümmert. O
wie vnglückselige Nachten verzehrt ein Hurer vnd
[illegible] er mit seinem Hollerstock / die Gassen
[illegible] mit der Wehr auff vnd nider/ durchstreicht
[illegible] winckel der Statt/ vnd wird müd: In Sum-
ma/ dem Teuffel dienen / ist ein Tyranney/ ein aller-
gröste Grausamkeit vnd ein Ewige Marter.

Dẽ aber vnangesehn/ entschuldigt sich der Sün-
der gegen dem Beichtvatter/ vnd spricht: Du magst
von meinem Puckel vnd schwären Last der Sünden
sagẽ was du wielst/ aber doch empfind ich jhn nicht /
sondern ich befinde mich gar wol bey meiner Sünd:
nichts lieblichers noch angenehmers kompt mir
für/ als eben die Wollust: Aber/ mein Bruder/ wisse
daß die Sünd begleitet wird mit Betrug vñ Falsch-
heit/ vñ daß die Sünd ein so gar subtile vnd gefähr-
liche Wund ist / daß du sie / wan sie dir zugefügt
wird/ nicht empfindest/ dan ohn einigen Schmertzen
wird sie dem Menschen zugefügt. Zugleicher weiß
wie einer / der vom Eisen gehawen oder gestochen
wird /

wird/den Schmertzen nicht als gleich/ sondern erst allgemach hernacher empfindet/also wird die Wůd der Sůnden nicht als gleich/so lang die Begirlichkeit noch in der Hitz ist / empfunden/sondern warte nur/ein wenig/so wirst du sehẽ was sie für eine Klag/ Heulen vnd Schreyen verrichten werde: sprechen thut sie: O was hab ich gethan! Warumb bin ich den Weg zur Höllen gangen? Warumb hab ich mich selbstẽ meiner Ehren muthwilliglich beraubt? O was leide ich in meinem Hertzen, für einen Schmertzen! Geboren hab ich in der Gottlosigkeit vnd Sůnden/die ich begangen / aber ich habs nicht empfunden/sintemal ich in den Wollůsten verblendt war. Wie ein gebårende Fraw jhren vorgehabten Lust bůssen muß durch sehr grosse Schmertzen/also empfinde ich anjetzo an statt deß zuvor in der Sůnd empfundenen Wollusts / einen vberauß schwåren Schmertzen. Es heist: Modica voluptas, passio infinita. Ob schon der Sůnder frölich vnd wollustig ist zur Zeit / wan er die Sůnd gebåret / so soll er doch versichert seyn / daß er sein Zech thewr gnug zahlen muß/sintemal sie Vrsach zu weinen gnugsam geben wird / dan es begreifft die Sůnd ein Bůrd / ein Last / ein Můh vnd Smertzen in jhr / darauff folgt das eisene schwåre Joch der Welt/ vnd solches Joch kan allein Christus leicht / gering vnd lind machen/wofern die Sůnder zu jhm geht / jhm seinen Buckel zeigt/ vnd Linderung bittet.

Knab mit den Raben.



EIn jeglicher Sünder ist ein Narr/vnd trägt ein Narrenkap an/vnangesehn mā jhn nicht sihet. Dann erstlich verlieret er durch seine Thorheit das himmlische Erbgut / inmassen der närrische Esau von wegen eines schlechten Linsen-muß sein Erste-Geburt verloren. Zum andern ist der Mensch je ein grosser Narr/in dem er vnderläst/ das verlorne Erbgut vermittelst der Buß widerumb zuwegen zubringen. Der Rab ist allzeit für einen verächtlichen Vogel gehalten worden Die Poeten fabuliren/er sey anfangs schneeweiß vnd dem Gott Phœbo sehr lieb vnd angenehmb gewest/vnd hab reden können/ weil

weil er aber einsmals dē Phœbo ein vnangenehme Zeitung brachte/so ist sein schön weisse Gestallt alsbald in ein kohlschwartze verkehrt worden. Sonsten ist ein gemeines Sprichwort Ein böser Rab legt ein böses Ey: dardurch wird zuverstehn gegeben/es werden auß bösen Eltern böse Kinder geboren: Also/daß an diesem Vogel nichts guts vorhanden/vñ er vnder allen Vögeln der aller verächtlichster ist. Er wird schier nur in den einsamen Orthen geschē/ wo nemblich die Malefitz-personē hingerichtet werden / oder wo die todte stinckende Aaß ligen. Nicht allein trachtet er nach der todten Menschen Fleisch/ sondern auch nach den Vogeln / dan er fahet vnnd frist auch Lerchen vnd Spatzen : So gar verfolgt er auch die Esel / vnd pickt ihnen die Augen auß : Die Hasen erschröcket er mit seiner blossē erschröcklichen Stimm : Darneben frist er gar gern Obs/ Würm vnd Schlangen/wie auch Kirschen: vnd ist sehr diebisch / stilt auch Gelt : Von seines Frasses wegen hat er im Sommer 60. Tag lang den Durchbruch. Gar offt erzeigt sich der Teuffel den Menschen in der Gestallt eines Rabens / vnd in Summa / er ist ein vnglückseliger Vogel / vnd hat ein grobes vnannehmbliches Gesang oder Rumm / dan man hört nichts anders von jhm/als cras, cras, morgen/ morgen.

Nil aliud (spricht der Poet) *nisi cras semper canis, ô male corve,*
Dic mihi cras istud, pessime quando venit?
Quam longe cras istud? ubi est, aut unde petendum?
Nunquid apud Parthos, Armenios'q; latet?

Das

Das ist: O böser Rab/du singst allzeit nicht anders/
als morgen: Sag aber mir / wan kompt derselb
Morgen? Wie lang ist dieser Morgen? Wo ist er/
oder wo soll man jhn hernehmen? villeicht steckt er
bey den Parthern vnd Armenieren? So ist nun der
Rab vnd sein Gesang ein Figur oder Zeichen der
vnbüßfertigen Menschen/ welche die Buß von ei-
nem Tag/von einem Monat/von einem Jahr auffs
ander verschieben Ein solcher Rab war Pharao/
als er dem Moysi (welcher sich anerbote jhn mit
Gott zuversöhnē) zur Antwort gab: cras, cras mor-
gen/morgen magst du es thun: Deßgleichen haben
wir auch weisse Raben/ als da seynd die vnbußfer-
tige alte grawe Männer/welche jhre Jugend in al-
len Eidelkeiten vnd Wollusten verzehrt haben/ vnd
doch in ihren altē Tagen sich nicht bekehren/sondern
die Buß biß in den Todt verschieben / derowegen
werden die Wort deß Jobs am 20. Capit. zu jhnen
gesagt: Seine Gebein werden erfüllt werden
mit den Sünden seiner Jugend / vnd wer-
den mit jhm in der Erden schlaffen ligen
Die Alten seynd gleichsamb Staub vnd Aschen: vn-
der solchem Aschen ligen die Laster verborgen / mit
denen sie in der Jugend behafft waren / vnd seynd
gleichsam seine domestici vnd inheimische Gäst/
auß denselbigen entspringt die Trägheit vnd Hin-
lässigkeit das Heyl zusuchen. O wie viel besser vnd
räthsamer wäre es/das solche Rabenhänsel Taubē-
federn brauchten/vnd sampt dem H. David sprechē:
Wer wird mir Federn geben wie Tauben-
federn?

federn? Dan der Rab flohe auß der Arch / flohe aber nicht wider hinein / sondern blieb auff dem Aaß der todten Thier sitzen/die er nach dem Sündfluß fand: weil aber die Taub kein Orth fand / darauff jhre Füß hätten ruhen mögen / so ist sie dem Noe widerumb auff die Hand geflogen / daher ists kein Wunder / daß der H. David Tauben-federn vnd nicht Raben-federn begerte: Er begerte nicht in den tödlichen fleischlichen Wollüsten zubeharrẽ/ sondern weil er in den zergänglichen Dingen keine Ruh fand/ so kehrte er alsbald wider zu Gott.

Die Taub ist von Natur forchtsamb / vnd pflegt sich zur Zeit deß Vngewitters geschwind in jhre Gewarsam zuverfügẽ vnd zuversichern. Weil derowegen David das Vngewitter vnd die Gefahr dieser Welt förchtete/ so begerte er Tauben-flügel/ damit er sich an ein sichers Orth verfügen möchte. Lasset auch vns solche Tauben-federn von GOtt begeren/ damit wir vns in die Einöd der Buß begeben/ vnd als eilende betrachtende Tauben vnsere Sünd beweinen mögẽ. Wie die Taubin sich mit jhrem traurigen Gesang pflegt mit jhrem Tauber oder Bräutigam zuversöhnen / also lasset auch vns vnsern Bräutigam / welchen wir erzürnt haben / durch Zäher/ Gebett vnd Seufftzer versöhnen/ vnd seine Gnad wider erwerben.

Der Esel wird vom Affen verspott.



VNder allen Thieren wird keins mehr verspotte
oder mit Arbeit beladen/als eben der Esel: Ja
so gar läst er sich von allen Thieren vexiren vnd ver-
spotten: Die Affen setzen sich auff jhn/vnd vmb jh
herumb/vnd treiben das Gespött auß jhm Durch
den Esel wird verstanden ein gerechter Mensch/vnd
durch die Affen die Welt oder die Sünder vnd
Spottvögel/welche nichts anders thun / als die
Fromen vnd Gerechten verfolgen vnd verspotten
inmassen dem H. David widerfahren/deßwegē sag

er in seinem 38. Psal. Opprobrium insipienti dedisti me: Als wolte er sagen: O HErr/ du hast gewöllt/ daß ich vnder den Narren wohnen solte/ welche nur Eytelkeiten lieben/ vnd nur nach Reichthumben vñ hohen Ehren trachten: dieselbe verachten die Frommen vnd Einfältigen / welche dir/ O HErr/ dienen. Ebenmässig widerfuhr dieses dem H. Paulo/ dessen er sich dan in der 1. Corinth. am 4. Cap beklagte: **Wir seynd ein Schawspiel worden der Welt/ vnd den Engeln/ vnd den Menschen: Wir seynd Narrē vmb Christi willen** ꝛc. Das ist so viel geredt / als / wir seynd ein Kehrkoth der Welt worden. Das gröste Vnheyl deß menschlichē Lebens ist/ daß die schändliche Ding geehrt/ die herrliche vnd köstliche aber veracht werden: die jenigen rühmbt man/ welche den Eitelkeiten vnd Lastern ergeben seynd/ deren Wege böß vnd jhre Gäng vnerbar seynd Ein vnkeuscher/ geitziger/ hochtrabender vnd böser Mensch wird von Gott veracht / vnd für ein Hepffe der Welt gehalten/ vnd letzlichen ins ewige Fewr geworffen/ aber die Welt ehret vnd liebet sie: Hergegen werden die Gerechten/ mit denen/ als mit köstlichen Steinen / die Kron Christi geziert wird/ verhast/ verlassen vnd verfolgt.

Ob aber dem schon also / so sollen sie doch nicht verzagen/ dann alsdan erscheinet in vns der Glantz der Christlichen Tugend/ wan nemblich wir die Injurien vnd Schmachwort verachten: Derowegen sagte der H. Paulus in der 2. Corinth. am 6 Cap **In allen Dingen lasset vns beweisen als**

die Diener GOttes / in grosser Gedult / in Trübsaln / in Nöthen ; in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnussen / ꝛc O wie fein hat er die Seinigen vnderwiesen / in dem er sie mit den Währen vnd Waffen der Gerechtigkeit versihet damit er die Demuth die Hoffart / vnd die Freygebigkeit den Geitz vberwinden möge; ja so gar hat Christus der HErr vns dißfals ein Exempel gegeben / dan von etlichen ward er für einen grossen Propheten / vnd für Davids Sohn gehalten / von andern aber für einen Samaritan vnd Besessenen / von andern ward er gar verflucht / aber in diesem Fall verhielt er sich dermassen weißlich vnd fürsichtiglich / daß er weder auß dem Lob vnd Ehr einen Lust vnd Gefallen schöpffte / noch auch durch die Verachtung vnd Schmachwort ein Trawrigkeit empfandt / hierdurch gab er vns allen ein Lehr / wie vñ was Gestalt wir in dieser Welt wider die Gottlosen streittẽ / vnd vns in allerley Zuständen verhalten sollen / es sey auch wenig daran gelegen / ob schon wir wie Esel von den Menschen allhie veracht vnd verspott werden / dã solches kan vns wenig oder garnichts schaden / vnd ist gleichsamb nur ein Kinderspiel / von dẽ der Psalmist in seinem 63. Psalm sagt: **Die Pfeil der Kinder haben sie verwundt / vnd jhre Zungen seyndt geschwächt worden wider sie.** Diese Wort erkläret vnd deutet Augustinus auff die Verfolgung / welche Christus von den Juden außgestanden / vnd spricht : Wo ist anjetzo der grimmige brüllende Löw / welcher schrye: Creutzige /

Creutzige/Creutzige ihn? wo seyndt die listige Schutzen mit ihren Bogen vnd Pfeilen? Nur Pfeil der Kinder haben ihn verwundt/derowegen seyndts nur Kinder Wunden / dan es waren nur zeitliche Schmertzen vnd Leibs Schäden / vnd dannoch kamen sie den HErrn Christo sehr hart vnd schwär an außzustehen. So dan die schwäre Marter vnd Pein/ welche Christus für vns außstunt / nur Kinderspiel genent werden / so ists viel billiger für Kinderspiel zuhalten/alles was wir allhie außstehen von seinetwegen/wie solches der H. Paulus 2. Cor. 4. cap. andeut/da er sagt: **Dan vnsere jetzige Trübsalschafft ist ein ewige vnd vber alle Maß wichtige Herrligkeit/vns die da nicht auffsehē haben auff das sichtbare/**&c. Dort/dort in jenem Leben werden wir hoch geehrt / vnd mit der ewigen Glory belohnt vnd vmbgeben werden: Wer wolte dan nicht gern gedulden / daß er allhie auff Erden von den Welt-Affen vnd Narren ein wenig vexiert/ verspottet/veracht vnd betrübt werde? Wer wolte einen so gar kurtzwerenden Schmertzen fliehen vnd scheuhen?

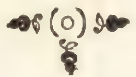
Wann ein Beer einen Immenkorb vmbträgt/so wird er gleichwol von den Immen gestochen / aber doch läst er den Korb nicht fallen/dan die Süssigkeit deß Honigs ist ihm viel lieber/weder der schmertzen den er von den Stachlen empfängt: O Mensch/du findest den Honig vnder den Trübseligkeiten vermischt/ob schon die Immen vnd Zungen der Gottlosen vnd Ehrenschänder dich stechen / so verlasse doch du solchen Honig nicht/sondern geselle dich zu

ihnen/als ein Vieh vnd Esel so wirstu auff deinem Rucken tragen den HErrn Christum: O herrlicher Jmmenkorb: O Christliche Seel/ich bitte dich/ verlasse jhn nicht/ ob du schon noch sehr gestochē wirst. Dan der H. Paulus sagt zun Hebr. c. 13 Welcher/da jhm für gelegt ward Frewd/hat er erlitten das Creutz mit Verachtung der Schāde/ꝛc daß er nemblich auff die jhm für gelegte Frewd der ewigen Seligkeit erlitten habe das Creutz/warumb wolte dan nicht auch wir allhie etwas wenigs leyden/damit wir solche Frewd sampt jhm geniessen vnd besitzen mögen ewiglich? Derowegen/wofern du dir diese Frewd der ewigen Seligkeit wirst steiff vor Augen setzen / so wirstu leichtlich alle Injurien verachten.

Begehrstu je von deinem Feindt/daß er dir dein Ehr wider restituiren solle/so warte nur ein wenig dan es wird gewißlich die Zeit kommen / daß sie dir ein Abbitt thun werden: dan die Gerechten werden mit einer grosse Standthafftigkeit wider die jenigen stehen/von denen sie seynd beleidigt wordē: hergegen werden die Vngerechten mit einer erschröcklichen Forcht vor jhnen stehen/vnd mit jenē im Buch deß Weißheit c. 5. sprechen: Das seynd die / die wir vorzeiten für ein Gespött gehabt / vnd mit denen wir vnsern Spott vnd schmachwort getrieben haben: Wie seynd wir so dorecht gewesen? wir haben gemeint / jhr Leben sey ein Vnsinnigkeit / vnd jhr End

sey

sey ohne Ehr: sihe/ wie seynd sie vnder die Kinder Gottes gezehlt: als wolte sie sagen: Diese seynd die jenige/ die wir verlacht vnd für Narren gehalten: Wir Narren hielten jhr Leben für ein Vnsinnigkeit/ sintemal wir sahen/ daß sie in die Wüste flohen / in den Hölen vnd Spelunckẽ wohnten / Wurtzlẽ vnd Kräuter assen/ Hunger vnd Durst litten/ aber sie/ die wir für Narren hielten / denen wir den Esel gestochen/ denen wir die Feigen zeigten/ vñ die wir für wahnsüchtige armselige Leuth hielten / die werden anjetzo Kinder Gottes genent/ vnd seynd vnder die Zahl der Heiligen geschrieben. Dieser gestalt wird dir/ mein Bruder/ dein Ehr wider geben werden derowegen warte nur ein wenig / dan alßdã wirst du es gewahr werden / vnd dein Hertz wirdts sehen vnd sich verwundern: Du wirst es für ein hohe Glückseligkeit halten/ daß du so viel auff Erden gelitten hast: Du wirst frölich seyn an statt deren Täg/ an denen man dich auff Erden tribuliret/ vexiret vnd gepeiniget hat / vnd wirst alsdan die ewige Glory geniessen.



Ein Narr mit einer Sack-pfeiffen.



UNder andern menschlichen leichtsinnigkeiten vnd Thorheiten ist diese nicht die wenigste/ wan nemblich einer den lieblichen Klang / Thon vnd Melodey der herrlichen musicalischen Instrumenten verachtet/ vnd sich hergegen im Thon einer armseligen verächtlichen Sackpfeiffen verliebet vnd erlustiget: Aber ein noch viel grössere Thorheit ists / wan einer die liebliche Stimm vnd Melodey deß Göttlichē Worts verachtet/ vnd sich von der Stim̃ vnd Gesang deß verführischen Sathans vnd der Welt

Welt erlustiget vnd erfrewet / vnangesehen der so gar vielen vnd grossen Nutzbarkeiten / die vns auß der Anhörung deß Göttlichen Worts erfolgen / dan erstlich werden wir dardurch von Sünden gereinigt / dan Gottes Wort ist gleichsamb ein Spiegel / darin wir vnsere Vnsauberkeiten / Gebrechen vnd Mängel sehen vnd warnemmen können / daher können wie vnsere Mängel desto besser corrigiren vnd verbessern. Zum andern werden wir dardurch im Guten vnderwiesen / damit wir das Böse fliehen / das Gute wircken / das Beste dem Guten fürziehen vnd Gott erkennen mögen. In solchem werden wir von den Vnglaubigen vnd Heyden vnderschiden / dan wofern Gottes Wort nicht wäre / so würden wir vmb sein Lieb / Barmhertzigkeit vnd Gütigkeit nichts wissen. Wir gelangen auch durch die Anhörung deß Worts Gottes / oder durch das lesen der heiligen Schrifft zu der Erkantnuß vnd Wissenschafft / was wir glauben / thun / lassen / förchten vnd hoffen sollen. Drittens werden wir dardurch geistvnd innerlicher weiß getröst: das hat der Liebhaber deß Worts GOttes der H. David wol gewüst vnd erfahren / als er im 118. Psalm sagte: **Wie süß seynd deine Red meinem Rachen / mehr dan Honig meinem Mund.** Vierdtens werden wir dardurch geheiligt / dan es steht Joan. am 6. geschrieben. **Die Wort die ich rede / seyndt der Geist vnd das Leben.** Zum fünfften werden wir dardurch vor der Höllen verhüt / dan es stehet geschrieben: **Wer mein Wort hält / der wirdt**

den Todt nicht kosten in Ewigkeit. Zum sechsten / werden wir von wegen deß Worts Gottes nicht gerichtet / sondern im Himmel glorificiret / dan es stehet geschrieben: **Wer mein Wort höret vnd an den glaubet / der mich gesand hat / der wird haben das ewig Leben / vnnd nicht ins Gericht kommen.** Beschließlichen / wie man mit einem Schwerdt die Ding schneidet vnd zertheilet / also pflegt das Wort Gottes / welches mit Andacht angehört vnd vollzogen wird / vnsern Geist von den jrrdischen Dingen abzuschneiden vnd zu zertheilen / das bezeugt der H. Paulus Heb. 4. vnd spricht: **Das Wort Gottes ist kräfftig vnd lebendig / vnd schärpffer dan kein zweyschneidig Schwerdt / vnd durchdringendt biß daß es zerschneidet Seel vnd Geist.** Der Geist wird von den jrrdischen Dingen abgeschnitten / damit die Seel erhöcht werde / vnd im HErrn lebe. **Dan wer dem HErrn anhanget / der ist einerley Geist mit jhm.** O glückselige Zertheilung! welche Moyses empfunden / dan er ist durch die beschehene Conversation vnd Vnderredung mit Gott dermassen glorificirt / heilig vnd glantzendt worden / daß die Jsraeliter die Klarheit seines Angesichts nicht anschawen köndten. Ja was mehr ist: durchs lesen / hören vnd vollziehen deß Worts Gottes erfolget letztlichen ein Vereinigung mit Gott / die Seel wird dermassen

mit

mit Gott vereiniget/daß sie einerley Geist mit jhm wird. Aber noch mehr ists/daß wir so gar Götter dardurch werden vnd also genennt werden/ vermög der Wort Joan. Cap. 10. Ich hab gesagt jhr seyd Götter. Solches alles betrachten die Frommen/lesen vnd hörē das Wort Gottes vnd machens jhnen zu Nutz/ derowegen sagt S. Lucas c. 11. von jhnen: Selig seynd die das Wort Gottes hören vnd es behalten. Das Widerspiel thun die Narren oder Sünder vnd Gottlosen/ dan erstlich verachten sie es/ hören viel lieber die Stimm einer elenden Sackpfeiffen der Eitelkeiten/ vnd mögen weder Predig horen noch etwas guts lesen/dan sie förchten/ man möchte jhnen etwas sagen/ welches jhrem Stand zu wider wäre/ derowegen sagt Ezechiel c. 3 Sie wöllen dich nicht hören/ dann sie wöllen mich nicht hören. Item, Jerem c. 3. Wie ein Weib jhren Liebhaber verachtet/ also verachtet mich das Hauß Israel. Andere höreen das Wort Gottes/vnd besuchen die Predig/ aber nicht in meinung dardurch bekehrt zu werden/sondern es zuverspotten: Inmassen jene Israeliter thaten/von denen Paral cap. 36. gemeldt wird: Der HErr sandt zu jhnen seine Botten/ aber sie spotteten der Botten GOttes/vnd verachteten seine Wort. Andere verachten gleichwol das Wort Gottes nicht/ hörens gern/ vnd kommen zur Predig/ werden aber nicht wircklig dadurch bekehrt. Andere besuchen die

Predig auß Kurtzweil / Immassen jene Jsraeliter thaten / von denen Ezechiel am 33. Capittel sagt: Die Kinder deines Volcks besprechen sich deinethalben hin vnd her bey den Mauren vnd vor den Häusern / vnd redt ein jeder mit dem andern: Lieber kompt vnd lasset vns hören was doch die Rede sey / die vom HErrn außgehet. Auß der Predig vnd auß dem Wort GOttes machen sie ein Conversation vnd Kurtzweil vnd sagen schimpffsweiß: Kompt last vns hören / was der Prediger newes sagen wird: Sie kommen in die Kirchen / als begehren sie das Wort Gottes zu hören: sie hörens auch mit den Ohren / aber nicht mit dem Hertzen: Vnd von solchen Spöttern sagt die Schrifft: Du wirst ihnen ein Hofierliedlein seyn / das süßlich vnnd lieblich gesungen ist: deine Wort werden sie hören / aber nichts darnach thun. Bißweiln geht man bey der nacht gassatim, man musicirt / man geigt / man schlägt auff der Zitter vnd Laúten / etc. sehr lieblich / dardurch werdē die im Beth ligende vnd schlaffende Nachbarn auffgeweckt / sie springen geschwindt auß dem Beth / lauffen zu Fenster vnd hören der Music zu: aber nach vollendtem musiciren legē sie sich widerum̄ ins Beth vnd schlaffen: Eben dieses widerfährt auch sehr vielen Menschen / dan wan sie das Wort Gottes hören / so fr wen sie sich / erwachen ein wenig auß den Lastern / darinn sie schlaffen gelegen / vnd stehen auff / aber nach

nach vollendter solcher lieblichen Melodey deß Worts Gottes vnd Predig/ greiffen sie widerumb zu der Sackpfeiffen/ begeben sich widerumb in die böse Gewonheit deß sündigens/ vnnd weltzen sich wie die Schwein mitten in dem Koth der Lastern vmb. Sie hören das Wort GOTtes auß Lust/ aber der Lehr folgen sie nicht: Etliche erfrewen sich ob der Music vnnd hören gern die Singer/ welche frembder Leut herrliche vnd tapffere Thaten mit jhrem Gesang celebriren/ aber doch begehren sie derselben Tugenden/ die sie loben haben hören/ nicht nachzufolgen. Auff eben ein solche Weiß pflegen viel Menschen das Wort GOTtes zuhören/ vnnd ein frewd vnnd Wollgefallen an deß Predigers Eloquentz vnnd zierlicher Wolredenheit vnnd Lehr zuempfahen/ aber jhr Leben wöllen sie nicht darnach richten/ noch sich zu Gott bekehren.

Andere hören das Wort GOttes auß lauter Fürwitz/ vnnd wie die Immen in den Wisen vnnd grünen Feldern vmbfliehen/ sich mit den Blumen erlüstigen/ vnnd den Safft außsaugen/ aber die Frucht verachten/ also thun etliche Zuhörer nichts anders bey der Predig/ als die Blumen vnnd Curiositäten erwöhlen/ aber nach der Frucht der Buß fragen sie nicht: Daran ist aber nichts anders schuldig/ als daß sie das Wort Gottes nur mit Ohren/ aber nicht mit Hertzen hören/ dardurch geben sie zuverstehen/ daß sie Kinder deß Teuffels seynd/ dann nur die jenigen/ welche es mit dem hertzen hören/ seynd GOTTEs außerwöhlte Kinder.

Noch viel andere grössere Narren seynd vorhanden/welche an den Son- vnd Feyrtägen an statt deß Predig hörens in Wirtshäusern sitzen vnd zechen/ oder an den Tagen/an welchen andere Leut vnd frome Christen anfahen zufasten vnd Buß zuthun/celebriren sie das Fest Bacchi, panckettiren/fressen/ sauffen/gehen in der Mommerey spielen/springen/ tantzen vnd kalberiren: Vmb wie viel mehr vnd nahender auch alsdan die heilige Zeit vorhanden ist/ vmb so viel desto mehr/ wütet vnd tobet in jhnen der leidige Sathan/ demselben geben sie die Waffen wider sich selbst in die Hand/ gleichsam hätten sie jhren eignen Todt verschworen/ da sie doch jhm viel billicher die Waffen entziehen vnd zu solcher Faßnacht Zeit sich selbst kasteyen/ vnd beym viertzigstündigen Gebett jhr Andacht verrichten/ beichten vnd communiciren solten/ derowegen singt alsdann die Kirch: Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis.

Endlichen ist die Sackpfeiff der Narren Spiel/ vnd wird in der Faßnacht vnd bey den Baurē Täntzen gebraucht/aber die Bürger vnd Edelleut achten solches Spiel nicht/ also vnd ebener Gestalt gefällt den Bawren/ daß ist/ den verstockten Sündern/ nichts bessers/ als jhr Sackpfeiff der Eitelkeiten. Sie verlassen sich auff jhren Adel/ Reichthumb/ Jugendt vnd Schönheit/ verachten dargegen die Lauten vnd Harpffen/ das ist/ die Predig vnnd Verkündigung deß Göttlichen Worts/ vnnd

wer

wer jhnen zunahe redet/ oder sie nur ein wenig auff den Fuß tritt / der ist jhr abgesagter Feind/vnnd wird verfolgt: Vnd man singe/ man sage/man geige / man pfeiffe oder schlage auff der Lauten oder Harpffen der Warheit deß Göttlichen Worts: so lieblich wie man jmmer wölle/ so bleiben sie doch bey jhrer elenden Leyren vnd Sackpfeiffen der Eytelkeit vnnd Gottlosigkeit/ vnd geben dardurch zuverstehen/ daß sie nicht Kinder Gottes sonder deß Teufels seyen: Selig aber seyndt die Gottes Wort hören vnd es bewähren. Luc. 11.



Schütz-

Schützen.



VNderschiedliche Vbungen werden in den Stätten vnnd auff dem Land angestellt: Dann junge starcke Leut lauffen zum Ziel/oder rennen mit Rossen / vnnd wer das Ziel zum ersten erreichet / der bringt das auffgeworffene Kleinot zuwegen: Andere schiessen mit Buchsen oder Bogen nach dem Ziel/ vnd wer zum nächsten zum Zweck scheust / der gewinnt Geistlicher Weiß bedeut ein solches Ziel oder Kleinot nichts anders als die ewige Seligkeit/ nach dern wir Menschen allhie auff Erden lauffen/ rennen vnnd schiessen: Wie aber viel Renner nach dem Ziel lauffen /vnd viel Schützen nach dem Ziel zielen vnd stechen/aber nur es einer trifft/also wolte

gern

gern ein jeglicher das Kleinot der Seligkeit erlangen / aber wenig vberkommen dasselbig/wie zusehen an dem falschen Propheten Balaam / der da sagte Num. 23. Mein Seel muß sterben deß Todts der Gerechten. Dieser schosse nach dem Ziel der Seligkeit / traffe es aber nicht / dann er beharrte in seiner Boßheit. Viel dergleichen böse Schützen find man noch in der Welt: Dann der eine scheust vberauß / dem andern bricht der Bogen / der dritt thut im Anschlag einen Schlipffer / dem vierdten verruckt der Stuel / dem fünfften geht das Ambrost loß / so ers nur anrühret / dem sechsten steckt das Ziel nicht gleicht / vnnd kan das Gemerck nit recht haben : Allzeit finden die Schützen ein Außred/dann diß/dann jenes/ damit sie sich außreden vnd jhren Glimpff erretten mögẽ.

Alle Menschen wolten gern selig werden/ aber wenig seyndt deren/ so darnach trachten / vnnd ob sie schon darnach trachten/ so verfehlen sie doch in solchen trachten / vnnd treffen das für gesetzte Ziel oder Kleinot der Perfection vnnd Vollkommenheit (durch welche die Seligkeit erlangt wird) nicht: dann entweder zielen sie nicht recht oder sie halten viel zu niderig / oder zu hoch/ oder es bricht jhr Anschlag/oder es fällt jhnen sonst ein verhindernuß für / derowegen thun sie Jonathæ Schüß/vnnd tragen die Saw heimb / der Teuffel wirfft jhnen allzeit ein Verhinderung in Weg: Die fünff Samuelis Söhn waren Schützen/ vnnd zielten nach dem Ziel vnnd Kleinot der Seligkeit / aber der Teuffel verblendte sie durch den

Geitz

Geitz/ dan sie wahren Richter vnd regierten das Volck/ aber sie namen Geschenck ein/ vnd verkehrtē das Recht/ wie im ersten Buch der Königen am 8. Cap. zu lesen. Salomon war ein guter Schütz/ aber der Teuffel legte jhm den Spiegel der Menschlichen Glückseligkeit vnd Wollüst in den Weg/ vnd verhinderte jhm seinen Schuß vnd Lauff / dan die Schrifft sagt von jhm: **Das Goldt samblest du wie Messing/ du hast den Weibern dein Hüfft geneigt.** Cain war auch ein Schutz/ vnd wäre gern selig worden/ aber der Teuffel warff jhm das Fewr deß Neydts im Weg / derowegen erschlug er seinen frommen Bruder Abel. Dergleichē begegnete auch deß Jacobs Söhnen/ welche jhren Bruder Joseph auß Neyd verhasten vnd verkaufften. Jene zween Richter waren Schutzen/ aber der Teuffel legte jhnen das Fewr der Geilheit in Weg/ vnd wolten mit der keuschen Susanna Vnzucht treiben/ seynd aber darüber vmkommen. O wie viel feine Schützen sitzē noch heutiges Tags auff den Richterstülen / oder stehen auff der Cantzel / schicken sich fein zu schiessen/ richten vnd predigē / aber das Fewr deß Geitzes / oder der Geilheit / welches in jhren Häusern/ das ist/ in jhren Seelen brinnt / vnd die Concubin / die sie regieren / seynd ein Verhinderung/ daß sie deß fürgesetzten wahren Ziels verfehlen/ vnd an statt deß Bravii oder Kleinots bringen sie die Saw davon.

Wir allesampt lauffen gleichsam im stadio oder Schrancken/ oder befinden vns auffm Schießplatz/ vnd es wird vns auch die Cron der ewigen Glory vñ

Selig-

Seligkeit verheissen / wofern wir das fürgesetzte Ziel der Perfection vnnd Vollkommenheit redlich treffen oder erlauffen: Wie bey einem Schiessen nicht einem jeden Kerl erlaubt vnnd bewilligt wird zuschiessen/ sondern nur etliche angenommen vnnd zugelassen werden/ also seyndt nur etliche sonderbare Menschen vorhanden/ welche nach dem Ziel der Perfection vnd Vollkommenheit schiessen/ vnnd die Cron der ewigen Seligkeit zuerlangen vermeinen.

Die ersten seyn die jenigen / welche gleichwol fromb seynd/vnnd respectu aliorum für fromb vnd vollkommen gehalten werden / allermassen wie Noe einer war/vnd võ jhm Gen. 6 gemeldet wird: **Noe war vollkommen in seinem Geschlecht/** das ist/ nach Beschaffenheit deren welche nit seines Geschlechts waren/vnd von denẽ sägt die Schrifft: **Da der Herr sahe/ daß der Menschen Boßheit groß war auff Erden/ vnd alle Gedancken jhrer Hertzen nur zum bösen geschlagen waren/rewet es jhn.** Die andern seynd die jenigen/ welche sich eines gutẽ Wandels befleissen/vnd weder jhr Gewissen beschweren/ noch jhren Nächsten ärgern / nichts vngebürlichs reden noch begehen/vnd ein stilles/ nüchteres vnd andächtiges Lebẽ führen/ ein solcher vollkommner Mann war Abraham/da zu jhm gesagt ward: **Wandere vor mir/ vnd sey gerecht.** Die dritte seynd die jenigen welche alles absagen/ vnd sich in etwa ein Religion begebẽ/vnd das Glübd deß Gehorsambs/der Keuschheit vnnd Armut halten / oder doch sich dessen be-

fleis-

fleissen: Von dieser Vollkommenheit redet der Herr Matth 19. als er sagte: Wilt du vollkommen seyn/ so gehe hin/ verkauff wz du hast/ vñ gibs den Armen. Die vierdten seynd die jenigen/ welche in allen Verfolgungen / Widerwertigkeiten/ Pein/ vnd Schmertzen / die begegnen jhnen gleich von Gott/ oder vom Teuffel/ oder von Menschen/ grosse Gedult erzeigen / von diesen redet der H. Jacobus in seiner Epist cap. 1. Achtet es eitel Frewd / wann ihr in mancherley Versuchung fallet/ vnnd wisset daß die Bewehrung ewres Glaubens Gedult wircket. Die fünffte Art der Geistlichen Schützen seynd die jenigen/ deren Verstandt vermittelst der Beharrligkeit der guten Werck / mit dem Liecht der Warheit erleuchtet ist/ deren Will mit dem Affect der Lieb entzündet ist/ vnd deren Gedechtnuß in Gott bestendig vnnd lieblich ruhet. Diese Vollkommenheit aber bestehet nit im Willen deß arbeitenden Menschen/ sonder in der Gnad deß Allerhöchsten/ dann der H. Geist ist der jenig/ welcher wehet wohin er will/ wann er will/ vnd wem er will. Dergleichen vollkommene Schützen seynd wenig in der Welt/ vnd seynd seltzame Vögel auff Erden.

Weiter Erklärung dieser Matery.

Hierauß erscheint nun erstlich / daß / gleicher Weiß: wie vnderschiedliche Ständ in der Kirchen seynd/ als nemblich der Weltliche vnnd Geistliche

Stand

Stand/also werden von Christo selbst alle vnd jede Christen ins gemein zur Vollkommenheit beruffen vnd ermahnt / dann erstlich bringts der Nahme Christ mit sich / daß sie das Joch Christi sampt Vollzihung deß Evangelischen Gesetzes (inmassen jene erste Christen gethan) tragen/ vollziehen/ vnnd sich in allen Dingen / wie guten Christen gebürt/ vben/ erzeigen vnd verhalten müssen/ die seyn gleich ledig oder verheurat/ Geistlich oder Weltlich: dann zu seinen Jüngern sagte er: Was ich euch sag/ das sag ich allē miteinander. Item als er sagte: Wehe euch die jhr lachet / dann jhr werdet weinen vnd heuln. Hat er nicht nur die Münch vnd Geistlichen allein / sonder hat ins gemein geredt/ vnd die Weltlichen vnd Layen auch darunder verstanden/ wann dann dieselbigen vermeinen wollen/ sie wollen ohn einige Mühe vnd Arbeit / vnnd gleichsam mit Stifel vnd Sporen (wie der Bawr ins Wirtshauß) in Himmel kommen / würden sie sich vbel vnd scheußlich in die Backen hacken / vnnd deß Wegs verfählen : sonder allen Menschen ins gemein vnd insonderheit geburt/ sich der Vollkommenheit zubefleissen / das Joch Christi zutragen/ dessen Gesetz zuvollziehung durch den engen Weg in Himmel zugehen vnnd den weiten vnnd breiten Weg der Höllen vnnd deß Verderbens zumeiden: Zumaln / weil Christus selbst ins gemein zu allen Völckern gesagt hat: Seit vollkommen wie ewr Himlischer Vatter vollkommen ist. Daher ist sichs hoch zuverwundern / daß etliche Menschen so-

so vnverschämbt vnd vermessen seynd / vnd sagen dörffen/es gehe die Vnderweisung der Gesetz vnd Verordnungen Christi vnd der Apostelн nicht sie / sonder nur die Religiosen / Münch vnd Geistliche an/vnd seyen sie nicht schuldig dieselbige zuhalten oder Rechenschafft darvon zu geben: vnd dieses sagen sie nicht allein / sondern sie erzeigens auch im Werck vnd in der That / daher schlagen sie alle Absagung deß eignen Willens / alle Creutztragung / alle Verachtung der Weltlichen Dingen / alle Abtödtung jhres Fleisches / vnd allen heiligen Wandel in Windt / als gehörten solche Ding nicht zum Christlichen Leben / Ampt vnd Beruff. Ja so gar verhassen sie solche Ding / als wäre es ein lauter Teuffels-Werck: Darneben begeben sie sich auff den breiten Weg in diesem Leben/trachten nur nach hohen Ehren/ Aemptern / Herrschafften Reichthumben/Gütern/Wollüsten/Freyheiten vnd guten Gelegenheiten / als wäre es jhnen von Christo außtrücklich vnd mit Fleiß befohlen worden: Also / daß die Hoffärtige / vbermütige/ wollustige/ geile/ vnkeusche/geitzige / tyrannische / verschwendliche / reichen selig solten vnd müsten werden: da doch das Gegenspiel lauter vnd klar am Tag / vnd er den fleischlichen sinnlichen vnd vnkeuschen Menschen die ewige Höllische Quaal bedrohet hat.

Begehren derowegen die Weltlichen vnd Leyen das Kleinot vnd die Cron der ewigen Seligkeit zu erlangen / so müssen sie zuvor nach dem Ziel der Christlichen Perfection vnd Vollkommenheit zielẽ/ schiessen/vnd es treffen / dan sonsten werden sie fünlose vnnütze Schützen gehalten / vnd in der Höllischen Schul gepeitschet werden. Fol-

Folgen die Geistliche Schützen/ welche Religiosen genent werden

Was aber die andere Art der Schützen/ nemblich die Geistlichen oder Religiosen belangt/ seynd dieselbigen zu einer viel grössern vnd mehrern Vollkōmenheit verobligiert vnd verbunden/ dan nit allein seynd sie schuldig in allen vnd jeden Dingen eben so wol als die Weltlichen die Christliche Schuldigkeiten zuleisten/ jmmerdar zu betten/ zuwachen/ jhre eigne Seel von Christi wegen zuverhassē/ sein Creutz zutragen / jhnen selbst abzusagen / die weltliche Reichthumb vnd Güter zuverwerffen / Allmusen zugeben/ vnd das Reich Gottes mit Gewalt an sich zuziehen/ sonder sie seyndt auch schuldig vnd verbunden jhre freywilliglich gethane Glübd deß Gehorsambs/ der Keuschheit vnd Armůth trewlich zuhalten/ vnd sich mit allem Fleiß zubemühen/ nach der Vollkommenheit zutrachten/ dan sonsten wer kein solches Intent vnd Fürsatz hat/ der ist kein wahrer Religioß/ wan er schon ein Kutten anträgt/ vnd für einen Religiosen/ Ehrwürdigen Herrn geehrt vnd gehalten wird: Hat er aber den Fürsatz/ vnd befleisset sich der Vollkommenheit/ so ist er ein wahrer Religioß: Noch besser aber vñ seliger ist er/ wan er die Vollkommenheit erreicht/ die Heiligkeit seines Lebens vnd Wandels im Werck erzeiget/ vnd beständiglich darinn biß an das End beharret.

Hierauß erscheint/ daß in der Religion dreyerley Vollkommenheiten vorhanden seynd: Die erste be-

stehet

stehet in dem fleissigen Fürsatz vnnd der getrewen Nachsetzung: Die andere in der vnnachläßlichen Vollziehung deren Dingen/so zu der Vollkommenheit gehören: Drittens in deme/daß man sich Gott dem Herrn allerding vnnd mit allen Kräfften ergeben/vnd jhm allein anhange. Das seynd nun die rechte vnd beste Geistliche Schützen/vnnd weil sie dieser Gestalt das Ziel der Vollkommēheit treffen/ so werden sie gekrönt werden mit einer doppelten Cron der ewigen Glory.

Beschließlichen bedeutet in dieser Figur der Granatapffel der oben auff ein Stangen gesetzt ist/ nichts anders/ als die jetzt offt berührte Cron/ der ewigen Seligkeit/welche durch die Werck der Vollkommenheit (keines wegs aber durch den todten Glauben) erlangt wird: dann wie der Granatapffel äusserlich ein rauhe/harte vnd bittere Rinden hat/ inwendig aber sehr süß ist: also find man in der Kirchen viel Mühe/Arbeit/ Bitterkeit vnnd Verfolgung/ aber doch ist sie inwendig voller Süssigkeit/ Lieblichkeit vnd Hoffnung der ewigen Glory: Wie der Granatapffel inwendig viel süsse ordentlich gelegte Kern hat/ also ist die Kirch erfüllet mit vielen Kernen der Tugenden vnnd guten Wercken vnnd Verdiensten/daher wird jhr/ wie dem Granatapffel als dem König aller Aepffeln/ ein Cron der ewigen Seligkeit auffgesetzt / vnd nur denen gegeben/die es verdienen/ vnd das Ziel der Vollkommenheit am nächsten treffen.

Ein Mann trägt in der Handt ein zerbrochnes Rohr.



ARtlich wird durch ein Rohr-Stab der Sünder bedeut/dann erstlich/wie das Rohr seine Würtzeln im Koth vnd in der Feuchtigkeit/keines Wegs aber in der steifen Erdē bekompt/also setzt der Sünder die Wurtzel seiner Intention oder Lieb nicht ins Land der Lebendigen/ sonder in zergenglichen Dingen: vnd solches ist der Anfang alles Vbels/ dann es heist: Suchet vor allen Dingen das Reich Gottes 2c. Zum andern ist der Rohrstab äusserlich schön/inwendig aber holl vnd lär/ also glantzet der Heuchler äusserlich/inwendig aber ist er lär an

Tugenden/ dann wie ein Rohr wird er vom Wind deß Afterredens vnd Schmeichlens hin vnd wider bewegt. Drittens wird das Rohr von allen Winden hin vnd wider getrieben/also wird der Sünder von allen Winden der Versuchungen bewegt. Vierdtens/wie das Rohr kein andere frucht bringt als ein lanuginem, oder Wull/also findt der Sünder letztlich in seinen Wercken kein einige Frucht/ dann der Weise-man sagt in seinem 5. cap. Die Hoffnung deß Gottlosen ist wie ein Distelbaum/die der Wind zerwehet. Beschließlich ist das Rohr schwach/derowegen kan sich niemand dran leinen / dann es bricht geschwindt / vnd der Anleiner wird beschädigt: Wer derowegen sich an ein Rohr leinet/ zu dem kan gesagt werden / was zum König Ezechia gesagt ward: Esaiæ am 36. cap. Welches ist die Hoffnung / auff die du dich verlassest? oder auß weß Raht oder Stärck vermessest du dich/mir zu entbören? sihe/du hast dich auff diesen zerbrochnen Rohrstab verlassen / welcher einen jeglichen/der sich dran leinet / in die Handt wird gehen. O sterblicher Mensch / dein Leben ist nichts anders/ als ein holes schwaches Rohr / was ist das für ein Vertrawen/auff das du so sehr thust bawen? vermeinstu/du werdest den Todt niemals sehen ? du verläst dich gleichwol auff deine Reichthumb/ Gesundheit vnd Schönheit/aber solches alles ist nur ein baw fälliges zergängliches Ding / vnd du verlässest

lässest dich auff ein zerbrochenes Rohr/ dann vnser Leben ist durch die Sünd vnserer ersten Eltern zerbrochen worden/zuvor war es langwerend vnd beständig aber nach der sünd ist es sterblich/ schwach vnd bawfällig worden: wie ein holes Rohr betreugt es den jenigen/der sich drauff verlást/ also/daß das Leben selbst ein Schwerd vnd Instrument deß Todes ist/je länger auch der Mensch gelebt hat/je weniger hat er mehr zu leben / vnd je näher gehet er zum Todt.

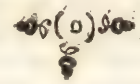
Der Weise-Man spricht im 3. Capitel. **Die Gerechten werden scheinen vnd glantzen wie die Fewrfuncken im Rohr.** Die Gerechten vergleicht er den Funcken/ von wegen der Klarheit der Tugendt vnd deß Fewrs der Göttlichen Lieb: die Welt aber vergleichet er dem Rohr / dann wie das Rohr schön vnd grün/aber doch inwendig hol vnd lähr ist / vnd von allen Winden bewegt wird/ vnd zum bawen vntauglich ist : also hat die Welt einen lieblichen Schein/aber sie ist voller Eitelkeit/ vnd hat kein einige Beständigkeit/dann all ihr Glory vnd Herrligkeit vergehet geschwind/ derowegen ist der jenig je ein grosser Narr/der seine Hoffnung auff ein solches schwaches Fundament setzet vnd bawet.

Der Salomon spricht in seinen Sprüchen c.25. **Die Hoffnung auff ein Vngetrewen zur Zeit der Noth / ist wie ein fauler Zan vnd schlüpffender oder müder Fuß / vnd verleurt sein Kleidt in der Zeit der Kälte:**

als wolt er sagen: Die jenigen/ die sich auff die falsche vngetrewe Welt verlassen / seynd erstlich wie ein fauler Zan im Mund hat / der darff kein Speiß darmit kewen/ damit der Zan nicht zerbreche oder außfalle/ oder einen grossen schmertzen verursache. Zum andern seynd sie wie einer / der einen müden Fuß hat / wer sich aber auff denselben zur Zeit der Flucht verlassen vnnd darauff stewren oder leinen wolte / der wird betrogen / dann er wird einen Schmertzen empfinden / vom Feind wird er verfolgt/ vbereilt vnnd ertapt. Drittens seynd sie wie einer/ der im Winter vnd in der Kälte seinen Rock oder Mantel verlohren hat/ vnd sich vorm Vngewitter nit verthetigen kan: Eben also ergehts dem jenigen / der sein Hoffnung auff die vngetrewe falsche Welt setzet/ welche keinem eintzigen Menschen getrew ist/ vnd weder den Freunden noch Feinden/ weder den reichen noch armen/ weder den Königen noch Fürsten/ weder den Vnderthanen noch Schlaven Trawen vnd Glauben hält / sondern betreugt alle mit jhren falschen Verheissungen. Den König Darium hat sie betrogen / der sich auff sein grosse Kriegs-Macht vnd Reichthumb verließ / vnnd ist doch vom Alexandro Magno vberwunden worden. Sie hat den Iulium Cæsarem Römischen Keyser betrogen/ der hat seinen Feind Pompeium vnd alle andere Monarchen vberwunden vnd auß dem Sattel gehebt. Ob schon auch sie die Menschen ein kleine Zeit lang erhöhet/ so wirfft sie doch letztlich dieselbigen desto schwärlicher hinab in den Höllischen Abgrund / allda sie jhre eigne Vnwissenheit vnnd den Betrug der Welt erkennen vnd bekennen/ vnd

müs-

müssen letztlich sampt jenen/von denen der Weise-Mann in seinem 5. Cap. redt/ wider jhren Willen sprechen: Was hat vns genutzt vnser Hoffart vnnd der Ruhm vnserer Reichthumb? die Ding seyndt alle hingangẽ wie ein Schattẽ. Wie der jenig für einen Narren zuhalten wäre/welcher einen Schatten vmbfangen/vnnd vermeinen wolte/ derselb wäre ein Leib: Item/ welcher den Wind verfolgen/vnd jhn an seinem schnellen Lauff verhindern wolte/ also ist der jenig je ein grosser Narr/der seine Augen von Gott vnnd den Himmlischen Dingen abwendet/ vnnd sich zu diesen bawfälligen vnd eyteln Dingen kehret/ vnd zu wissentlichen bekandten Lügen begibt. Alle Weltliche Ehr vnd Glückseligkeit ist einẽ bawfälligen holen Rohr gleich/ob schon der Gottlose zu seiner Seelẽ spricht: Du hast viel Güter auff viel jahr gesamblet. Ob schon er länger lebt weder Sybilla/ Nestor/ Enoch vnnd Helias/ so wehret doch sein Frewd nur ein Augenblick/ ob sie schon (wie der H. Job am 20. cap. sagt:) Trummen vnnd Harpffen nemmen/vnd frölich seynd mit Pfeiffen/ so fahren sie doch in einem Augenblick hinab zur Höllen.



Ein Pellican sambt einer Eul.



WEil etliche Menschen betrachten / daß sie nach Gottes Ebenbild vnd Gleichnuß erschaffen seyndt/damit sie nach diesem Leben Inwohner deß Himmels vnd Mitgesellen der Engeln werden mögen/weil sie sich auch erinnern/daß sie in diesem Jammerthal / vnd in dieser armseligen Welt stecken/vnd auß jener allerhochsten Seligkeit vertrieben seynd / so haben vnd empfinden sie in dieser Welt kein einige Frewd noch Wollust / dan dieses gegenwertige Leben ist ihnen allerdings zuwider/ derowegen sprechen sie mit dem Elia im dritten Buch der Könige/am neunzehende Capitel. Es ist

nur

mir gnug : Nimb nur mein Seel. Item sampt dem H. David in seinem 119. Psalmen: Wehe mir/daß sich mein bleiben vnd Walfahrt verlängert hat? Ich muß wohnen vnder den Bürgern Cedar.

Der Gottloß beklaget sich vber die kurtze Zeit dieses Lebens/aber der Gerechte beschwäret sich vber die lange Zeit oder Verlängerung deß Lebens; Solches aber ist kein Wunder/ dann der Gerechte eilet zur Belohnung/der Gottloß aber zur Straff: der Gerechte eilet zur Cron / aber der Gottloß zur schmach : Weil der Sünder zur höllischen Straff verordnet ist / so beklagt er sich / vnd es verdreust ihn / daß sein Leben so kurtz vnd geschwindt vergehet / weil aber dem Gerechten das Lorber-vnd Palm-Kräntzlein deß ewigen Lebens fürgearbeitet ist / so halten sie dieses sterbliche Leben/ vnangesehen es kurtz ist/ für lang/ verdrießlich/vnd als ein exilium, daher entschlagen sie sich der Welt-Händel / vnd begeben sich in die Einöd oder Einsame/vnd dienen daselbst Gott dem Herren/inmassen David gethan/als er im 101. Psalm sagte: Ich bin gleich wie ein Pellican in der Wüste / ich bin gleich wie ein Nacht-Rab im Gehäusse:ich hab gewacht / vnd bin wie ein einsamer Spatz auff dem Tach. Erstlich vergleicht der Heiliger David sie dem Pellican/ der ein Symbolum oder Zeichen ist eines Sünders/ dann der Pellican liebet die Einöden vnd Wüsten/ vnd isset nichts anders als vergiffte Schlangē: Der

Sünder ist ein solcher Vogel/ der wohnet mit dem Hertzen in der Wüste dieses Lebens/ vnd speiset sich mit dem Gifft der Lastern vnnd Teufflischen Eingebungen / dann alle Wollust der Welt seynd je nichts anders als ein tödtliches Gifft/ welches vns den Todt verursachet: Wie aber ein Pellican ein Zeichen deß Sünders ist/ also ist er auch ein Ebenbild eines bußfertigen Menschen/ dann man sagt von jhm/ er tödte seine Jungen / aber hernacher beklagt vnd beweint er sie drey Tag/ folgendts beisset er mit seinem eignen Schnabel in sein Brust/ läßt das Blut herauß / vnnd machet seine todten Jungen darmit widerumb lebendig: Der Sünder ist der jenig/ der wider sich selbst viel grausamer ist weder der Pellican / dann durch seine böse Werck tödtet er seine eigne Seel/ damit er aber sie widerumb lebendig machen möge/ so ists ein Notturfft/ daß er sich selbst mit den Zähern der Contrition beisse/ vnd widerumb lebendig mache. O Sünder der du sampt dem Pellican deine eigne Jungen getödtet hast/ fliehe vnd liebe sampt jhm die Einöd/ vnd mache sie mit den Zähren deiner Augen / vermittelst der Buß / widerumb lebendig / dann die Werck/ welche durch die Sünd getödt seynd worden/werden durch die Buß widerumblebendig.

O heilige Einöd vnd Einsame/O grosse Heiligkeit deß Clösterlichen einsamen Lebens/ du bist viel herrlicher vnnd fürtrefflicher weder eines Königs Standt/ dann der König herrschet nur vber die Stätt vnd Menschen / aber ein Solitarius ein Einsidler/ein Closter-Person beherrschet sich selbst/vnd vber seine Anmuthungen. Das haben viel fürtreff-

liche

liche Philosophi wol verstanden / in deme sie das gemeine Leben verlassen / grosse Königreich veracht / sich von aller Vnruhe der Stätt vnnd Regimenten abgesondert/auffs Land mit der Wohnung begeben/vnd ein bäwrisches einsames Leben an sich genommen.

Der Athenienfische Fürst Pericles verließ sein Fürstenthumb vnd Herrschafft zu Athen/ verfügte sich in die Einödde/brachte sein Lebē in einer schlechten Hütten mit Ruhe zu/ der Titul/ welchen er oben auff sein Hauß-Thur schreiben ließ / lautet also:

Inveni portum, spes & fortuna valete.

O schöner Spruch. Gar wol wuste dieser Heyd/daß diese Welt nichts anders ist / als ein vngestümmes mit Syrtibus, Sirenē Scyllis, vnd Charibdibus erfülltes Meer/ in deme viel Gefahr/ Schiffbruch vnd Vngewitter seynd: Keyser Diocletianus begieng viel herrliche vnnd fürtreffliche Thaten / vnnd erhielt viel Sieg wider seine Feindt/letzlichen aber resignierte er das Keyserthumb freywillig / verfügte sich in ein kleines Dorff bey Solona , vnnd verzehrte daselbst sein Leben in aller Fröligkeit: Er pflegte auch zu sagen/ man solte mit einem Keyser billig ein Mitleiden tragen / aber einem Bawren neidig seyn.

Die grosse Gefahr der Welt erscheint fürnemblich auß deme/weil Gott dem Abraham befahl/ er solte auß seinē Land/vnd auß seines Vatters Hauß gehen/vnd sich in ein anders Land/welches jhm der Herr zeigen würde/begeben/ inmassen er dann gethan / das Abgöttische Chaldeische Land verlassen/

vnd sich in ein frembdes Land begeben hat. Die Welt ist das wahre Chaldeische Land / vnd ist mit vielen Abgöttern/welche die Welt als einen Gott verehren vnd anbetten/erfüllt: wer aber solches nit thut/vnd wer die Welt nit anbetten vnd verehren will/der wird von männiglichen verlacht vnd verfolgt: Da fragte Abraham nichts nach/ sonder er verließ Chaldeam die Welt nit allein mit dem Leib sondern auch mit dem Gemüth/er flohe alle vrsach vnd anlaß deß bösen/er begehrte auch nicht widerumb in Chaldeam zu kommen: allen Religiosis zum Exempel vnd Nachrichtung / wie vnd was Gestalt sie die Welt verlassen/ vnd sich in der Einöd der Religion verhalten sollen: Dann es ist nit gnug/daß einer die Welt / sonder man muß auch weit von ihr fliehen / vnd alle anläß vnd gelegenheit der Sünden meiden: dann etliche haben das ansehen/als verlassen sie die Welt/fliehen aber nit weit von ihr / dann mit der Lieb wohnen sie in der Welt/vnd seufftzen nach den weltlichen Eitelkeiten/ ob sie schon nicht in der Welt seynd / seynd sie doch nahe bey der Welt/mit den Anlässen vnd gelegenheiten/widerumb in die Welt zu gehen/derowegen fliehet/wofern ihr euch begehret zu salviren/fliehet nit allein auß der Welt/sonder fliehet auch von allen den Orthen die nahend bey der Welt ligen/fliehet die Gräntzen der Welt / fliehe der Weltlichen Gesellschafft/vnd verbleib in deiner Einsame/nach Rath vnd Lehr deß H. Joannis c 2. **Habt nicht lieb die Welt/noch was in der Welt ist/ dan so jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht**

die Liebe deß Vatters. Dan Gott vnd die Welt seynd einander feind / vnd können sich nit mit einander vertragen/ihre Vbungen seind vnderschiedlich/ vnd ihre Lehr vnd Regel seyndt einander zuwider/wie kan dan einer vnder ihrer beyder Fähnlein streitten? So folge derowegen O Religiose dem Exempel deß Pellicans.

Continuatio dieser Matery von der Nacht-Eul vnd dem Spatzen.

Nun möchte aber einer sprechen: Wir können vns nit alle miteinander sampt dem Pellican in die Einöde begeben vnd die Welt verlassen/ wir könnē nit alle Carthäuser oder Einsidler werden/wir können nit allesampt Capuciner/Barfüsser/ oder Jesuiter seyn: Hierauff aber ist die Antwort/ daß wir gar wol in der Welt vnd ausserhalb der Welt seyn können. Ob schon wir mit dem Leib in der Welt wohnen / so können wir doch mit dem Gemüth im Himmel seyn/inmassen jener Bußfertige gethan/ welcher/ob er schon mitten in der grossen vnd volckreichen Statt Babel wohnte/wird er doch ein einsamer Spatz genennt/sintemaln er deß Volcks gemeinschafft flohe/suchte die Einsame/ vnd wartete der Contemplation ab/dann er sprach: **Ich hab gewachet / vnd bin worden wie ein Pellican in der Wüste.** Er vergleicht sich nicht allein dem Pellican der in der Einöd wohnet/vnd alle cōversationes fliehet: Item er vergleichet sich auch

der Nacht-Eulen/welche in den zerbrochnen Mauren vnd in der Wüste ihr Nest machet: Item er vergleichet sich auch dem einsamen Spatzen auffm Tach/dann ob schon der Spatz in den Stätten/allda viel Volcks vnd das Getümmel der Leut verspürt wird/wohnet/so ist er doch einsamb/vnd führet vnder dem Getümmel deß Volcks ein absonderliches einsames Leben. Auff eben diesen Schlag können auch die Weltlichen / welche mit Welt-Händeln beladen/mit Weib/Kindern/vnd Haußgesindt versehen seyndt / gar wol in der Welt ein einsames vnd beschawliches Leben führen / wofern sie sich nur ein wenig ihrer weltlichen geschäfften vnd sorgen entschlügen / zu Gott dem Herrn giengen / vnd dem Gebett bißweilen ein Stund oder zwo vnder Tags abwarteten.

Ob schon der König David mit dem Regiment seines Königreichs/vnd mit dem Kriegswesen viel zu schaffē hatte/nichts desto weniger sagte er: Ps. 54 O hätt ich Flügel wie Tauben / daß ich fliege vnd etwan ruhet/ sihe/ so wolte ich mich fern hinweg machen vnd in der Wüste bleiben Nit ohne vrsach begehrt er Tauben-Federn/ dann die Tauben seynd zamb / vnd ob sie schon in den Häusern wohnen/vnd Jungen ziglen/so haben sie doch geschwinde Federn/mit denen sie in die Höhe/vnd bißweilen in die Wüste hinauß fliegen: Eben dieses thate der H. König David/ dann ob er schon mit Königlichen geschäfften beladen war/ so verließ er doch bißweiln seine weltliche Geschäffte/ flohe mit den Geistlichen Federn in die Wüste/vnd

war-

wartete dem einsamen Leben vnd der hohen Contemplation zu besondern Zeiten vnd Stunden ab. Wofern die Fürsten/ Herrn vnd Regenten diesem Exempel nachfolgeten/ vnd auß allen denen Stunden/ die sie mit Spielen/ Jagen/ vnd andern Eytelkeiten vnnützlich verzehren / täglich nur ein einige Stund erwöhlten / vnd dieselbe zu GOtt vnd den Geistlichen Dingen verwendten / so würden ohne Zweiffel etliche nit so vermessenlich leben/ noch ohne alle Forcht Gottes die Armen vndertrucken/ die Justici in ein Tyranney verkehren / vnd ein lasterhafftiges Leben führen / dann ein solches kurtzes Stündlein würde in jhnen vervrsachen ein Correction jhres gantzen Lebens / vnd ein remedium vieles Böseus: gar wol könten sie ein weltliches Leben führen/ vnd jhren Sachen abwarten/ vnangesehen sie beynebens die Tauben-Federn der Contemplation hätten

Man lißt vom H. Daniel / er sey in wehrender seiner Babylonischen Gefengnuß in sein Kammer gangen/ hab das Fenster/ welches gegen Jerusalem gerichtet ward/ auffgethan/ vnd sey niderknyet/ hab seine Arm vnd Händ außgestreckt/ vnd hab Gott dē HErrn täglich im Tag dreymal angeruffen vnd angebetten/ hergegē versperrte er das Fenster/ welchen gegen Babel gerichtet ward/ damit er von den Persianischen vnd Medischen Herrn vnd Edelleuten in seinem Gebett nit verhindert würd. Wir allesampt/ vnd sonderlich wir Weltlichē seynd gleichsamb Gefangne in der Babylonischen Gefängnuß dieser Welt behafft/ vnd seynd mit vielen weltlichē Händlen vnd Geschäfften beschwert/ seynd gleichsamb ge-

fangen/vnd mit eisenen ketten vnd fuß-eisen der sorgen angefesselt/aber doch könten wir gar wol mitten in Babel ein Oratorium bawen vnd zurichten lassen/gar wol könten wir ein Stündlein vnder Tags vnsern Welt-händlen auß setzen/vnd mit Gott reden vnd ihn anruffen Eröffne das Fenster/sagt die Schrifft/welches gegen dem himlischen Jerusalem gerichtet ist:hingegen versperre das Fenster gegen Babel. Aber leider/der weltlichen studia vnd vbungen bestehen alle in deme/daß sie die Fenster / welche gen Babel der welt schawen/eröffnen: Auß dem einen Fenster verehren vnnd betten sie die Reichtumb an/auß dem andern Fenster speculieren sie die Dignitäten vnd hohe Ehren/auß dem dritten beschawen sie die weltliche frewd/wollust vnd zartheiten/vnd trachten ihnen mit grossem durst vnd begierd nach/aber das Fenster/ welches gen Jerusalem sihet/vnd von dannen die himlische Güter zu betrachten seynd/versperren sie allzeit. Aber nit also O Mensch/nit also/sonder eröffne das Fenster Jerusalems / vnd betrachte die himlische bestendige Reichthumb/ die Gott der Herr bereitet hat allen den seinigen die ihn lieben:beschawe nit die Statt Babel/vnd die falsche Welt/ damit sie dich nit mit ihrem falschen schein betriege / sonder wende deine Augen der Contemplation zu jenem höchsten Vatterlandt/allda der fried vnd die ruhe deß Gemüths vorhanden ist/das gleich ist dem einsamen Spatzen welcher/ob er schon auff den Tächern wohnet/doch ein einsams leben führet/ sehr lieblich singet / mit seinem süssen gesang die Menschen erfrewet/vnnd seinen Erschaffer vnnachläßlich lobet.

Zwo Händt blasen mit einem Blaßbalg ein rauchendes Fewr auff.



DEr Ehrwürdige Beda erzehlt ein Exempel von einem Edelman/welcher im Geist verzuckt/vñ ihm in einẽ erschröcklichen Thal viererley brẽnende Fewr gezeigt worden: Das erste war das Fewr der Lügen/darin lagen vnd brieten die Lügner/dann die meisten Menschen halten vnd leisten nit was sie im Tauff versprochen haben. Im andern lagen die Geitzhälß/denen die zeitliche Reichthumb viel lieber gewest dan die Himlische. Im dritten lagen die Ketzer/ vneinige zancker/ Haderkatzen/Rauffer/ Bal-

Balger/Rauber vnd Freybeuter: Im vierdten die Vnkeuschen: wie derowegen die Vnkeuschen allhie auff Erden in der schnöden Lieb brennen/also werdẽ sie auch in der Höllen brennen vnd gebraten werden: Dieses Fewr der schnödẽ Lieb entzündt gleichwol der Mensch in jhm selbst / vermittelst deß Frasses vnd beywohnung der Weiber/aber doch pflegt der Teufel es fürnemblich anzublasen / vnd im Menschen zuentzünden vnd zuerhalten / wie Esaias im 54 cap. sagt : Sihe ich hab den Schmidt geschaffen/daß er die Kolen im Fewr anblasse.

Artlich wird ein Vnkeuscher dem Fewr verglichen/dan wie auß dem Fewr der Rauch gehet/vnd die Augen verblendet / also erfolgen auß der Vnkeuschheit der Rauch vnd die Finsternuß deß Verstandts dermassen / daß der Mensch die Gefahr seiner Seelen nicht sihet. Derowegen stehet geschrieben: Ihre Weg müssen finster vnd schlipfferig werden. Das verstund Aristoteles als er sagte: Die Venus stillt dem Weisen seinen Verstandt. Wer war weiser als Salomon? aber die frembde Weiber machten jhn zu einem Narren / dan sein hocherleuchter Verstandt ward durch den Rauch der Geilheit dermassen verfinstert/daß er seinen Concubinen zugefallen / sonderbare Altar bawen ließ: viel dergleichen weise vnd gelehrte Salomones findt man noch/welche zu diesem Fewr der schnöden Lieb gar zu nahe hinzugehn/vnd sich scheutzlich verbrennen/ auch von demselben Rauch dermassen schwartz vnd närrisch

närrisch werden/daß sie jhren Fetlen in allen vnd jeden Dingen gehorsamen vnd folgen müssen / vnd sampt dem H. David gar wol sprechen können: Meine Lenden seynd erfüllt mit Betrug/ vnd kein Gesundheit ist in meinem Fleisch.

Nicht allein verzehret dieses Fewr deß Menschē Verstandt/sondern auch seinen Leib / dan (wie Job spricht:) Es ist ein Fewr / welches alles auß den Grund hinweg frist. Dieses Fewr sagt niemaln sufficit, es ist gnug: sonder alles was jhm fürkompt/ das verzehrt es / vnd verkehrts in Aschen. Alles Gold in Arabia/alle Reichthumb Crœsi, vnd alle Schätz Mydæ werden durch die Buler in den Flammen Veneris verzehrt. Man findt dermassen geltgeitzige Leuth/daß sie von eines einigen Kreutzers wegen jhr Leben in Gefahr setzen/aber wan sie das Fewr Cupidinis oder Veneris vmbfangt/ alsdan seynd sie viel milder vnd freygebiger weder Alexander der groß. Etliche Laster benemmen dem Menschen seine Güter / aber doch kan er sie widervmb gewinnen vnd auffkommen: Ein Spieler verspielt alles was er hat / gewinnet aber bißweiln alles wider/vnd wird reich / aber das Laster der Vnkeuscheit verzehrt alles biß auff dē Grundt/kein Nagel bleibt in der Wand / vnd kein Feder im Beth: Reich gieng der verlohrne Sohn auß seines Vaters Hauß/aber die Fetlen nahmen vnd rupfften jhm sein gantze Substantz / vnd machten jhn dermassen arm/daß er der Saw-Kleyen nicht gnug zuessen vberkommen könte/dieses Fewr stürtzt die Seelen in die Höll/vnd wirfft den Leib in Spital.

Plu-

Plutarchus schreibt / es sey nirgendts anderstwo als zu Rom in der Veneris Tempel die Todten-Leilacher feil gewesen/vnd ob schon viel gassen zu Rom waren / in denen allerhandt Zeuch vnd Leinwad verkaufft ward / so fand man doch die Todten-Leilacher nirgendts anderstwo/als eben in der Kirchen Veneris, zur Anzeig / daß der jenig / der zu der Veneris Tempel Kirchfahrten gehet / nichts anders kauffe/ als Todten-Leilacher/vnd daß der Mensch durch die Bulerey dermassen arm vnd elend werde/ daß er in dem Spital oder auff der Gassē stirbt vnd verdirbt. Weil dan dieses Fewr so gefärlich vnd schädlich ist/ so haben vor Zeiten die Römer das Vestalische Jungfrawen-Clöster gebawet / darein begaben sich die jenigen Mägdlein/die verlobten jhre Keuschheit vnd Reinigkeit/vnd verzehrten also jhr Leben. Keiner andern Vrsachen halben seynd auch vnsere jetzige Stifft vnd Clöster gebawet worden / als / damit die Ordens-Personen Gott dem HErrn in aller Keuschheit vnd Reinigkeit desto besser dienen / vnd vor dem schnöden Fewr der Geilheit versichert seyn mögen: das verdreust aber dem Teuffel vber alle massen/daher blast er dermassen hefftig vnd starck in dieses Fewr / das die Füncken fast vberall/vnd so gar in die Clöster fliegen / vnangesehen die Mauren noch so hoch / vnd die Clausuræ noch so fleissig versperrt seynd.

Die Alten mahlten dem Cupidini ein brennende Fackel in die Handt / dan der Kinder Gebrauch ist / daß sie/wan sie die Fackeln außlöschen wöllen/ daran blasen/je mehr sie aber darein blasen/je mehr brinnt die Fackel. Dieses ist nun der Betrug der

Buler

Buler/daß/je mehr sie der Liebe einen Wind machen/je stärcker vnd hefftiger brinnt sie. Der Pellican macht sein Nest nit auff die hohe Bäum oder Felsen/sondern in die nidrige vnd ebne Ort/ daselbst legt er seine Eyer hin vnd brütet sie nuß: Wan alsdan die Hirten sie fahen wöllen/so machen sie ein Fewr vmb das Nest herumb/vnd zünden es an/ damit aber der Pellican sich vnd seine Jungen vor dem Fewr erretten möge/so schwingt er seine Flügel/vnd vermeint damit das Fewr zulöschen vnd abzutreiben / aber je mehr er seine Flügel schwinget vnd Wind machet/je mehr zündet er das Fewr an/ vnd wird dardurch sampt seinen Jungen verbrent oder gefangen. O schönes Hieroglyphicum einer verliebten Seelen? dieselb legt die Eyer jhrer Verlangen vnd Begirden in die Seel / dan die Hoffart will allzeit vbersich steigen/vnd vnderstehet sich mit den Federn jhrer Hoffart/die Höhe deß Himmels zu durchdringen/aber die Vnkeuschheit neiget sich allzeit zu der Erden/daselbst nistet sie/vnd machet sich dem Vieh gleich / dan so lang die fleischliche Wollust wehret / suspendiret der Verstandt seinen Discurs: Ein Vnkeuscher hat Gemeinschafft mit Vnkeuschen/derowegen machet er sein Nest in der Erden/daselbst leget er seine Eyer hin vnd brütet sie auß: wan alsdan der Teuffel sihet / daß sie groß werden / vnd daß der Mensch anfahet in die böse Verlangen zubewilligen/alsdann schleicht er herzu / schüret das Holtz / vermehret den Scheiter-Hauffen/vnd zündet das Fewr an: Wan alsdann das Hertz empfindet / daß es brinnt / so suchet es Hülff/vnd machet dem Fewr einen Wind/es befleisset

fleisset sich das Fewr/vermittelst der Erfüllung seiner Begirden vnd Verlangen zu löschen / aber es wird dadurch nur destomehr entzünd / die Federn der Tugenden werden verbrennt / vnd die Seel wird dem Feind zum Raub.

Ferner brauchten die Alten zu einem Hieroglyphico das Kraut Sardonia, dasselbe hat einen sehr süssen vnd lieblichen Geschmack/ist aber dermassen vergifft vnd schädlich/ daß der jenig/der es isset immerdar lachen /vnd lachend sterben muß. Die Bößheit Cupidinis oder der schnöden Lieb richtet den Menschen dermassen zu /daß er lachend stirbt/dan er brinnt /vnd machet doch beynebens der Flammen einen stillen Wind. Dieser Gestalt ist beschaffen die schnöde Lieb/allzeit brinnt sie / wie die Schlang/ welche / wan sie den Menschen gebissen hat / verursachet / daß er einen vnaußlöschlichen Durst vberkompt / vnd darüber stirbt / dan kein Wasser kan seinen Durst löschen / sondern vermehrt jhn jmmerdar: eben also thut die schnöde Lieb / dan mit einem vnleidlichem Durst tödet sie / vnd je mehr die Wasser deß Wollusts wachsen / vmb so viel destomehr wachsen jhre Verlangen vnd Begirten / vnd benemmen dem Menschen das Leben.

Fürnemblich aber bläset der Teuffel starck zu/ wan ein par Ehevolck zusammen kompt/welche einander von wegen der Begird vnd Vnkeuschheit nehmē/aber solches Fewr der Lieb wehret nicht länger/ alslang das Hochzeit Brod wehret / darnach ist es auß/vnd werden einander spinnenfeind / vnd muß alsdan der Bischoff ein divortium machen / vnd

sie

sie von einander scheiden/sintemal nicht Gott/sonder der Teuffel sie zusammen gefügt hat. Beschlißlichen bläset vnd schüret auch der Teuffel das Fewr der schnöden Lieb bißweilen in den Clöstern starck zu/wan nemblich kein gnugsame Clausur gehalten/ vnd das Fewr vnd Stroh nicht fleissig von einander abgesondert wird: Nicht weniger auch auff den Schlössern/wan nemblich der Knecht mit der Kellerin/ja bißweiln die Fraw mit dem Schreiber/vnd der Juncker mit der Beschliesserin für gut nimbt/ vnd sie einander reitzen vnd trätzen. Wer derowegen Zucht vnd Erbarkeit im Hauß begehrt zuerhalten / der trawe seinem Gesind vnd Weib nicht gar zuwol/dan die Knechte / welche den Stall misten / oder die Schüsseln in der Küchen waschen / seynd bißweiln viel gefährlicher dan die Schnaphanen / welche auff der Gassen gehen / vnd die Haar büffen vnd hoffieren.

Von diesem Fewr Cupidinis redet Augustinus vnd spricht: Vnder allen Streitten der Christen / seynd die Streit der Keuschheit die allerhärteste/ dan in derselben streittet man täglich/aber selten vberwindet man. Wer derowegen diesen Feindt begehrt zuvberwinden/der muß erstlich sich verhaltē/ allermassen wie man sich in Löschung eines Fewrs verhält/dan wan ein Fewr kein brennende Matery hat/so wirdts von jhm selbst gelöscht/aber in etlichē Mentschen find mā ein Matery/welche das Fewr in jhnen ernehret / wie zusehen ist an den Jungen Gesellen vnd wollustigen Männern/ in denselbigē wird solches Fewr schwärlich vnd mit grosser Mühe gelöscht/vnd zwar erstlich nur durch die Zäher de

Con-

Compunction / Andacht vnd Mortification: zum andern/durch Fliehung vnd Meidung der verdächtigen Conversation/Beywohnung/Gemeinschafft vnd verdächtigen Gesellschafft: Dan wie die Tartern vnd Parthier auff jhren Pferden vorm Feind fliehen/ vnd doch darneben mit jhrem Bogen-Geschütz den Feind hinderwerts vbel beschädigen/also muß man das Fleisch vnd Weiber-Gesellschafft fliehen/damit man nicht von den Pfeilen Veneris geschossen vnd getödt werde: Wilstu der Welt obsiegen / so fliehe sie an allen Orten : Wilst du das Fleisch vnd Weib vberwinden/vnd von jhnen nicht vberwunden werden/so sondere dich von jhnen ab/ vnd fliehe von jhnen wie vorm lebendigen Fewr dan es ist vnmüglich/daß der in den Flammen Veneris vmbgehe / vnd doch nicht verbrennt werde.

Drittens wird das Fewr gelöscht durch die Abstinentz / Mässig-vnd Nüchterkeit / dan Fressen vnd Sauffen machet nur den Leib gumpen vnd geil'n. Beschließlichen wirds gelöscht durchs tägliche Gebett/wan ein Hauß anfahet zuverbrennen/vnd die Inwohner der Haußthür nicht erreichen können / so lauffen sie zu den Fenstern / schreyen vnd ruffen zu den Nachbarn vmb Hülff / damit sie nicht zu sampt dem Hauß verbrennen: Also/damit ein Vnkeuscher nit sampt Leib vnd Seel verbrenne/so muß er durch die Fenster deß Mundts hinauff gen Himmel zu Gott schreyen/vnd thun wie jener Einsidler/ welcher/als er den Stachel deß Fleisches empfandt/ kniete er vor einem Crucifix nider/bettet vnd sprach: HERR/ die Erd meines Hertzens die ich von dir hab/kan ich länger nicht tragẽ/aber du beschütze sie.

Weil

Weil auch die Fetlen tieffe Gruben seynd / darinn viel Männer ersauffen vnd vmbkomen / so muß der Concubinarius/oder Buler gleichfals sampt dem H. David zu Gott schreyen: Psal. 129. **Auß der Tieffe rüff ich HErr zu dir/HErr erhör mein Stimm.**

Beschließlichen hielten die Chaldeer das Fewr für jhnen GOtt/vnd trugen es bißweilen hin vnd widervmb/damit es von den Göttern aller anderer Provintzen für einen GOtt gehalten würde: Weil dan solche Götter der frembden Provintzen auß Ertz/Silber/Holtz vnd Stein gemacht waren / so wurden sie vom Fewrigen Gott leichtlich vberwunden/derowegen war es ein Notturfft/das das Fewr gelöscht wurde: Nun war ein Egyptischer Priester Canopus genant/ vorhanden/ der nam einen grossen Wasserkrug/ ließ jhn mit Wasser anfüllen / die Löcher mit Wachs verstopffen/mit allerley Farben anstreichen vnd neben den Gott deß Fewrs stellen: Die Chaldeer stunden rund herumb/das Fewr wird angezündt/das Wachs/mit welchem die Löcher verstopfft waren/zergehet/der Haffē fahet an zuschwitzen/das Wasser rinnt herauß vñ löschet das Fewr. Dieser Gestalt vberwindet der listige Priester Canopus die Chaldeer / vnd von derselben hero ward nicht das Fewr / sonder das Wasser für einen Gott verehrt: Das Fewr der schnöden Lieb wird von den Vnkeuschen gleichsamb für einen Gott verehrt/vñ sie vermeinen/es könne die Keuschheit nicht erhalten noch vberwunden werden/aber doch wirtds gelöscht vnd vberwunden durch das Wasser der Contrition/

der Zäher / deß Fastens / Bettens vnd Abtödtung deß Fleisches.

Ein Esel stehet auff zween Polstern.



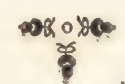
EIn Hertzog von Maylandt hatte einen altẽ wolverdienten vnd lieben Mund-Koch / zu dẽ sprach er: Lieber Meister / du hast mir lang vnd trewlich gedient / derowegen begehre etwas von mir / so will ich dirs geben: der Koch antwortet: Ich begehre nichts anders / als daß ihr mich zu einem Esel oder zu einem Narren machet. Der Furst sprach: warumb? Der Koch antwortet: Weil euch die Esel vnd Nar-

Narren lieb seynd / dan die Esel erhöhet jhr vnd stellet sie auff Pölster/vnd machet sie grossen Herrn/ vnd den Narren vnd Possenreissern schencket jhr Güldene Ketten vnd die köstliche Kleider. Vielmals werden die Dignitäten den Vnwurdigen vnd Idioten verliehen / der menschliche Favor erhebt sie / vnd setzet sie auff weiche Küß vnd Polster / das beweinet Jeremias vnd spricht: Die Wald-Esel **stunden auff den hohen Büheln/vnd schnapten nach dem Lufft gleich als die Drachen:**

Der Drach ist ein sehr hitziges Thier / damit derowegen er sich erkühlen möge / so brauchet er nicht allein das Wasser / sonder zeucht auch den Lufft an sich/vnd fleuhet derowegen mit seinen Federn oben auff die Steinklippen vnd hohe Berg/vnd wird daselbst durch ansich-ziehung deß Luffts erquickt. Daß nun die Drachen auff hohe Berg steigen / vnd den Lufft an sich ziehen/ist solches kein Wunder/dan sie haben Federn vnd können dorthin fliegen / aber ein Wunder vber alle Wunder ists / daß die Wald-Esel/welche keine solche Flügel vnd Geschwindigkeit haben wie die Drachen / dorthin steigen vnd den Lufft an sich ziehē. Daß auffrechte/redliche/gelehrte/erfahrne/tugentsame vnd qualificierte Personen zu den Dignitätē vnd Aemptern gezogen vnd befürdert werden/ist solches billig vnd recht: daß aber die Idioten vnd vngeschickte Esel mit beneficiis, vnd Hochheiten versehen werden/solches ist je seltzam/ was thut aber nicht der Favor vnd das Gold? O grosse Macht vnd Krafft deß Goldts? auß Eseln machest du Edelleut vnd Beampten. O Guldine

vnd köstliche Welt/billig kanst du anjetzo güldin genennt werden / dan gie Ehr vnd Aempter seyndt vmbs Goldt feil/vnd werden den Eseln zutheil.

Wer einem Esel ein Bein vnd dem Hund ein Büschel Stroh zu fressen gibt/der gibt dardurch zuverstehen/daß er nicht fast gescheit sey / dan was dē einen gebührt vnd wolanstehet/das gibt er dem andern: also vnd ebner Gestallt ists je ein grosser Vnverstandt wan man den gelehrten vnd geschickten Personen ein Büschel Hew oder Stroh/das ist ein schlechte spöttliche Vnderhaltung/aber den Idioten vnd Ignoranten das Bein/darinn ein gutes Marck steckt/gibt. Es ist gleichwol kein Wunder / daß die Esel auff Polster gesetzt werden / dan man pflegte vor Zeiten sie zur Zeit deß Fests Neptuni eben so wol als die Roß mit Blumen zukrönen/sintemal sie zum menschlichen Nutz arbeitsame Thier seynd/vnd doch nicht mit Blumen/sondern mit Brügeln gekrönt werden/ villeicht aber von wegen jhrer Faulheit.



Einer

Einer trägt ein Kron in der Hand.



DJe alten Römer pflegten die Tugend vnd Ehr/ als Götter zuverehren/vnd jhnen zwo Kirche zubawen / vnd ward die eine die Kirch der Mühe/ Arbeit vnd Tugendt genennt/vnd in der selben hingen die Wapffen der Tugendt an der Wandt/nemlich Schwerdter / Spieß / Schildt / Pantzer vnd Harnisch. Die andere war die Kirch der Ehren/vnd dieselb war mit Palmen/Lorbertkräntzen/Triumph-Wägen/vnd andern dergleichen Dingen / so zu der Ehr gehören/geziert.

Diese beyde Kirchen aber waren dermassen dispo-nirt vnd geordnet/daß niemād in die Kirch der Ehren kommen kondte/wofern er nicht zuvor durch die Kirch der Mühe vnd Arbeit gangen wäre. Gar wol wüstē die Heydē/ daß nur denen die Belohnung vñ Ergetzlichkeit gebühre/welche sich der Tugendt mit Müh vnd Arbeit befleissen. So dañ zu Erlangūg der zeitlichen Ehr die Tugend vorher gehē muß/ vm wie viel mehr soll dañ sie vorher gehen/zu Erlāgung der Himlischen vnd Ewigen Glory/ mit dern Gott die Gerechten oben im Himmlischen Pallast begnaden wird? zumaln weil geschrieben stehet: Es wird keiner gekrönet / der nicht zuvor wider den Feind zu Feld zeucht/mit jhm kämpffet/vnd jhn vberwindet.

In Gottes Tabernackel waren zween sehr künst-lich gemahlte Altär / der eine war allzeit naß vom Blut/der ander aber nit: auff dem ersten wurdē aller hand Thier/Schaf/Lämmer/ Ochsen vnnd Kälber geschlachtet/derowegen ward auff demselben allzeit das Blut vnnd die Instrumenten gesehen die zum Opffer gehörten. Auffm andern Altar/der im Hei-ligthumb stund / ward nichts dergleichen gesehen/ sonder es war daselbst die auch deß Bunds mit zweē Seraphinen bedeckt vnd verwahrt/ Item das gül-dine Propitiatorium vnd grosser Fried vnd Sicher-heit: dermassen aber war solches alles disponirt vnd geordnet / daß man zum andern Altar nit kommen konte/wofern man nit zuvor durch den ersten gangē war: auff ebē diesen schlag gelangt man nicht zu der ewigen Ruhe vnd Sicherheit/ die vns in der Glory verheissen wird / es sey dann durch Blut/Mühe/ Arbeit vnnd Verfolgung der Feinde. Ein grosse Trüb-

Trübsal ists / welche die Gerechten in diesem Leben außstehen / allda sie mit Mühe vnnd Arbeit vexiert / vnd vom bösen Feind / vom Fleisch vñ von der Welt vielfältig versucht vnnd angefochten werden. Ein grosse Trübsal ists / wann Gott die Außerwöhlten im Ofen der Trübsaln / wie ein Goldt / probiert: Wie ein Goldschmidt das köstliche Goldt in den Ofen wirfft / nicht in Meinung / es zuvertilgen / sonder zu reinigen / wie ers auch mit dem Hammer schlägt / nicht in meinung es zu brechen / sondern ein Kron darauß zu machen: Also bewilligt Gott / daß der Gerechte versucht vnnd angefochten werde mit viel Mühe vnd Arbeit / damit er jhme abziehen möge was irrdisch vnnd weltlich ist / daß dem aber also / so gibt Esaias cap 62 hiervon Zeugnuß / vnnd sagt: **Du wirst ein Ehrenkron seyn in der Hand deß Herren / vnnd ein Königlicher Krantz in der Hand meines Gottes. Mann wird dich nimmer ein verlaßne heissen / vnnd dein Landt nimmer verwüstet nennen / sonder man wird dich nennen: Mein Will in jhr.** Wol zumercken ists / daß er nicht sagt / der Gerechte werde ein Kron auff Gottes Haupt sein / welches dann viel billicher wäre / weil man die Kronen pflegt auff den Kopff zu setzen / sonder er sagt / die Kron werde in der Handt Gottes seyn / dann so lang der Gerecht in dieser Welt lebt / stehet die Kron nicht auffm Haupt / sonder in der Hand / auß dern sie fallen kan / vermittelst der Sünd. Diese Kron aber ist noch in der Hand GOTtes oder deß

 Gold-

Goldtschmiedts / dann sie ist noch nicht vollkommen: Vnd wie ein Güldene Kron durch vielfältiges schlagen gemacht vnd vollendet wird / also muß die Kron der Glory durch viel Schläg / Trüb- vnnd Mühseligkeiten vollendet werden / biß sie zu der allerhöchsten Glückseligkeit vnd Vollkommenheit gelanget / allda die Kron soll gesetzt werden auff deß Herrn Haupt.

Daß ferner Esaias sagt / die Kron sey in deß Herrn Hand / bedeut / daß der Gerechten Seelen in der Hand Gottes stehen / deßwegen wird sie die Pein deß Todts nicht berühren: Ob schon die Narren vermeinen die Gerechten sterben; so seynd sie doch im Frieden: Die Hand deß Herrn erhält sie in jhren Nöthen vnd Anfechtungen. Der Herr ist jhr Beschützer / er ist bey jhnen in jhren Trübsalen / er wird sie erretten / glorificierē vnd herrlich machē. Hierauß folgt nun / daß der Gerechte alle Mühe vnd Arbeit leichtlich außstehet / vnnd sampt dem H. Paulo zun Philippern am 9. Cap. sprechen könne. Ich vermag alles in dem der mich stärcket. Ob schon der Mensch von Natur schwach ist / so kan er doch / von Christi wegen / alles ertragen / vnd durch die Gnad dessen / der jhn stärcket / alle Mühe vnd Arbeit / alle Schmach / Verfolgung vnnd Gefängnuß leichtlich vnd mit Frewden außstehen vnd vberwinden.

Etliche vermeinen / sie seyē von Gott prædestinirt vnd außerwöhlt / vnd werden ohn allen Zweyffel selig / geben sich zur Ruhe / mögē nichts mit den Händen arbeiten / noch auch viel leyden / noch sich bemühem:

ken: Aber solche Gesellen sollen wissen/ daß ein jeglicher Außerwölter schüldig ist/ allzeit zu arbeiten/ vnd gute Werck zu vben/ dann nur vermittelst der Wercken / wird der Effect der Prædestination erlangt vnd erhalten. Ob schon Gott vns die Kron der Glory versprochen hat/ ob schon wir prædestiniert seynd / so werden doch auch die gute Werck darzu erfordert. Es ist kein gutes Argument/ daß einer sagt: Ich bin in der Zahl der Außerwöhlten/ derowegen will ich die Händ in Busen schieben/ vnd ohn alle sorg schlaffen: Sondern begehrstu selig zu werden/ begehrestu/ daß dir die Kron auff den Kopff gesetzt werde/ so mustu sie zuvor in die Hand nehmen/ vnd dapffer mit den Händen arbeiten. Ob schon alles schlecht/ gering vnd wenig ist/ was die menschliche kräfften / zu erlangung der Seligkeit vermögen/ so wil doch Gott/ daß wir dasselbe modicum oder wenige hinzu setzen/ vnd vnsere schlechte vnd geringe Substantz zum vnendlichen Schatz Gottes legen/ damit zu einem solchen gesagt werde was Esaias am 3. Cap. sagt: **Saget dem Gerechten/ er hab recht vnd wol gelebt/ vnd werd es wol halten / dan er wird die Früchte seiner Werck essen:** Als wolte er sagen: Saget dem Gerechten/ es ist alles gut / vnd daß er sich nicht förchte / sonder im guten friedlich vnd sicherlich verfahre / es wird ihm alles glücklich von statten gehen / dann ich will ihm mein hülffliche Handt bieten/ aber doch mit dem Beding/ **daß er die Fruchte seiner Werck esse.** Dann ob er schon

vns zu der Seligkeit erwöhlt hat / ob schon er vns durch seine Verdienst vnd durch die Krafft seines köstlichen Bluts / die Glory verdient vnd erworben/vnd also das seinige darbey gethan hat/so will er doch daß wir auch vnsers theils das modicum vnd Wenige was wir vermögen/leisten/damit von vns könne gesagt werden/das wir selbst verdienen/ vnd vns die Belohnung der Glory gegeben werde/ durch vnsere eigne Werck.

Der dapffere Hauptmann Joab belägerte die feste Statt Rabbath / auß deren den Israelitern grosser Schad geschahe/vnd betrangte sie dermassen/daß sie sich länger nit erhalten könten/ derowegen vnd damit die Ehr vnd Glory der Eroberung dieser ansehnlichen Statt dem König David zu theil würde/so ließ ers ihm entbieten / er solte geschwindt noch etlich Kriegsvolck werben/vnd selbsten für die Statt ziehen/vnd sie erobern/damit der Sieg vnd die Eroberung nit dem Joab / sonder dem David zugeignet würde: Darauff versahe sich der König mit Kriegsvolck/kam für die Statt vnd gewann sie / es ward auch ein sehr köstliche Kron von deß Königs zu Rabbath Haupt genommen/ vnd auff deß Königs Davids Haupt gesetzt. Dieses seynd nun die Ratschläg vnd Werck Gottes/welche Esaias deß Gerechten nennet/ sintemal sie zu seinem Nutz eingesetzt seynd. Den Himmel hat der Herr vns erlangt / vnd alle mühe vnd arbeit außgestanden / er allein hat die Belägerung vnd den Sturmb angefangen / er hat mit seinem Blut vberwunden/aber doch wil er auch/daß der Gerechte gleichfals seinen Theil darbey habe/ vnd das seinige

nige/vnangesehen dasselbe wenig ist/darbey thue/ damit also von ihm könne gesagt werden/er habe dē Sieg durch sein mühe vnd arbeit erlangt / damit ihm auch auff sein Haupt gesetzt werde die Kron der Glory/welche ihm nach diesem Leben fürgearbeitet ist im Himmel.

Das alles wird vns nun bedeut durch die obgesetzte Kron/welche ein Mann in der Hand hält/zum Zeichen/daß wir zuvor allhie auff Erden ein Kron der Tugenden vnd verdiensten schmieden vnd machen müssen/wöllen wir anderst hernacher die ewige Kron der glory erlangen / von deren der Psalmist in seinem 64. Psalm redet: **Du wirst den Segen reichlich geben rings vmb dē Jahr deiner Gütigkeit vnd deine Felder sollen erfüllt werden mit Fruchtbarkeit.** Diese Kron der Tugenden aber ist aussen vmb mit vier sehr köstlichen Edel-gesteinen oder Haupt-Tugenden geziert: Die erste ist die Gerechtigkeit / dieselbe stehet vornen oder am fordern Theil : Die andere ist die Fürsichtigkeit/die stehet am hindersten Theil: Die dritte ist die Mässigkeit/die stehet zur rechten Seiten: Die vierdte ist die Stärck / vnd stehet zur lincken Seiten: O schöne Disposition vnd Ordnung/ dan was vornen ist/das ist vns gewiß/was hinden vngewiß/was zur Rechten stehet / das ist glücklich aber was zur lincken stehet/ist vnglücklich. In den gewissen dingen soll die Justici gebraucht werden: im zweifligen die Fürsichtigkeit : in glücklichen die Mässigkeit: vnd im vnglücklichen die Stärck. Das wird vns nun figurirt durch die vier Finger/davon

im Exod. am 25. cap. gemeldt wird: Mache einen außgestochnen Krantz einer Handt breit hoch / vnd auff denselben ein ander güldin Kräntzlein. Neben diesen 4 Edel-Gesteinen oder Haupt-Tugenden glantzen auch 7. Perlein oder gaben der sibenfältigen gnad / von denen Esaias sagt: cap. 11. Es wird auff ihm ruhen der Geist der Weißheit vnd deß Verstandts / der Geist deß Raths vnd der Stärck / der Geist deß Wissens vnd der freundlichen Gütigkeit. Oben zu höchst auff dieser Kron stehen drey fürnehme Stein der Theologischen Tugenden / nemblich der Glaub / die Hoffnung vnd die Lieb / diese drey Stein seynd gleichsamb mit schönen Perlen versetzt / vmb den Glauben herumb stehet die Sincerität vnd Warheit: vmb die Hoffnung die Gedult vnd Perseverantz: vnd vmb die Lieb stehet die Freygebigkeit vnd Gütigkeit.

Sonsten setzet der Philosophus in die Kronen der Tugenden / zwölff Edel-Gestein: Erstlich / die Justici oder Gerechtigkeit / welche fürnemblich den Richtern vnd Regenten sehr nothwendig ist: vermög der wort deß Weisen-Mans am 1. Capittel: Liebet die Gerechtigkeit / ihr die das Land regiert. Dann durch Gerechtigkeit ist die Erd erbawet vnd die Könige verordnet worden / durch sie gehorsamen die Vnderthanen / werden selig vnd erlöst von Lastern. Zum andern die Fürsichtigkeit / welche in der fleissigen Fürsehung deß Hertzens / deß Munds vnd der Wercken bestehet. Drittens /

die Mässigkeit/dieselbe ist der Zaum / mit dem deß Menschen Leib vom Geist regiert wird. Vierdtens die Stärck/welche die Forcht vnd Kleinmütigkeit vndertruckt/ vnd die Vermessenheit vnd Künheit temperiert vnd mässiget: Wer nun diese Tugendt hat/der ist frey/dienet dem Glück vnnd weltlichen Eytelkeiten nicht. Die fünffte ist die Demuht/welche dem Menschen in allen Versuchungen vorm fallen verwahret/dann wofern sie nicht in allen vnsern Wercken vorher gehet vnd vns begleitet / so wird sie durch die Hoffart zernichtet. Sechstens/ die Freygebigkeit/welche den vnzeitigen Geitz vndertrucket/vnd die vberflüssige Verschwendlichkeit mässiget. Zum siebenden die Magnificentz/ welche machet/daß der Mensch alle seine herrliche Werck nicht thut auß Eytelkeit / sonder zu Gottes Ehr/ vnd deß Nächsten Nutz. Zum achten die Sanfftmütigkeit/durch welche der Zorn bezwungen/ vnd die Rachgirigkeit vndertruckt wird. Zum neundten die Freundseligkeit/ welche vns vnderweiset / wie wir mit den Leuten recht vnd gebürlich conversieren vnd vmbgehen sollen/sie vndertrucket auch den Zanck vnd Hader / vnd mässiget die Schmeichlerey. Zum zehenden die Warheit/ von der geschrieben stehet: Leget alle Lügen von euch/ ein jeder rede die Warheit mit seinem Nächsten. Diese Tugend aber gebäret ein Tochter die heist Feindschafft / von derentwegen die Menschen die Warheit verlassen/vnd sich zum schmeichlen begeben. Zum eilfften die Höfligkeit/welche inde m Menschen

schen annehmliche Sitten machet. Beschließlichen die eutrapelia/welche ein maß vnd Ordnung fürschreibt / wie man sich mit dem spielen erlüstigen vnd kurtzweiln verhalten solle / damit den Sachen nit zu viel geschehe.

Der allerhöchste vnd fürnembste Philosophus Christus aber machet vns noch ein andere schöne Kron der Tugenden von 21. Edelgesteinen zu erlangung der Kron der ewigen Glory. Das erste Kleinot ist die Buß / dann er sprich Matthæi am 4. Thut Buß/dann das Hymmelreich nahet herzu. Zum andern / die Vollziehung seines Willens/dann Matthæi am 7. Capittel spricht er: Wer den Willen meines Vatters thut/ der wird eingehen ins Himmelreich. Zum dritten der Glaub/ dann von den Glaubigen sagt er Matth 8. Sie werden sitzen bey Abraham/ Isaac vnnd Jacob im Himmelreich. Zum vierdten/wann wir vnsere Sinnlichkeiten bezwingen Zum fünfften/wann wir ihn lieben. Zum sechsten/wann wir stehte Keuschheit halten. Zum sibenden/die Demuth: Estote humiles & parvuli, &c. Zum achten / wann wir seine Gebott halten. Zum neundten/wann wir alles hingeben vnd verlassen von Gottes wegen. Zum zehenden/ wann wir seinem Exemplarischen Leben nachfolgen. Zum eylfften/ wann wir in dem Weingarten deß Herrn arbeiten/vnnd in der Kirchen Frucht schaffen Zum zwölfften/wann wir den Kelch/ welchen er getruncken / auch von seinet wegen trincken.

Zum

Zum dreyzehenden / wann wir das Hochzeitliche Kleid der Lieb anlegen. Zum vierzehenden / wan wir in unsern Amplen das Oel der guten Wercken haben. Zum fünffzehenden / wann wir das Heyl unsers Nechsten suchen/dann alsdann wird zu uns gesagt werden/ was Matthæi am 25. geschrieben steht: Gehe ein in die Frewd deines Herrn Zum sechszehenden/wann wir Werck der Barmhertzigkeit begehen. Zum sibenzehenden/ wann wir würdiglich communiciren. Zum achtzehenden/ welche den heiligen Geist annemmen. Zum neunzehenden/ welche das Wort Gottes hören. Zum zwantzigsten / welche Gott dienen. Zum ein und zwantzigsten/welche beharren. Dann wer biß an das End beharret / der wird selig. Wer ihm ein solche Kron der Tugenden schmiedet und bereitet/der ist nit allein selig auff Erden / sondern erlanget auch die Kron der Glory im Himmel/ dann der Herr ist getrew/ unnd weil er sie zu geben verheissen und versprochen hat/so wird ers halten/ dann er selbst hat durch den Psalmisten im 88. Psalm gesagt: Ich will nit andeṙen was zu meinen Lefftzen außgangen.



Einer

Einer hat drey Schwerdter im Mundt.



ALs der Weltweise Anacharsis gefraget ward/ was doch das allerärgste am Menschen wäre? Antwortet er: die Zung: Die Zung ist ein sonderbare Art der Waffen / in der alle andere Waffen gefunden werden: Sie ist ein scharffschneidendes Schwerdt / welches gewetzt wird an dem Stein der Falschheit/ vnd zwar dermassen scharpff / daß (wie der Weise-Mann spricht) viel Leut seynd gefallen durchs Schwerdt / aber vielmehr durch die Zung. Das wird nun bedeut durch das obbemelte Hieroglyphicum der dreyen Schwerdter / welche

ein Mann im Mund hat: Das erste Schwerdt wird genant ein boßhafftiges Schwerdt / dasselbe beschädiget auff dreyerley weiß: Erstlich / wann einer die Geheimnuß seines Nächsten offentlich an Tag bringt / vnd ihn vor den Leuten zuschanden machet. Zum andern / wann er seinen Nächsten etwas zeihet / welches er nit gethan hat. Drittens / wann er Famoß-Libell oder Paßquillen wider ihn macht vnd außbreitet.

Das ander Schwerdt / heist ein listiges schwerd / wann nemblich einer seinem Nächsten die Ehr heimlich oder durch List benimbt / vnd solches geschicht auff dreyerley weiß: Erstlich / wann er vmb eines andern Tugenden gefragt wird / vnd ob er schon nichts böses darzu sagt / doch die warheit verschweiget / vnd nit sagt was er weiß vnd sagen soll. Zum andern / durchs laugnen / wann nemblich er gleichwol nichts böses von seinem Nächsten sagt / aber doch das gute / welches andere von jhm sagen / auß Neid verhält oder laugnet. Drittens / durch vergifften / vnd mit etwa einem bösen Zusatz: inmassen etliche thun / vnd allzeit das / ABER / darzu setzen / vnd sprechen: Ja / er ist fromm / vnd ein feiner Mann / aber / ꝛc.

Das dritte schwerd / heist ein betrognes schwerd vnd dasselbe gebrauchen gemeinlich die Heuchler / dann sie stellen sich mit der stimm / mit dem gesicht / mit geberden vnd mit seufftzen / als wann sie ihres Nächsten gebrechen vngern / vnd wider ihren willen entdeckten / da doch sie solches auß lauter Boßheit / Haß vnd Neid thun.

Ich find noch andere dreyerley böse Zungen oder schäd-

schädliche schwerdter: Das erste ist das Schwerdt der Schmeichlerey/dasselbe schneidet auff viererley Weiß: Erstlich / wann einer seinem Nächsten etwas Guts zueignet/oder lobet/welches er nit hat. Zum andern/wann er das Gute viel zu sehr lobet/ erhebet vnd herfür streichet: Drittens/wann er das böse approbiret vnd gut heisset. Vierdtens/wann er wissentlich leugt/ damit er seinem Nechsten belieben vnd gefallen möge.

Das ander Schwerdt oder böse Zung heist Afferred / durch dieselbe wird deß Nächsten Ehr zerrissen/oder gemindert/ oder seine geheime verborgene Ding offenbart / oder an seinen Ehren geschmächt.

Das dritte Schwerdt heist Vneinigkeit/ wann einer Frembde oder Freunde durch liegen vnd falsch schwetzen aneinander knüpffet/vnd zweyerley Zungen darzu brauchet/dergleichen Leut seynd sehr gefährlich/vnd werden billig von allermänniglichen geflohen vnd verhast.



Ein

Ein Hirt reisset einem Löwen zwey Bein/ vnd das äusserste vom Ohr auß dem Maul.



DUrch die Schaff werden in heiliger Schrifft die Außerwöhlten verstanden / vermög der Wort: Ich aber glaubet nicht/ dann jhr gehöret nicht vnder meine Schaf: Meine Schaf hören meine Stimm. Das Zeichen aber/ darbey solche Schaf erkennt werden/ führen sie an den Ohren/ vnd das heist die Stimm Christi hören/ vnd gern zur Predig gehen. Die Schaff/ mit denen

denen der H. Job sich bereicherte / hatten güldene Ohren-ring an den Ohren / vnd durch solchen Ohren-ring wird der Gehorsamb deß Göttlichen Gesetzes vnd der Gebotten Gottes bedeut. Wann einer diesen Ohren-ring nicht hat / so ists ein vnfehlbares Zeichen / daß er nicht vnder Christi Schaff gehöre.

Es ist nicht ohne / diese Schaff werden bißweilen von jhrem Hirten abgesondert / vnnd weichen von der Himmels-Strassen / vnnd wandern auff dem rauhen Weg der Laster / dann sonsten würde Esaias am 3. Cap nicht gesagt haben: Wir haben geirret allesampt wie die Schaff / ein jeder hat sich in seinem Weg gekehrt. Item der H. David: Psal. 118. Ich hab gejrret wie ein verlohrnes Schaff / suche deinen Knecht. Aber doch ist der Vnderscheidt zwischen Christi vnnd deß Teuffels Schafen dieser / nemlich das Christi Schaf sein Stimm hören / wann er jhnen ruffet / so kommen sie / aber deß Teufels Schaf hören das pfeiffen Christi nicht / vnd keñen sein Stimm nicht / dann sie verstopffen jhre Ohren vor jhm / vnd werden durch seyn schreyen nur verstockt vnd halsstarrig. Gleich wie (spricht Amos am 3. Cap.) ein Hirt dem Löwen zween Schenckel oder ein Ohrläplein auß dem Maul herauß reisset / also werden auch die Kinder Israel herauß gerissen werden. Dieser war ein kecker Hirt / welcher dem Löwen das geraubte vnd zerrissene Schaf auß dem Rachen gerissen / was hats jhm aber geholffen /

holffen/ weil der Löw schon das gantze Schaf gefressen hatte/ vnd der Hirt nur zwey Bein vnd ein Ohr davon gebracht? Der Teuffel ist der jenig/ der gehet vmb vns herumb/ wie ein Brüllender Löw/ vnnd suchet vns zuverschlingen. Durch die zwey Bein oder Füß werden verstanden die gute Verlangen vnserer Seelen/ oder vnsere Affecten/ mit denen wir immerdar zu vnserm Gott vnd Erlöser gehen. Durch das Ohr aber wird bedeut der Gehorsamb der Göttlichen Gebotten: Es wird vns auch hierdurch zuverstehen gegeben/ daß es nicht gnug sey/ wann wir schon gute Begirden vnnd Verlangen haben/ die ewige Seligkeit zu erlangen/ sonder es gehöret auch noch darzu/ daß der Gehorsamb der Göttlichen Gebotten auß dem Rachen deß Höllischen Löwen gerissen werde: Dann wann ein Schaf Christi allbereit vom Teuffel zerrissen vnnd verschlungen ist worden/ vnd ob schon seine Bein oder Füß/ vnd sein Ohr noch gantz vnd vnversehrt ist/ so kan es nimmer auß seiner Hand vnd Gewalt errettet werden. Dann Christus vnser Herr vnd Erlöser ist der wahre Hirt/ der hat 99. Schaf in der Wüste deß Paradeises gelassen/ das hunderste verlöhrne gesucht/ vnd ist zu solchem End auß dem hohen Himmel herab auff Erden kommen. Wann derowegen der Teuffel eines auß seinen Schafen erwischt hat/ ist kein bessers Mittel vorhanden/ als daß man zum Hirten Christo schreye/ vnd sampt dem H. David spreche: **Ich hab gejrret wie ein verlohren Schaf/ suche deinen Knecht.** Derowegen lasset vns die Affecten vnsers Gemüths Gott dem Herrn reserviren vnd vorbehaltẽ/ damit wir/

wir/ vermittelst der wahren Rew / zu jhm gehen mögen. Deßgleichen lasset vns vnsere Ohren deß Gemüths verwahren/ damit wir seine Stimm hören/vnd seinem Ruffen gehorsamen/so werden wir auß deß Teuffels gewalt errettet werden/ vnnd das ewige Leben von seiner Hand empfahen.

Zwey alte Weiber ziehen ein Jungfrauw auff einem Wagen.



VNder andern schönen Lehren vnd Vnderweisungen/welche Cato den Menschen gegeben/ war diese

diese nicht die schlechteste/da er spricht: Minime Iudica/das ist/Keins Wegs vrtheile: Hierdurch gibt er den Richtern zuverstehen / daß sie nicht leichtglaubig seyn/noch von wegen etwa einer schlechten suspicion vnd Verdachts/ noch auß falschen Vermutungen vnd Einbildungen judiciren/vrtheilen/ oder nach dem blossen Schein / oder auß falschen Einbildungen/ vnd nach jhrem selbst Wolgefallen handlen sollen. Dann gemeiniglich seynd solche Vrtheil oder Meinungen falsch vnd vngerecht: Wider solche aber ist vnd redet der Heilig Chrysostomus vnd spricht: Man findet Leut/ die halten alles was sie sehen/ für böß / reden den Frommen vbel nach / deuten vnnd legen das Gute vnnd die Tugendt zu einer Boßheit auß: Befleißt sich einer der Demuth/so muß er ein Heuchler seyn: Ist er gern frölich/so muß er ein Fresser vnd liderlicher Gesell seyn: Ist er gedultig/ so muß er ein verzagter vnnd forchtsamer Haaß seyn: Befleißt er sich schlecht vnd gerecht zu seyn / so muß er einfältig vnnd ein Narr seyn: Befleißt er sich der Weißheit/so muß er ein Hofferdiger Hans seyn : Ist er andächtig vnnd gewissenhafft / so muß er stützig vnnd eigensinnig seyn: Ist er redselig vnd freundlich/ so muß er der Leut Schmeichler seyn.

Andere judiciren vnd vrtheilen nicht so sehr auß einem bösen Willen/ als vielmehr auß einer liederlichen Ignorantz vnd Vnwissenheit/vnd diese schetzẽ die Menschen für gerecht vnnd weise nach Beschaffenheit der Kleider/Wort/ Sitten vnd Geberden: Solcher aller judicium/Vrtel vnd Meinung aber ist für elend vnd falsch/ dan mã findet viel species

vnd

vnd Gestalten vnder den Heuchlern/Betriegern vñ Ignoranten/welche das Angesicht vnd den Schein der Weißheit/Gerechtigkeit vnd Fromigkeit haben. Dan wie gemeinlich vnder einem güldenen oder gemahlten Bild ein wurmstichiges Holtz steckt/also steckt vielmals vnderm Schein der Frombkeit vnd Weißheit ein grobe Ignorantz / Vnwissenheit vnd Thorheit: Daher sagt der H. Joannes c 7. Richtet nicht nach dem Ansehen. Wer nun also dem blossen äusserlichen Schein vnd Gestalt nach vrtheilet/ der wird bald betrogen / vnd in seinem eignen Vrtheil zuschanden gemacht/derowegen soll ein weiser Mann nicht vrtheilen/weder ex ignorantia rerum, noch ex solennitate verborum, sonder auß rechten gewissen Scientz / Experientz vnd bekantlichen Wercken / dan Sapientis est assignare causas, & cognoscere rem per certitudinem: Keiner soll einen andern ohne gnugsame vnd hochdringende Vrsach verachten / oder jhm einen Schaden zufügen sonder wofern sein Boßheit nicht offentlich bekandt ist/soll man ihn für fromb passieren lassen / vnd das jenig was zweiflich ist / zum besten interpretiren vnd deuten: Es ist viel besser/es werde offt einer betrogen / wan er ein gute Meinung von einem bösen Menschen hat / als daß er selten betrogen werde/wan er ein böse Meinung von einem Frommen hat: dan dardurch geschicht manchem zu kurtz/durch das erste aber nicht. So soll derowegen niemand in dubio vnd auß Verdacht seinen Nächsten vrtheilen dan wer geschwindt vrtheilet/der sündiget offt/ vnd wird gevrtheilt werden.

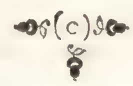
Ein

Ein anderer Discurs.

Sonsten kan die Lehr Catonis: Du sollest nicht richten: auff alle vnd jede Richter vnd Regenten verstanden/vnd zu jhnen gesagt werdē/daß sie nicht von wegen etwa eines geringen Verdachts ein Vrtel schöpffen vnd außsprechen sollen: Dan erstlich/weil bißweiln einer selbst böß vñ nichts werth ist/ so vermeint er/es sey ein anderer auch also beschaffen/vermög der Wort Ecclesiast. am 10. Cap. da er sagt: So der Narr im Weg einher gehet / vnd ist ein Narr/so meinet er / die andern seyen alle Narren. Zum andern kompt solcher Verdacht daher/weil nemblich einer dem andern vbel geneigt ist / dan wan einer einen verachtet / oder verhasset/ oder sich vber jhn erzürnet / oder jhm neidig ist/ so schöpffet er geringer Vrsachen halben einen bösen Verdacht wider jhn/dan es heist: Ein jeder glaubt gern was jhme geliebt. Drittens entspringt der böse Verdacht auß der langen Experientz vnd Erfahrenheit/daher sagt Aristoteles die alte Männer seyen sehr argwöhnisch/sintemal sie anderer Leut Mängel vnd Gebrechen vielmals erfahren haben. Dem sey aber wie jhm wölle/weil wir je Menschen seynd/vnd den bösē Verdacht vnd Argwohn je nicht wol meiden können/ so sollen vnd müssen doch die Richter jhre Vrtheil vnd End-Bescheid etwas einziehen/etwas an sich halten / vnd nicht also liderlich vnd fürelends richten / vrtheilen noch erkennen.

Vnd

Vnd eben dieser Vrsachen halben haben die alte Weisen die Justici oder Gerechtigkeit der Gestalt gemahlt/daß sie auff einem Triumph-Wagen gezogen wird/nicht von Rossen oder Hirschen / oder Tigerthieren/sondern nur von zweyen alten Weibern/welche kaum fortgehen können/sonder sich an Krücken leinen müssen vnd zerbrochnes Schwerdt in der Hand haben zum Zeichen / daß die Richter vnd Räth im richten/vrtheilen vnd erkennen/langsamb seyn/vnnd sich nicht geschwind auff eines jeglichen Schwetzers delation vnd angeben / mit der execution vnd thätlichen Vollziehung / Gefängnuß/oder Entsetzung der Ehren/ oder sonsten anderer Straff verfahren/ wie auch in solchen Straffen nicht zugestreng vnd scharpff seyn/ sondern sollen dißfals ein Exempel an dem allerhöchsten himlischen Richter nemmen / welcher die Sodomiter nit alsgleich straffte/sonder sagte: Ich will hinab steigen vnd sehen/ob das Geschrey / welches für mich kommen ist / im Werck verricht sey worden: vnangesehen jhm jhre Laster wol bewust vnnd bekant waren / so hat er vor der Erkantnuß vnd Vrtheil darüber inquiriren / ja so gar selbst den Augenschein einnemmen wollen.



Ein

Ein Weib auff einem Wagen wird von vier Löwen gezogen.



EIn liederliches Weib/mit einer Kron auff dem Kopff/ mit verdeckten Augen/ hatte in der einen Hand einen Scepter/in der andern einen Pfawen/ist köstlich gekleidt/ sitzt auff einem Wagen/ vnd wird von vier Löwen gezogen. Durch dieses Weibs Liderlichheit wird die Vnbestendigkeit der Reichthumben bedeut/ dann wie ein vnbestendiges Weib viel Buler hat / den einen vnd den andern gibt/vnd sie nicht lang liebet/ also verfügen sich die Reickthumben bald zu einem / bald zum andern/ aber doch verlassen sie letztlich alle beide/dann: Je

grösser das Glück ist/ je vnsicher ist es. Durch die auffm Haupt wird bedeut/ daß die Reichen geehrt/ vnd allen andern/die seyen so edel/gelehrt/vnd mit Aemptern versehen/wie sie jmmer wöllen/vorgezogen werden wöllen. Durch die bedeckte Augen wird verstanden / daß alle geitzige Reichen blind seynd/ vnd jhre bevorstehendes Vnheil nicht fürsehen/dañ weil sie auff das zeitliche viel zu fleissig mercken/ so sehẽ sie Gott den Herrn nicht. Der Scepter/welchen dieses Weib in der Hand hat / bedeut / daß den Reichthumben alle Ding gehorsamen vnnd nachfolgen/allermassen wie dem König/ der den Scepter in der Hand hat/alles gehorsamet/dann Dẽ Gelt ist alles gehorsamb. Ferner/wird durch den Pfawen/welchen das Weib in der linken Hand hat/den Schweiff in die höhe erhebet / die fördere Theil zieret/vnd die hinderste schändet / zuverstehen geben /.das alle Sachen der Reichen/ so lang sie leben/zierlich vnd wol geordnet seyndt / aber wann man jhr End deß Todts ansihet / alsdann fahren sie nackendt/bloß vnd schandlich hinab zur Höllen/ dann der H. Paulus sagt 1. Tim. am 6. Capittel: Wir haben nichts in diese Welt gebracht/ vnnd werden ohn Zweifel nichts mit vns hinauß nehmen können Die vnderschiedliche Kleider dieses Weibs bedeuten / das die Reichen mit vnderschiedlichen Kleidern versehen seynd/vnd auff nichts anders gedencken/als wie sie mit newen Trachten/Mustern vnd Formen der Kleidern auffziehen mögen/ aber nach den vnbekleideten Armen fragen sie nichts/daher sagt der H. Jacobus am 5.

Cap-

Capittel: Wolan jhr Reichen weinet vnnd heu et vber ewer Elend/ das vber euch kommen wird: Ewer Reichtumb ist verfault/ ewer Kleider seynd gefressen von Motten. Daß auch dieses Weib auff einem Wagen saß / der von den Rädern bald auff bald nider/ vnnd rund herumb gezogē wird/dardurch wird vns angezeigt/ daß der Mensch / der jetzt in der höhe der Reichthumb vnd Ehren sitzet/ gar bald zu vnderst in die Armuth fällt/vnd jedermann schabab wird / dann der H David sagt im 74 Psalm. Den einen demütiget er/den andern erhöhet er. Beschließlichen wird durch die vier Löwen / die diesen Wagen ziehen/bedeut/ daß der Wagen der Reichthumben gegen wird von vier Sündē/nemblich:von der Hoffart/vom Fraß/von der Vnbarmhertzigkeit / vnnd von der Faulheit. Dann die Reichen kleiden sich gar stattlich in Seiden vnd Sammet / in silberne vnd güldene Stück/ vnnd seynd darneben gefrässig vnnd vnersättlich/ dann jmmerdar panckettiren sie/ vnd haben einen guten Muth: Vnbarmhertzig seynd sie / dann jhren zarten Polster-Hündlein geben sie die beste Bißlein/ vnnd jhren Jaghunden das beste Brod/vnd die faistete Suppen / aber den Armen vergönnen sie nicht die vberbliebene Brosamlein/ die von jhrem Tisch herunder fallen. Sie seynd auch hinlässig vnd faul/dann im wenigsten gedencken sie auff das Heil jhrer Seelen.

(o)

Sonn auff einem Wagen.



DIe Sonn fährt auff einem Königlichen Wagen / mit vier vnderschiedlichen Geschirren / das eine von Eisen / das ander von Silber / das dritte von Bley / das vierdte von Glaß. Auß dem ersten ging herfür das Fewr / Flammen / Kohlen vnd Rauch / vnd das hieß: Caput Vulcani. Auß dem andern der Früling vnd Wollust / vnnd hieß Risus Iovis, oder das Gelächter Jovis. Auß dem dritten der Regen / Hagel / Schnee vnd Vngewitter / vnnd hieß Mors Saturni, oder der Todt Saturni. Auß dem vierdten allerley Saamen / vnnd hieß Mamilla Iunonis, oder die Brust Junonis. Hierdurch wollen etliche bedeuten die vier Zei-

Zeiten deß Jahrs/auß denen/ wie auß vier grossen Geschirrn / die Sonn alles/ was zu Erhaltung der vndersten Dingen vonnöthen ist/ schöpffet. Dann auß dem Sommer schöpffet sie/als auß dem Vulcani Ofen/ die Hitz: Auß dẽ Winter die Vngewitter: Auß dem Herbst den Regẽ/ vnd auß dem Frühling die Sarnen. Andere aber erklären diese Figur noch anders/vnd verstehen durch die auffm Thron sitzende Sonn die Prælaten der Kirchen/ als Häupter/ Richter vnd gute Hirten / welche nicht allzeit auff einerley Weiß procediren / noch mit allerhand Personen vmbgehen / sondern bißweiln ein Fewr machen / vnnd das Volck wärmen / bißweilen den Regen oder Wasser zugiessen/ vnnd das Fewr löschen: Bißweilen gütig vnnd sanfftmütig/hergegen auch bißweilen streng vnnd ernsthafftig seyn : jetzt im Sommer der Barmhertzigkeit/bald im Winter der Gerechtigkeit.

Jener Cherubin beym Ezechiel am 1. Cap. hatte vier Angesichter/nemlich eines Ochsen/damit er die Mühe vnnd Arbeit seines Ampts desto besser außstehen möchte:Item/ eines Adlers/ damit er desto schärpffer auff alle Ding sehen vnd mercken möchte: Item/eines Mẽschen/ damit er desto gütiger seyn/ vnd die Sünder zur Buß ziehẽ möchte. Item/eines Löwen/zur Anzeigung/daß er die Bösen Verbrechen straffen/ vnd die Wölff vnd Ketzer vertreiben solle. Dieses seynd nun die gute Eigenschafften eines Prælaten oder guten Hirtens. Das allerfürnembste wird durch die Sonn bedeut: Dann erstlich wie die Sonn auff einem hohen Thron sitzet oder hoch erhebt ist/also seyndt auch die Prælatẽ hoch erhebt.

An deß Königs Sauls Hof war es dem David ein grosse Ehr / daß er auß einem armen Schaf-Hirten gemacht ward zu einem Tochtermann deß Königs / aber doch ließ jhm der Herr sagen: Esto vir fortis, & præliare bella Domini. Das ist: Anjetzo hastu gleichwol deß Königs Tochter vberkommen / vnd bist erhebt worden zu hohen Ehren / aber doch mustu es verdienen / vnnd weil ich dir mein Königreich zuverthedigen vertrawe / so must du ein grosse Tapfferkeit erzeigen in Verthedigung meines dir anbefohlnen Königreichs. Eben diese Wort können auch gesagt werden zu einem Prælaten / daß nemblich Gott jhn zu einer so hohen Ehr erhebt / vnd jhm sein Braut / sein Tochter / nemblich die Seelen vberantwortet hab / damit er sie fleissig verwachen vnnd verwahren solle / aber doch mit diesem Beding / daß er ein großmütiger vnnd dapfferer Fürst vnd Führer seines Volcks seyn / vnnd Gottes Sach mannlich verthedigen solle.

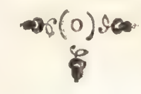
Zum andern / wie die Sonn die gantze Welt mit jhrem Glantz vberscheinet vnd erleuchtet / also soll ein Prælat mit dem Liecht der Gerechtigkeit vnd Lehr / wie auch mit den Stralen der guten Wercken leuchten vnd glantzen / nicht allein mit Wortē / sondern auch mit dem Exempel / dann zu jhnen wird gesagt: Ihr seydt das Liecht der Welt. Das Ampt deß Liechts ist leuchten: Wann die Soñ deß morgens frühe auffgehet / alsdann vertreibt sie geschwind alle Finsternussen / bescheinet alles / zieret den Himmel vnnd Lufft mit schönen Farben / vnnd machet die Erde fruchtbar: Also ist der Prælaten Ampt / daß sie in der Lehr vnd Gelehrtheit leuchtē /
die

die dicke Finsternuß der Irrthumb vnd Vnwissenheit vertreiben/vnd den Weg der Warheit bahnen vnd zeichnen sollen / damit jhn daß Volck desto besser erkenne vnd beyfalle: dann sehr vbel gehts zu/ wann die Prælaten Ignoranten seynd / dann wañ die Augen der Gemein oder deß Volcks blindt/ vngelehrt vnnd vngeschickt seyndt/ so hat es nichts anders als einen armseligen vnnd schändlichen Fall zugewarten. Deß Christlichen Kriegsheers Führer seynd die Prælaten vnd Hirten/ Ihr Ampt ist auch/ daß sie voran gehen/ vnnd das Volck auff den rechten Weg zum Himmel führen sollen: wo fern derowegen die Prælaten blind/vnd deß Liechts der Weißheit beraubt seynd / lieber / was kan anders darauß erfolgen / als ein leidiger Fall vnnd Verwirrung.

Als Cham deß Noe Sohn sahe/daß der Sündfluß alle Reichthumb der gantzen Welt verschwēbt hatte / besorgte er sich / es möchte sich noch ein anderer dergleichen Fall begeben / derowegen ließ er siben erdine / vnnd siben ährine Seulen machen/ vnnd in dieseligbe zweymal die scientia oder siben freye Künst hawen: Die ährine Seulen taugten wider den Sündfluß deß Wassers/ vnd die erdine waren tauglich wider den Gewalt deß Fewres / welches sie ebenmässig förchteten. Die Prælaten der Kirchen seynd Seulen/vnnd sollen versehen seyn mit allerley Wissenschafft vnnd Weißheit. Der Prælat soll nicht ein gemahlte/ sondern mit schöner außgehawener / geschnittener oder geflochtener Arbeit gezierte Seul seyn/ das ist/er soll nicht zierlich / stattlich vnnd prächtiglich

tiglich in Kleidern auffziehen / sondern soll mit allerhand scientiis vnd Tugenden versehen seyn / damit/ob schon es das Ansehen hat/ als haben sie der Welt Vrlaub geben / dannoch die Geschickligkeit vnd Tugendt in jhnen glantze/ vnd jedermann Vrsach habe/zu jhm / als zu einem Göttlichen vnnd Himmlischen Oraculo der Weißheit/ vnd zu einem H Ancker vnd Zuflucht der Tugenden zusi ehen.

Ferner/wie die Art vnd Eigenschafft der Sonnen ist/daß sie mit jhrer Hitz alle Früchte zeitig machet / Also soll der Prælat das Volck auch lehren vnd vnderweisen mit Worten vnd Wercken. Man findet Leut/ welche mit jhrer Eloquentz vnnd Wolredenheit dermassen viel vermögen vnd außrichtẽ/ daß sie gleichsamb den Schlüssel deß menschlichen Hertzens in jhren Zungen haben/ vnd dasselbe nach allem jhrem gefallen reitzen vnnd bewegen können: Hergegen findt man andere/ die stamlen wie Moyses/vnd stossen mit der Zungen an/reden derowegẽ wenig: Selten findt man einen Menschen/der zugleich mächtig ist in Wercken vnnd Reden ? Aber doch werden diese zwey Ding nothwendig an einem vollkommen Prælaten erfordert/vnnd wann sie in einem Prælaten concurriren vnd beysammen stehen/alsdann vocabitur magnus in cœlo: wird er groß genennet werden im Himmel : sed rara avis in terra, ein solcher ist ein seltzamer Vogel auff Erden.



Ein

Ein grosses Geschütz.



DEr H. Gregorius Nazianzenus sagte vnder andern: ein Prediger müsse zwey Ding an jhm haben / nemblich: Ein sonderbare Geschicklichkeit / Weißheit vnd Tugendt: Zum andern / daß er in seinen Wercken vnd Wandel dem Volck ein gutes Exempel vortrage. Die Geschicklichkeit wird erfordert / damit er desto besser lehren vnd vnderweisen möge: Die gute Werck aber / damit er das Volck desto besser persuadiren vnd bewegē möge. Ein solcher Prediger war Christus / nemblich / mächtig in Wercken als ein Gott: vnd in Worten als ein Mensch: Er war gewaffnet mit zweyen schönen

 Stücken /

Stücken / nemblich / mit der Lehr vnd mit der Tugendt: Mit der Tugendt war er mächtig / vnd mit der Lehr mächtig.

Die Sonn hat das Liecht vnd die Hitz. Wann ein grobes Geschütz mit Pulver / aber nicht mit einer Kugel geladen ist / so gibt es gleichwol einen grossen Klang vom sich / vbet aber kein Krafft noch Würckung: Christus war ein grobes Geschütz / vnd gab nicht allein ein grossen Klang / sonder auch ein grosse Krafft vnd Macht von sich / er war eine ware Sonn / leuchtete mit Worten / vnd wärmete durch seine Werck: Aber leider / es schlagen jhm nicht alle Prediger nach / dan etlicher Werck stimmen nicht mit jhren Worten vberein: Sie seyndt die grobe Geschütz welche auff der Cantzel laut schreyen vnd jammeren / aber weil sie keine Kugeln der Tugenden vnd guten Wercken in sich begreiffen / so habẽ jhre Wort kein Würckung. Sie seynd dem Bild Nabuchodonosors gleich / dan jhr Kopff ist von Goldt / jhre Zung ist vergült vnd beredt / aber die Füß jhrer Werckẽ seynd von Erd / vnd lasterhafftig. Sie seynd ein falsche Müntz / dan jhre Discursen vnd Wort haben ein gute Farb / aber jhre Werck seynd von Bley: Sie haben die Stim̃ Jacobs / aber die Händ Esaus. Sie reden wie die Jacobi / als wären sie kleine Heiligen / aber sie leben wie Esau / jhr Wandel ist kein nütz.

Wie es ein grosses Meerwunder wäre / wan die Zung eines Menschen viel länger wäre / weder die Armb: Also seynd die Prediger / welche viel reden / vnd aber nichts thun / einem solchen Meerwunder gleich / dan sie reden vielmehr / dan sie thun / jhre

Zungen

Zungen seynd viel länger dan die Armb. Mancher prediget vnd schreyet viel vom fasten vnd disciplini-ren/aber es ist ein lautere Eitelkeit / sie selbst thun nichts als panckethiren vnd zartlich leben: Volunt vocari Rabbi: Sie seynd Phariseer / vnd haben die Hoffart in den Ohren / vnd suchen nur geehrt zu werden.

Noch ärger aller seyndt die jenige Hirten oder Pfarrer / welche weder predigen noch etwas guts thun können/sondern fruges consumere nati, vnd die Pfarrliche Einkommen vnd beneficia nur geniessen/aber nichts drumb thun. Glückselig aber ist die Gemein / dern Seelsorger predigen vnd thun / welche mit Worten lehren / vnd mit den Wercken aufferbawen: dan alsdan sagen die Vnderthanen: Alles was sie vns sagen / das wollen wir thun vnd halten.

Andere Außlegung.

Die jenigẽ/welche darvmb gute Werck thun/damit sie von den Menschen gesehen vnd gelobt werden/seynd einẽ Kriegsman gleich/der da versehen ist mit einem vngeladenẽ Geschütz/welches den Feindt anfangs schrecket/vnd jhm ein Forcht einjaget/daß es ein grossen Schaden thun werde/aber weil er weder mit Kraut/Loth noch Fewer versehen ist / so ist sein gantze Gestalt vergebens vnd vmbsonst/vñ kan im wenigsten nichts schaden: Ob schon die närrische Gleißner gewaffnet vnd versehen seynd mit dẽ Geschütz der guten Werck/ob schon sie den Welt-Mẽschen vnd fleischlichen ein Forcht einjagen / daß sie

comparatione illorum verdampt werden müssen/ ob schon die jenigẽ/die sie also gewaffnet sehen/vermeinen/daß sie die Welt/ das Fleisch/vnd den Teufel vberwinden/vnd den Himmel mit Gewalt erobe-ren werden/aber weil jhnen das Pulver der Göttlichen Gnad / die Kugel der guten Intention, vnd das Fewr der Göttlichen Lieb mangelt/ so können sie den Himmel nicht erobern / sondern gewinnen die Höll.

Ein kleines Hertz stehet oben auff der Spitz eines hohen Bergs.



DAs Hertz ist das erste mobile oder bewegliche Ding in deß Menschen Leib/welches alle sphæ-

ras der Seelen beweget: Es ist der Geist deß Lebens/ von dem Ezechiel Cap. 1. meldet Wo der Wind hinging/dahin gingen auch sie/ vnd erhuben sich/ vnd folgeten jhm dahin / dann es war ein lebendiger Geist in den Rädern. Es ist ein grosser Brunquell/ auß dem zween grosse vngestümme Wasserfluß fliessen/ nemblich die Begierlichkeit vnd die Lieb mit denen man GOtt ehren/ lieben vnd seine Gesatz hatten soll / nach laut der Schrifft: Du solt lieben Gott deinen HErren auß gantzem deinem Hertzen / vnd von gantzer deiner Seelen / vnd auß allen deinen Kräfften Einsmals bate ein Einsidler Gott den HErrn täglich/ er wolte jhm doch zeigen / was jhm zu seiner Seelen Heil am nothwendigsten/ vnd Gott dem HErrn am allerangenembstē wäre? Einsmals aber erschin jhm der Teuffel in der Gestalt eines guten Engels vnd sprach zu jhm: Mein fromer Vatter/ dein Gebett ist erhört/ vnd Gott hat mich zu dir gesandt/ vnd mir befohlen/ ich soll dir anzeigē/ daß/ wofern du begehrest selig zuwerden/ müssest du drey Ding für deine Sünd opffern/ nemblich einem newen Mon/ den Zirckel der Sonnen/ vnd den vierten Theil eines Rads/ wofern nun du alle diese drey Ding zusammen bringen / vnd Gott dem HErrn auffopffern kanst/ so wirstu selig werden. So bald er auch dieses geredt hatte/ verschwand er. Der arme Einsidler hielt solches für vnmüglich/ vnd fing an/ seiner Seligkeit zuverzweiffen: Aber Gott der HErr verließ jhn nicht/ sonder schickte jhm einen Engel

deß Liechts / vnd ließ jhm sagen / daß diese Ding/ die jhm durch den Sathan seyen fürgestellt worden/ nicht vnmüglich / sonder gar leichtlich zuwegen zubringen seyen / dan der newe Mon werde bedeutet durch den Buchstaben C. der Sonnen durch den Buchstaben O. Vnd der vierdte Theil deß Rads durch den Buchstaben R. Diese drey Buchstaben / wan sie zu sammen gebracht werden / machen ein COR, oder ein Hertz/vnd wan dasselbig Gott dem HErrn gantz auffgeopffert wird/so wird man ohne Zweiffel selig.

Ein fürnehmer Poet nam dieses Ænigma in obacht vnd sagte:

Dimidium sphera sphæram, cum principe Roma
Postulat à nobis totius conditor orbis.

Der halbe Theil einer Kugel ist das C. Die Kugel ist das O. vnnd der Fürst von Rom ist das R. als der erste Buchstaben deß Worts Roma.

Ein ander Poet sagte : Tolle caput corvi, caput ovis, viscera cervi, offer ista Deo, inde beatus eris, das ist : Nimb den Kopff von einem Raben / vnd den Kopff von einem Schaff / vnd das Ingeweid von einem Hirschen : das ist so viel geredt : Als nimb das C. welches das Haupt deß Worts corvus ist : Item das O. welches der erst Buchstabe deß Worts ovis ist : Item das R. welches mitten in dem Wort corvus stehet als dann componire ein Cor, oder ein Hertz darauß / vnd opffere es Gott dem HErrn/so wird es jhm ein angenehmes Opffer seyn/dan er selbst sagt : Fili præbe mihi cor tuum.

Einsmals

Einsmals schrieb ein guter Freund dem andern einen schönen Brieff/ nachfolgenden Inhalts: Ich schicke der die Hörner deß Mons / die Runde der Sonnen/ vnd den vierdten Theil deß Rads. Der Freund besann sich ein lange zeit hierüber/ vnd befand letzlich/ das solches alles nur drey Buchstaben machten/ nemblich Cor, vnd vermeckte/ daß ihm hiedurch zu verstehen gegeben ward / daß im sein Freund sein Hertz schickte / vnd ihm sein Affection vnd Lieb præsentirte. Eben dieses müssen auch wir gegen Gott thun/ vnd ihm vnser Hertz allerdings schencken. Inmassen er selbst also befihlt vñ spricht: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Wer nun dieses thut/ vnd Gott von gantzem seinem Hertzen liebet/ der verachtet alle zeitliche vnd weltliche Ding.

Einsmals lude Philippus König in Macedonia seine Philosophos zu gast/ vnd hielt ihnen ein frag für / was doch das allergröste Ding in der Welt wäre? Der eine antwortet / der Berg Olympus, wäre das allergröste ding in der welt/ vnd vbertreffe alle andere Berg. Der ander sagte: das Wasser wäre das allergröste / sintemal dasselbe das Fewr dempfft/ vnd mit seiner grösse den allergrösten theil der Erden bedecke vnd einnemme. Der dritt sagte/ die Sonn wäre das allergröste / vnd vbertreffe in der Grösse die Erd vnd das Wasser / vnd erleuchte beide mit seinen Stralen vnd Liecht Aber der vierte Philosophus schosse etwas nähender zum Zweck/ vnd sagte: Es sey in der gantzen Welt nichts grössers/ als ein Hertz/ welches die grosse ding der welt verachtet. Dieser Philosophus erlangte meines er-

ach-

achtens/den preiß/vnd redete wie ein warer Philosophus / dann er schetzte alle ding dieser welt dermassen gering vnd verächtlich / daß der jenig ein grosses Lob verdient/der das Hertz hat/die ding diser Welt zu verachten: Das wöllen aber leider die weltlichen nit verstehen/noch glauben/sie thun das Widerspiel/seufftzen vnd trachten nur nach eitlen dingen/vnd verachten hingegen die Göttliche/ vnangesehen sie wissen vnd sehen/ daß nichts beständiges / sondern alles ein vnbeständiges meineydiges trewloses Wesen ist in der Welt.

Ferner/daß das Hertz in diesem Hieroglyphico oben auff der Spitze eines Bergs stehet / bedeut/ daß wann wir auff den Berg der Contemplation oder deß Gebetts steigen wöllen / müsse allzeit das hertz darbey seyn/dan kein Gebett soll hertzloß seyn/ sonder soll auß dem innerlichen hertzen vnd gemüth hergehen. Wann der H. David zu Gott betten wolte/bereitete allzeit zuvor sein Hertz mit besonderm Fleiß/dann er selbst sagte: Ich sage dir Gott grossen Danck/von wegen der grossen Gutthat/daß dein Knecht sein Hertz gefunden: Allzeit muß das Hertz sich in die höhe zu Gott erheben/auff Himlische ding sehen / vnd die Irrdische ding verachten / dan sonsten seynd ihm vnsere Gebett vnd werck vnannemblich / vnd gibt zur Antwort: Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longe est à me. So dann Gott der Herr die Ehr nit annimbt/wann das Hertz nit dabey ist/ wie wolte er dan die Fasten/Allmusen vnd Gebett/ als einen verdienst annemmen? Die Zung eignen

wir

wir Gott dem Herrn zu/aber das Hertz der Welt: Den Leib bringen wir in die Kirchen/aber das hertz lassen wir im Wirths-oder Kauffhauß: Den Leib im Closter/vnd das Hertz zu Hof.

Man sagt/es gehe das grausame Thier Hyena in der Nacht vmb der Bawren- Häuser herumb/ vnd wan es jemandt bey seinem Namen nennẽ höret/alsdan behält es ihn in der Gedächtnuß / vnd lernet solchen Namen außwendig: Folgends gehet es mitten in der Nacht zum Bawrenhof/vnd ruffet dem Hirten/dessen Namen es gelernet hat: Wann nun der Hirt herauß gehet/alsdann erwischet vnd tödtet es ihn: Es verehret gleichwol den Hirten/indem es ihn bey seinen eignen Namen ruffet / aber mit dem hertzen verhasset vnd suchet es ihn zu tödten.

Eben dieses thut auch der Mensch gegen Gott/ dessen beklagt sich der Herr beym Hieremia am 7. Cap. vnd spricht: Spelunca hyenæ facta est habitatio mea Mein Volck lobet vnd ehret mich/es psalliret vnd singet mir zu Ehren/aber ihr hertz ist weit von mir / sie machen auß meiner Wohnung ein Spelunck einer Hyenæ: Mit dem Mund ruffen sie meinen Namen an/aber mit dem Hertzen seynd sie mir feind.

Beschließlichen stehet das Hertz oben auff dem Berg allein / gleichsamb in der Einöd/ohn einige andere Gesellschafft/dardurch wird erstlich zu verstehen gegeben/ daß/ wann wir auff dem Berg der Contemplation oder Betrachtung/oder deß gebets steigen vnd vns begeben wöllen/müsse vnser hertz allein vnd frey seyn von allen andern irrdischen gedan-

dancken/dann es stehet geschrieben: Wer wird steigen auff den Berg deß Herrn/ vnd wer wird stehen in seiner heiligen Stätte? Antwort: Wer sein Seel nit vergeblich empfangen hat. Wie nun von dem jenigen/ welcher seine von Gott empfangene talenta vnd gaben vbel verwendet vnd anlegt/ gesagt kan werden/ er hab seine Seel in vanum empfangen/ also empfahet der jenig sein hertz in vanum; der in der Contemplation vnd Gebett/ eitele vnd vnnütze gedancken vnd Einfäll hat/ oder mit andern sorgen beladen ist.

Zum andern wird durch das allein auff dem berg stehende hertz bedeut/ daß der Religioß/ der die Welt verlassen/ vnd sich in die Einöd deß H. Ordens begeben hat/ müsse gar allein/ das ist/ er soll kein proprietarius seyn/ er soll auch nichts anders suchen/ als die Armut/ vnd im wenigsten an die Welt gedencken: Dan man findet etliche Religiosē die steigen auff den Berg der Religion/ vnd geben sich für Religiosen auß/ vnd trachten nach köstlichē Sachen/ vnd denen das Maul immerdar nach hohen Ehren vnd Prælaturen stincket/ sie leben auch in den Clöstern dermassen weltlich/ vnnd bemühen sich viel mehr mit weltlichen dingen/ dan die weltlichen selbst.

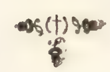
Beschließlichen/ ist das auff dem Berg stehende hertz sehr klein/ das bedeutet erstlich/ daß vnser hertz sehr klein vnd demütig seyn soll/ damit es Gott dem Herrn gefalle/ dan nichts liebet er so sehr/ als eben die Demut. Jederzeit hat er die kleinen vnd demütigen geliebt/ vnd sie für seine Kinder erwöhlt. Er lie-

liebet vnd sihet nur auff die Demütigen: Ob derowegen schon einer noch so hoch auff dem Berg der Religion stehet/jedoch/wofern er kein kleines/sondern ein grosses Hertz hat/wofern er nit demütig/sondern großmütig/vnd einen hohen Geist hat/ so kan er doch nit in Himmel kommen / kan auch nit sampt dem H. David in seinem 130. Psalm sprechen: Herr mein Hertz ist nit stoltz/ vnd meine Augen seynd nit hoch/vnd hab nit gewandelt in grossen dingen/noch in wunderlichen dingen/die vber mich seyndt: Beschließlichen wird ein solcher/der ein grosses Hertz hat/in seinem Gebett nit erhört/dann/oratio humiliantis se nubes penetrat. Kein hoffertiges Hertz/ noch hohes Gemüth wird erhört / vnd sein Gebett durchtringet die Wolcken nit. Ob schon der Mensch mit allen andern Tugenden versehen ist/ jedoch / wofern er die Demuth nit hat/ so hat der Herr kein gefallen an seinem Gebett/ wie zu sehen ist an jenem Phariseer/vnd dem armen Sünder. Der eine war andächtig/fastete fleissig/gab viel Allmüsen/vnd war nit wie andere Menschen/ weder ein Dieb/ noch Rauber/noch Ehebrecher/aber doch/ weil er nicht demütig/sondern stoltz vnd hoffertig im hertzen war vnd sich seiner guten Werck berümbte/ward er nit erhört noch gerechtfertigt: Hergegen/ ob schon der ander mit keinen einigen Tugenden versehen war/ jedoch weil er demütig war / seine eigne Sünd erkente / vnd seine Augen nit gen Himmel erheben dorffte/so gieng er gerechtfertigt widerumb heim/

Endlichen wird durch dieses brennende Hertz be-

bedeut/daß vnser Hertz allzeit in der Liebe Gottes/ vnd in der Danckbarkeit brennen soll. Im Levitico am 6. Cap. befahl Gott der Herr/ daß auff seinem Altar allzeit ein Fewr brennen müste/das war nun ein Figur/daß vnser Hertz immerdar in der Göttlichen Lieb vnd Danckbarkeit entzündt sein solle/ wie/damit das Fewr nit erlösche/man pflegt Holtz drein zu werffen/also/ damit das Fewr der Lieb nit erlösche / so muß das Holtz der Göttlichen Lieb in vnsern Hertzen vnd Gutthaten drein geworffen werden vermög der Wort: In meditatione mea exardescit ignis: Die Betrachtung vnd Erinnerūg der Göttlichen Gutthaten seynd Gott dem Herrn dermassen angenehm/daß (wie Hermes Trismegistus sagt) es sich nit gebüret/ Gott dem Herrn den Weyrauch vnd Myrrhen anzuzünden vnd ihn also anzubetten/wofern es nit mit einer Lieb vnd danckbarkeit geschicht: Derhalben sollen wir mit dem H. David in seinem 102. Psalm allzeit schreyen:

Lob den Herrn meine Seel/ vnd vergiß nit seiner wolthaten.



Ein

Ein Hundt/ der mit einem Pfeil geschossen.



NIchts ist mächtiger / als eben deß Menschen Zung/ dan der Todt vnd das Leben bestehet in der Zungen. Soll die Zung dem Menschen das Leben geben/ so muß sie geführt werden von zweyen Führern/ nemblich von der Weißheit vnd Fürsichtigkeit. Wan sie aber dem Menschen den Todt verursachet / so wird sie geführt vom Zorn vnd Neyd.

Als der Erlöser einen gehörlosen Menschen heilen wolte/ von dem Marcus am 7. Cap. meldet/ vnd zu der Zungen kam/ betrachtete er/ was dieses kleine Glied für grosse Vngelegenheiten/ Jammer vnnd

Noth

Noth zu stifften vnd zu verursachen pflegt / daher seufftzte er von hertzen/als wolt er sagen: O Zung/ O Zung du bist klein/verrichtest aber viel böses/du bist gleichwol weich vnd fleischlich/ aber doch darneben hart wie ein Staal Du bist ein organum deß Geschmacks/vnd doch darneben das allerbitterste auff Erden: Ich sihe/ daß du aller Orten mit starcken Mawren vmbgeben bist/ aber doch ist nichts freyer als eben du. Ich sihe/was du für böse Ding verursachest / vnd verursachen wirst/ derowegen seufftze ich billich. O wie schädlich ist dem gemeinen Wesen ein böse Zung.

Sepulchrum patens est guttur eorum: Wofern ein Grab / welches mit todten verfaulten Leibern erfüllt wäre/in einer Statt offen gelassen würde/so würde es ohn zweifel den Lufft inficieren / ein vergiffte Pestilentz verursachen / vnd viel Volcks hinweg nemmen/jederman würde schreyen vnd begehren/man solte sie einwerffen vñ zumachen Ein böse ehrenrührige Zung mitten vnder dem Volck/ ist je nichts anders als ein offnes stinckendes Grab/ darauß nichts anders als inficierte vergiffte Reden vnd Wort gehen. Heut schändet sie den einen/morgen verkleinert sie einen andern/vnd läst nit nach/ biß sie alle andere inficiert/rein hergenommen vnd außgericht hat. Ein Notturfft wäre es/ daß jederman hauffenweiß herzu lieffe/ihm das Maul verstopffte/vnd dasselbe offne Grab bedeckte / sintemal er jederman angreiffet vnd beleidiget Wann ein Grab versperrt ist / alsdann bleibet der Gestanck darinn verborgen/vnd ist nur inwendig inficiert / Aber ein Afterreder ist ein offnes Grab/ wel-

welches alles/was böses im Hertzen steckt/ herauß wirfft

Das deutet der Weise-Mann artlich an / da er spricht: Gleich wie ein Pfeil/der in die Hüfft deß Hunds geschossen wird/also ist auch das Wort in einem Narren. Ein geschwetziger zänckischer vnd ehrenrühriger Mensch/ der seines Nächsten Mängel / Gebrechen vnd Verbrechen nit verschweigen kan/ist einem Hundt gleich / dem ein Pfeil in die Hüffte geschossen worden. Deß Hunds-Art vnd Eigenschafft ist/daß er bellet: Vnd eines Ehrabschneiders Art-vnd Eigenschafft ist/ daß er wider jederman bellet/allermänniglich beisset/vnd niemands verschönet. Wie auch der Hund kein Ruhe hat / so lang er den Pfeil nit auß seiner Haut gezogen hat: Also hat ein Afterreder kein ruhe / biß er seines Nächsten geheimes Verbrechen offenbahrt vnd an Tag gebracht hat. Es ist ihm vnmüglich/daß ers verschweige: Es ist ihm gleichsamb/ als wäre er mit einem vergifften Pfeil verwundt/derowegen wütet vnd tobet er so lang/ biß er alles/ was er von seinem Nächsten weiß/ außgossen hat.

Bißweilen schickt Gott dē Menschen zur straff seiner sünden/etwan ein böse Zung: vnd wie die Pestilentz/ Hunger/Thewrung vnd Krieg ein Instrument seynd/mit denen Gott ein Statt oder gantzes Landt straffet / daher werden alsdann sonderbare Processiones vnd offne Gebett angestellt vnd gehalten/damit Gott widerumb versöhnet werde: Also soll man billig auch für ein böse Zung thun / vnd

mit

mit dem König David im 119. Psalm sprechen: Herr errette mich vor den bösen Mäulern vnd von den falschen Zungen.

Als Gott sein Volck straffen wolte/ ließ er jhnen durch den Propheten Jeremiam am 8. Cap. sagen: Ich werde Basilischen schlangen vnder euch senden/ die sich nit beschweren lassen / vnnd sie werden euch beissen. Kein vergiffte Schlang ist so sehr zu förchten / als eben eines Gottlosen Zung/ welche jedermans Ehr angreifft: Dann sie seynd Speculatores, Auffseher / Speonen vnnd Außkundschaffter vber anderer Leut Leben/ Handel vnd Wandel: Alles was sie sehen/ hören vnnd erfahren/ das notiren vnnd mercken sie auff/ damit sie einen grossen hauffen Holtz oder Scheiten zusammen bringen / vnnd jhn mit dem Blaßbalg jhrer Zungen anzünden mögen.

Der H. Johannes sahe in seiner Offenbarung am 12. Capittel vnder andern auch einen grossen roten Trachen/ der hatte siben Köpff vnnd siben Hörner/ vnnd auff jedem Kopff ein Kron/ vnnd sein Schwantz zoge den dritten Theil der Sternen vom Himmel nach sich Durch disen Trachen kan gar wol ein Afterreder verstanden werden / derselb ist / wie der Trach roth / dann / damit jhm geglaubt werde / so suchet er allerhand Farben / seine Lügen zucoloriren vnd zufärben. Durch die siben Köpff werden bedeut sibenerley Art deß Afterredens vnnd Ehrabschneidens. Die siben Kronen bedeuten / daß dieses Laster in siben vnderschidlichen Orten der Welt regieret/ dann

an der Fraß vnd die Völlerey regiert fürnemblich
n Teutschlandt/ die Vnkeuschheit in Italien/ die
Hoffart in Hispanien/ der Zorn vnd Wütigkeit
vnd Vnruhe in Franckreich/ vnd der Neid vnd
Falschheit in Engellandt; Aber das Laster deß Aff-
terredens regiert in allen Landen Stätten/Höfen/
Clöstern vnd Häusern/der Schwantz/ welcher den
dritten Theil der Sternen nach sich zohe/bedeut/
daß das Laster deß Affterredens einen grossen Theil
der Christen hinab zur Höllen zeucht/sintemahl die
Affterreder den Schaden / welchen sie ihrem
Nächsten zugefügt / nimmermehr erstatten kön-
nen

Damit derowegen die weise Menschen vor den
bösen Zungen versichert seyn mögen/so begeben sie
sich in die Clöster/vnd halten sehr streng ob dem si-
lentio,dan so sich einer gedüncken läst(sprich der H.
Jacob in seiner 2 Epist.) er sey ein Religioß oder
Christglaubiger vnd Gottesdiener/ hält aber seine
Zung nit im Zaum/ so ist sein Andacht vnd Gotts-
dienst vmbsonst. Vnder andern Vrsachen/warumb
der Tauffer Joannes sich in die Wüste begab/war
diese eine damit nemblich er sein Leben mit vergeb-
lichen vnd vnnützen Worten nicht beflecken möcht:
derowegen singt die Kirch von ihm: Antra deserti
teneris sub annis, Civium turbas fugiens peti-
sti;

Ne levi saltem maculare vitam Famine pos-
ses. Dieser Vrsachen halben ermahnet vns der hei-
lig Geist vnd spricht: Ne temerè quid loquaris,
neque cor tuum sit velox ad proferendum ser-
monem coram Deo, quia Deus in cœlo & tu

superterram: idcircò sint pauci sermones tui. W
wolt er sagen: Die schlechte verächtliche Mensch
dörffen vor den Fürsten vnd Potentaten nic
reden/vnd die jenigen/welche wenig wissen/müss
vor den Gelehrten stillschweigen: Weil aber Go
tes Majestät/Herrlichkeit vnd Weißheit so gr
ist/du aber gegen ihm nur ein verächtlicher Wurm
vnd mit lauter Vnwissenheit erfüllt bist/vnd weis
daß er deine Wort wage/ so schawe auff/ vnd si
dich wol für / was vnd wie du vor ihm redes
Schweige auch stil / vnd halte silentium so vil
möglich ist

Weil dan an der Zungen so viel gelegen ist/
muß man Gott den Herrn fleissig vmb Gnad b
ten / daß er sie bewahren wölle ; Dan der we
Man sagt in seinen Sprüchen am. 26. Cap
steht in deß Menschen Gewalt / daß er se
Hertz bereite/aber der Herr regiert die Zung
Gott allein ist der jenig / der dem Vnrath d
Zungen begegne vnd steure ; derowegen förcht
te sich David vor ihr vnd sprach : Pone custodia
ori meo & ostium circumstantiæ labijs me
Man pfleget vor der Statt Thor einen Zö
ner zuordnen/der auff die waaren mercket die au
vnd eingeführt werden / damit nichts vnderschl
gen vnd vnverzollt hinein komme oder durchg
schleicht werde / er schreibet auch alles fleissig er
bißweilen misset vnd waget ers / damit er wiss
möge / was der Zoll darfür sey : Also vnd eben
Gestalt begehrt der H. David von Gott de
Herrn/ daß er ihme einen Hüter oder Wachter b

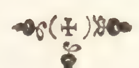
stell

elle / der seinen Mundt bewahre / vnd der ein Wag in der Hand habe / vnd alles abwäge / damit kein einiges Wort auß seinem Mundt gehe welches nicht zuvor in die Wag gelegt / gewagt vnd examinert wäre : Dan wol reden vnd wol schweigen / kompt von Gott her vnd ist ein Gab deß Allerhöchsten / allermassen das Leben vnd der Todt in der Zungen ist. Ein gute Zung ist ein Himlisch Ding / aber ein böse / ein Hollische.

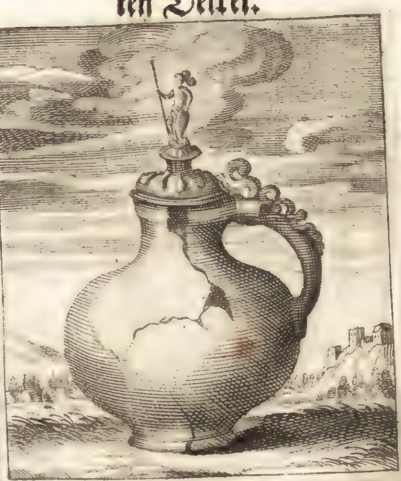
Andere Außlegung.

Die Pfeil oder Boltz / mit denen GOTT der HERR vns scheust / seyndt die Trübseligkeiten in diesem gegenwertigen Leben / vnd wie die in vnsern Leib geschossene Wunden vns wehe thun / dem Leib schmertzlich seyndt / vnd vns bewegen vñ antreiben / ein remedium oder Artzney zusuchen ; also seyndt die Trübsal vnd Widerwertigkeiten vnserm Hertzen schmertzlich / derowegen bewegen vnd treiben sie vns in andere Weg ein remedium oder Trost zusuchen / nemblich zur Betrachtung deß allerhöchsten vnd ewigen Guts. Daher steht geschrieben: **Deine Pfeil stecken in mir / vnd dein Hand haltest du an vber mich.** Wer dieselbige betrachtet / der greiffet zur Gedult / vnd stehet alles / was ihm GOTT widerwertiges zuschicket / mit Gedult auß: murret vnd beschweret sich nicht wider Gott / zürnet auch nicht wider seine Feinde / vnd suchet vnd begehret kein Rach / wird durch den Schuß vnd nach empfangener Wunden nicht hart vnd wütig

wie ein Hundt/sondern er ergibt sich gedültiglich
die Vätterliche Straff/Ruthe oder Heimbsuchu
Gottes/erhebet sein Gemüth zu ihm/ vnd danc
ihm darumb : letzlichen erbarmet sich der H
vber ihn/sihet ihn mit dem Aug seiner Barm-
hertzigkeit an/ tröstet / erlöset vnd
errettet ihn auß aller
Noth.



Ein zerbrochener erdiner Krug mit einem schönen silbernen vergülten Deckel.



AGathocles König in Sicilia war anfangs ein Hafner / damit er sich aber von wegen der erlangten Königlichen Majestät vnd Hochheit nicht vberheben/stoltziren/vnd seines vorigen schlechten Standts vergessen möchte/ so aß er auß keinem silbernen/sondern erdinen Geschirr: Er erinnerte sich auch/daß er ein Hafner gewest/ vnd nichts anders wäre/als ein Erd Durch nichts anders werden die hohe Gedancken vnsers Gemüths ehender bezwungen vnd gedämpt/als eben durch die Betrachtung/

daß dieser vnser Leib nur von Erden erschaffen ist/ vnd widerumb in Erd/Staub vnd Aschen verkehrt werden soll. Das wird vns nun artlich angedeut durch das obgesetzte Hieroglyphicum eines erdinen Hafens / vnd deß darauff stehenden silbernen Deckels.

Dan obschon der Mensch ein noch so grosser mächtiger König/Keyser/Fürst oder Herr ist/so ist er doch nur Erden. Sein Königlicher Titel/sein Majestät vnd Hochheit ist groß vnd herrlich/ aber was vnder diesem Deckel oder Titel verborgen / ist nur ein Hand voll Erden. Derowegen sagte der H. David: Non apponat ultra magnificare se homo de terra als wolt er sagen: Warumb begehret sich der Mensch groß vnd herrlich zumachen / vnd sich biß an den Himmel zu erheben/da er doch erschaffen ist auß dem allerverächtlichsten Element/nemblich auß der Erden? Wofern er auß dem Himmel herkäme/ wofern er ein lauterer Geist wäre / wofern er auß etwa einer andern edlern Matery erschaffen wäre/ so wäre es dannoch etwas/ aber weil er nur von Erden ist/warumb stolziert er dan? Bißweilen sehen wir einen Thrasonem oder Schnarcher vnd Großsprecher / der berümbt sich seines Adels vnd vralten Geschlechts vnd Herkommens / aber es kompt einer zu ihm vnd sprich : Mein Kerl/was berümbst du dich? Vermeinstu / man kenne dich vnd deine Eltern nicht? Man weiß gar wol Zu dem bistu nur ein Kind der Erden

Die Jsraeliter wolten nicht glauben / daß das Kalb/welches sie in der Wüste anbetteten/kein Gott wäre / derowegen ließ Moyses dasselbe Kalb zerschmet-

chmettern/zu Pulver machen/ins Wasser werffen
nd dem Volck zutrincken geben/wie Exod. 32. Cap.
eschrieben steht. O [illegible] ein [illegible] Tranck war
ieses/ O wie fein hat diese Purgation jhr Thorheit
inweg genommen. Der Gott/welchen die Israeliter
erehreten vnd anbetteten/ wird zerschmettert/
erbrennt/zu Asche gemacht/vnd in den schändliche
Ort deß menschlichen Bauchs geworffen. O du sin-
iger narrischer Mensch/ der du dir selbst ein Gott-
eit auff Erden verheissest/ vnd dermassen lebest
nd handlest/ als wäre kein Gott im Himmel: be-
ebest du diese deine Thorheit zuvberwinden/ vnd
uß dieser Vnwissenheit zukommen/ vnd begehrest
u klärlich zusehen/daß du nur ein Mensch/vnd kein
Gott seyest/so thu den silbernen Deckel deiner Ma-
iestät/ Hochheit vnd hohen Standts hinweg/ so
wirst du einen Erdenen zerbrochenen Hafen sehen.
Betrachte/ was du für ein End nemmen werdest/
edenck daß dein Leib eben so wol/ als jenes gülde-
es Kalb zerschmettert/ vnd in Staub vnd Aschen
erkehrt werden soll.

Artlich verspottete Esaias der Heyden Thorheit/
elche ein dürres Holtz für einen Gott anbetteten.
Ein Zimmerman (spricht obermelter Esaias) ge-
et in den Waldt/hawet einen Cederbaum ab/trägt
hn heimb/ zerhackt jhn in zween Theil/ mit dem ei-
en Theil backet er Brod vnd wärmet sich/auß dem
ndern Theil aber machet er einen Götzen/ vnd bet-
et jhn an: O grosse Thorheit/den einen Theil deß
Holtzes verbrennt er zu Aschen/ den andern Theil a-
er/darauß er einen Götzen gemacht/bettet er an. O
was hette närrischer seyn können/ als daß einer auß

einerley holtz zugleich einen Aschen vñ einen Abgot
machet/denselben in die Höhe erhebet/vor ihm ni
derfällt/ vnd ihn anbettet. O wie ein schönes Argu
mēt ist dieses/die hoffertige vnd vermessene Gemü
ther zu demütigen / welche sich von wegen ihre
Reichthumb vnd Glückseligkeit für Götter anbett
lassen/vnd betrachten nicht/daß wir allesampt au
einerley Wurtzel vnd Aest gebohren/ vnd auß den
Baum der menschlichen Natur herkommen seynd
Wir allesampt seyndt ein Theil dieses Baums/wei
der Theil / welcher längst vor vns hergangen/ z
Aschen verkehrt / vnd durch das Fewr deß Todt
verzehrt ist worden / was sollen wir dan von dem
vbrigen noch vorhandenen Theil sagen vnd halten
Weil das Fewr alle Fürsten vnd Potentaten de
Welt/welche vor vns gewest seyndt/verzehrt hat
weil sie allesambt mit der Sichel deß Todts zerschnit
ten vnd zerhawen seyndt/weil sie allesampt elendig
lich vmbkommen / vnd in Staub vnd Aschen ver
kehrt seyndt worden: Warumb darffst dan du när
rischer vnd hoffertiger Mensch / der du eben diese
Holtzes ein halber Theil bist/ dir selbst ein Sicher
heit verheissen / dich selbst zu einem Gott machen
vnd von allermänniglichen verehren vnd anbetten
lassen? Gedenck/ O Mensch/ daß dein Standt vn
Hochheit gleichsamb nur ein sibener Deckel auff ei
nem zerbrochnen erdinen Hafen ist / gedenck daß
du nur ein Mensch bist vnd eben so wol zum Tod
verurtheilt bist als ein andere.

Du solst mit dem weisenee König Salomon spre
chen Ich bin auch ein tödtlicher Mensch
gleich wie alle andere / vnd auß dem irrdi
schen

schen Geschlecht dessen/der erstlich gemacht ist. Hinweg / hinweg ihr böse Gedancken/ trollt euch ihr falsche Schmeichler/Fuchsschwentzer vnd Ohrenkratzer/ vberredet mich nicht/ daß ich ein Gott sey vnd ein andere Natur/ weder alle andere Adams Kinder/ habe : dan die Erde dieses meines Leibs gibt mir zuverstehen / daß weder die Macht dieses Königreichs/noch das grosse Geschrey meiner Weißheit/ noch die Herrligkeit meines Bluts vnd Geschlechts/noch auch die Glory meiner Reichthumb/mich in einen andern verkehrt habe/dan ich bin ein sterblicher Mensch / vnd der Verwesenheit eben so wol vnderworffen/als andere Adams-Kinder. Philippus König in Macedonia hatte einen Knaben/ der muste ihn täglich deß Morgens früh auffwecken/ vnd zu ihm sagen : Gedenck O König/ daß du ein Mensch bist: Der König antwortet: Freylich bin ich nur ein armseliger Mensch/vnd der Verwesenheit vnderworffen / vnd muß widerumb zu Aschen werden. O wie hoch wäre es zu wünschen/ daß wir Christen diesem Heidnischen König gleichfals nachfolgten mit dem silbernen Deckel vnsers hohen Standts/ Adels/ Reichthumb/ vnd mit vnserer Schönheit nicht so sehr prangeten / sondern den darunder stehende Erdinen Hafen vnserer Schwachheit/ Zergänglichkeit Schändlichkeit vnd Heßlichkeit eigentlich beschaweten. Dan lieber/ was steckt vnder der köstlichen güldinē Cron/ vnder dem Königlichen Purpur/ Scepter anders/ als ein erdiner zerbrochner Hafen? Was ist er mehr als ein Erd vnd Hand voll Koths ? Was steckt vnder dem

 vergül-

vergülten köstlich gezierte vnd geschmückten Haupt eines hoffertigen Weibsbild anders / als ein baw-fältige Erd/Staub vnd Aschen/ was ist der weiber äusserliche Schönheit anders / als ein verdecktes Vnflat?

Als jener aussätzige Syrische Fürst Naaman auß Syria in Judæam zum Propheten Elisæo kam/ vnd begehrte durch ihn gereinigt zu werden/ hat er die Reinigung erlangt / als er aber widerumb heimb reisen wolte/ bate er den Propheten/ er wolte ihm doch zween Körb voll Erden auß dem Israelitischen Land mit sich hinweg zuführen erlauben/ dan er war vorhabens / hinfüran den wahren Gott zuverehren / vnd ihme einen Altar in seinem Hauß zubawen weil er auch vermeinte / daß die Erde deß Lands Israel heilig wäre / sintemal der wahre Gott aldort verehret ward / so hat er vmb erlaubnuß / solche Erd mit sich zuführen gebetten/ damit auß solcher Erd einen Altar zurichten/ vnd den wahren GOTT anbetten/ wie auch durch die anschawung solcher Erd sich seines vorigen Aussatzes erinnern/ vnd sich vor Hoffart vnd Vbermuth hüten möchte. O wie hoch wäre es zu wünschen / daß auch wir dieses nützliche remedium brauchten/ auch an die Erd/ die wir nicht allein vnder den Füssen / sondern auch oberhalb der Füssen tragen/ gedächten/ so würde gewiß lich vnser Hoffart vnd Vbermuth zimblicher massen gedämpt werden: Wir würden nicht so sehr prangen mit dem zerbrochenen Deckel vnserer Hochheiten / grossen vnd langen Titeln / noch mit vnseren Reichthumben/ Schönheit vnd gelertheiten / sonder würden vns

stossen

stossen am den zerbrochenen erdinen Hafen vnser Schwachheit vnd Laster.

Beschließlich ist dieses wol zumercke/daß das Lateinische Wort/homo, ein Mensch/in allen Sprachen ein Erd bedeutet/vnd man lese es für sich/oder hindersich/so lauts vnd heist doch homo, (dan der Buchstab H ist nur ein aspiratio) vnd wird hierdurch zuverstehen gegeben / daß der Mensch man besehe vnd beschawe ihn / wie vnd wo man immer wölle/so ist er doch nichts anders als ein wenig Erd/ ein zerbrochner Hafen/vnangesehen sein Deckel von Silber/von Goldt/vnd sein Titel vnd Standt noch so groß vnd stattlich ist/wan wir seinem Todt hero den Vorlauff seines Lebens biß zu seiner Geburt betrachten/so befinden wir/daß er ein homo, ein Erd ist:wan wir ihn von seiner Geburt hero anfahen zubetrachten / vnd einen Vberschlag machen was er doch sey/so werden wir gleichfals befinden / daß er nur ein homo,ein Erd ist/daher wird nicht vnbillig gesagt: Gedenck O Mensch daß du ein Aschen bist vnd in Aschen verkehrt wirst werden.

Die Megarenser begruben ihre Todten auff diese Weiß/nemblich den Mund legten sie auff die Erden/gleichsam küssete er sie. Hierdurch wolten sie zuverstehen geben/daß der periodus oder Lauff dieses Lebens keinen andern terminum, als eben die Erd/habe/der gantzen Welt den Rucken zeige/vnd daß als Reichthumb / Gier vnd Wollust in der Welt verbleibe/aber der todte Mensch hab von ihr Vrlaub genommen/ vnd sey widerumb in ein Erd

verkehrt worden. Dieses ist nun das erdine Geschier mit dem silbernen Deckel.

Ein Andere Außlegung

Es geschehen viel vngleiche Heurat in der Welt/ bißweilen nimbt ein reicher Gesell ein armes Mägdlein/ ein Edler ein Vnedle/ hergegen ein reiche Fraw einen armen Gesellen/ vnd ein Edle einen Schreiber/ oder Knecht. Der Edelman nimbt bißweilen eines reichen Wücherers oder Kauffmans Tochter/ nur von wegen ihres Gelts vnd Guts: Manche schöne Fraw nimbt einen heßlichen/ vngeschaffenen Knopff/ von wegen seiner Reichthumb: Mancher König oder Fürst verehlicht sich mit eines Edelmans Tochter/ nur von wegen der eitelen vnd schönen Lieb. Junge frische Gesellen nemmen bißweilen alte Weiber/ hergegen die alte Weiber hengen sich an junge Rotzbuben. Deßgleichen nemmen alte Männer frische junge Mägdlein/ von wegen ihrer Schönheit. Nichtweniger werden junge gesunde schöne Mädlein verkuppelt mit vngesunden/ vnreinen stinckenden Männern. So gar nimbt bißweilen ein feiner gelehrter Gesell ein zerrissene/ vbelbeschreyte Jungfraw/ mehr von wegen deß schnöden Gelts/ dan es gilt vns nunmehr alles gleich/ wan nur Gelt vorhanden ist / vnd es heist: Je ärger Mensch/ je besser Glück. Das alles aber reimbt sich wie ein Faust auff ein Aug/ vnd wie ein silbener vergülter Deckel auff einen alten erdinen Hafen. Kein wahre rechtschaffene Lieb vnd Einigkeit regieren in einer solchen Ehe/ sondern es erfolgt darauß/ daß

sie

sie einander allzeit verachten schänden vnd schmähen. Die reiche nennet ihn einen Bettelman / der ihr nichts hat zugebracht / vnd der in dem ihrigen sitzet. hergegen nennet der Edelman sie ein grobe bäurische Drampel oder Pfeffersack. Der junge man nennet die Alte einen alten Balg vnd Vnhuldt: hergegen nennet sie ihn einen jungen Schelmen/der ihr alles verthut/vnd auff die sieten gehet; es entspringt auch bißweilen ein holdseliges rauffen drauß : Viel rathsamer wäre es / daß sie niemaln einander gesehen / oder Hochzeit gehalten hätten. Derowegen ist nichts besser / als daß ein silberner Deckel ein silbernes Geschirr habe/ vnd daß ein erdines Geschirr ein erdinen Deckel suche / vnd sich damit bedecke.

Letztlich vnd zum Beschluß wird durch den zerrissenen erdinen Hafen ein böse vngerechte Sach/ vnd durch ein silbernen vergulten Deckel ein gelehrter Advocat verstanden/ dan zu einer guten gerechten Sach bedarff man keines sonderbarē hochgelehrten Fürsprechers / dan sie ist an ihr selbst richtig/ vnd redet für sich selbst : Aber je vnrichtiger/ ärger vnd böser ein Sach ist/ je bösere vnd spitzfündigere Advocaten suchet vnd findet man/welche sich gar gern gebrauchen lassen/ vnd über ein jedes stinckendes Wildpret ein Brühle zumachen wissen.

Zween

Zween Trompeter/der eine bläst/ der ander nicht



DJe gantze Welt ist voller Prediger/wenig aber seynd tauglich/ dan sie haben die Qualitäten vnd Eigenschafften nicht/ die darzu erfordert werden/ dan etliche predigen vnberuffen/ vnd seynd vom Apostolischen Stul nit geordnet: Derowegen wird zu jhnen gesagt: Quomodo prædicabunt nisi mittantur? Wie wolten sie predigen/ weil sie nicht gesandt werden: Zum andern predigen an etlichen Orten vngelehrte Schuster vnd Schneider/ welche auß lauter Vnwissenheit Ketzereyen

vnd Irrthumb predigen. Drittens / findet man Gelt-Prediger / welche von deß Gelts wegen das Wort Gottes verkauffen/ vnd das jhrige/ aber nicht was Christi ist/ suchen. Vierdtens/ predigen etliche wol / leben aber vbel. Dergleichen Prediger aber seynd vnglückselig / sintemahl sie sich vnderstehen andere zuerleuchten/ sie selbst aber wanderen in der Finsternuß vnd Verdamnuß.

Infelix qui pauca sapit spernitque doceri:
Infelix qui recta docens operatur iniquè:

Alsdan ist der Prediger Lehr gesundt/ heilsam vnd fruchtbar/ wan nemblich das Leben vnd die Lehr vbereinstimmen/ daher sagte der Prophet Joel am 2. Capitel zu den Predigern: Canite tuba in Sion, Blaset mit der Posaun zu Sion. Ein einige Trommetet ist nicht gnugsamb ein steten Klang zu machen/ dan ein einiger Trommeter kan nicht allzeit ein Stund oder zwo nacheinander blasen/ sondern er muß bißweilen pausiren/ auffhören/ vnd ein wenig verschnauffen vnd verblasen/ aber zween können den Klang continuiren vnd beharren/ wan nemblich sie abwechßlen / vnd einer vmb den andern bläst.

Durch die Posaun wird ein Prediger verstäden/ der soll dem Volck das Wort vnd die Gesetz Gottes vorblasen/ wie dan der Prophet Esaias sie in seinem 58. Capitel hierzu ermahnt / vnd spricht: Schrey / laß nicht nach / erheb dein Stim wie ein Posaun. Aber ein einige solch Posaun hilfft wenig / dan die Stimm deß Predigers wird vndersagt / wofern der Klang der guten Wer-

wercken vnd Exemplarischen Lebens nicht darbey beharzt.

Wie ein Seeman seinen Samen ohn allen Vnderscheid in den Acker wirfft vnd außstrewet / also soll ein Geistlicher Seeman das Wort Gottes ohn Ansehen der Personen/ nach eines jedes Standts Notturfft predigen / dan er ist eines jeglichen Schuldner / so wol der Gelehrten/ als der Vngelehrten/ so wol der Reichen als der Armen / so wol der Hansen als der Hänßlein.

Artleich vergleichet Esaias den Prediger einer Wolcken. da er spricht: Wer seyndt die welche da fliegen wie die Wolcken ? Wie die Wolcken vns pflegen den Regen zuertheilen / also sollen die Prediger vns mittheilen ihre heilsame Lehr: Die Wolcken haben keinen Vnderscheidt der Personen / sondern lauffen vnd fliegen durch alle Landt: Pluit super justum & injustum. sie regnen über die Gerechten vnd vngerechten : Also vnd ebner Gestalt soll der Prediger alle Menschen ohn Vnderscheid mit dem Thaw seiner Predig netzen vnd trucken machen / Gott geb / er treffe wen er wölle / vnd empfindts wer da wölle. Esaias redet in seinem 55. Capittel vom Wort Gottes vnd spricht: Wie der Regen vnd der Schnee vom Himmel herab kompt / vnd dahin nicht widerkehrt / sondern das Land wässert vnd feuchtet ; also wird auch mein Wort seyn/ das von meinem Mundt außgehet / es soll nicht leer zu mir widerkehren. Dan wan der

Regen

Regen vom Himmel herab fällt / so steigt er nicht wider über sich/ob schon etwa ein König oder Fürst reiset oder über Läd zeucht/sondern ohn einiges Ansehen der Personen theilen die Wolcken ihren Regen auß :: Also soll auch das Wort Gottes ohn einigen Respect noch Forcht der Personen geprediget werden. Das vom Himmel herab gefallene Wort Gottes sol nich wider zurück kehren/ vnd jemans Leib oder hohen Standt verschonen/ immassen die Pfeil vnd das Schwerdt Jonathæ gethan/ wie von ihnen die Schrifft meldet : Der Pfeil Jonathæ kehrte nicht wider zurück/ vnd das Schwert Sauls ward nicht lehr gefunden. Saul vnd Jonathas waren tapffere Kriegs Fürsten vnd förchteten sich vor niemandt / sondern schlugem auff die Feinde ohne ansehen der Personen. Zu wünschen wäre es/ daß alle Prediger / denen die Währ vnd Wapffen deß Worts Gottes zugestellt seyndt / vnüberwindliche Cæsares, Saul vnd Jonathæ wären / jederman straffften / keines Mächtigen verschonten/vnd auß den Wapffen deß Worts Gottes keine verzagte Lötfeigen machten/ noch auch ihre Händ/ob schon der Zuhörer zürnet/ einziehen/ noch auch auffhören zupredigen vnd die Laster zubereden.

Hergegen/ wofern der Prediger den Samen deß Göttlichen Worts ohn Vnderscheid außseet/so wirds ohn allen Zweifel vielfältiglich früchten/ dan wie auß einer einigen Nuß oder Eichel/ welche in die Erden gepflantzt wird/ein grosser Baum wächst/ dessen Spitz gleichsamb biß an die Wolcken reichet/

wie

wie auch auß einem Senffkörnlein ein sehr hoher vnd grosser Baum wächst / auf den die Vögel nisten: Also hat das Wort Gottes / welches in deß Menschen Hertz gesäet wird / ein grosse Krafft / ein vberflüssige Frucht der Gnaden herfur zubringen. Wie der Regen / oder der Schnee / oder der Taw nicht wider hinauff steigt in der Gestalt wie er herab ist gefallen / sondern in einer andern Gestalt / nemblich in der Gestalt der Beeren / Blumen vnd Rosen. Also steigt das Wort Gottes gleichwol wider hinauff gen Himmel / von dannen es kommen ist / aber nicht in seiner eignen Gestalt / sondern in einer frembden / dan es bringt die Früchte deß fastens bettens / weinens / seufftzens disciplinirens und strengen Lebens.

Weitere Außlegung.

In der Offenbarung Joannis lesen wir / es haben siben Engel auff Zittern geschlagen vnd siben andere haben 7. Schalen deß Göttlichen Zorns außgeschüttet. Durch diese Engel können verstanden werden die Prediger / dieselben sollen in ihrem Wandel rein seyn wie die Engel Ein solcher Engel soll auff der Zitter der H. Schrifft schlagen / vnd lieblich drein singen / vnd zwar nit allein deß Moysis Gesang / das ist / deß alten Testaments / sondern auch das Gesang deß Lambs / das ist / er soll das Newe Testament / vnd das H. Evangelium Christi außlegen. Auß diesen beyden Gesängen soll die Music deß Predigers componirt vnd angestellt werden. Auff diesem gemeinen Instrument soll der Prediger schlagen / vnd wie ein Geistlicher Zitter

ist

ist oder Harpffenschläger soll er mit der Eloquenz/ Wolredenheit vnd Gelehrtheit der Zuhörer Gemüther bewegen vnd erweichen.

Aber doch soll er seinen meisten Fleiß nicht dahin anwenden/ damit er nur den Zuhörern gefalle/ vnd ihre Gemüther erlüstige/ vnd bey männiglichen/ ein Lob erlange/ nein/ sonder er muß auch zu dē Schalen deß Zorns Gottes greiffen/ vnd sie auff d' Erdē außgiessen: Das ist/ er soll die Laster straffē/ die Zuhörer in den guten Sittē vnderweisen/ vnd dē Leuten ins Gewissen hinein reden/ er soll ihnen den Todt/ das letzte Gericht/ vnd mit der Höllen tröhen/ vnd diese Schalen deß Göttlichen Zorns soll er in der Sünder Gemüther giessen/ damit sie von Sünden abstehen/ vnd sich zu Gott bekehren.

Aber leyder/ sehr viel Prediger schlagen auff der Zitter/ aber wenig schütten die Schalen deß Zorns Gottes auß: Die gantze Zeit ihrer Predig verzehren vnd bringen sie mit Zitterschlagen zu/ niemals aber schütten sie die Schalen deß Zorns Gottes wider die Laster auß: Ob schon die Welt voller Grewel vnd Laster ist/ so erwöhlen doch die Prediger die Blumen/ legen die curiositates auß/ vnd erlüstigen nur damit die Zuhörer/ das ist aber ein vergebliche Mühe vnd Arbeit.

Zu solchen Predigern aber sagt Jeremias: Date flores Moab quia florens egredietur: als wolt er sagen: Was thut ihr? Sehet ihr nicht/ daß die Assyrien vnd Chaldeer ewer gantzes Land verwüsten/ die H. Stadt mit Fewr vnd Schwerdt verhergen/ vñ nicht destoweniger bietet ihr dem Volck nur zarte Blumen an: Deß Landts Gefahr ist groß/ vnd an

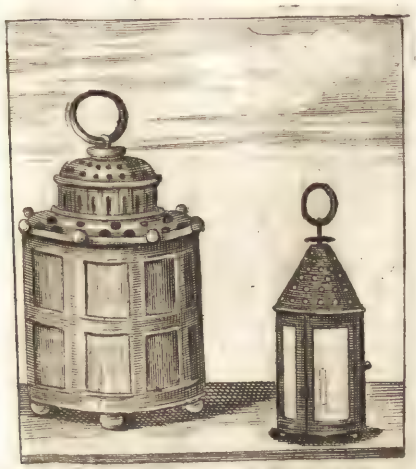
statt

statt der Währ vnd Waffen mit denen sie sich wider ihre Feinde währen solten/ gebt ihr ihnen Blumen vnd Rosen in die Händ. Wer sihet nit/ daß dieses auch zu diesen vnsern Zeiten der H. Kirchen an vielen Orten widerfährt? Totus mundus in maligno positus est: Die Welt stehet je vbel/ gehet auff Steltzen/ vnd wir stecken je in grosser Gefahr: in allen Orten ruhren vnd entpören sich Krieg/ Auffruhr/ heimbliche Verbündnussen wider die Kirchen Gottes/ die Ketzer nehmen vnd rauben den meisten Theil der braut deß vnbefleckten Lambs: Die Kirchē werden zerstört/ Stifft vnd Clöster eingezogen/ die Religion wird veracht/ vnd vnschüldig Blut vergossē/ so gar vnder den Christglaubigē selbst werden die meiste vnd grausambste Laster begangen; Nicht destoweniger thun etliche Prediger nichts anders/ als daß sie der Welt die Blumen vnd Curiositäten præsentiren.

Lächerlich wäre es anzusehen/ wan zur Zeit deß Kriegs/ wan nemblich ein Statt belägert vnd auffs hefftigst bestürmbt vñ vndergrabē wird/ die Hauptleut vnd Soldaten nichts anders thäten/ als dem Feind auß den Fenstern oder über die Stattmauren Blumen vnd Rosen zuwerffen/ da doch hergegen der Feindt nichts anders thut/ als bleyene Kogeln vnd Fewr hinein werffen/ vnd mit groben Geschütz antworten vnd Bescheidt thun: O grosse Blindheit! Die Welt ist erfüllt mit Ketzern/ Sünden vnd Lastern/ darwider aber thun etliche Geistliche Hauptleut nichts anders als Blumen vnd Rosen der Curiositäten außwerffen/ erzeigen ihre Gelehrtheit in dem/ daß sie bißweilen lächerliche Possen auff die Bahn bringen.

Zwo

Zwo Laternen.



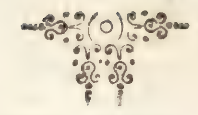
DEr Weise Man beschreibt in seinen weisen Sprüchen am 33. Capit. die Eigenschafft eines häußlichen Weibs vnd spricht: Consideravit semitas domus suæ, & panem otiosa non comedit: das ist: Sie betrachtet die Weg ihres Hauses/vnd isset ihr Brodt niemaln mit Müssiggang/sondern bleibt allzeit anheimbs/ ist häußlich/fleissig/embsig/vnd läßt ihr nichts mehrers angelegen seyn/ als ihr Haußwesen. Das deutet vns das obgesetzt Hieroglyphicum eier grossen vnd duncklen Latern/ darin kein Liecht brennt / hergegen einer kleinen vnd brennenden Lanternen an. Mancher Man vermeint/

vermeint / er treffe es wol / wan er ein statliche / schöne / reiche vnd edle Fraw vberkompt/ wan sie aber darneben nicht häußlich ist / sondern immerdar auß dem Hauß lauffet/ vnd ihren Haimgarten vnd Gesellschafften nachgehet: Item / wan sie nicht klug oder gescheidt / sondern ein Lappin/ närrisch vnd vnbescheiden ist/ alsdan mag der Man sein rechnung machē/er habe ein finstere Latern im Hause/ darbey er nichts sihet/ noch gewinnet/ sondern fein sauber verdirbt: Hergegen / wer sich mit einer mittelmessigen Stands-Person verehlichet/ welche/ob sie schon nicht gar statlich/edel vnd reich/ darneben doch häußlich / embsig vnd fleissig im Hauß-wesen ist/ der hat ein kleine brennenden Latern im Hause/darbey sihet er wol/wirdt reich / vnd hat Glück vber Glück Wer da begehret wol vnd glücklich zu heuraten: der soll nicht ansehen die Grösse/die Länge/die Schönheit/die Holdseligkeit deß Weibs/ sondern das innerliche glantzende Liecht de Laternen/ das ist/ die Tugendt ihrer Seelen soll er ansehen/ dan der Weise Man sagt in seinem 31. Cap. Alle Schönheit ist betrieglich. Aber leider/ die alten vnd jungen Narren schnappen vnd tappen nur nach schönen/reichen vnd edlen Weibern/aber ein kleine häußliche/tugendtsame lassen sie sitzen/das dunckele erwöhlen sie fürs klare/derowegen sehen sie im Ehestand nicht/ hausen im duncklen/ vnd erzeugen dunckle/ närrische/ vnartige vnd vngehorsame Kinder.

Ein

Ein ander Discurß.

Andere deuten diese Figur anderst/ vnd verstehen durch die grosse Latern/ in dern kein Liecht scheinet/ ein ansehnliche Kirch/ Stifft oder Bistumb/ welches gar keinen/ oder doch nur einen vngelehrten vnd vnexemplarischen Vorsteher hat/ vnangesehen derselb sonsten sehr Edel am Geschlecht vnd Herkommen ist: Durch die kleine aber brinnende Latern verstehen sie ein kleine oder schlechte Kirch/ Prælatur oder Pfarr/ deren Vorsteher eines hocherleuchten Verstandts vnd exemplarischen Wandels ist/ derselb ist den Vnderthanen nützlich.



Der

Der Todt steigt durchs Fenster ins Hauß.



DEr weltweise Athlas mahlte drey vnderschiedliche Stätt/ein obere/ein vndere vnd ein mitlere. Die vnderste nennte er ein Statt der Banditen oder der Lands verwisenen / die hatte sehr viel Pforten: Die mitlere nennete er ein Statt der Reisenden oder Wanderenden / oder Lauffenden/ vnd diese hatte nur ein einiges Thor. Die ober Statt nennete er ein Statt der Frölichen/ vnd diese hatte wenig Pforten Durch die vnderste Statt wird bedeut die Höllische/dan daselbst hingehen alle die jenige / welche auß der Him̃lischen Statt banniſir

nisirt vnd verwiesen seynd / diese hat vnendlich viel Pforten / das ist / der Teuffel hat vnendlich viel Mittel / die Menschen hinab zur Höllen zuziehen. Durch die obere Statt wird bedeut die Statt der Seligen vnd Frölichen: Von dieser Statt sagt Esaias am 19. Cap. Werden Frewd vnd Wonn besitzen: Diese Statt hat wenig Pforten / dann das Gedreng deren so hinein gehen / ist sehr klein / Daher steht geschrieben: Viel seynd beruffen / aber wenig außerwöhlt. Durch die mitlere Statt wird bedeut / vnd wird genennt ein Statt der Lauffenden / dan in derselben lauffen vnd eylen wir allesampt zum Todt / was ist vnser Leben anders / als eben ein immerwehrender Lauff zum Todt? Diese Statt aber hat nur ein einiges Thor / durch welches man ein- vnd außgehet / wir allesampt gehen nackendt hinein / vnd nackendt wider hinauß / zum Leben vnd zum Todt: Der Todt / der Todt ist ein Wächter vnd Thürhüter aller deren so hinein gehen / vnd er lauret auff sie / wan sie wider hinauß müssen / alsdan nimbt er sie beym Grund vnd entblösset sie aller zeitlichen vnd leiblichen Güter.

Dreyerley Todt seynd vorhanden / der erst wirdt genennt der lebendige Todt / dan er machet daß wir mit Christo leben / allermassen der Todt Christi ihn lebendig gemacht hat; Selig seynd derowegen die im HErren sterben / Apoc. 18 vnd dieser Todt ist nichts anders als ein End dieses zeitlichen vnd mühseligen Lebens / vnd ein Thür der ewigen Seligkeit. Der ander Todt heist der ewige Todt / vnd derselb ist der Teuffel selbst / vnd die ewige Verdamnuß.

Der dritt heist der menschliche Todt / weil demselben alle vnd jede Menschen vnderworffen seyndt / vnd mit diesem Beding geboren werden / daß sie sterben sollen. Kein einiger Mensch kan allzeit leben / derowegen spricht der Prophet : Wer ist der Mensch / der den Todt nicht sehen wird? So viel die Weiß vnd Manier deß sterbens belangt / sonder auch so viel die Zeit vnd das Alter betrifft. Als derowegen einsmals ein heiliger Mann Gott den HErrn bate / er wolte ihm doch zeigen vnd sehen lassen / wie der Todt gestaltet vnd beschaffen sey / hörte er alsbald ein Stim̃ / die ihm ruffte / derowegẽ ging er auß seiner Zellen / vnd sahe im Wald ein Thier / das hatte einen Leib wie ein Esel / Bein wie ein Hirsch / Füß wie ein Löw / vnderschiedlich Reyen-Zeen im Maul / vnd ein menschliche Stim : Durch den Leib eins Esels wird bedeut / daß der Tod / wie ein Esel / alles trägt / nemblich die Seel zu Gott woferñ sie sich wol regiert hat : Wo nicht dem Teuffel Den Leib trägt er zu den Würmen / vnd die Reichthumb zu den Freunden. Durch die Bein eines Hirschen wird deß Todts Geschwindigkeit verstanden / dann wie der Hirsch geschwind ist mit springẽ vñ lauffen / also ist der Todt geschwind / er springt vnd tödtet jetzt einen in Italien / baldt einen andern in Franckreich / vnd steigt bald in dieses / bald in ein anders Hauß. Die Füß eines Pferdes bedeuten das nagen deß Gewissens / dann wie das Roß ein Kriegerisch vnd streitbares Thier ist / also machet der Todt / das die Seel wider GOtt streittet / vermittelst deß beissens vnd nagens deß Gewissens / dan sie muß ihm Rechenschafft geben von allen Wercken. Durch

deß

deß Löwens Angesicht wird bedeut die Vnforchtsamkeit oder Keckheit vnd Vnerschrockenheit deß Todes / dan er förchtet weder junge noch alte / weder arme noch reiche / weder weise noch einfältigē / weder Geist-noch Weltliche: Er ist der Pluto, von dem die Poeten sagen / daß er ein Gott der Höllen sey / vnd drey Menschen-Köpff habe / dardurch die drey Alter / nemblich die Kindheit/die Jugend vnd das Alter bedeut werden. Die drey Reyen-Zeen bedeuten die vnderschiedliche Weisen/mit denen er die Menschen tödtet / dann derselb tödtet den einen mit dem Schwerdt / den andern im Meer / den dritten im Beth / den vierten mit Gifft. Das grosse Horn bedeut / daß der Todt alles vmbstosset / so wol den Keyser vnd Pabst / ja alles was geboren wird/dan/ omne quod nascitur moritur. Beschließlichen wird durch die menschliche Stimm/deß Todts Betrug bedeut / dann etliche stellen sich als wöllen sie gleich sterben/ sterben aber nicht: Andere / als wöllen sie nicht sterben / aber vnversehens sterben sie. Derowegen spricht der HErr Luc. am 12 Capit. zu vns: So seyd nun bereit / rc. Sonsten wirdt der Todt von den Mahlern in einer erschröcklichen Gestalt gemahlt / vnd zwar erstlich ohne Augen / dan er respectiret vnd sihet auff niemand: O ihr Päbst/ Keyser / Fürsten / Herrn / Edelleut/ der blinde vnd grausame Todt sihet vnd respectiret weder ewre Thrön noch Kronen / weder ewre Scepter noch Mitras, weder ewre Purpur / Seydene noch Sammetene Kleyder noch Kleinoter: Die jenigen/ welche statlich vnd köstlich geziert seynd / tractiret er eben so übel / als die jenigen / welche in einem

Zwillichnen Kittel herein gehen. Eben so keck gehet er in die Königliche Palläst/ als in die Arme Bawren-Hütten.

Zum andern wird er ohne Ohren gemahlt/dann er höret vnd vernimbt kein bitten noch flehen: Er verachtet das reden der allerweisesten vnnd zierlichsten Redner/ das klägliche weynen vnd schreyen der Weiber/er achtet kein schmeichlen noch liebkosen.

Drittens wird er ohne Nasen gemahlt/ dann er fraget wenig nach dem Bisam/Amber vnd köstlichē Salben der zarten vnd geilen Weiber vnd Männer/ dann wann er kompt/alsdann wird/sagt Esaias am 3. Gestanck/für gut Geruch seyn.

Der liebliche Geruch wirdt jhn nicht abwendig machen/ sonder er wird ein Frewd haben an deinem stinckenden Leib/ vnd wann die Würm drauß kriechen/ was werden alsdann dem Menschen helffen die profumirte Kleider/ köstliche Salben vnd distilierte Wasser?

Vierdtens nackendt/ dann er verachtet alle Irrdische vnd Zeitliche Reichthumben vnd Schanckungen: Er erbarmet sich weder der Armut/ noch verehret die Reichthumb: Er läst sich weder durch Golt noch Silber/noch Güter abkauffen.

Fünfftens ohn Haut/ohn Fleisch/ohn Blut: dan er fragt nichts nach der Schönheit/ Holdseligkeit vnd Annemblichheit der Weiber/ er verachtet jhr zartes Fleisch/ihr schneweisse Händ/jhr lebendiges Blut/ jhr rosenfarbes Angesicht/ jhren Geschmuck vnnd falschen Anstrich.

Zum

Zumm sechsten wird er weder in eines Mans noch Weibes Gestalt gemahlt / dan er verschonet deren keins / so wol die Männer als Weiber nimbt er beym Grind / vnd wirfft sie in die Erd. Beschließlichen mit einer scharpffen Sichel in der Hand: Dan wie ein Schnitter das Graß oder das Getreid auffm Feld sampt dem Vnkraut abmähet / vnnd in den Gärten die kleine vnd grosse / die zarte / vnzeitige vnd zeitige Kräuter abschneidet: Eben also gehet der Todt mit dem Menschen vmb / vnd reisset ohn allen Vnderscheidt die frommen vnd bösen / die kleinen vnd grossen / die schönen vnnd heßlichen / die zeitigen vnd vnzeitigen / die schwachen vnd starcken auß dieser Welt hinweg. Seynd die Menschen alsdann nicht zeitig in der Hitz der Göttlichen Lieb / sondern noch grün in Sünden / so ists ihr Schade. Die zeitigen werden in die Himmlische Schewren geführt / aber die vnzeitigen wie ein Stroh ins ewig Fewr geworffen werden.

Ferner wird der Todt einem Jäger verglichen / dan wie ein Jäger oder Wildtpret-Schütz allenthalben mit seinem Bogen vnd Pfeiln / oder Büchsen in den Wälden oder Feldern vmbgehet / vnd alles was er sihet / hinweg pürschet: also ist der Todt ein alt erfahrner geübter Schütz / der hat erstlich den Adam / Seth / Enos / Caman / Matael / Jared / Enoch / Mathusalem / Lamech / Noe / gleichsamb im Wald dieser Welt nider geschossen / vnd hat sie biß über 900. Jahr alt werden lassen / aber anjetzo scheust er viel ehender vnd geschwinder auff sie / vnd trifft sie vorm füntzigsten / viertzigsten / dreyssigsten / zwantzigsten / zehenden / ja fünfften Jahr: So gar

stürtzet er etliche ehe vnd bevor sie auff die Welt geboren werden.

Ein gewaltiges Wildprät oder Wildtstuck lieff in der Welt herumb/das hieß Alexander der Groß/ der beging viel herrliche Thaten/aber doch hat dieser Jäger der Todt auff jhn dargeschossen/ vnd hat jhn gestürtzt: Dann nach dem er den Darium König in Persien vberwunden hatte/vnnd gen Babel kommen war/vnd zu Tisch saß/flohe ein vnbekanter Vögel im Königlichen Saal herumb/der setzte sich letztlichen in deß Königs Schoß / legte jhm ein Ey darein/vnd flohe wider hinweg: Auß diesem Ey kroche alsbald ein kleiner Wurm / vnd zwar nur einmal vmb das Ey herumb / vnd als er widerumb in das Loch/darauß er gekrochen war / kriechen wolte/ konte er nicht/sondern starb Hierüber verwunderte vnd betrübte sich Alexander zum höchsten/vnd kondte die gantze Nacht nicht schlaffen: In derselbigen Nacht auch gebar ein Weib ein Meerwunder/das war oberhalb der Gürtel ein todter Mensch/vnderhalb aber ein lebendiges Thier: Alexander sahe dieses Meerwunder/ förchtete sich vnd berathschlagte sich mit seinen Astrologis oder Sternerkündigern/ was doch dieses alles bedeuten möchte ? Nun war einer vnder ihnen / der erklärte es nachfolgender Gestalt / vnd sagte: Das Ey bedeutet die gantze Welt / der drumb kriechende Wurm bedeut den Alexandrum / der du allbereit die gantze Welt vmb vnd vmb gereist/vnd anjetzo widerumb ins Nest deß Griechenlandts kommen bist / derowegen wirst du daselbst sterben / vnnd dein Leben vollenden vnd beschliessen: Dessen zum Zeichen / hat ein Weib ein

Meer=

Meerwunder geboren/dessen Obertheil todt vnd ein Mensch war/dasselbe bedeutet die Person/ welche gleichsamb ein Mensch ist: Deine Nachfolger werden gleichsamb bestiæ oder Thier seyn / du wirst sterben / vnd sie werden leben/inmassen solches das Meerwunder/ welches du gesehen hast/zuerkennen gibt. Als Alexander solches hörte / erhebte er seine Augen vbersich gen Himmel/seufftzete vnd sprach: O grosser Gott Jupiter / was für ein schlechte Gab ist das Leben/biß ich alles was in der Welt ist/ im Hertzen erfüllt hätte / Aber leider/ jetzt muß ich sterben!

Ander Discurs.

Drittens wird der Todt verglichen einem Dieb: Dann wie einer/welcher in ein Hauß begehrt zugehen / zuvor anklopffet oder leutet/aber ein Dieb steigt heimblich durch etwa ein Fenster hinein/vnd suchet etwas welches er stehlen möge: Also / wann der Todt die Frommen heimbsuchen will/so gehet er durch die Haußthür ein / weil sie lang zuvor seyndt durch die Trübsaln gewarnet worden. Aber wann er die Gottlosen angreiffen will/so steiget er heimblich durchs Fenster/vberfällt sie vnversehens / vnd stilt jhnen jhre arme Seelen. Derowegen steht geschrieben: Der Todt ist hinein gangen durch ewre Fenster. Armselig aber vnnd vbel dran ist der jenig / zu dem der Todt nicht durch die Haußthür eingehet/sonder durch die Fenster steigt/vnd sie vnversehens in der Vnbereitschafft vnd Vnbußfertigkeit auß dieser Welt reisset: dann gemeinlich gerathen solche Menschen in die ewige Verdamnuß/ wie

wie solches der Weise-Mann in seinen Sprüchwörtern am 8. Cap. andeut/da er sagt: Wann der Gottlose stirbt / ist kein Hoffnung mehr. Deßwegen beweinte der fromme David so sehr den vnversehenen bösen Todt seines Sohns Absalons: Item/deß Abners/wie im 2. Buch der König am 3. Capittel zu sehen.

Viel andere hat auch der Todt vnversehens vberfallen: Viel Menschen sitzen am Tisch vnd essen/reden/ lachen/seynd lüstig / wandern/schlaffen vnd sterben darneben deß gähen Tods. Gesund vnd frölich war Tarquinius Priscus als er an einem Fischgrad erstickte: Jener Fabius starb/ vnnd kam durch ein zartes Haar/welches er in einer milch verschluckt hatte/vmb: Aristides starb/ weil jhn ein Wisel gebissen hatte: Deß Julij Cæsaris Vatter gieng gesund auß dem Beth / vnnd als jhm die Schuch angelegt wurden / gab er den Geist auff: Ein anderer Keyser setzte seinen Fuß auff die Thürschwell / fiel nider vnd starb: Ein Gesandter von Rodis redet sehr zierlich im Römischen Rath/vnd mitten im reden verschеyde er: Cnejus Pamphilius fragte seinen Diener wie viel es geschlagen hätte / aber bald drauff kam sein letzte Stundt. Nicht allein ist dieses den Heyden vnd Vnglaubigē begegnet/ sonder auch wir Christen erfahrens täglich / vnd sehen die Exempel vor Augen.

Selig aber seyndt die jenigen/zu denen der Todt nit durchs Fenster einsteigt/sonder durch die Haußthür zu jhnen gehet: Selig seyndt die jenigen/ deren Leben ohne Laster ist / vnd welche nicht so lang warten/

ten/biß er zu jhnen kompt/ sonder welche selbst jhm entgegen gehen / offt vnd allzeit an jhn gedencken/ sich zum seligen sterben bereiten/mit Gott versöhnen/vnd seliglich im Herrn entschlaffen. Als König Ezechias sahe daß der Todt vorhanden war / kehrt er sein Angesicht zu der Wand/bettete/weinte vnnd sprach: Domine, si sic vivitur, & in talibus vita spiritus mei, corripies me & vivificabis me, ecce in pace amaritudo mea amarissima : als wolt er sagen: O Herr / weil das menschliche Leben je so schwach/zergenglich/arm vnd mühselig ist/wie ichs in dieser meiner gegenwärtigen Kranckheit erfahre/ so bitte ich dich/ du wöllest mich von wegen meiner Sünd vnd Laster in diesem gegenwertigen Leben straffen/ damit du mich wider lebendig machen mögest in jenem Leben / quia in pace amaritudo mea. Dann je weniger ich an den Todt gedencke/vnd vm wie viel sicherer ich vermeine zu leben / vmb so viel desto vnversehener ding ist mir ein Kranckheit zugestossen /die hat mich nider ins Beth geworffen/ vnd trohet mir den bittern Todt.

Wir allesampt seynd sterbliche vnd schwache Geschirr/darinn der Schatz vnserer vnsterblichen Seelen verborgen ligt: Wir allesampt seynd durch die Vbertrettung vnserer ersten Eltern zum Todt vervrtheilt worden / vnd es bleibt die execution nicht auß/dann das Leben vnd der Todt lauffen miteinander in die welt / vnser langes Leben ist nur ein Auffschub vnnd Verlängerung deß Tods: Derwegen lasset vns nach dem Exempel Ezechiæ zu Gott fliehen / vnsere Sünden beweinen / vnd jhn demütiglich bitten / daß er vns allhie in die-

sern Leben gnädiglich straffen/heimsuchen / vnd den Todt durch vnsere Haußthür eingehen / keines wegs aber durchs Fenster einsteigen/vnd vns gähling vnd vnversehens vberfallen lassen wölle/damit wir vor der ewigen Verdamnuß befreyet seyn/ sonder würdig werden mögen/ zuerlangen die ewige Frewd vnd Seligkeit / Amen.

E N D E.



Der Niemand.

Kan weder reden / Hören noch sehn / Darzu nicht greiffen oder gehn.

Niemand auff Teutsch werd ich genennt /
Kom von nirgend / niemand mich kent /
An keinem End man mich auch find /
Vnd bin doch allenthalben geschwind.
Ich bin von nicht / vnd kan auch nicht /
Thue nichts / ohn alles was geschicht /
Wer da begehret mehr Bericht /
Der kauff vnd lese diß Gedicht.

Ein jeglich Ding hat seine Zeit/
Also auch Frewd vnd Trawrigkeit
Schimpff vnd Ernst habē ihren Bescheid/
Ein jedes doch zu seiner Zeit.
Ach laß dir auch nit frembde seyn/
Mein lieber Leser diese Reim.
Obs schon nicht eitel Weißheit ist/
Was hie geredt zu dieser frist.
Nimb gleich vor gut was Niemand spricht/
Weil er von niemand saget nicht.
Ich heiß Niemand ob niemand leben/
Will ich euch allzeit zu rathen geben.
Nun glaub ich zwar halts für gewiß/
Das Niemand in dem Leben ist.
Solt aber Niemand leben nicht/
Wer wölt haben geschaffen dich?
Ich bin der Niemand Alters her/
Niemand lebet von ihm selber.
Niemand ist alleweg gewesen.
Von niemand hat man nicht gelesen.
Daß Niemand sey von Anfang her/
Gewesen je/ denn Niemand eer.
Kan seyn/ er sey zuvor geschaffn/
Niemand kan sich jeh selber machn.
Niemand kan sterbn/ ehe er thut lebn/
Niemand kan Gott widerstreben.
Niemand sind müglich alle Ding/
Niemand bey sich alle Weißheit find.
Niemand vermag ewig zu seyn/
Niemand ist aller Sünden rein.
Niemand dem Todt entlauffen kan/
Niemand sein Ende kan übergahn.

Nie-

Niemand weiß seines Lebens Ende/
Niemand kan sein Vnglück wenden.
Niemand weiß Gottes Heimlichkeit/
Niemand weiß alles allezeit.
Niemand sich selbst kan selig machen/
Niemand ist klug in allen Sachen.
Niemand kan sich benügen lan/
Niemand sein Glück recht tragen kan.
Niemand darff straffen offenbahr/
Die gantze Welt schewt kein Gefahr.
Auff der Bulschafft ist Niemand weiß/
Niemand ist trew mit sondern fleiß.
Niemand låst sich befohlen seyn/
Seins Freundes Noth/ als wer sie sein.
Niemand versteht deß Himmels Lauff/
Niemand der weiß seine Würckung auch.
Niemand allein weiß alle Ding/
So beyd im Himmel vnd Erden sind.
Niemand zween Herren dienen kan/
Niemand kan all sein Willen han.
Niemand ist fromb/ Niemand kan sagen/
Daß er kein Vnglüch werde tragen.
Niemand kan seyn an allen Enden/
Niemand hat alles in seinen Hånden.
Niemand die Welt regieren kan/
Niemand ist willig vnterthan.
Niemand Geschenck thut verachten/
Niemand thut recht in allen Sachen.
Niemand fördert den gemeinen Nutz/
Niemand ist auch der Armen Schutz.
Niemand vertritt Widwen vnd Wåisen/
Niemand thut nicht sein besten kiesen.

Nie-

Niemand kan ohn Gebrechen bleiben/
Niemand allzeit kan Vngunst meiden.
Niemand kans machen vberall/
Daß es eim jeden wollgefall.
Niemand wird trewer Dienst belohnt/
Niemand der Sünd vnd Boßheit schont.
Niemand der nimpt sein Gelt vnd Gut
Von hinnen tait/ wenn er ist todt.
Niemand die Zeit kan wieder bringen/
Niemand ist mächtig allen Dingen.
Ja was Niemand für Macht thut han/
Niemand auff Erden außsprechen kan.
Ob wol niemand ein Erdisch Gott/
Bewißt man ihm doch grossen Spott.
Dieweil ihn für ein Hümpelman/
Halten thun/ Alt/ Jung/ Fraw vnd Mann.
Es ist im Hauß keiner so klein/
Niemand maß sein Abnehmer seyn.
Denn alles was übel gethan/
Daran der Niemand schuld muß han.
Niemand thut alles was geschicht/
Niemand auch doch ist vnschuldig.
Ist was verlohren in einem Hauß/
Hat es Niemand getragen rauß.
Ist was gestolen groß oder klein/
Niemand der Dieb allweg muß seyn.
Ist was zuschlagen oder zubrochen/
In der Stuben oder in der Küchen.
Der Ofen etwa emgestossen/
Kannen zerworffen/ Bier vergossen.
Zubrochen Stüel/ Siedel vnd Bäncke/
Vnd was der liebe Schlafftrunck thut bhende.

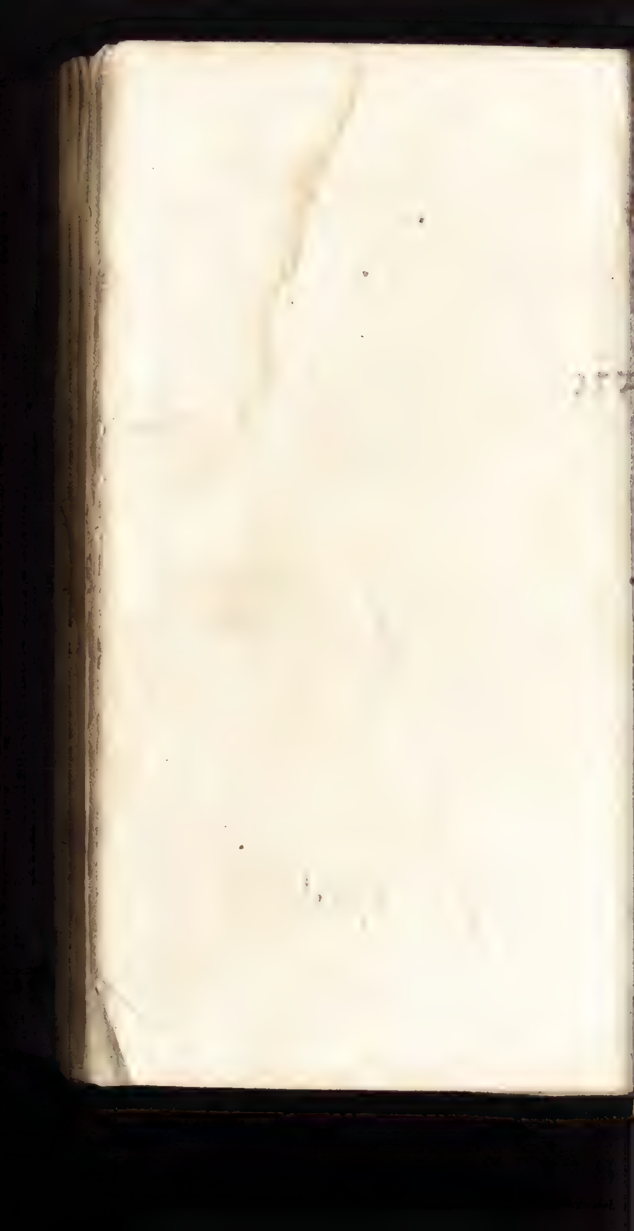
Wenn

Wenn gleich etwan seyn zufallen /
Töpffe / Schüssel oder Kannen.
Leuchter / Bächer / oder Gläser/
Häfen / oder was sonst mag gewesen.
Das has der arme Niemand gethan/
Vnd muß die Schuld allewege han.
Hat die Köchin groß Fewr gemacht /
Desselben nicht gehabt in acht.
Also / daß etwa Schad geschehn/
Dem Sessel abgebrand ein Bein.
Der Blaßbalg / Besem seynd verdorben/
Verbrandt die Schüsseln mit dem Korbe.
Die Haußarbeit gethan nicht recht/
Jedoch an seine statt gelegt.
Der Würtzbeutel offen vergessen/
Oder der Zucker auffgefressen.
Die Speisekammer offen gelan/
Daß Hund vnd Katzen schad gethan.
Die Keller auch nit wol verschlossen/
Bier vnd Wein außlauffen lassen.
Die Proviant nicht wol verwahrt/
Butter vnd Schmaltz nicht recht verspart.
Das Bier vnd Wein außgetragen/
Dadurch Freundschafft vnd Gunst zuhaben.
Vnd wie ein Küch vnd Keller mehr/
Vnrath vnd Schad entstanden wer.
Thut sich der Haußwirth deß beklagen/
Vnd sein Gesind darumb befragen.
Entschüldigt sich bald Jederman /
Vnd hats der arm Niemand gethan.
Als was im Hauß vnd Hoff vor Schad/
Den Morgen früh vnd Abend spat.

Bey

Bey Tag vnd Nacht allzeit geschicht /
Gesinde Suld will haben nicht.
Niemand die Schuld allweg muß han /
Wiewol niemand kein Sünd gethan.
Niemand thut alles / Niemand thut nichts /
Wie offt der Haußwirth selber spricht:
Arbeit ich nicht / arbeit Niemand /
Niemand leihet mir eine Hand.
Niemand schawet auff das mein /
Niemand mir doch wil trewe seyn.
Der Pferde thut mir Niemand warten /
Niemand arbeitet in dem Garten.
Niemand der bawet mir das Land /
Niemand dient trewlich mit der Hand.
Denn Niemand zwar zu dieser frist /
Ja Niemand gewiß zu trawen ist.
Wer diß mit mir nicht eins wil seyn /
Dem laß ich seine Weiß allein.
Mein lieber Leser nimb vor gut /
Was Niemand von sich sagen thut





ein Kupferstiche folgen so:

f Seite 1. 11. 25. 46. 66. 82.
4. 98. 106. 111. 123. 139. 152.
62. 168. 187. 201. 209. 216.
92. 246. 256. 270. 278. 281.
99. 306. 313. 323. 332. 349.
7. 377. 384. 392. 396. 402. 410.
19. 424. 433. 442. 445. 456.
59. 462. 467. 470. 475. 478.
87. 495. 504. ~~505~~. 511. 514.

